



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

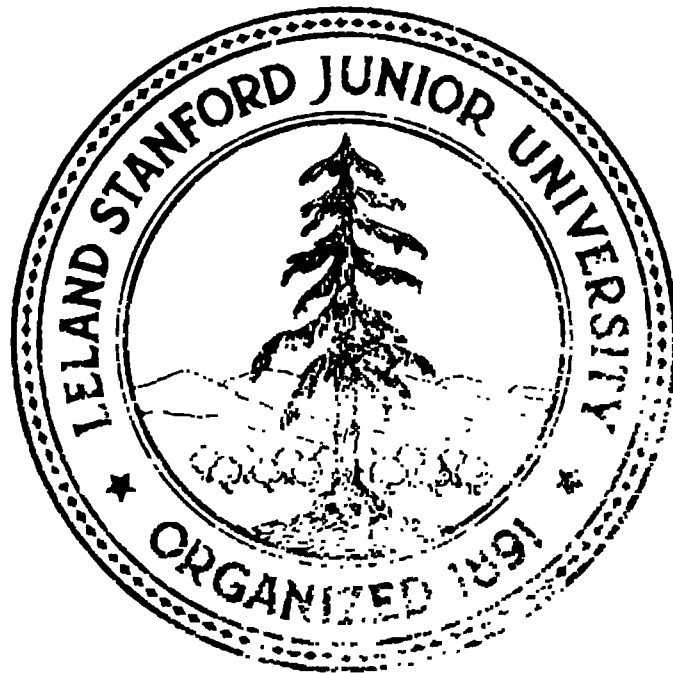
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES







Erchter del

Adr Schleier sc

Shakspeare's dramatische Werke

übersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Neue Ausgabe in neun Bänden.

Achter Band.

Maaf für Maaf.

Timon von Athen.

König Lear.

Troilus und Cressida.

Berlin.

Druck und Verlag von Georg Reimer.

1855.

MEH

PR 2781

S28

1853

v. 8

Maaf für Maaf.

Personen:

Vincentio, Herzog von Wien.

Angelo, Statthalter während des Herzogs Abwesenheit.

Escalus, ein alter Herr vom Staatsrath und Gehülfe des Angelo.

Claudio, ein junger Edelmann.

Lucio, ein Wüßling.

Zwei junge Edelleute, Freunde des Lucio.

Barrius, ein Edelmann, in des Herzogs Diensten.

Ein Kerkermeister.

Thomas, }
Peter, } Mönche.

Elbogen, ein einfältiger Gerichtsdiener.

Schaum, ein alberner junger Mensch.

Pompejus, Bierzapfer bei der Frau Ueberley.

Grauslich, ein Scharfrichter.

Bernardino, ein Mörder.

Isabella, Schwester des Claudio.

Mariane, Angelo's Verlobte.

Julia, Claudio's Geliebte.

Francisca, eine Nonne.

Frau Ueberley, eine Kupplerin.

Herren, Wachen, Gerichtsdiener und andres Gefolge.

Die Scene ist in Wien.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer in des Herzogs Palast.

(Es treten auf der Herzog, Escalus, Herren vom Hofe und Gefolge)

Herzog.

Escalus —

Escalus.

Mein Fürst?

Herzog.

Das Wesen der Regierung zu entfalten,
Erschien' in mir als Lust an eitler Nebe,
Weil mir bewußt, daß eure eigne Kenntniß
Die Summe alles Rathes überschreitet,
Den meine Macht euch böte. Mehr bedarf's nicht:
Eint eure Fähigkeit mit eurer Tugend,
Und laßt sie wirken. Unsers Volles Art,
Der Stadt Gesetze wie des ganzen Staats
Gemeines Recht habt ihr so wohl erforscht,
Als Kunst und Übung irgend wen bereichert,
Den wir gekannt. So nehmt die Vollmacht hin,
Die euch die Bahn bezeichne. Ruft hieher
Den Angelo, daß er vor uns erscheine.
Wie meint ihr, wird er unsern Platz vertreten?
Denn wißt, daß mit besonderm Vorbedacht
Wir ihn erwählt, an unsrer Statt zu herrschen,

(Ein Diener geht)

Ihm unsre Schrecken liehn und unsre Gnade,
 Und ihm als Stellvertreter alle Waffen
 Der eignen Macht vertraut. Wie dünkt euch dieß? —

Escalus.

Wenn irgend Einer je in Wien verdient
 So reiche Guld und Ehre zu erfahren,
 So ist Lord Angelo.

(Angelo tritt auf)

Herzog.

Da kommt er selbst.

Angelo.

Stets Euer Hoheit Willen unterthänig,
 Bitt' ich um euern Auftrag.

Herzog.

Angelo,

Es ist 'ne Schrift in deiner Lebensweise,
 Die dem Bemerkter klar entfaltet, was
 Du je erlebt. Du selbst und deine Gaben
 Sind nicht dein eigen, daß du sollst verschwenden
 Dich selbst an deine Tugend, sie an dich.
 Der Himmel braucht uns, so wie wir die Fackeln,
 Sie leuchten nicht für sich; wenn unsre Kraft
 Nicht strahlt nach außen hin, wär's ganz so gut,
 Als hätten wir sie nicht. Geister sind schön geprägt-
 Zu schönem Zweck; noch leiht jemals Natur
 Den kleinsten Scrupel ihrer Trefflichkeit,
 Daß sie sich nicht, als wirthschaftliche Göttin,
 Dem Vortheil eines Gläub'gers ausbedingt,
 So Dank wie Zinsen. Doch ergeht mein Wort
 An einen Mann, der mich belehren könnte:
 Nimm hin denn, Angelo!

(gibt ihm die Vollmacht)

So lang' wir fern, sei unser zweites Selbst;
Tod und Begnad'gung wohn' allein in Wien
In deiner Brust und Zunge. Escalus,
Obschon zuerst berufen, steh' dir nach:
Empfange deine Vollmacht.

Angelo.

O mein Fürst,
Laßt schärfre Prüfung mein Metall bestehn,
Bevor ein so erhabnes edles Bild
Darauf geprägt wird.

Herzog.

Keine Ausflucht mehr.

Mit wohl gereifter, lang' bedachter Wahl
Wardst du ersehn; deßhalb nimm deine Würden.
So schnelle Eil' erfordert unsre Reise,
Daß sie mich drängt, und unentschieden läßt
Geschäfte wicht'ger Art. Wir schreiben euch,
Wie uns Begebenheit und Zeit ermahnt,
Was uns betrifft; und wünschen zu erfahren,
Was hier begegnen mag. So lebt denn wohl,
Ein glückliches Gelingen sei mit euch,
Nach unsern Wünschen.

Angelo.

Doch erlaubt, mein Fürst,
Daß wir ein Stück des Weges euch geleiten.

Herzog.

Die Eil' erlaubt es nicht;
Ihr sollt, bei meinem Wort, mit keinem Zweifel
Euch plagen. Eure Macht ist gleich der meinen:
So schärft nun, oder milbert die Gesetze,
Wie's eure Einsicht heischt. Gebt mir die Hand;

Ich reis' im Stillen. Lieb' ich gleich das Volk,
 Doch wünscht' ich nicht, zur Schau mich ihm zu stellen;
 Wie gutgemeint auch, schmeckt mir doch nicht gut
 Sein lauter Ruf, sein ungestümes Jauchzen;
 Noch scheint mir der ein Mann von reifem Urtheil,
 Der sich daran erfreut. Nochmals, lebt wohl!

Angelo.

Der Himmel sei mit euch und euerm Thun!

Escalus.

Er leit' und bring' euch glücklich wieder heim.

Herzog.

Ich dank' euch. Lebet wohl!

(ab)

Escalus.

Ich werd' euch um ein ungestört Gespräch
 Ersuchen, Herr; es liegt mir viel daran,
 Ganz durchzuschauen mein Amt bis auf den Grund.
 Vollmacht hab' ich, doch welcher Kraft und Art,
 Ward mir noch nicht erklärt.

Angelo.

So ist's mit mir. Laßt uns zusammen gehn,
 Dann wird sich Auskunft wohl genügend finden,
 Was diesen Punkt betrifft.

Escalus.

Ich folg' Eu'r Gnaden. (Gehn ab)

Zweite Scene.

Eine Straße.

(Es treten auf Lucio und zwei Edelleute)

Lucio. Wenn sich der Herzog und die andern Herzoge nicht
 mit dem König von Ungarn vergleichen, nun so fallen alle Herzoge
 über den König her.

Erster Edelmann. Der Himmel gebe uns seinen Frieden, aber nicht des Königs von Ungarn Frieden! —

Zweiter Edelmann. Amen!

Lucio. Du sprichst dein Schlußgebet wie der gottselige Seeräuber, der mit den zehn Geboten zu Schiff ging, das eine aber aus der Tafel austrahle.

Zweiter Edelmann. Du sollst nicht stehlen?

Lucio. Ja, das schabte er aus.

Erster Edelmann. Nun, das war ja auch ein Gebot, das dem Capitän und seinem ganzen Haufen gebot, ihren Beruf aufzugeben: sie hatten sich eingeschifft, um zu stehlen. Da ist keiner von uns Soldaten, dem beim Tischgebet vor der Mahlzeit die Bitte um Frieden recht gefiele.

Zweiter Edelmann. Ich habe noch keinen gehört, dem sie mißfallen hätte.

Lucio. Das will ich dir glauben! Denn ich denke, du bist nie dabei gewesen, wo ein Gratiäs gesprochen ward.

Zweiter Edelmann. Nicht? Ein Duzend Mal wenigstens! —

Erster Edelmann. Wie hast du's denn gehört? In Versen?

Zweiter Edelmann. In allen Sylbenmaassen und Sprachen!

Erster Edelmann. Und wohl auch in allen Confessionen? —

Lucio. Warum nicht? Gratiäs ist Gratiäs, aller Controvers zum Troß, so wie du, Exempli gratia, ein durchtriebener Schelm bist, und mehr von den Grazien weißt, als vom Gratiäs.

Erster Edelmann. Schon gut; wir sind wohl beide über einen Kamm geschoren.

Lucio. Recht, wie Sammt und Egge; du bist die Egge.

Erster Edelmann. Und du der Sammt; du bist ein schönes Stück Sammt, von der dreimal geschornen Sorte. Ich will

viel lieber die Egge von einem Stüch englischen haarichten Fries seyn, als ein Sammt, über den eine französische Scheere gekommen ist. Habe ich dich nun einmal recht herzlich geschoren?

Lucio. Nein, ich denke, du hast diese Scheere schon recht schmerzhaft verschworen, und ich will nach deinem eignen Geständniß deine Gesundheit ausbringen lernen, aber, so lange ich lebe, vergessen, nach dir zu trinken.

Erster Edelmann. Ich habe mir wohl eben selbst zu nahe gethan; habe ich nicht?

Zweiter Edelmann. Das hast du auch, du magst dich verbrannt haben oder nicht.

Lucio. Seht nur, kommt da nicht unsre Frau Minnetrost? Ich habe mir Krankheiten unter ihrem Dach geholt, die kosten mich — —

Zweiter Edelmann. Wie viel?

Erster Edelmann. Rathet nur! —

Zweiter Edelmann. Er wird euch nicht gestehn, wie viel Mark sie ihm jährlich kosten.

Erster Edelmann. Recht, und überdem noch — — —

Lucio. Ein Paar französische Kronen! —

Erster Edelmann. Immer willst du mir Krankheiten andichten; aber du steckst im Irrthum, ich habe mir nichts geholt.

Lucio. Und doch bist du hohl durch und durch; deine Knochen sind hohl, die Ruchlosigkeit hat in dir geschwelgt.

(Eine Supplerin kommt)

Erster Edelmann. Nun, wie gehts? An welcher von deinen Hüften hast du jetzt die gründlichste Sciatica?

Supplerin. Schon gut! Eben wird einer verhaftet und ins Gefängniß gesteckt, der war mehr werth, als fünftausend solche, wie ihr.

Erster Edelmann. Wer denn, sagt doch?

Supplerin. Zum Henker, Herr, Claudio ist, Signor Claudio!

Erster Edelmann. Claudio im Gefängniß? Nicht möglich!

Supplerin. Ich sage euch, es ist gewiß; ich sah ihn verhaftet, ich sah ihn weggeführt; und was noch mehr ist, binnen drei Tagen soll ihm der Kopf abgehauen werden.

Lucio. Nun, trotz allen Thorheiten von eben, das sollte mir leid seyn. Weißt du's denn gewiß?

Supplerin. Nur zu gewiß; es geschieht, weil Fräulein Julia schwanger von ihm ward.

Lucio. Glaubt mir, es ist nicht unmöglich. Er versprach mir, mich vor zwei Stunden zu treffen, und er war immer pünktlich im Worthalten.

Zweiter Edelmann. Dazu kommt, daß es ganz mit dem übereinstimmt, wovon wir zusammen sprachen.

Erster Edelmann. Und am meisten mit dem letzten öffentlichen Ausruf.

Lucio. Kommt, hören wir, was an der Sache ist.

(Lucio und die Edelleute gehn ab)

Supplerin. So bringen mich denn theils der Krieg, und theils das Schweißen, und theils der Galgen, und theils die Armath um alle meine Kunden. Nun? Was bringst du mir Neues?

(Pompejus kommt)

Pompejus. Den haben sie jetzt eben eingesteckt! —

Supplerin. Und was hat er vorgehabt?

Pompejus. Ein Mädchen.

Supplerin. Ich meine, was hat er begangen?

Pompejus. In einem fremden Bach Forellen gefischt.

Supplerin. Wie? Hat ein Mädchen ein Kind von ihm?

Pompejus. Nein, aber es hat eine Weibsperson ein Mädchen von ihm. Habt ihr nicht von dem Ausruf gehört? He?

Supplerin. Was für ein Ausruf, Mann?

Pompejus. Alle Häuser in den Vorstädten von Wien sollen eingerissen werden.

Supplerin. Und was soll aus denen in der Stadt werden?

Pompejus. Die sollen zur Saat stehen bleiben; sie wären auch drauf gegangen, aber ein wohlweiser Bürger hat sich für sie verwendet.

Supplerin. Sollen denn alle unsre Gast- und Schenkhäuser in der Vorstadt eingerissen werden?

Pompejus. Bis auf den Grund, Frau.

Supplerin. Nun, das heiß' ich eine Veränderung im Staat! Was soll nun aus mir werden? —

Pompejus. Ei, fürchtet ihr nichts; guten Advocaten fehlt es nicht an Klienten. Wenn ihr schon euer Quartier ändert, braucht ihr darum nicht euer Gewerbe zu ändern; ich bleibe noch immer euer Zapfer. Muth gefaßt! Mit euch wird man so genau nicht nehmen! ihr habt eure Augen in eurem Beruf fast aufgebraucht; über euch werden sie schon ein Auge zudrücken.

Supplerin. Was soll nun werden, Zapfer Thomas? Laß uns auf die Seite gehn.

Pompejus. Hier kommt Signor Claudio, den der Schlichter ins Gefängniß führt, und da ist auch Fräulein Julia.

(Gehn ab)

Dritte Scene.

Dasselbst.

(Es treten auf der Schließer, Claudio und Gerichtsdiener; Lucio und die zwei Edelleute; Julia wird vorüber geführt)

Claudio.

Mensch, warum muß die ganze Welt mich sehn? —
Bring' mich zum Kerker, wie dir aufgetragen.

Schließer.

Ich thu' dieß nicht aus eignen bösen Willen,
Nur weils Lord Angelo bestimmt verlangt.

Claudio.

Ja, so kann die Halbgöttin Amtsgewalt
Uns nach Gewicht die Sünde zahlen lassen.
Des Himmels Nachtwort: wen es trifft, den trifft es;
Wen nicht, auch gut; und immer ist's gerecht!

Lucio.

Nun sag' doch, Claudio, woher solcher Zwang?

Claudio.

Von zu viel Freiheit, Lucio, zu viel Freiheit!
Wie Ueberfüllung strenge Fasten zeugt,
So wird die Freiheit, ohne Maasß gebraucht,
In Zwang verkehrt; des Menschen Gang verfolgt
(Wie Ratten gierig selbst ihr Gift verschlingen)
Die durst'ge Blind', und tödtlich wird der Trunk! —

Lucio. Wenn ich im Arrest, so weislich zu reden wüßte, so
würde ich einige von meinen Gläubigern rufen lassen. Und doch,
die Wahrheit zu sagen, mir ist die Narrentheibung der Freiheit
lieber, als die Moral der Gefangenschaft. Was ist dein Vergehn,
Claudio? —

Claudio.

Was nur zu nennen neuen Anstoß gäbel

Lucio.

Was: ist's ein Mord?

Claudio.

Nein!

Lucio.

Unzucht?

Claudio.

Nenn' es so.

Schließer.

Fort, Herr, ihr müßt jetzt weiter.

Claudio.

Ein Wort, mein Freund; Lucio, ein Wort mit euch.

(Nimmt ihn auf die Seite)

Lucio.

Ein' Duzend, wenns dir irgend helfen kann.

Wird Unzucht so bestraft?

Claudio.

So stehts mit mir: — nach reblichem Verlöbniß

Nahm ich Besitz von meiner Julia Bett.

Ihr kennt das Fräulein; sie ist ganz mein Weib,

Nur daß wir noch bisher nicht kund gethan

Die äußre Förmlichkeit; dieß unterblieb

Um einer nicht bezahlten Mitgift willen,

Die noch im Kasten ihrer Bettern liegt;

So daß wir unsern Bund verschweigen wollten

Bis Zeit sie uns befremdet. Doch der Raub

Höchst wechselseit'gen Rosens zeigt sich leider

Mit allzu großer Schrift auf ihr geprägt.

Lucio.

Schwanger vielleicht?

Claudio.

Zum Unglück ist es so!

Und unsers Herzogs neuer Stellvertreter,
Sei es die Schuld und falscher Glanz der Neuheit,
Sei's, daß ihm das gemeine Wohl erscheint
Gleich einem Roß, auf dem der Landvogt reitet,
Der, kaum im Sattel, daß es gleich empfinde
Des Reiters Kunst, den Sporn es fühlen läßt;
Sei's, daß die Tyrannei im Herrscheramt,
Sei's, daß sie wohn' im Herzen Seiner Hoheit, —
— Ich weiß es nicht: genug, der neue Richter
Webt mir die längst verjährten Strafgesetze,
Die gleich bestäubter Wehr im Winkel hängen,
So lang', daß neunzehn Jahreskreise schwanden,
Und keins gebraucht je ward; und läßt aus Ruhmsucht
Nun dieses schläfrige, vergess'ne Recht
Frißch wider mich erstehn: ja, nur aus Ruhmsucht!

Lucio. Ja, wahrhaftig, so ist es, und dein Kopf steht so
kühnlich auf deinen Schultern, daß ein verliebtes Milchmädchen ihn
herunter seufzen könnte. Sende dem Herzog Botschaft und appellire an ihn. —

Claudio.

Das that ich schon, doch ist er nicht zu finden;
Ich bitt' dich, Lucio, thu mir diese Freundschaft:
Heut tritt ins Kloster meine Schwester ein,
Und ihre Probezeit beginnt sie dort:
Erzähl' ihr die Gefahr, die mich bedroht,
In meinem Namen flehe, daß sie Freunde
Dem strengen Richter schickt, ihn selbst beschwört.

Ich hoffe viel von ihr; denn ihre Jugend
Ist kräft'ge Rednergabe ohne Wort,
Die Männer rührt; zudem ist sie begabt,
Wenn sie es will, mit holdem Spruch und Wit,
Und leicht gewinnt sie jeden.

Lucio. Der Himmel gebe, daß sie es könne, sowohl zum
Trost aller derer, die sich im gleichen Fall befinden, und sonst un-
ter schwerer Zucht stehn würden, als damit du dich deines Lebens
erfreust; denn es wäre mir leid, wenn du's so närrischer Weise
um ein Spiel Triftrat verlieren solltest. Ich gehe zu ihr.

Claudio.

Ich danke dir, mein bester Freund.

Lucio.

In zwei Stunden — —

Claudio.

Kommt, Schließer; wir gehn.

(Alle ab)

Vierte Scene.

Ein Kloster.

(Es treten auf der Herzog und Pater Thomas)

Herzog.

Nein, heil'ger Vater! Fort mit dem Gedanken!
Glaubt nicht, der Liebe leichter Pfeil durchbohre
Des ächten Mannes Brust. Daß ich dich hat
Um ein geheim Asyl, hat ernsten Zweck,
Gereistern, als Ziel und Wünsche sind
Der glüh'nden Jugend.

Mönch.

Köunt ihr mir vertraun?

Herzog.

Mein frommer Freund, ihr selber wißt am besten,
 Wie sehr ich stets die Einsamkeit geliebt,
 Geringe Freude fand am eitlen Schwarm,
 Wo Jugend herrscht und Gold und funklos Brunten.
 Dem Grafen Angelo hab' ich vertraut
 (Als einem Mann von strenger Zucht und Keuschheit)
 Mein unumschränktes Ansehn hier in Wien;
 Und dieser wähnt, ich sei verreist nach Polen,
 Denn also hab' ichs ausgesprengt im Volk,
 Und also glaubt man's. Nun, mein heil'ger Freund,
 Fragt ihr mich wohl, weshalb ich dieß gethan?

Mönch.

So fragt' ich gern.

Herzog.

Hier gilt ein scharf Gesetz, ein starres Recht,
 Als Rappzaum und Gebiß halsstarr'gen Pferden,
 Das wir seit vierzehn Jahren ließen schlafen,
 Gleich einem alten Löwen in der Höhle,
 Der nicht mehr raubt. Nun, wie einer schwacher Vater,
 Der wohl die Birkenreiser drohend bindet,
 Und sie zur Schau aufhängt vor seinen Kindern,
 Zum Schreck, nicht zum Gebrauch; so daß die Ruthe
 Verhöhet wird statt gescheut: so unsre Satzung,
 Todt für die Straf', ist für sich selbst auch todt,
 Und Frechheit zieht den Richter an der Nase;
 Der Säugling schlägt die Amm', und ganz verloren
 Geht aller Anstand.

Mönch.

Euch, mein Fürst, lag ob,
 Die Fesseln des gebundenen Rechts zu lösen;

Und dieß erschien von euch noch schrecklicher,
Als von Lord Angelo.

Herzog.

Zu schrecklich, fürcht' ich.

Da meine Säumniß Freiheit ließ dem Volk,
Wär's Tyrannei, wollt' ich mit Härte strafen,
Was ich erlaubt. Denn der ertheilt Erlaubniß,
Der freien Lauf der bösen Lust gewährt,
Anstatt der Strafe. Drum, verehrter Vater,
Hab' ich auf Angelo dieß Amt gelegt:
Thu' er den Schlag in meines Namens Schutz,
Derweil ich selbst vom Kampfe fern mich halte,
Und frei vom Tadel bleibe. Sein Verfahren
Zu prüfen, will ich als ein Ordensbruder
Besuchen Fürst und Volk; drum bitt' ich euch,
Schafft mir ein klösterlich Gewand, belehrt mich,
Wie ich in aller äußern Form erscheine
Als wahrer Mönch. Mehr Gründe für dieß Thun
Will ich bei bess'rer Muße euch enthüllen.
Nur dieß: — Lord Angelo ist scharf und streng,
Vor Lästung auf der Hut, und giebt kaum zu,
Blut fließ' in seinen Adern, und sein Hunger
Sei mehr nach Brod als Stein. Bald wird sich zeigen,
Ob Macht ihn lock', ob ächte Tren' ihm eigen. (Gehn ab)

Fünfte Scene.

Ein Nonnenkloster.

(Es treten auf Isabella und Francisca)

Isabella.

Und habt ihr Nonnen keine Freiheit sonst?

Francisca.

Scheint diese dir zu klein? —

Isabella.

O nein! Ich sprach's nicht, als begehrt' ich mehr,
Im Gegentheil, ich wünschte strengre Zucht
Sanct Clarens Schwesternschaft und ihrem Orden.

Lucio. (draußen)

He! Friede diesem Ort! —

Isabella.

Wer ruft denn da?

Francisca.

Es ist ein Mann. O liebe Isabella,
Schließt ihr ihm auf und fragt, was sein Begehrt.
Ihr könnt es thun, ich nicht: ihr schwurt noch nicht;
Doch eingekleidet sprecht ihr nie mit Männern,
Als nur in der Aebtissin Gegenwart,
Und wenn ihr sprecht, bleibt eu'r Gesicht verhüllt;
Entschleiert ihr das Antlitz, müßt ihr schweigen.
Er ruft noch einmal: bitt' euch, gebt ihm Antwort.

(Francisca ab)

Isabella.

Frieden und Heil mit euch! — Wer ist's, der ruft? —

(Lucio tritt auf)

Lucio.

Heil, Jungfrau! Daß ihrs seid, verkündet mir
Die Wangenblüte. Könnt ihr so mich fördern,
Daß ihr mich führt zum Fräulein Isabella,
Die hier Novize ist; der schönen Schwester
Des unglücksel'gen jungen Claudio?

Isabella.

Warum unglücksel'gen Claudio? frag' ich euch,

Und um so mehr, weil ich euch melden muß,
Ich selbst bin Isabella, seine Schwester.

Lucio.

Holdest'ge Schöne, euer Bruder grüßt euch,
Doch daß ichs kürzlich meld': er ist im Kerker.

Isabella.

Woh' mir! für was? —

Lucio.

Um das, wofür, wenn ich sein Richter wär',
Er seine Straf' empfangen sollt' in Dank:
Er half zu einem Kinde seiner Fremdbin.

Isabella.

Herr, macht mich nicht zu euerm Scherz.

Lucio.

'S ist wahr;

Ich möchte nicht, ist's gleich mein alter Feh!,
Mit Mädchen Lieb'z spielen, weit vom Herzen
Die Zunge, — so mit allen Jungfrau'n tändeln,
Ihr seid mir ein verkürter Himmelsast,
Und durch Enthalt'samkeit unförperlich,
Dum muß das Wort mit euch wahrhaftig seyn,
Als nahte man sich einer Heiligen.

Isabella.

Ihr lästert das Erhabne, mich verhöh'nend.

Lucio.

Das glaubt nicht! Kurz und wahr, so steht die Sache:
Eu'r Bruder und sein Liebchen herzten sich;
Und wie die Speise füllt; der blüh'nde Mai
Den dürren Furchen nach der Saat verhilft
Zu schwell'nder Fülle: also zeigt ihr Schooß
Sein fleißiges Bemüh'n und eifig Thun.

Isabella.

Ist jemand von ihm schwanger? Ruhme Julia?

Lucia.

So, ist sie eure Ruhme?

Isabella.

Durch Wahl: wie Schülerinnen Namen tauschen
In kindisch treuer Freundschaft.

Lucio.

Diese ist.

Isabella.

O, nehm' er sie zur Frau!

Lucio.

Das ist der Punkt: —

Der Herzog hat höchst seltsam sich entfernt;
Und manchen Edeln — (mich nebst andern) soppt er
Mit Hoffnung auf ein Amt; doch hören wir
Von Solchen, die den Nerv des Staates kennen,
Was er uns vorgab, sei unendlich weit
Von seiner wahren Absicht. Jetzt regiert
Statt seiner, mit der unbeschränkt'sten Vollmacht,
Lord Angelo, ein Mann, dem statt des Bluts
Schneewasser in den Adern fließt; der nie
Der Sinne muntre Trieb' und Regung kannte;
Der ihren Stachel vielmehr hemmt und abstumpft
Mit geist'ger Arbeit, Fasten und Studiren.
Dieser, in Furcht zu setzen Lust und Freiheit,
Die lang' das drohende Gesetz umschwärmt
(Wie Mäus' den Löwen), klaubt den Spruch hervor,
Durch dessen schweren Inhalt Claudio's Leben
Verwirrt ist; setzt sogleich ihn in Verhaft,
Und folgt genau der Sagung tobt'm Wort,

Daß er zum Beispiel diene. — Bin ich Alles,
Wenn eurer holden Bitte Zauberkraft
Nicht Angelo erweicht. Dieß ist der Kern
Des Auftrags, den mir euer Bruder gab.

Isabella.

So will er seinen Tod?

Lucio.

Hat die Sentenz
Schon unterschrieben, und der Schließer, hör' ich,
Erhielt Befehl, das Urtheil zu vollziehn.

Isabella.

Ach, welche arme Fähigkeit besitz' ich,
Ihm noch zu helfen?

Lucio.

Eure Macht versucht!

Isabella.

Weh' mir! Ich zweifle — —

Lucio.

Zweifel sind Verräther,
Und bringen um ein Gut uns oft, das wir
Gewannen, wenn wir wagten. Geht zu ihm,
Und lehrt ihn, daß, wenn Jungfrau'n flehn, die Männer
Wie Götter geben; weinen sie und knien,
Dann wird ihr Wunsch so frei ihr Eigenthum,
Als ob sie selber die Gewährung sprächen.

Isabella.

Ich will versuchen, was ich kann.

Lucio.

Nur schnell! —

Isabella.

Ich geh' sogleich,

Nicht länger säum' ich; der Aebtissin nur.
Meld' ichs vorher. Ich dank' euch, Herr, in Demuth;
Empfehl' mich meinem Bruder, noch vor Nacht
Send' ich ihm sichere Nachricht des Erfolgs. —

Lucio.

Dann nehm' ich Abschied.

Isabella.

Gott befohlen, Herr! —

(Beide gehn)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Eine Halle in Angelo's Hause.

(Es treten auf Angelo, Escalus, ein Richter, Schließer, Gerichtsdiener und Gefolge)

Angelo.

Das Recht darf nicht zur Vogelscheuche werden,
Als ständ' es da, um Habichte zu schrecken,
Und bliebe regungslos, bis sie zuletzt
Gewöhnt, drauf ausruhn, statt zu fliehn.

Escalus.

Gut, laßt uns

Dann lieber scharf seyn und ein wenig schneiden,
Als tödtlich niederschlagen. Ach, der Jüngling,
Für den ich bat, hat einen edeln Vater!
Bedenkt, mein werther Herr, (von dem ich weiß,

Ihr seid sehr streng' in Tugend)
 Ob in der Regung eurer Leidenschaft,
 Wenn Zeit mit Ort gestimmt, und Ort mit Wunsch,
 Ob, wenn das heft'ge Treiben eures Bluts
 Das Ziel erreichen mochte, das euch lockte, —
 Ob, sag' ich, ihr nicht selbst wohl konntet irren
 In diesem Punkt, den ihr an ihm verdammt,
 Und dem Gesetz verfallen? —

Angelo.

Ein Andres ist, versucht seyn, Escalus,
 Ein Andres fallen. Lügner will ich nicht
 In dem Gerichte, das auf Tod erkennt,
 Sei unter zwölf Geschwornen oft ein Dieb,
 Wohl zwei noch schuld'ger, als der Angeklagte.
 Wer offenbar dem Rechte ward,
 Den straft das Recht. Was kümmerts das Gesetz,
 Ob Dieb den Dieb verurtheilt? 'S ist natürlich,
 Daß wir den Demant auf vom Boden heben,
 Weil wir ihn sehn, doch was wir nicht gesehn,
 Wir treten drauf und denken nicht daran.
 Ihr dürft nicht deshalb mildern sein Vergehn,
 Weil ich auch fehlen konnte; sagt vielmehr,
 Wenn ich, sein Richter, solch Verbrechen übe,
 Sei mir der eigne Spruch Vorbild des Todes,
 Und nichts entschuld'ge mich. Freund, er muß sterben. —

Escalus.

Wie's eurer Weisheit dünkt.

Angelo.

Wo ist der Schließer?

Schließer.

Hier, gnäd'ger Herr.

Angelo.

Ihr seht dafür, daß Claudio
 Enthauptet werde morgen früh um neun.
 Bringt ihm den Beicht'ger, laßt ihn sich bereiten,
 Denn das ist seiner Wallfahrt letzte Stunde. (Schleifer ab)

Escalus.

Nun, Gott verzeih' ihm und verzeih' uns Allen!
 Der steigt durch Schuld, der muß durch Tugend fallen;
 Vom Eis, das bricht, kommt der gesund herab,
 Den stürzt ein einz'ger Fehltritt in das Grab.

(Es treten auf Elbogen, Schaum, Pompejus, Gerichtsdiener)

Elbogen. Kommt, bringt sie herbei. Wenn das rechtschaffne
 Leute im gemeinen Wesen sind, die nichts thaten, als ihre Untha-
 ten in gemeinen Häusern auszurichten, so weiß ich nicht, was Jura
 ist. Bringt sie herbei.

Angelo. Was giebt's, Freund, wovon ist die Rede? wie
 heißt ihr?

Elbogen. Mit Eurer Gnaden Vergunst, ich bin des armen
 Herzogs Constabel, und mein Name ist Elbogen: ich bin ein Stück
 Justiz, Herr, und führe Eurer gestrengen Gnaden hier ein Paar
 notorische Benefizanten vor.

Angelo. Benefizanten? Was denn für Benefizanten? Ihr
 meint wohl Malefizanten?

Elbogen. Nichts für ungut, gnädiger Herr; ich weiß nicht
 recht, was sie sind; aber zwei absolutgesinnte Spitzbuben sind sie,
 und ohne ein Körnchen von der Contribution, die ein guter Christ
 haben muß.

Escalus. Vortrefflich vorgetragen! Da haben wir einen
 verständigen Constabel! —

Angelo. Zur Sache: Was für Leute sind es? Elbogen
 heißt du, warum sprichst du nicht, Elbogen? —

Pompejus. Er kann nicht, Herr, er ist am Ellbogen zer-
rissen.

Angelo. Wer seid ihr, Freund?

Elbogen. Der, gnädiger Herr? Ein Bierzapfer, Herr; ein
Stück von einem Kuppler; dient einem schlechten Weibsbilde, deren
Haus, wie es heißt, in den Vorstädten eingerissen ist: und nun
macht sie Prozession von einem Badehause, und das ist auch ein
recht schlechtes Haus.

Escalus. Wie wißt ihr das?

Elbogen. Mein Weib, gnädiger Herr, wie ichs vor Euer
Gnaden detestire, — —

Escalus. Wie! dein Weib?

Elbogen. Ja, Herr, maafsen es, Gott sei Dank, ein ehr-
liches Weib ist, —

Escalus. Und darum detestirst du's?

Elbogen. Ich sage, Herr, ich für meine eigne Person dete-
stire hierin eben so gut, wie sie: wenn dieses Haus nicht einer
Kupplerin Haus ist, so wär's Schade drum; denn es ist ein ganz
nichtsnuhiges Haus.

Escalus. Wie weißt du das, Constabel? —

Elbogen. Wilt, Herr, von meiner Frau: denn wenn sie
eine Frau wäre, die den cardinalischen Lüsten nachhinge, so hätte
sie in diesem Hause zu Proscription und Ehebruch und aller Un-
sauberkeit verführt werden können.

Escalus. Durch dieses Weibes Anstiften?

Elbogen. Ja, Herr, durch das Anstiften der Frau Ueberley;
wie sie ihm aber ins Gesicht spuckte, so wußte er, woran er war.

Pompejus. Herr, mit Euer Gnaden Erlaubniß, so wars
nicht.

Elbogen. Das beweise mir einmal vor diesen Schlingeln,
du ehrenwerther Mann, das beweise mir! —

Escalus. Hört ihr, wie er sich verspricht?

Pompejus. Herr, sie kam an, und war hochschwanger, und hatte, — (mit Eu'r Gnaden Respekt) — ein Gelust nach gelochten Pflaumen. Nun hatten wir nur zwei im Hause, gnädiger Herr, und die lagen eben in dem Monument gleichsam auf einem Fruchtteller, ein Teller für drei oder vier Pfennige: Euer Gnaden müssen solche Teller schon gesehen haben; es sind keine Teller aus China, aber doch sehr gute Teller.

Escalus. Weiter, weiter; am Teller ist nichts gelegen.

Pompejus. Nein, wahrhaftig, Herr, nicht so viel, als eine Stednabel werth ist, das ist vollkommen richtig. Aber nun zur Hauptsache: Wie gesagt, die Frau Elbogen war, wie gesagt, guter Hoffnung, und ansehnlich stark, und hatte, wie gesagt, ein Gelust nach Pflaumen; und weil, wie gesagt, uur zwei auf dem Teller lagen, — denn Junker Schaum, der nämliche Herr hier, hatte, wie gesagt, die andern gegessen; — und er bezahlte sie sehr gut, das muß ich sagen; denn wie ihr wohl wißt, Junker Schaum, ich konnte euch keinen Dreier herausgeben, — —

Schaum. Ja, das ist wahr.

Pompejus. Seht ihr wohl? Ihr wart eben dabei, wenn ihrs euch noch besinnt, und knadtet die Steine von den vorbesagten Pflaumen.

Schaum. Ja, das that ich auch, mein Seel.

Pompejus. Nun, seht ihr wohl? Ich sagte euch jußt, wenn ihrs euch noch besinnt, daß der und der, und dieser und jener von der Krankheit, die ihr wohl wißt, nicht durchcurirt worden wären, wenn sie nicht so sehr gute Diät gehalten hätten, sagte ich euch.

Schaum. Alles richtig.

Pompejus. Seht ihrs?

Escalus. Seht mir, ihr seid ein langweilliger Narr: zur

Sache. Was that man denn der Frau des Elbogen, daß er Ursache zu Klagen hat? Kommt jetzt auf das, was man ihr that.

Pompejus. Herr, Eu'r Gnaden kann darauf noch nicht kommen.

Escalus. Das ist auch nicht meine Absicht.

Pompejus. Herr, ihr sollt aber darauf kommen, mit Eu'r Gnaden Vergunst; und betrachtet euch einmal den Junker Schaum hier, mein gnädiger Herr: er bringts auf achtzig Pfund im Jahr, und sein Vater starb am Allerheiligen-Tage. Wars nicht am Allerheiligen-Tage, Junker Schaum? —

Schaum. Allerheiligen-Abend.

Pompejus. Nun, seht ihr wohl? Ich hoffe, hier giebt's Wahrheit! Er saß eben auf einem niedrigen Sessel, gnädiger Herr: es war in der goldnen Traube, wo ihr so gern sitzt, nicht so?

Schaum. Ja, das thu' ich; denn es ist ein offnes Zimmer, und gut für den Winter.

Pompejus. Seht ihr wohl? Ich hoffe, hier giebt's Wahrheit! —

Angelo.

Dieß währt wohl eine Winternacht in Rußland,
Wenn Nächte dort am längsten sind. Ich geh',
Und überlass' euch diese Untersuchung:
Ich hoff', ihr findet Grund, sie AU' zu stäupen.

Escalus.

Das denk' ich auch, ich wünsch' euch guten Morgen. (Angelo ab)

Nun, Freunde, weiter! Was that man Elbogens Frau, noch einmal?

Pompejus. Einmal, gnädiger Herr? Einmal hat man ihr nichts gethan.

Elbogen. Ich ersuche euch, Herr, fragt ihn, was dieser Mann hier meiner Frau gethan hat.

Pompejus. Ich bitt' Eu'r Gnaden, fragt mich.

Escalus. Nun denn, was hat dieser Herr ihr gethan?

Pompejus. Ich bitt' Eu'r Gnaden, seht diesem Herrn einmal ins Gesicht. Lieber Junker Schaum, seht doch ihre Gnaden an; ich sage aus guter Meinung; betrachten sich Eu'r Gnaden sein Gesicht.

Escalus. O ja, recht wohl.

Pompejus. Nein, ich bitte, betrachtet's euch genau!

Escalus. Nun ja, das thut ich.

Pompejus. Sieht Euer Gnaden etwas Unrechts in seinem Gesicht?

Escalus. O nein.

Pompejus. Ich will's vor Gericht declamiren, daß sein Gesicht das Schlimmste an ihm ist. Nun gut: wenn sein Gesicht das Schlimmste an ihm ist, wie konnte Junker Schaum des Constabels Frau etwas Unrechts thun? — Das möcht' ich von Euer Gnaden hören.

Escalus. Da hat er Recht. Constabel, was sagt ihr dazu?

Elbogen. Erstlich, mit Eu'r Gnaden Erlaubniß, ist es ein respectirliches Haus; ferner ist dieser hier ein respectirlicher Kerl, und seine Wirthin ist ein respectirliches Weibsbild.

Pompejus. Bei dieser Hand, Herr, Elbogen's Frau ist eine so respectirliche Person, als Einer von uns Allen.

Elbogen. Schlingel, du lügst, du lügst, gottloser Schlingel! Die Zeit soll noch kommen, wo sie je respectirt war mit Mann, Weib und Kind.

Pompejus. Herr, sie war schon mit ihm respectirt, eh er mit ihr verheirathet war.

Escalus. Wer ist nun hier geschaidter? Die Gerechtigkeit oder die Nachlosigkeit? Ist das wahr? —

Elbogen. O du Lumpenterl! O du Schlingel! O du

menschenfresserischer Hannibal! Ich mit ihr respectirt vor unserer Heirath? Wenn ich mit ihr oder sie mit mir respectirt gewesen ist, so soll Eu'r Gnaden mich nicht für des armen Herzogs Diener halten. Beweise das, du gottloser Hannibal, sonst belange ich dich wegen thätlicher Mißhandlung! —

Escalus. Wenn er euch jetzt eine Maulschelle gäbe, so hättet ihr noch obendrein eine Klage wegen anzüglichlicher Neben.

Elbogen. Sapperment, ich danke Eu'r Gnaden. Was wäre Eu'r Gnaden Inclination, daß ich mit diesem gottlosen Lump anfangen soll?

Escalus. Ich denke, Constabel, weil er allerlei Bosheiten in sich trägt, die du gern heraus brächtest, wenn du könntest, so magst mit ihm sein Bewenden haben, bis wir erfahren, worin sie bestehen.

Elbogen. Sapperment, ich danke Eu'r Gnaden. Da flehst du nun, du gottloser Schlingel, wohin es mit dir gekommen ist; das Bewenden sollst du kriegen, das Bewenden! —

Escalus. (zu Schaum) Wo seid ihr geboren, Freund?

Schaum. Hier in Wien, gnädiger Herr.

Escalus. Habt ihr achtzig Pfund im Jahr?

Schaum. Ja, wenns Euer Gnaden gefällig ist.

Escalus. So. — Was ist dein Gewerbe, Freund?

Pompejus. Ein Bierzapfer, Herr; einer armen Wittwe Zapfer.

Escalus. Wie heißt eure Wirthin?

Pompejus. Frau Ueberley.

Escalus. Hat sie mehr als einen Mann gehabt?

Pompejus. Neun, Herr; der letzte war Ueberley.

Escalus. Neun! Kommt einmal her, Junker Schaum. Junker Schaum, ich dünkte, ihr ließt euch nicht mit Zapfern ein: sie ziehn euch nur aus, Junker Schaum, und ihr bringt sie an

den Galgen. Geht eurer Wege, und laßt mich nichts mehr von euch hören.

Schaum. Ich danke Eurer Herrlichkeit. Ich für mein Theil bin auch nie in eine Schenkstube gekommen, daß ichs nicht recht anziehend gefunden hätte.

Escalus. Schon gut, Junker Schaum; geht mit Gott!
(Schaum ab)

Jetzt kommt ihr einmal heran, Meister Bierzapfer; wie heißt ihr, Meister Zapfer?

Pompejus. Pompejus.

Escalus. Wie weiter?

Pompejus. Pumphose.

Escalus. So! An eurer Pumphose habt ihr freilich etwas Großes, und so wäret ihr, wo von Hosen die Rede ist, Pompejus der Große. — Pompejus, ihr seid ein Stück von einem Rupppler, Pompejus, obgleich ihr euch hinter euer Bierzapfer-Amt verstecken wollt. Seid ihrs nicht? Kommt, sagt mir die Wahrheit, es soll euer Schade nicht seyn.

Pompejus. In Wahrheit, Herr, ich bin ein armer Junge, der gern leben will.

Escalus. Wovon willst du leben, Pompejus? Vom Ruppeln? Was dünkt dich von diesem Gewerbe, Pompejus? Ist das ein gesetzlich erlaubtes Gewerbe?

Pompejus. Wenn das Gesetz nichts dagegen hat, Herr — —

Escalus. Aber das Gesetz hat etwas dagegen, Pompejus, und wird in Wien immer etwas dagegen haben.

Pompejus. Will denn Eure Herrlichkeit aus allen jungen Leuten in der Stadt Wallachen und Capaunen machen?

Escalus. Nein, Pompejus.

Pompejus. Sieht Eu'r Herrlichkeit, so werden sie nach meiner geringen Meinung nicht davon lassen. Wenn Eu'r Herr-

Licht nur die überlittenen Dirnen und lösen Buben in Ordnung halten kann, so braucht sie die Suppler gar nicht zu fürchten.

Escalus. Es fängt auch jetzt ein hübsches Regiment an, kann ich dir sagen; es handelt sich nur um Köpfen und Hängen.

Pompejus. Wenn ihr nur zehn Jahre lang hinter einander alle die hängen und köpfen laßt, die sich in diesem Stücke vergehn, so könnt ihr euch bei Zeiten danach umsehn, woher ihr mehr Köpfe verschreiben wollt. Wenn dieß Gesetz zehn Jahre in Wien besteht, will ich das schönste Haus drin für einen Dreier per Tag mietzen; solltet ihrs erleben, daß es so weit kommt, so sagt nur, Pompejus hab' es euch voraus gesagt.

Escalus. Dank, trefflicher Pompejus. Nun, um dir die Prophezeiung zu erwidern, so rath' ich dir, verstehst du, laß dich auf keiner neuen Klage betreffen, und eben so wenig in deiner jetzigen Wohnung; denn wenn das geschehn sollte, Pompejus, so werde ich dich in dein Zelt zurückschlagen, und ein schlimmer Cäsar für dich werden: und grade heraus zu sagen, Pompejus, ich werde dich peitschen lassen. So, für dießmal, Pompejus, gehab dich wohl.

Pompejus. Ich dank' Eu'r Herrlichkeit für euern guten Rath; aber folgen werd' ich ihm, wie Fleisch und Schicksal es fügen.

Mich peitschen? Peitschen laßt den Rärner seine Währe,
Wer peitscht aus dem Beruf je einen Mann von Ehre?

(ab)

Escalus. Kommt einmal her, Meister Elbogen, kommt einmal her, Meister Constabel. Wie lange ist es her, daß ihr eurem Amt als Constabel vorsteht? —

Elbogen. Sieben und ein halbes Jahr, gnädiger Herr.

Escalus. Ich dachte mirs nach eurer Fertigkeit im Amt, ihr müßtet es schon eine Weile verwaltet haben. Sieben ganze Jahre, sagt ihr?

Elbogen. Und ein halbes.

Escalus. Ach! da hat es euch viel Mühe gemacht. Es geschieht euch Unrecht, daß man euch so oft zum Dienst requirirt; sind denn nicht andre Leute in euerm Kirchspiel, die im Stande wären, ihn zu versehen?

Elbogen. Meiner Treu, gnädiger Herr, es sind wenige, die etwas Einsicht in solchen Dingen haben; wenn sie gewählt werden, sind sie immer froh, mich wieder statt ihrer zu wählen; ich thu's für ein Stück Geld, und übernehme es so für sie Alle.

Escalus. Hört, schafft mir die Namen von sechs oder sieben Leuten, die die brauchbarsten in eurem Kirchspiele sind.

Elbogen. In Euer Herrlichkeit Haus, mein gnädiger Herr?

Escalus. In mein Haus. Lebt wohl! Was ist wohl die Uhr?
(Elbogen ab)

Richter. Elf, gnädiger Herr.

Escalus. Wollt ihr so gut seyn, und mit mir essen?

Richter. Ich danke euch unterthänig.

Escalus.

Es ist mir herzlich leid um Claudio's Tod,
Doch seh' ich keinen Ausweg.

Richter.

Lord Angelo ist streng!

Escalus.

Das thut auch Noth;

Gnab' ist nicht Gnade mehr, übt stets sie Schuld:

Verzeihung ist nur Mutter neuer Schuld.

Und doch, du armer Claudio! 'S ist kein Ausweg! —

Kommt, Herr.

(Geh ab)

Zweite Scene.

Ein andres Zimmer daselbst.

(Es treten auf der Schließer und ein Wiener)

Wiener. Er hält noch ein Verhör, er kommt sogleich. Ich melb' euch an.

Schließer.

Das thut. (Diener ab) Ich frag' ihn nochmals,
Was er beschließt; vielleicht doch zeigt er Gnade.
Er hat ja nur als wie im Traum gesündigt.
Der Fehl färbt jede Selt' und jedes Alter,
Und er d'rum sterben! — —

(Angelo tritt auf)

Angelo.

Nun, was wollt ihr, Schließer?

Schließer.

Befehlt ihr, Herr, daß Claudio morgen sterbe?

Angelo.

Sagt' ich dir nicht schon ja? befehl ichs nicht?
Was fragst du denn?

Schließer.

Aus Furcht, zu rasch zu seyn;
Verzeiht, mein gnäd'ger Herr, ich weiß den Fall,
Daß nach vollzognem Urtheil das Gericht
Bereute seinen Spruch.

Angelo.

Mein sei die Sorge! —

Thut eure Pflicht, sonst sucht ein ander Amt,
Man wird euch leicht entbehren.

Schließer.

Herr, verzeiht!

Was soll mit Julien, die schon leidet, werden?
Denn ihre Stunde rückt heran.

Angelo.

Die schafft mir
In ein bequem'res Haus, und das sogleich.

(Diener kommt zurück)

Diener.

Hier ist die Schwester des zum Tod Verdamnten,
Die euch zu sprechen wünscht.

Angelo.

Hat er 'ne Schwester?

Schließer.

Ja, gnäd'ger Herr; ein tugendhaftes Fräulein,
Die halb nun eintritt in die Schwesterschaft,
Wenns nicht bereits geschehn.

Angelo.

Führt sie herein; (Diener ab)

Und die Geschwächte schafft sogleich hinweg;
Reicht ihr nothdürft'ge Kost, nicht Ueberfluß.
Ausfert'gen laß' ich den Befehl.

(Lucio und Isabella treten auf)

Schließer.

Gott schütz' euch! (Will abgehn)

Angelo.

Bleibt noch. — (Zu Isabella) Ihr seid willkommen; was begehrt
ihr?

Isabella.

Von Gram erfüllt möcht' ich Eu'r Gnaden flehn,
Wenn ihr mich hören wollt — —

Angelo.

Wohlan! was wünscht ihr?

Isabella.

Es giebt ein Laster, mir verhaßt vor allen,
Dem ich vor allen harte Strafe wünsche;
Fürbitten möcht' ich nicht, allein ich muß —
Fürbitten darf ich nicht, allein mich drängt
Ein Kampf von Wollen und Nichtwollen.

Angelo.

Weiter!

Isabella.

Mein Bruder ward verdammt, den Tod zu leiden;
Ich fleh' euch an, laßt seine Sünde sterben,
Den Bruder nicht!

Schließer.

Gott schenk' dir Kraft, zu rühren!

Angelo.

Ich soll die Schuld verdammen, nicht den Thäter?
Verdammt ist jede Schuld schon vor der That.
Mein Amt zerfiele ja in wahres Nichts,
Straft' ich die Schuld, wie das Gesetz begehrt,
Und ließe frei den Thäter?

Isabella.

O gerecht, doch streng! —

Ob hatt' ich einen Bruder. Gott beschirm' euch! (Will gehn)

Lucio. (zu Isabella)

Setzt so nicht auf! Noch einmal d'ran, und bittet;
Kniet vor ihm nieder, hängt euch an sein Kleid;
Ihr seid zu kalt; verlangt ihr 'ne Mabel,
Ihr könntet nicht mit zahm'rer Zunge bitten. —
Noch einmal zu ihm, frisch! —

Isabella.

So muß er sterben? —

Angelo.

Jungfrau, 's ist keine Rettung.

Isabella.

O ja! Ich denk', ihr könntet ihm verzeihn,
Und weder Gott noch Menschen zürnten euch.

Angelo.

Ich wills nicht thun.

Isabella.

Doch könnt ihrs, wenn ihr wollt?

Angelo.

Was ich nicht will, das kann ich auch nicht thun.

Isabella.

Doch könntet ihrs ohn' Unrecht an der Welt,
Wenn euer Herz die gleiche Rührung fühlte
Wie meins?

Angelo.

Er ward verurtheilt, 's ist zu spät.

Lucio. (zu Isabella)

Ihr seid zu kalt!

Isabella.

Zu spät? O nein doch! mein gesprochenes Wort,
Ich kann es widerrufen! Seid gewiß,
Kein Attribut das Mächtige verherrlicht,
Nicht Königskrone, Schwert des Reichsverwesers,
Des Marschalls Stab, des Richters Amtsgewand,
Keins schmückt sie Alle halb mit solchem Glanz,
Als Gnade thut. War er an eurer Stelle,
An seiner ihr, ihr straucheltet gleich ihm;
Doch er im Amt wär' nicht so strengen Sinns! —

Angelo.

Ich bitt' euch, geht.

Isabella.

O güt'ger Gott, hätt' ich nur eure Macht,
Und ihr wär't Isabella! Ständ' es so,
Dann zeigt' ich, was es heißt, ein Richter sehn,
Was ein Gefangner.

Lucio. (leise)

Das ist die rechte Weise! —

Angelo.

Eu'r Bruder ist verfallen dem Gesetz,
Und ihr verschwendet eure Worte.

Isabella.

Weh mir!

Ach! Alle Seelen waren einst verfallen,
Und er, dem Fug und Macht zur Strafe war,
Fand noch Vermittlung. Wie erging' es euch,
Wollt' Er, das allerhöchste Recht, euch richten
So, wie ihr seid? O das erwäget, Herr,
Und Gnade wird entschweben euren Lippen
Mit Kindes Unschulb.

Angelo.

Fast euch, schönes Mädchen;

Denn das Gesetz, nicht ich, straft euern Bruder.
Wär' er mein Better, Bruder, ja mein Sohn,
Es gieng' ihm so: sein Haupt wird morgen fallen.

Isabella.

Schon Morgen! das ist schnell! O schont ihn, schont ihn,
Er ist noch nicht bereit. Wir schlachten ja
Geflügel nur, wenns Zeit ist; dienten wir
Gott selbst mit mindrer Achtung, als wir sorgen
Für unser grobes Ich? denkt, güt'ger, güt'ger Herr,

Wer blüßte schon für dieß Vergehn mit Tod?
So Manche doch begingens! —

Lucio. (leise)

So ist's recht.

Angelo.

Nicht todt war das Gesetz, obwohl es schließ.
Die Vielen hätten nicht gewagt den Frevel,
Wenn nur der Erste, der die Vorschrift brach,
Für seine That gebüßt. Nun ist's erwacht,
Forscht, was verübt ward, und Propheten gleich
Sieht es im Spiegel, was für künft'ge Sünden
(Ob jetzt schon, ob durch Nachsicht neu erzeugt,
Und ferner ausgebrütet und geboren)
Sinfirt sich stufenweis' nicht mehr entwickeln,
Nein, sterben im Entstehn.

Isabella.

Zeigt dennoch Mitleid! —

Angelo.

Das thu' ich nur, zeig' ich Gerechtigkeit.
Denn dann erbarmen mich, die ich nicht kenne,
Die jetz'ge Nachsicht einst verwunden möchte;
Und ihm wird Recht, der, ein Verbrechen büßend,
Nicht lebt, ein zweites zu begehn. Dieß g'nüge:
Claudio muß morgen sterben. Gebt euch drein.

Isabella.

So muß zuerst von euch solch Urtheil kommen,
Und er zuerst es dulden? Ach, 's ist groß,
Des Riesen Kraft besitzen; doch tyrannisch,
Dem Riesen gleich sie brauchen.

Lucio. (leise)

Oa, vortrefflich! —

Isabella.

Könnten die Großen donnern
 Wie Jupiter, sie machten taub den Gott:
 Denn jeder winz'ge, kleinste Richter würde
 Mit Jovis Himmel donnern, — nichts als donnern!
 O gnadenreicher Himmel!
 Du mit dem scharfen Flammenkeile spaltest
 Den unzertheilbar knot'gen Eichenstamm,
 Nicht zarte Myrten: doch der Mensch, der stolze Mensch,
 In kleine, kurze Majestät gekleidet,
 Vergessend, was am mind'sten zweifelhaft,
 Sein Wesen spröb' wie Glas, — wie zorn'ge Affen,
 Spielt solchen Wahnsinn gaukelnd vor dem Himmel,
 Daß Engel weinen, die, gelaunt wie wir,
 Sich alle sterblich lachen würden. —

Lucio.

Nur weiter, weiter Kind; er giebt schon nach;
 Es wirkt, ich seh' es.

Schließer.

Geb' ihr Gott Gelingen! —

Isabella.

Miß nicht den Nächsten nach dem eignen Maas:
 Ihr Starken scherzt mit Heil'gen. Wiß an euch
 Ist, was am Kleinen nur Entweihung wär'.

Lucio.

Das ist die rechte Weise; immer mehr! —

Isabella.

Was in des Feldherrn Mund ein zornig Wort,
 Wird beim Soldaten Gotteslästerung.

Lucio.

Wo nimmst du das nur her? Fahr fort! —

Angelo.

Was überhäufft du mich mit all' den Sprüchen? —

Isabella.

Weil Hoheit, wenn sie auch wie Andre irrt,
Doch eine Art von Heilkraft in sich trägt,
Die Fehl' und Wunden schließt. Fragt euer Herz,
Klopft an die eigne Brust, ob nichts drin wohnt,
Das meines Bruders Fehltritt gleicht: bekennet sie
Menschliche Schwachheit, wie die seine war,
So steig' aus ihr kein Laut auf eure Zunge
Zu Claudio's Tod.

Angelo.

Sie spricht so tiefen Sinns,
Daß Sinn und Geist ihr folgen. — Lebt nun wohl! —

Isabella.

O theurer Herr, kehrt um! —

Angelo.

Ich überleg' es noch. Kommt morgen wieder! —

Isabella.

Hört, wie ich euch bestechen will! kehrt um,
Mein güt'ger Herr!

Angelo.

Wie! mich bestechen?

Isabella.

Ja, mit solchen Gaben,
Wie sie der Himmel mit euch theilen soll.

Lucio.

Gut, sonst verdarbst du Alles! —

Isabella.

Nicht eitle Sedel voll geprägten Goldes,
Noch Steine, deren Werth halb reich, halb arm,

Nachdem die Laun' es schätzt: nein, fromm Gebet,
 Das auf zum Himmel steigt, und zu ihm bringt
 Vor Sonnenaufgang; Bitten reiner Seelen,
 Fastender Jungfrau, deren Herz nicht hängt
 An dieser Zeitlichkeit.

Angelo.

Gut, morgen kommt
 Zu mir.

Lucio.

Jetzt geht nur; es gelingt euch. — Kommt! —

Isabella.

Der Himmel schütz' Eu'r Gnaden! —

Angelo. (für sich)

Amen! denn

Ich bin schon auf dem Wege der Versuchung,
 Der die Gebete kreuzt. •

Isabella.

Um welche Stunde morgen
 Wart' ich Eu'r Gnaden auf?

Angelo.

Zu jeder Zeit vor Mittag.

Isabella.

Gott beschütz' euch!

(Lucio, Isabella und Schließer gehn ab)

Angelo.

Vor dir! Vor deiner Tugend selbst! —
 Was ist dieß? Was? Ist's ihre Schuld, ist meine?
 Wer sündigt mehr? Ist's die Versucherin,
 Ist's der Versucher? Ha!
 Nicht sie, nein, sie versucht ja nicht! Ich bin's;
 Der bei dem Beilichen liegt im Sonnenschein,

Und gleich dem Ase, nicht der Blume gleich,
 Verwest in der balsam'schen Luft. Ist möglich,
 Daß Sittsamkeit mehr unsern Sinn empört,
 Als Leichtsinn? Da uns wüster Raum nicht fehlt,
 Soll man die heil'gen Tempel niederreißen,
 Den Frevel dort zu baun? O psui, psui, psui! —
 Was thust du! Ha, was bist du, Angelo!
 Du wünschest sie verderbt, um eben das,
 Was sie erhebt? O laß den Bruder leben! —
 Es hat der Dieb ein freies Recht zum Raub,
 Wenn erst der Richter stiehlt. Was! lieb' ich sie,
 Daß michs verlangt, sie wieder reden hören,
 An ihrem Blick mich weiden . . . Wovon träum' ich?
 O list'ger Erbfeind! Heil'ge dir zu fangen,
 Röderst du sie mit Heil'gen: höchst gefährlich
 Ist die Versuchung, die durch Tugendliebe
 Zur Sünde reizt. Nie konnte feile Wollust,
 Mit ihrer Doppelmacht, Natur und Kunst,
 Mich je verlocken: doch dieß fromme Mädchen
 Besiegt mich ganz. Bis heut begriff ich nie
 Die Liebesthorheit, fragte lachend, wie? —

(ab)

Dritte Scene.

Zimmer im Gefängniß.

(Es treten auf der Herzog, als Mönch gekleidet, und der Schließer)

Herzog.

Heil euch, Freund Schließer! Denn das seid ihr, den! ich.

Schließer.

Der Schließer bin ich, was begehrt ihr, Vater?

Herzog.

Nach Christenlieb' und meiner heil'gen Regel,
Komm' ich mit Zuspruch zu den armen Seelen
In diesem Kerker. Laßt, so wie's der Brauch,
Sie dort mich sehn, und nennet mir den Grund
Von ihrer Gast, daß ich, wie sichs geziemt,
Mein Amt verwalten mag.

Schließer.

Gern thät ich mehr, wenn ihr noch mehr bedürft.

(Julia kommt)

Blickt auf, dort kommt ein Fräulein, hier verhaftet,
Die durch den Sturm der eignen Jugend fiel,
Und ihren Ruf besiedt. Sie trägt ein Kind,
Desß Vater sterben muß: ein junger Mann,
Geeigneter den Fehl zu wiederholen,
Als drum zu sterben.

Herzog.

Wann soll er sterben?

Schließer.

Morgen, wie ich glaube.

(Zu Julia) Ich traf schon Anstalt, wartet noch ein wenig,
Dann führt man euch von hier.

Herzog.

Bereu'st du, Kind, was du gesündigt hast? —

Julia.

Ich thu's, und trage meine Schmach geduldig.

Herzog.

Ich lehr' euch, wie ihr eu'r Gewissen prüft,
Und eure Reu' erforscht, ob sie aufrichtig,
Ob hohl im Innern.

Julia.

Freudig will ich lernen.

Herzog.

Liebt ihr den Mann, der euch ins Unglück stürzte?

Julia.

Ja, wie das Weib, das ihn ins Unglück stürzte.

Herzog.

So seh' ich denn, daß beide ihr gesündigt
Im Einverständniß?

Julia.

Ja, im Einverständniß.

Herzog.

Dann ist euer Unrecht schwerer noch als seins.

Julia.

Ja, das bekenn' ich, Vater, und bereu' es.

Herzog.

Necht, liebes Kind, doch ist die Reu' nur klein,
Denkst du der Schmach nur, die der Sünd' entsprang;
Solch Leid ist immer selbstisch, himmlisch nicht,
Und zeigt, daß man aus Furcht nur statt aus Liebe
Dem Himmel dient.

Julia.

Ich fühle Reu', weil es ein Unrecht war,
Und trage gern die Schmach.

Herzog.

Beharrt dabei.

Eu'r Schuldgenosß muß morgen, hör' ich, sterben:
Ich geh' zu ihm, und spend' ihm Trost und Rath. —
Gnade geleit' euch! Benedicite! —

(Geht ab)

Julia.

Muß morgen sterben! O grausame Milde,

Die mir ein Leben schont, das immerdar
Nur Grau'n des Todes heut statt Trost!
Schließer.

'Es ist schab' um ihn! —
(Gehn ab)

Vierte Scene.

Zimmer in Angelo's Hause.

(Angelo tritt auf)

Angelo.

Bet' ich, und denk' ich, geht Gebau' und Beten
Verschiednen Weg. Gott hat mein hohles Wort,
Indeß mein Lichten, nicht die Zunge hörend,
An Isabellen ankert. Gott im Munde —
Als prägten die Lippen seinen Namen nur,
Wohnt mir im Herzen giftig schwell'nde Sünde
Des bösen Trachtens. — Der Staat, mein Studium einst,
Ist wie ein gutes Buch, zu oft gelesen,
Schaal und verhaßt: ja selbst mein Tugendruhm,
Der sonst — o hör' es Niemand! — all mein Stolz,
Ich gäb' ihn für ein Federchen mit Freuden,
Das müßig spielt im Wind. O Rang! O Würbel!
Wie oft durch äußre Schal' und Form erzwingst du
Ehrfurcht von Thoren; lockst die Bessern selbst
Durch falschen Schein! — — Blut, du behältst dein Recht;
Schreibt „guter Engel!“ auf des Teufels Hörner,
So sind sie nicht sein Zeichen mehr.

(Ein Wiener kommt)

Was giebt's?

Dienert.

Eine Nonn' ist draußen, Isabella heißt sie,
Die Zutritt wünscht.

Angelo.

Führt sie zu mir herein. (Dienert geht)

O Himmel!

Wie sich mein Blut im Sturm zum Herzen drängt,
Dort alle Kraft und Regsamkeit erstickend,
Und allen meinen andern Gliedern raubend
Den nöth'gen Geist! —

So zum Ohnmächt'gen drängt die thör'ge Menge,
Bereit zu helfen, und entzieht die Luft,
Die ihn beleben sollte: eben so

Der Volksdrang, zeigt sich ein geliebter König,
Läuft vom Gewerb' und schwärmt in läst'gem Eifer
Um seine Gegenwart, wo ungezogene Liebe
Beleid'gung scheinen muß.

(Isabella tritt auf)

Nun, schöne Jungfrau?

Isabella.

Ich kam, zu wissen, was euch wohl gefällig.

Angelo.

Viel mehr gefiele mir, wenn du es wüßtest,
Als daß du mich drum fragst. — Dein Bruder kann nicht leben! —

Isabella.

Das wars? — Gott schütz' euch, Herr! (Beide gehn)

Angelo.

Zwar könnt' er wohl noch leben, und vielleicht
So lang' als ihr und ich; doch muß er sterben.

Isabella.

Durch euer Urtheil?

Angelo.

Ja.

Isabella.

Ich bitt' euch: Wann? — Damit in seiner Frist —
Lang oder kurz — er sich bereiten mag,
Daß er nicht Schaden nehm' an seiner Seele! —

Angelo.

Ha! Pfui dem schändlichen Fehl! Mit gleichem Recht
Verzieh ich dem, der aus der Welt entwandt
Ein schon geformtes Wesen, als willfahrt' ich
Unreiner Lust, des Himmels Bild zu prägen
Mit unerlaubtem Stempel. Ganz so leicht,
Ein ächt geschaffnes Leben falsch vernichten,
Als Saat zu streuen wider das Gebot,
Ein falsches zu erzeugen.

Isabella.

So stehts im Himmel fest, doch nicht auf Erden.

Angelo.

Ah, meinst du? dann bist du mir schnell gefangen! —
Was wählst du jetzt? Daß höchst gerechtem Spruch
Dein Bruder fällt; wo nicht, ihn zu erlösen,
Du selbst den Leib so süßer Schmach dahingäbst,
Als sie, die er entehrt?

Isabella.

Herr, glaubt es mir,

Ich geb' ich meinen Leib hin als die Seele.

Angelo.

Nicht sprech' ich von der Seel'. Erzwungne Sünden,
Sie werden nur gezählt, nicht angerechnet.

Isabella.

Wie meint ihr, Herr? —

Angelo.

Nun, nicht verbürg' ich das; denn ich darf sprechen
Auch gegen meine Worte. Doch erwäge:
Ich, jetzt der Mund des anerkannten Rechts,
Fälle das Todesurtheil deinem Bruder:
Wär' etwa nicht Barmherzigkeit die Sünde,
Die ihn befreite?

Isabella.

So begeht sie denn,
Ich nehm' auf meine Seele die Gefahr.
Durchaus nicht Sünde wär' es, nur Erbarmung! —

Angelo.

Begingt ihr sie, und nähmt auf euch die That,
Gleich schwer dann wögen Sünde wie Erbarmung.

Isabella.

Wenn ich sein Leben bitt', ist Sünde das,
Die laß mich tragen Gott! gewährt ihr es,
Ist Sünde das, — dann sei's mein Frühgebet,
Daß sie zu meinem Unrecht sei gezählt,
Und ihr sie nicht vertretet.

Angelo.

Mein doch, hört mich: —
Dein Sinn erfasset mich nicht, sprichst du's in Einfalt?
Stellst du dich listig so? Das ist nicht gut! —

Isabella.

Sei ich einfältig dann und gut in Nichts,
Als daß ich fromm erkenn', ich sei nicht besser.

Angelo.

So strebt die Weisheit nur nach hellstem Glanz,
Setzt sie sich selbst herab, wie schwarze Mästen

Zehnmal mehr heben die verbedte Schönheit,
 Als der enthüllte Reiz. Doch merket auf;
 Daß ihr mich ganz begreift, red' ich bestimmter:
 Eu'r Bruder kann nicht leben.

Isabella.

Wohl! —

Angelo.

Und sein Vergehn ist so, daß offenbar
 Nach dem Gesetz ihn diese Strafe trifft.

Isabella.

Wahr! —

Angelo.

Nehmt an, kein Mittel gäb's, ihn zu erretten —
 (Zwar nicht verbürg' ich dieses, noch ein andres,
 Und setze nur den Fall) — ihr, seine Schwester,
 Würdet begehrt von einem Mächtigen,
 Des hoher Rang und Einfluß auf den Richter
 Den Bruder könnt' erlösen aus den Fesseln
 Allbindender Gesetze; und es gäbe
 Den einz'gen Ausweg nur, ihn zu befreien,
 Daß ihr den Reichtum eurer Schönheit schenket
 Dem Mächtigen, — wo nicht, — stürb' euer Bruder: —
 Was thätet ihr? —

Isabella.

So viel für meinen Bruder, als für mich;
 Das heißt: wär' über mich der Tod verhängt,
 Der Geißel Striemien trüg' ich als Rubinen,
 Und zög' mich aus zum Tode, wie zum Schlaf,
 Den ich mir längst ersehnt, eh ich den Leib
 Der Schmach hingäbe.

Angelo.

Dann müßt' euer Bruder sterben.

Isabella.

Und besser wär's gewiß.

Viel lieber mag ein Bruder einmal sterben,
Als daß die Schwester, um ihn frei zu kaufen,
Auf ewig sterben sollte.

Angelo.

Wärt ihr dann minder grausam, als der Spruch,
Auf den ihr so geschmäht? —

Isabella.

Ein schändlich Lösgeld und ein frei Verzeihn,
Sind nicht Geschwister: des Gesetzes Gnade
Hat nichts zu thun mit schmählichem Erlauf!

Angelo.

Noch eben schien das Recht euch ein Tyrann,
Und eures Bruders Fehltritt dünkt' euch mehr
Ein Scherz als ein Verbrechen.

Isabella.

O gnäd'ger Herr, verzeiht! Oft ja geschieht es:
Zu haben, was man wünscht, spricht man nicht, wie mans meint.
So mocht' ich das Verhaßte wohl entschuld'gen
Zum Vortheil dessen, der mir theuer ist.

Angelo.

Schwach sind wir Alle.

Isabella.

Möcht' er immer sterben,
Wär' er der einzige Vasall der Schwachheit;
O wir sind Alle der Versuchung Erben! —

Angelo.

Nun, auch das Weib ist schwach! —

Isabella.

Ja, wie der Spiegel, d'rinn sie sich beschaut,
So leicht zerbricht, als er Gestalten prägt.
Das Weib! Hilf Gott! Der Mann entweicht' ihr Ebles,
Wenn ers mißbraucht. Nenn' mich denn zehntmal schwach,
Denn wir sind sanft, wie unsre Bildung ist,
Nachgiebig falschem Eindruck.

Angelo.

Ja, so ist's:

Und auf eu'r eignes Zeugniß eurer Schwäche,
(Denn auch wir Männer, mein' ich, sind nicht stärker,
Als daß uns Fehler schütteln) dreist unn' sprech' ich:
Ich halte dich beim Wort: sei, was du bist,
Ein Weib; willst mehr du seyn, so bist du keins;
Und bist du eins (wie all' dein äußerer Reiz
So holbe Bürgschaft giebt), so zeig' es jezt,
Und bleibe dich in die bestimmte Farbe.

Isabella.

Ich hab' nur eine Zunge: theurer Herr,
Ich fleh' euch an, sprecht eure vor'ge Sprache.

Angelo.

Ich sag' es frei und klar, ich liebe dich.

Isabella.

Mein Bruder liebte Julien, und ihr sagt:
Er müsse dafür sterben.

Angelo.

Liebst du mich, Isabella, soll er nicht.

Isabella.

Ich weiß es, eurer Würde ward dieß Vorrecht,
Sie scheint ein wenig schlimmer, als sie ist,
Und prüft uns Andre.

Angelo.

Glaub auf meine Ehre,
Mein Wort spricht meinen Vorsatz.

Isabella.

O kleine Ehre, so viel ihr zu glauben!
Und Gott verhaßter Vorsatz! Schein, o Schein! —
Ich werde dich verführen, steh dich vor:
Gleich unterzeichne mir des Bruders Gnade,
Sonst ruf' ichs aller Welt mit lautem Schrei,
Was für ein Mann du bist.

Angelo.

Wer wird dir's glauben?

Mein unbefleckter Ruf, des Lebens Strenge,
Mein Zeugniß gegen dich, mein Rang im Staat
Wird also dein Beschuld'gen überbieten,
Daß du ersticken wirst am eignen Wort,
Und nach Verläumdung schmecken. Ich begann;
Und nun, entzündet, nehmt den Lauf, ihr Sinne:
Ergieb dich meiner glühenden Begier,
Weg sprödes Weigern, zögerndes Erröthen,
Das abweist, was es wünscht; lauf deinen Bruder,
Indem du meinem Willen dich ergiebst,
Sonst muß er nicht allein des Todes sterben,
Nein, deine Härte soll durch Marter auch
Den Tod ihm behnen. Antwort gieb mir morgen;
Denn, bei der Leidenschaft, die mich beherrscht,
Ich werd' ihm ein Tyrann! Und dir sei klar,
Sprich, was du kannst; mein Falsch besiegt dein Wahr.

(Geht ab)

Isabella.

Wem sollt' ichs klagen? Wem ich dieß erzählte,

Wer glaubte mirs? O gleißnerischer Mund,
Welcher mit einer und derselben Zunge
Verdamnuß spricht und Billigung zugleich!
Der das Gesetz nach Willkür schweigen heißt,
Und krümmt nach seinen Lüsten Recht und Unrecht,
Sich ihm zu schmiegen! Hin zum Bruder eil' ich,
Und fiel er auch durch allzu heißes Blut,
Doch lebt in ihm so großer Geist der Ehre,
Daß, hätt' er zwanzig Häupter hinzustrecken
Auf zwanzig blut'ge Blöck', er böte sie,
Eh seine Schwester ihren Leib entheiligt
Zu so abscheulicher Erniedrigung.
Ja, Claudio, stirb, ich bleibe keusch und rein;
Mehr als ein Bruder muß mir Keuschheit seyn:
Ich sag' ihm noch, was Angelo beschieden,
Dann geh er durch den Tod zum ew'gen Frieden.

(Geht ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Im Gefängniß.

(Es treten auf der Herzog, Claudio und der Schließer)

Herzog.

So hofft ihr Gnade von Lord Angelo?

Claudio.

Im Elend bleibt kein andres Heilungsmittel,
Als Hoffnung nur:

Ich hoffe Leben, bin gefaßt auf Tod.

Herzog.

Sei's unbedingt auf Tod! Tod so wie Leben,
Wird dadurch süßer. Sprich zum Leben so:
Verlier' ich dich, so geb' ich hin, was nur
Ein Thor festhielte. Sprich: du bist ein Hauch,
Abhängig jedem Wechsel in der Luft,
Der diese Wohnung, die dir angewiesen,
Stündlich bedroht; du bist nur Narr des Todes,
Denn durch die Flucht strebst du ihm zu entgehn,
Und rennst ihm ewig zu. Du bist nicht edel;
Denn alles Angenehme, das dich freut,
Erwuchs aus Niederm. Tapfer bist du nicht;
Du fürchtest ja die zartgespaltne Zunge
Des armen Wurm: — dein bestes Ruhn ist Schlaf,
Den rufst du oft, und zitterst vor dem Tod,
Der doch nichts weiter. Du bist nicht du selbst;

Denn du bestehst durch tausende von Körnern,
 Aus Staub entsprossen. Glücklich bist du nicht:
 Was du nicht hast, dem sagst du ewig nach,
 Vergessend, was du hast. Du bist nicht stetig,
 Denn dein Befinden wechselt seltsam launisch
 Mit jedem Mond. Reich, bist du dennoch arm;
 Dem Esel gleich, der unter Gold sich krümmt,
 Trägst du den schweren Schatz nur einen Tag,
 Und Tod entlastet dich. Freunde hast du keine;
 Denn selbst dein Blut, das Vater dich begrüßt,
 Die Wirkung deiner eignen innern Kraft,
 Flucht deiner Sicht, dem Ausatz und der Lähmung,
 Daß sie nicht schneller mit dir enden.
 Du hast zu eigen Jugend nicht noch Alter,
 Nein, gleichsam nur 'nen Schlaf am Nachmittag,
 Der beides träumt; denn all' dein Jugendglanz
 Lebt wie bejährt, und steht vom wellen Alter
 Die Zehrung sich: und bist du alt und reich,
 Hast du nicht Blut noch Triebe, Mark noch Schönheit,
 Der Güter froh zu seyn. Was bleibt nun noch,
 Das man ein Leben nennt? und dennoch birgt
 Dieß Leben tausend Tode; dennoch scheu'n wir
 Den Tod, der all' die Widersprüche löst.

Claudio.

Habt Dank, mein Vater!

Ich seh', nach Leben strebend, such' ich Sterben,
 Tod suchend, find' ich Leben. Nun, er komme! —

(Isabella kommt)

Isabella.

Macht auf! Heil sei mit euch, und Gnad' und Frieden!

Schließer.

Wer da? Herein! der Wunsch verdient Willkommen!

Herzog.

Bald, lieber Sohn, werd' ich euch wiedersehn.

Claudio.

Ehrtwürd'ger Herr, ich dank' euch.

Isabella.

Ich wünsche nur ein kurzes Wort mit Claudio.

Schließer.

Von Herzen gern; Herr, eure Schwester ist's.

Herzog. (beiseit)

Schließer, ein Wort mit euch.

Schließer.

So viel ihr wollt.

Herzog.

Verbergt mich, Freund, wo ich sie sprechen höre.

(Der Herzog und der Schließer ab)

Claudio.

Nun, Schwester, was für Trost? —

Isabella.

Nun ja, wie aller Trost ist; gut, sehr gut! —

Lord Angelo hat ein Geschäft im Himmel,

Und sendet dich als schnellen Boten hin,

Wo du dann bleibst als ew'ger Stellvertreter.,

Drum schick dich an zur Wandrung ungesäumt;

Auf morgen reiseſt du.

Claudio.

Ist denn kein Mittel?

Isabella.

Nein; nur ein Mittel, das, ein Haupt zu retten,

Zerspalten würd' ein Herz.

Claudio.

So giebt es Eins? —

Isabella.

Ja, Bruder, du kannst leben. —

In diesem Richter wohnt ein teuflisch Mitleid:
Willst du dieß anflehn, wird dein Leben frei,
Du aber bleibst gefesselt bis ans Grab.

Claudio. —

Wie! Ew'ge Haft?

Isabella.

Ja, nenn' es ew'ge Haft; es wär' ein Zwang,
Der, stünd' auch offen dir der weite Weltraum,
Dich bänd' an Eine Qual.

Claudio.

Von welcher Art?

Isabella.

Von solcher Art, daß, wenn du eingewilligt,
Du schältest ab die Ehre deinem Stamm,
Und bliebest nackt.

Claudio.

Laß mich die Sache wissen!

Isabella.

O Claudio, ich fürchte dich, und zittre,
Du möcht'st ein fiebernd Leben dehnen wollen;
Sechs oder sieben Winter theurer achten,
Als ew'ge Ehre. Hast du Muth zum Tod? —
Des Todes Schmerz liegt in der Vorstellung;
Der arme Käfer, den dein Fuß zertritt,
Fühlt körperlich ein Leiden, ganz so groß,
Als wenn ein Riese stirbt.

Claudio.

Weshalb beschämst du mich?

Meinst du, ich suche mir entschlossnen Muth
Aus zartem Blumenschmelz? Nein, muß ich sterben,
Grüß' ich die Finsterniß als meine Braut,
Und brücke sie ans Herz!

Isabella.

Das sprach mein Bruder:

Das war wie eine Stimme
Aus meines Vaters Grab. Ja, du mußt sterben! —
Du bist zu groß, ein Leben zu erlaufen
Durch niedre Schmach! — Der außenheil'ge Richter —
Deß finstre Stirn und tiefbedachtes Wort
Die Jugend ängstigt und die Thorheit scheucht,
So wie der Fall die Taub' — ist doch ein Teufel:
Sein innrer Schlamm hinweggeschöpft, erschien er
Ein Pfuhl, tief wie die Hölle.

Claudio.

Der fromme Angelo?

Isabella.

Das ist die list'ge Ausstattung der Hölle,
Den frechsten Schall verkleidend einzuhüllen
In fromme Tracht. Glaubst du wohl, Claudio,
Wenn ich ihm meine Unschuld opfern wollte,
Du würdest frei?

Claudio.

O Himmel! Ist es möglich?

Isabella.

Ja, er vergönnte dir's, für solche Sünde
Noch mehr hinfort zu sünd'gen. Diese Nacht

Soll das geschehn, was ich mit Abscheu nenne,
Sonst stirbst du morgen.

Claudio.

Das sollst du nie.

Isabella.

O wär' es nur mein Leben,
Ich würf' es leicht für deine Freiheit hin,
Wie eine Nadel!

Claudio.

Dank dir, theure Schwester!

Isabella.

Bereite dich auf morgen denn zum Tod! —

Claudio.

Ja. — — Fühlt auch er Begierben,
Für die er das Gesetz mit Füßen tritt,
Das er doch schärfen will? Dann ist nicht Sünde,
Die kleinste mindestens von den Todesünden! —

Isabella.

Was ist die kleinste?

Claudio.

Wär' sie verdammlich: ein so weiser Mann,
Wie könnt' er Eines Augenblicks Genuß
Mit Ewigkeiten büßen? Isabella!

Isabella.

Was sagt mein Bruder?

Claudio.

Sterben ist entsetzlich!

Isabella.

Und leben ohne Ehre hassenswerth!

Claudio.

Ja! Aber sterben! Gehn, wer weiß, wohin,

Da liegen, kalt, eug eingesperrt, und faulen;
 Dieß lebenswarmie, fühlende Bewegun
 Verschrumpft zum Kloß; und der entzündte Geist
 Getaucht in Feuerfluten, oder schauernd
 Umstarrt von Wüsten ew'ger Eisesmassen;
 Gelerkert seyn in unsichtbare Stürme,
 Und mit rastloser Wuth gejagt rings um
 Die schwebende Erd'; oder Schlimm'res werden,
 Als selbst das Schlimmste unter denen, die
 Geseßlos wild umschweifende Gedanken
 Sich heulend denken: das ist zu entseßlich! —
 Das schwerste, jammervollste, ird'sche Leben,
 Das Alter, Armuth, Schmerz, Gefangenschaft
 Dem Menschen auferlegt, ist gegen das,
 Was uns im Tode droht, ein Paradies.

Isabella.

Ach, ach!

Claudio.

O liebste Schwester, laß mich leben!
 Was du auch thust, den Bruder dir zu retten,
 Natur tilgt diese Sünde so hinweg,
 Daß sie zur Tugend wird.

Isabella.

O widrig Thier!

O feige Menim'! o ehrvergeßner Schuft!
 Soll meine Sünde dich zum Mann erschaffen? —
 Ist's nicht blutschändrisch, Leben zu empfabn
 Durch deiner Schwester Schmach? Was muß ich glauben?
 Hilf Gott! War meine Mutter falsch dem Vater?
 Denn solch entartet wilbes Unkraut sproß
 Niemals aus seinem Blute. Dir entsag' ich,

Stirb, fahre hin! Wenn auch mein Fußfall nur
 Dein Schicksal wenden möcht', ich ließ es walten:
 Ich bete tausendmal für deinen Tod,
 Kein Wort zu deiner Rettung.

Claudio.

Schwester, hör' mich.

Isabella.

O pfui, pfui, pfui! —

Dein Sünd'gen war kein Fall, war schon Gewerbe,
 Und Gnade würd' an dir zur Kupplerin:
 Am besten stirbst du gleich.

(Wiß abgehn)

Claudio.

O hör' mich, Schwester! —

(Der Herzog kommt zurück)

Herzog. Vergönnt ein Wort, junge Schwester, nur ein einziges Wort.

Isabella. Was ist euer Wunsch?

Herzog. Wenn eure Zeit es zuließe, hätte ich gern eine kurze Unterredung mit euch; diese Gewährung meiner Bitte würde zugleich zu euerm Frommen seyn.

Isabella. Ich habe keine überflüssige Zeit; mein Verweilen muß ich anderen Geschäften stehlen; doch will ich noch etwas verweilen.

Herzog. (Wendet zu Claudio) Mein Sohn, ich habe mit angehört, was zwischen euch und eurer Schwester vorging. Angelo hatte nie die Absicht, sie zu verführen; er hat nur einen Versuch auf ihre Tugend gemacht, um sein Urtheil über das menschliche Gemüth zu schärfen. Sie, im wahren Gefühl ächter Ehre, entgegnete ihm die fromme Weigerung, die er mit höchster Freude vernahm. Ich bin Angelo's Beichtiger, und weiß, daß dieses wahr ist. Bereitet euch deßhalb auf den Tod; schmeichelt eurer Stand-

hastigkeit nicht durch trügliche Hoffnungen; morgen müßt ihr sterben. Fallt auf eure Kniee und macht euch fertig.

Claudio. Laßt mich meine Schwester um Verzeihung bitten. Die Liebe zum Leben ist mir so vergangen, daß ich bitten werde, davon befreit zu sehn.

Herzog. Dabei bleibt. Lebt wohl! — (Claudio ab)

(Der Schließer kommt zurück)

Schließer, ein Wort mit euch.

Schließer. Was wünscht ihr, Vater?

Herzog. Daß ihr, wie ihr kamt, jetzt wieder geht. Laßt mich ein wenig allein mit diesem Fräulein; meine Gesinnung und mein Kleid sind euch Bürge, daß sie von meiner Gesellschaft nichts zu fürchten hat.

Schließer. Es sei so. — (Geht ab)

Herzog. Dieselbe Hand, die euch schön erschuf, hat euch auch gut erschaffen. Güte, die allein in Schönheit besteht, macht, daß der Schönheit bald die Güte vergeht; aber Himmelshaub, die Seele eurer Flüge, wird euch auch immer schön erhalten. Von dem Angriff, den Angelo auf euch versucht, hat mich der Zufall in Kenntniß gesetzt, und hätte nicht die menschliche Schwachheit Beispiele für sein Straucheln, ich würde mich über Angelo wundern. Wie wollt ihrs nun machen, diesen Statthalter zufrieden zu stellen, und euren Bruder zu retten? —

Isabella. Ich gehe gleich, ihm meinen Entschluß zu sagen: ich wolle lieber, daß mir ein Bruder nach dem Gesetz sterbe, als daß mir ein Sohn wider das Gesetz geboren werde. Aber, o wie irrt sich der gute Herzog in diesem Angelo! Wenn er je zurück kommt, und ich kann zu ihm gelangen, so will ich meine Lippen nie wieder öffnen, oder diese Verwaltung enthüllen.

Herzog. Das würde nicht unrecht gethan seyn. Indes wie die Sache nun steht, wird er eurer Anklage entgegenen, er habe euch

nur prüfen wollen. Darum leihet euer Ohr meinem Rath; denn meinem Wunsch, Gutes zu stiften, bietet sich ein Mittel dar. Ich bin überzeugt, ihr könnt mit aller Rechtschaffenheit einem armen gekränkten Fräulein eine verbiente Wohlthat erzeigen; euern Bruder dem strengen Gesetz entreißen; eure eigne fromme Seele rein erhalten und den abwesenden Herzog sehr erfreuen, wenn er vielleicht dereinst zurückkehren und von dieser Sache hören sollte.

Isabella. Fahrt fort, mein Vater. Ich habe Herz, Alles zu thun, was meinem Herzen nicht verwerflich erscheint.

Herzog. Tugend ist kühn, und Güte ohne Furcht. Hörtet ihr nie von Marianen, der Schwester Friedrichs, des tapfern Helden, der auf der See verunglückte?

Isabella. Ich hörte von dem Fräulein, und nichts als lauter Gutes.

Herzog. Eben die sollte dieser Angelo heirathen: mit dieser war er feierlich verlobt und die Hochzeit festgesetzt. Zwischen der Zeit des Verlöbnißes aber und dem Trauungstage ging das Schiff ihres Bruders Friedrich unter, und mit ihm das Heirathsgut der Schwester. Nun denkt euch, wie hart das arme Fräulein hiedurch getroffen warb. Sie verlor einen edeln und berühmten Bruder, dessen Liebe für sie von jeher die zärtlichste und brüderlichste gewesen; mit ihm ihr Erbtheil und den Kern ihres Glücks, ihr Heirathsgut: mit beiden zugleich den ihr bestimmten Bräutigam, diesen reblich scheinenben Angelo! —

Isabella. Ist es möglich? Und Angelo verließ sie wirklich?

Herzog. Verließ sie in ihren Thränen, und trocknete nicht Eine durch seinen Trost; widerrief sein Treuwort, indem er Entbedungen über ihre verlebte Ehre vorgab; kurz, überließ sie ihrem Kummer, dem sie noch immer um seinerwillen ergeben ist; und er, ein Fels gegen ihre Thränen, wird von ihnen benezt, aber nicht erweicht. —

Isabella. Wie verdienstlich vom Tode, wenn er dieses arme Mädchen aus der Welt nähme! Welcher Frevel von diesem Leben, daß es diesen Mann leben läßt! Aber wie soll ihr hieraus Hilfe werden?

Herzog. Es ist eine Wunde, die ihr leicht heilen könnt; und diese Kur rettet nicht allein euren Bruder, sondern schützt euch vor Schande, wenn ihr sie unternimmt.

Isabella. Zeigt mir an, wie? ehrwürdiger Vater.

Herzog. Jenes Mädchen hegt noch immer ihre erste Neigung; seine ungerechte Lieblosigkeit, die nach Vernunftgründen ihre Zärtlichkeit ausgelöscht haben sollte, hat sie wie eine Hemmung im Strom nur heftiger und unaufhaltbarer gemacht. — Geht ihr zu Angelo, erwiebert auf sein Begehren mit scheinbarem Gehorsam; bewilligt ihm die Hauptsache, nur behaltet euch diese Bedingungen vor: erstlich, daß ihr nicht lange bei ihm verweilen dürft; dann, daß für die Zeit alle Begünstigung der Dunkelheit und Stille sei; und daß der Ort den Umständen entspreche. Gesteht er dieß zu, dann gelingt Alles. Wir bereben das getränkte Mädchen, sich an eurer Statt zur bestimmten Verabredung einzufinden. Wenn die Zusammenkunft hernach bekannt wird, so muß ihn das zu einem Ersatz zwingen, und dann wird auf diese Weise euer Bruder gerettet, eure Ehre bewahrt, die arme Mariane beglückt und der böse Statthalter entlarvt. Das Mädchen will ich unterrichten und zu dem Versuch überreden. Willigt ihr ein, dieß Alles auszuführen, so schützt die doppelte Wohlthat diesen Trug vor Tadel. Was dünkt euch davon? —

Isabella. Der Gedanke daran beruhigt mich schon, und ich hoffe, es wird zum glücklichsten Erfolg gedeihn.

Herzog. Es kommt Alles auf euer Betragen an. Eilt ungesäumt zu Angelo. Wenn er euch um diese Nacht bittet, so sagt ihm Gewährung zu. Ich gehe sogleich nach Sanct Lucas — dort

in der einsamen Hütte wohnt diese verstoßene Mariane — dort sucht mich auf; und mit Angelo macht es ab, damit die Sache sich schnell erledige.

Isabella. Ich danke euch für diesen Beistand — lebt wohl, ehrenwürdiger Vater!

(Sie gehen ab zu verschiedenen Seiten)

Zweite Scene.

Straße vor dem Gefängniß.

(Es treten auf der Herzog, Elbogen, Pompejus und Gerichtsdiener)

Elbogen. Nun wahrhaftig, wenn da kein Einhalt geschieht, und ihr wollt mit aller Gewalt Manns- und Frauenleute wie das liebe Vieh verkaufen, so wird noch die ganze Welt braunen und weißen Bastard trinken.

Herzog. O Himmel! Was haben wir hier für Zeug! —

Pompejus. Mit der lustigen Welt ist zu Ende, seit sie von zwei Bucherern dem lustigsten sein Handwerk gelegt hat, und dem schlimmsten von Gerichts wegen einen Pelzrock zuerkannt, um sich warm zu halten; und noch dazu gestützt mit Lämmerfell, und verbrämt mit Fuchs, um anzudeuten, daß Bist, da sie reicher ist als Unschuld, immer obenauf ist.

Elbogen. Geht eurer Wege, Freund. Gott grüß euch, guter Vater Bruder.

Herzog. Und euch, werther Bruder Vater. Was hat euch dieser Mann zu Leide gethan, Herr? —

Elbogen. Dem Geseze hat er etwas zu Leide gethan, Herr; und obendrein, Herr, halten wir ihn für einen Dieb; denn wir haben einen ganz besondern Dietrich bei ihm gefunden, Herr, den wir an den Statthalter eingeschickt haben.

Herzog.

Hut, Schuft, ein Knuppel, ein verrückter Knuppel! —
Die Sünde, die dein Weisheit fürborn hilft,
Verschafft dir Unterhalt. Denk, was das heißt,
Den Wanst sich füllen, sich den Rücken Reiben
Mit so unsauberem Laster! Sprich zu dir:
Von ihrem schändlich viehischen Verkehr
Ernt' ich und esse, Reibe mich und lebe: — —
Und glänzt du wohl, dein Leben sei ein Leben,
Wenn es so sinkt zum Himmel? Geh! Du Bube! —

Pompejus. Freilich, auf gewisse Weise sinkt es, Herr;
aber doch, Herr, könnt' ich beweisen, . . .

Herzog.

Ja, giebt der Teufel dir Beweis für Sünde,
Bist du ihm überwiegen. — Führt ihn fort;
Zucht und Ermahnung müssen wirksam seyn,
Oh solch ein störrig Vieh sich bessert.

Elbogen. Er muß vor den Statthalter, Herr, der hat ihn
gewarnt; der Statthalter kann solch Surenvoll nicht aussprechen; wenn
er dergleichen Surenhändlerhandwerk treibt, und kommt vor ihn,
da wäre ihm besser eine Meile weiter.

Herzog.

So mancher scheitert von allen Fehlern rein;
O wär' ers auch! und jeder Fehl vom Scheitern! —

(Lucio kommt)

Elbogen. Sein Hals wirds nun bald machen wie einer Dohle,
Herr: ein Strick darnum.

Pompejus. Da wittre ich Rettung — ich rufe mir einen
Bürgen; hier kommt ein Edelmann, ein Freund von mir.

Lucio. Was macht mein edler Pompejus? Was, an Cäsars
Fersen? Wirst du im Triumph aufgeführt? Was? Wo sind denn

keine Pygmalionsbilder, deine neugebacknen Welber, die einem eine Hand in die Tasche stecken und sie als Faust wieder heraus ziehen? Was hast du für eine Replik, he? Wie gefällt dir diese Melodie, Manier und Methode? Ist sie nicht im letzten Regen erloschen? Nun, was sagst du, gelt? Ist die Welt noch, wie sie war, mein Gut? Wie heißt nun dein Lieb? Gehts betrübt und einspödig? Oder wie? Was ist der Humor davon? —

Herzog. Immer so und wieder so! Immer schlimmer!

Lucio. Wie gehts meinem niedlichen Schätzchen, deiner Frau? Verschafft sie noch immer Runken, he?

Pompejus. O nun, Herr, sie war mit ihrem Vorrath von gesalznen Fleisch zu Ende, nun hat sie sich selbst in die Weize begeben.

Lucio. Ei, recht so; so gehört sichs; so muß es seyn: eure Fische immer frisch, eure Hölzerin in der Lauge: so ist's der Welt Lauf, so muß es seyn. Begiebst du dich ins Gefängniß, Pompejus?

Pompejus. Ja, mein Seel, Herr.

Lucio. Ei, das läßt sich hören, Pompejus! Glück zu! — Geh, sag, ich hätte dich hingeschickt; Schulden halber, Pompejus; oder vielleicht — — —

Elbogen. Weil er ein Kuppler ist, weil er ein Kuppler ist.

Lucio. Schön! darum ins Gefängniß mit ihm; wenn sich das Gefängniß für einen Kuppler gehört, dann geschieht ihm ja sein Recht; ein Kuppler ist er unläugbar, und zwar von Alters her: ein geborner Kuppler. Leb wohl, theurer Pompejus, empfiehlt mich dem Gefängniß; ihr werdet wohl nun ein guter Haushalter werden, denn man wird euch zu Hause halten.

Pompejus. Ich hoffe doch, Euer Hochgeboren wird für mich Bürge seyn? —

Lucio. Nein, wahrhaftig, das werd' ich nicht, Pompejus; das ist jetzt nicht Mode. Ich will mich für dich verwenden, daß

man dich noch länger sitzen läßt; wenn du dann die Gebuld ver-
lierst, so zeigst du, daß du Haare auf den Zähnen hast. Leb wohl,
beherzter Pompejus! — Guten Abend, Vater! —

Herzog. Gleichfalls.

Lucio. Schminkt sich Briggittchen noch immer, Pompejus?

Elbogen. Fort mit euch! Kommt jetzt! —

Pompejus. Ihr wollt also dann nicht Bürge seyn, Herr?

Lucio. Weder dann noch jetzt. — Was giebt's auswärts
Neues, Vater? — Was giebt's Neues? —

Elbogen. Fort mit euch! Kommt jetzt! —

Lucio. Fort, ins Hundeloch, Pompejus! Fort! —

(Elbogen, Pompejus und Gerichtsdienner gehn ab)

Was giebt's Neues vom Herzog, Vater?

Herzog. Ich weiß nichts, könnt ihr mir etwas mittheilen?

Lucio. Einige sagen, er sei beim Kaiser von Rußland; An-
dere, er sei nach Rom gereist. Wo meint ihr, daß er sei?

Herzog. Ich weiß es nicht, aber wo er seyn mag, wünsch'
ich ihm Gutes.

Lucio. Das war ein toller, fantastischer Einfall von ihm,
sich aus dem Staat wegzustehlen und sich auf die Bettelei zu wer-
fen, zu der er nun einmal nicht geboren ist. Lord Angelo herzogt
indef recht tapfer in seiner Abwesenheit; er nimmt das galante
Wesen rechtchaffen ins Gebet.

Herzog. Daran thut er wohl.

Lucio. Ein wenig mehr Milde für die Überlichkeit könnte
ihm nicht schaden, Vater; etwas zu sauerköpfig in dem Punkt,
Vater.

Herzog. Es ist ein zu allgemeines Laster, und nur Strenge
kann es heilen.

Lucio. Freilich, das Laster ist von großer Familie und vor-
nehmer Verwandtschaft; aber es ist unmöglich, es ganz auszurotten,

Pater, man müßte denn Essen und Trinken abschaffen. Man sagt, der Angelo sei gar nicht auf dem ordentlichen Wege der Natur von Mann und Weib erzeugt. Sollte das wohl wahr seyn? Was meint ihr?

Herzog. Wie wäre er denn erzeugt?

Lucio. Einige erzählen, eine Meerwige habe ihn gelaicht; Andre, er sei von zwei Stodflschen in die Welt gesetzt: aber das ist gewiß, daß, wenn er sein Wasser abschlägt, der Urin gleich zu Eis gefriert; daran ist nicht der mindeste Zweifel. Er ist eine Marionette ohne Zeugungskraft, das kann nicht in Abrede gestellt werden.

Herzog. Ihr scherzt, mein Herr, und führt lose Reden.

Lucio. Zum Henker, ist denn das nicht eine unbarmherzige Manier, um eines rebellischen Hosenlages willen einem Mann das Leben zu nehmen? Hätte der Herzog, der jetzt abwesend ist, das wohl je gethan? Ehe der Einen hätte hängen lassen um hundert Basterde, hätte er das Kostgeld für ein ganzes Tausend aus seiner Tasche bezahlt. Er war kein Kostverächter, er verstand den Dienst, und das machte ihn nachsichtig.

Herzog. Ich habe nie gehört, daß man den abwesenden Herzog eben mit Weibern im Verdacht gehabt hätte; er hatte dazu keinen Hang.

Lucio. O Herr, da seid ihr im Irrthum! —

Herzog. Unmöglich!

Lucio. Was? der Herzog nicht? Ja doch! fragt nur euer altes funfzigjähriges Bettelweib; er pflegte ihr immer einen Ducaten in ihre Klapperbüchse zu stecken. Der Herzog hatte seine Rücken; er war auch gern betrunken: das glaubt mir auf mein Wort.

Herzog. Ganz gewiß, ihr thut ihm Unrecht.

Lucio. Herr, ich war sein vertrauter Freund; ein Tusch-

mäuser war der Herzog, und ich glaube, ich weiß, warum er davon gegangen ist.

Herzog. Nun, sagt mir doch, warum denn?

Lucio. Nein, um Vergebung, das ist ein Geheimniß, das man zwischen Zähnen und Lippen verschließen muß. Aber so viel kann ich euch doch zu verstehn geben: der größte Theil seiner Unterthanen hielt den Herzog für einen verständigen Mann.

Herzog. Verständig? Nun, das war er auch ohne Frage!

Lucio. Ein sehr oberflächlicher, unwissender, unbrauchbarer Gesell!

Herzog. Entweder ist dieß Neid oder Narrheit von euch, oder Irrthum; der ganze Lauf seines Lebens, die Art, wie er das Staatsruder geführt, würden, wenn es der Bürgschaft bedürfte, ein besseres Zeugniß von ihm ablegen. Laßt ihn nur nach dem beurtheilt werden, wie er sich gezeigt hat, und er wird dem Reide selbst als ein Gelehrter, ein Staatsmann und ein Soldat erscheinen. Deßhalb redet ihr ohne Einsicht; oder wenn ihr mehr Verstand habt, wird er sehr von eurer Bosheit verfinstert.

Lucio. Herr, ich kenne ihn und liebe ihn.

Herzog. Liebe spricht mit bess'rer Einsicht, und Einsicht mit mehr Liebe.

Lucio. Ei was, Herr, ich weiß, was ich weiß.

Herzog. Das kann ich kaum glauben, da ihr nicht wißt, was ihr spricht. Aber wenn der Herzog je zurückkehrt (wie wir Alle beten, daß es geschehn möge), so laßt mich euch ersuchen, euch vor ihm zu verantworten. Habt ihr der Wahrheit gemäß gesprochen, so habt ihr Muth, es zu vertreten. Meine Pflicht ist, euch dazu aufzufordern; und deßhalb bitt' ich euch, wie ist euer Name?

Lucio. Herr, mein Name ist Lucio; der Herzog kennt mich.

Herzog. Er wird euch noch besser kennen lernen, wenn ich so lange lebe, daß ich ihm Nachricht von euch geben kann.

Lucio. Ich fürchte euch nicht.

Herzog. O ihr hofft, der Herzog werde nicht zurückkehren, oder ihr haltet mich für einen zu unbedeutenden Gegner. Und in der That, ich kann euch wenig schaden: ihr werdet dieß Alles wieder abschwören.

Lucio. Ehe will ich mich hängen lassen; du irrst dich in mir, Vater. Doch genug hievon. Kannst du mir sagen, ob Claudio morgen sterben muß oder nicht?

Herzog. Warum sollte er sterben, Herr?

Lucio. Nun, weil er eine Flasche mit einem Trichter gefüllt. Ich wollte, der Herzog, von dem wir reden, wäre wieder da; dieser unvermögende Machthaber wird die Provinz durch Enthaltbarkeit entvölkern: nicht einmal die Sperlinge dürfen an seiner Dachtraufe bauen, weil sie verbuhlt sind. Der Herzog hätte gewiß, was im Dunkeln geschah auch im Dunkeln gelassen; er hätte es nimmermehr aus Licht gebracht; ich wollte, er wäre wieder da! Wahrhaftig, dieser Claudio wird verdammt, weil er eine Schleife aufgeknüpft! Leb wohl, guter Vater! ich bitte dich, schließ mich in dein Gebet. Der Herzog, sage ich dir, verschmäht auch Fleisch am Freitag nicht. Er ist jetzt über die Zeit hinaus, und doch sag' ich dir, er würde eine Bettlerin schnäbeln, und röche sie nach Schwarzbrot und Knoblauch. Sag nur, ich hätte dir's gesagt! Leb wohl! —

(ab)

Herzog.

Nichts rettet Macht und Größe vor dem Gift
Der Schmähsucht; auch die reinste Unschuld trifft
Verläumdung hinterrücks; ja selbst den Thron
Erreicht der tück'schen Lasterzunge Hohn. —
Doch wer kommt hier?

(Escalus, der Schließer, die Kupplerin und Gerichtsdiener treten auf)

Escalus. Fort, bringt sie ins Gefängniß! —

Kupplerin. Liebster, gnädiger Herr, habt Mitleid mit mir; Euer Gnaden gilt für einen sanftmüthigen Herrn — liebster, gnädiger Herr! —

Escalus. Doppelt und dreifach gewarnt, und immer das nämliche Verbrechen! — das könnte die Gnade selbst in Wuth bringen und zum Tyrannen machen.

Schließer. Eine Kupplerin, die es seit elf Jahren treibt, mit Euer Gnaden Vergunst! —

Kupplerin. Gnädiger Herr, das hat ein gewisser Lucio mir eingebracht. Jungfer Rätchen Stredling war schwanger von ihm zu des Herzogs Zeit, er versprach ihr die Ehe; sein Kind ist fünfviertel Jahr alt auf nächsten Philippi und Jacobi; ich habe es selbst aufgefüttert, und seht nun, wie er mit mir umspringen will.

Escalus. Dieß ist ein Mensch von sehr schlechter Aufführung: ruft ihn vor uns. Fort mit ihr ins Gefängniß — kein Wort mehr weiter! —

(Kupplerin und Gerichtsdiener ab)

Schließer, mein Bruder Angelo läßt sich nicht überreden; Claudio muß morgen sterben. Besorgt ihm geistlichen Zuspruch, und was er zu christlicher Erbauung bedarf. Wenn mein Bruder gleiches Mitleid wie ich empfindet, so stände es nicht so um Claudio.

Schließer. Gnädiger Herr, dieser Pater ist bei ihm gewesen, und hat ihm mit Rath beigestanden, dem Tode entgegen zu gehn.

Escalus. Guten Abend, guter Pater.

Herzog. Gnade und Segen über euch! —

Escalus. Von wannen seid ihr?

Herzog.

Nicht diesem Land gehörr' ich, wo mich Zufall
Für eine Zeit lang hält. Ich bin ein Bruder

Aus frommem Orden, über See gekommen
Mit wicht'gem Auftrag seiner Heiligkeit.

Escalus. Was giebt's Neues im Auslande?

Herzog. Nichts; außer daß Rechtschaffenheit an einem so starken Fieber leidet, daß ihre Auflösung sie heilen muß. Nur dem Neuen wird nachgefragt, und es ist eben so gefährlich geworden, in irgend einer Lebensbahn alt zu werden, als es schon eine Tugend ist, in irgend einem Unternehmen standhaft zu bleiben. Raum ist noch so viel Vertrauen wirksam, um der Gesellschaft Sicherheit zu verbürgen; aber Bürgschaft so überlei, daß man allen Umgang verwünschen möchte. Um diese Räthsel dreht sich die ganze Weisheit der Welt; dieß Neue ist alt genug, und dennoch das Neue des Tages. Ich bitt' euch, Herr, von welcher Gesinnung war euer Herzog?

Escalus. Von der, daß er vorzüglich dahin strebte, sich genau selbst kennen zu lernen.

Herzog. Welchen Vergnügungen war er ergeben?

Escalus. Mehr erfreut, Andre froh zu sehn, als froh über irgend etwas, das ihn selbst vergnügt hätte; ein Herr, der in allen Dingen mäßig war. Doch überlassen wir ihn seinem Schicksal, mit einem Gebet für sein Wohlergehn, und vergönnt mir die Frage, wie ihr Claudio vorbereitet fandet? Wie ich höre, habt ihr ihm euren Besuch gegönnt.

Herzog. Er bekennet, sein Richter habe ihn nicht mit zu strengem Maaf gemessen; vielmehr demüthigt er sich mit großer Ergebung vor dem Ausspruch der Gerechtigkeit. Doch hatte er sich, der Eingebung seiner Schwachheit folgend, manche täuschende Lebenshoffnung gebildet, die ich allmählig herabgestimmt habe; und jetzt ist er gefaßt zu sterben.

Escalus. Ihr habt gegen den Himmel die Schuldigkeit eures Gelübdes, und gegen den Gefangenen alle Pflichten eures Berufs

erfüllt. Ich habe mich für den armen jungen Mann bis an die äußerste Grenze meiner Zurückhaltung verwendet; aber meines Mitbruders Gerechtigkeitsfönn zeigte sich so strenge, daß er mich zwang, ihm zu sagen, er sei in der That die Gerechtigkeit selbst.

Herzog. Wenn sein eigener Wandel dieser Schroffheit seines Verfahrens entspricht, so wird sie ihm wohl anstehn: sollte er aber fehlen, so hat er sich sein eigenes Urtheil gesprochen.

Escalus. Ich gehe, den Gefangnen zu besuchen. Lebt wohl! —

Herzog. Friede sei mit euch! —

(Escalus und der Schließer gehn ab)

Wem Gott vertraut des Himmels Schwert,
 Muß heilig seyn und ernst bewährt;
 Selbst ein Muster, uns zu leiten,
 So festzustehn, wie fortzuschreiten;
 Gleiches Maas den fremden Fehlen,
 Wie dem eignen Frevel wählen.
 Schande dem, der tödtlich schlägt
 Unrecht, das er selber hegt!
 Schmach, Angelo, Schmach deinem Nichten,
 Der fremde Spreu nur weiß zu sichten!
 Wie oft birgt inn're, schwere Schuld,
 Der außen Engel scheint an Huld;
 Wie oft hat Schein, in Sünd' erzogen,
 Der Zeiten Auge schon betrogen,
 Daß er mit dünnen Spinnweben
 Das Schwerste, Größte mag erheben! —
 List gegen Bosheit wend' ich nun:
 Lord Angelo soll heute ruhn
 Bei der Verlobten, erst Verschmähten:
 So soll der Trug den Trug vertreten,

Falschheit die Falschheit überwinden,
Und neu der alte Bund sich gründen.

(ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer in Marianens Hause.

(Mariane sitzend; ein Knabe singt)

L i e b.

Bleibt, o bleibt ihr Lippen ferne,
Die so lieblich falsch geschworen;
Und ihr Augen, Morgensterne,
Die mir keinen Tag geboren!
Doch den Kuß gieb mir zurück,
Gieb zurück,
Falsches Siegel falschem Glück,
Falschem Glück! —

Mariane.

Brich ab dein Lieb, und eile schnell hinweg;
Hier kommt ein Mann des Trostes, dessen Rath
Oft meinen wildempörten Gram gestillt.

(Knabe ab)

(Der Herzog tritt auf)

O lieber Herr, verzeiht! Ich wünschte fast,
Ihr hättet nicht so sangreich mich gefunden.
Entschuldigt mich und glaubt, wie ichs euch sage,
Es war nicht Lust, nur Milbrung meiner Plage.

Herzog.

Recht wohl; doch üben Töne Zauberkraft,
Die Schlimmes gut, aus Gutem Schlimmes schafft. —
Ich bitt' euch, sagt mir, hat hier Jemand heut nach mir gefragt?
Eben um diese Stunde versprach ich, ihn hier zu treffen.

Mariane. Es hat Niemand nach euch gefragt; ich habe hier
den ganzen Tag geessen.

(Isabella kommt)

Herzog. Ich glaube euch zuversichtlich; die Zeit ist da: eben
jetzt. Ich muß euch bitten, euch auf einen Augenblick zu entfernen;
ich denke, wir sprechen uns gleich wieder, um für euch etwas Gu-
tes einzuleiten.

Mariane. Ich bin euch stets verpflichtet. (ab)

Herzog.

Seid höchlich mir willkommen! —
Wie ist's mit diesem trefflichen Regenten?

Isabella.

Sein Garten ist umringt von einer Mauer,
Die gegen West an einen Weinberg lehnt;
Und zu dem Weinberg führt ein Lattenthor,
Das dieser größte Schlüssel öffnen wird;
Der andre schließt ein kleines Pörtchen auf,
Das aus dem Weinberg in den Garten führt:
Dort hab' ich zugesagt mich einzustellen,
Grab' in der Stunde ernster Mitternacht.

Herzog.

Doch seid ihr auch gewiß, den Weg zu finden?

Isabella.

Ich merkte Alles sorglich und genau;
Mit flüsternd und höchst sündenvollem Eifer.

Genau vorzeichnen Alles, was er mir
Zwei Mal den Weg.

Herzog.

Sind keine andre Zeichen
Von euch bestimmt, die sie zu merken hat?

Isabella.

Nein; nur daß wir im Dunkel uns begegnen,
Und ich ihm eingeschärft, nur kurze Zeit
Könn' ich verweilen; denn, so sagt' ich ihm,
Begleiten werd' ein Mädchen mich dahin,
Die auf mich wart', und deren Meinung sei,
Ich komm' des Bruders halber.

Herzog.

Wohl erdacht;

Ich habe von dem Allen noch kein Wort
Marianen mitgetheilt. — Sel' Fräulein, kommt! —

(Mariane kommt wieder)

Ich bitt' euch, macht Bekanntschaft mit der Jungfrau,
Sie kommt, euch zu verpflichten.

Isabella.

Ja, so wünsch' ichs.

Herzog.

Vertraut ihr mir, daß ich euch lieb' und achte?

Mariane.

Ich weiß, ihr thut's, und hab' es schon erfahren.

Herzog.

So nehmt denn diese Freundin an der Hand,
Und hört, was sie euch jetzt erzählen wird.
Ich werd' euch hier erwarten. — Gilt indes,
Die feuchte Nacht ist nah.

Mariane.

Gefällt's euch, mitzugehn?

(Mariane und Isabella ab)

Herzog.

O Größ' und Hoheit! Millionen Augen
Stechen nach dir: ein Strom von eitlem Klatsch
Läuft mit falsch-niebrig-widersprechender Klage
Nach deinem Thun; tausendfach wüth'ger Spott
Macht dich zum Schöpfer seiner lösen Träume
Und hegt dich wüth' in seinen Phantasien!

(Mariane und Isabella kommen zurück)

Willkommen! Seid ihr einig?

Isabella:

Sie will die Unternehmung wagen, Vater,
Wenn ihr sie billigt.

Herzog:

Nicht ermah'n' ich nur,
Ich fordre, daß sie's thut.

Isabella.

Zu sagen habt ihr wenig;
Nur, wenn ihr von ihm scheidet, leif' und schwach: —
„Gedenkt jeh meines Bruders!“ —

Mariane.

Fürchtet nicht.

Herzog.

Auch ihr, geliebte Tochter, fürchtet nichts.
Er ist mit euch vermählt durch sein Verlöbniß:
Euch so zusammenfügen ist nicht Sünde,
Weil eures Anspruchs unbestrittne Macht
Den Trug zur Wohlthat macht. Kommt, geht hinein;
Wer ernten will, muß erst den Samen streu'n.

(Gehn ab)

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Gefängniß.

(Der Schließer und Pompejus treten auf)

Schließer. Kommt einmal her, Bursch; könnt ihr wohl einem Menschen den Kopf abschlagen?

Pompejus. Wenn der Mensch ein Junggesell ist, Herr, so kann ichs; ist aber ein verheiratheter Mann, so ist er seines Weibes Haupt; und ich kann unmöglich einen Weiberkopf abschlagen.

Schließer. Hört, Freund, laßt die Narrenspoffen, und antwortet mir geradezu. Morgen früh sollen Claudio und Bernarbino sterben; wir haben hier im Gefängniß unsern gewöhnlichen Scharfrichter, der einen Gehülfsen im Dienst braucht: wenn ihrs übernehmen wollt, ihm beizustehn, so sollt ihr von euren Fußschellen loskommen; wo nicht, so habt ihr eure volle Zeit im Gefängniß auszuhalten, und beim Abschied noch ein unbarmherziges Auspeitschen; denn ihr seid ein stadtkündiger Kuppler gewesen.

Pompejus. Herr, ich bin seit undenklicher Zeit ein unglücklicher Kuppler gewesen, aber jetzt will ich mirs gefallen lassen, ein glücklicher Henker zu werden. Es soll mir ein Vergnügen seyn, einigen Unterricht von meinem Amtsbruder zu erhalten.

Schließer. Heba, Grauslich! wo steckst du, Grauslich?

(Grauslich kommt)

Grauslich. Ruft ihr, Herr? —

Schließer. Seht einmal, hier ist ein Bursch, der euch morgen bei der Hinrichtung helfen soll; wenns euch recht ist, so nehmt ihn an auf ein Jahr, und behaltet ihn hier bei euch; wo nicht, so braucht ihn für diesmal, und laßt ihn gehn. Ihr könnt euch wegen der Ehre nicht unter einander zanken, denn er ist ein Kuppler gewesen.

Grauslich. Ein Kuppler? Pfui, da verunehrt er unsre Kunst.

Schließer. Ach, geht nur! Ihr wiegt gleich viel; eine Feder wird auf der Wage den Ausschlag geben. (ab)

Pompejus. Wollt ihr nicht eine Ausnahme mit mir machen? Denn bis auf eure hängenden Augen nehmt ihr euch sehr gut aus. Ihr nennt also eure Handtierung eine Kunst?

Grauslich. Ja, Herr, eine Kunst.

Pompejus. Das Malen, Herr, habe ich sagen hören, sei eine Kunst; und da die Suren, Herr, unter deren Regiment ich gedient habe, sich aufs Malen verstehen, so folgt, daß meine Handtierung eine Kunst sei: aber was für eine Kunst im Hängen seyn sollte — und wenn ihr mich hängen wölltet — das kann ich nicht einsehn.

Grauslich. Herr, es ist eine Kunst.

Pompejus. Beweis?

Grauslich. Jedes ehrlichen Mannes Anzug muß für einen Dieb passen.

Pompejus. Freilich; denn sind Anzug und Halschmuck ihm auch zu eng, der ehrliche Mann hält sie doch für weit genug; und findet euer Dieb sie zu vollständig und verb, der ehrliche Mann hält sie für eng genug. Auf die Weise muß jedes ehrlichen Mannes Anzug für den Dieb anpassend seyn.

(Der Schließer kommt)

Schließer. Nun, seid ihr einig?

Pompejus. Herr, ich will ihm dienen; denn ich sehe, so ein Henter hat doch ein bußfertigeres Gewerbe, als so ein Kuppler; er bittet öfter um Vergebung.

Schließer. Ihr da, haltet euer Beil und euern Block auf morgen um vier Uhr in Bereitschaft.

Grauslich. Komm mit, Kuppler, ich will dich in meiner Handtierung unterrichten; folge mir.

Pompejus. Ich bin sehr wißbegierig, Herr, und ich hoffe, wenn ihr einmal Gelegenheit habt, mich für euch selbst zu brauchen, ihr sollt mich rühmig finden; und wahrhaftig, Herr, ihr habt so viel Güte für mich, daß ich euch wieder gefällig seyn möchte.

Schließer.

Ruft mir jetzt Bernardin und Claudio her. —

(Grauslich und Pompejus gehn ab)

Der thut mir leid, doch jener Mörder nicht,
Und wär's mein Sohn, verfiel er dem Gericht.

(Claudio tritt auf)

Hier ist dein Todesurtheil, Claudio, lies.
Jetzt ist es Mitternacht; um acht Uhr früh
Gehst du zur Ewigkeit. — Wo ist Bernardin?

Claudio.

So fest im Schlafe, wie schulblose Arbeit,
Wenn sie des Wandrers Glieder schwer belastet;
Er wird nicht wach.

Schließer.

Ihm kann auch keiner helfen.

Nun geht, bereitet euch. — Hört, welch Geräusch?

(Man hört Klopfen. Claudio geht ab)

Gott woll' euch Trost verleihn! Schon gut, ich komme! —
Ich hoff', es ist Begnad'gung oder Aufschub
Für unsern guten Claudio. — Willkommen, Vater! —

(Der Herzog tritt auf)

Herzog.

Der Nacht heilsamste, beste Geisterschaar
Umgeb' euch, guter Schließer! War hier Niemand?

Schließer.

Seitdem die Abendglock' ertönte, Niemand.

Herzog.

Nicht Isabella?

Schließer.

Nein.

Herzog.

Dann kommen sie.

Schließer.

Ist Trost für Claudio?

Herzog.

Ein'ge Hoffnung bleibt.

Schließer.

Das ist ein harter Richter! —

Herzog.

Das nicht! das nicht! Sein Leben folgt genau
Der strengen Richtschnur seines ernstesten Rechts.

In heiliger Enthaltbarkeit bezwingt er

An sich, was seine Herrschermacht mit Nachdruck

In Andern strebt zu dämpfen. Wenn ihn selbst

Das schwärzte, was er straft, wär' er tyrannisch;

Doch so ist er gerecht. — Jetzt sind sie da. —

(Es wird geklopft. Schließer ab)

Der Mann ist mild! Und selten, daß geneigt

Der harte Schließer sich für Andre zeigt!

Was giebt's? Wer pocht? Das ist ein hast'ger Geist,

Der so mit Klopsen schlägt ans stille Thor! —

(Der Schließer kommt zurück, und spricht zu Einem draußen)

Schließer.

Laßt ihn noch warten, bis der Pförtner kommt

Ihn einzulassen; er ist unterwegs.

Herzog.

Ward der Befehl noch nicht zurückgenommen?
Muß Claudio morgen sterben?

Schließer.

Keine Aendrung!

Herzog.

Wie nah die Dämm'ung, Schließer, dennoch hoff' ich,
Vor Tagesanbruch hört Ihr mehr.

Schließer.

Vielleicht

Wißt ihr etwas. Doch fürcht' ich sehr, ihm wird
Begnab'ung nicht. Nie ward solch Beispiel kund;
Und überdieß hat selbst vom Richterstuhl
Lord Angelo dem Ohr des ganzen Volks
Das Gegentheil erklärt.

(Ein Bote kommt)

Herzog. Ein Diener des Regenten.

Schließer. Der bringt für Claudio die Begnadigung.

Bote. Mein Herr sendet euch diese Zeilen, und durch mich
den mündlichen Auftrag, daß ihr nicht von dem kleinſten Punct
derselben abweichen ſollt, weder in Zeit, Inhalt, noch ſonſt einem
Umſtand. — Guten Morgen, denn ich denke, der Tag bricht
ſchon an.

(Bote geht ab)

Schließer. Ich werde gehorchen.

Herzog.

Sein Gnadenbrief! Erlauſt durch ſolche Sünden,
Die den Begnad'ger ſelbſt als Frevler künden!
Da blüht den Laſtern ſchnell und leicht Gedeihn,
Wo Macht und Hoheit ihnen Schutz verleihn.
Wirkt Sünde Schuld, wird zuviel Schuld geübt,

Weil sie des Frevels halb den Frevel liebt. —

Nun Herr? Was schreibt er euch?

Schließer. Wie gesagt, Lord Angelo, der mich vermuthlich nachlässig im Dienst glaubt, ermuntert mich durch dieß ungewöhnliche Treiben. Mir scheint dieß seltsam, denn es war früher nie seine Gewohnheit.

Herzog. Ich bitt' euch, laßt doch hören.

Schließer. (liest) „Was ihr auch immer vom Gegentheil hören mögt, laßt Claudio um vier Uhr hinrichten, und Nachmittags den Bernardin. Zu besserer Versicherung schickt mir Claudio's Kopf um fünf. Laßt dieß genau vollzogen werden, und seid eingedenk, daß mehr hieran liegt, als wir euch für jetzt mittheilen dürften. Verfehlt daher nicht, eure Pflicht zu thun, indem ihr auf eigene Gefahr dafür stehen müßt.“ — Was sagt ihr dazu, Herr? —

Herzog. Wer ist der Bernardin, der diesen Nachmittag enthauptet werden soll?

Schließer. Ein Zigeuner von Geburt, doch hier im Lande erzogen und groß geworden; er sitzt schon seit neun Jahren gefangen. —

Herzog. Wie kommt es, daß ihn der abwesende Herzog nicht entweder in Freiheit setzte, oder hinrichten ließ? Wie ich höre, pflegte er immer so zu verfahren.

Schließer. Seine Freunde wirkten beständig Aufschub für ihn aus, und in der That ward sein Verbrechen erst unter Lord Angelo's Regierung unzweifelhaft erwiesen.

Herzog. Ist es jetzt dargethan? —

Schließer. Ganz offenbar, und von ihm selbst eingestanden.

Herzog. Hat er Neue im Gefängniß an den Tag gelegt? Scheint er gerührt zu seyn?

Schließer. Ein Mensch, dem der Tod nicht fürchterlicher vorkommt, als ein Weinrausch; sorglos, unbekümmert, furchtlos

vor Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; ohne Scheu vor dem Tod, und ein ruchloser Mörder.

Herzog. Ihm fehlt Belehrung.

Schließer. Die hört er nicht an; er hat jederzeit viel Freiheit im Gefängniß gehabt; man könnte ihm freistellen zu entfliehen, er würde es nicht thun. Er berauscht sich mehrmals am Tage; oft ist er mehrere Tage hinter einander betrunken. Mehr als einmal haben wir ihn geweckt, als wollten wir ihn zur Hinrichtung führen, und ihm einen vorgeblichen Befehl dafür gezeigt: es hat nicht den mindesten Eindruck auf ihn gemacht.

Herzog. Hernach mehr von ihm. Auf eurer Stirn, Rerkermeister, stehn Rebllichkeit und Entschlossenheit geschrieben; lese ich nicht recht, so täuscht mich meine alte Erfahrung. Indes, im Vertrauen auf mein sichres Urtheil will ichs drauf wagen. Claudio, für dessen Hinrichtung ihr jetzt den Befehl habt, ist dem Gesetz nicht mehr verfallen, als Angelo, der ihn verurtheilt hat. Euch davon durch eine augenscheinliche Probe zu versichern, bedarf es nur eines Aufschubs von vier Tagen, während dessen ihr mir eine augenblickliche und gewagte Gefälligkeit erzeigen sollt.

Schließer. Und worin, ehrwürdiger Herr?

Herzog. Indem ihr seinen Tod verschiebt!

Schließer. Ach, wie kann ich das? da mir die Stunde bestimmt, und der ausdrückliche Befehl zugesandt ist, bei Todesstrafe seinen Kopf dem Angelo vor Augen zu bringen? Ich würde mir Claudio's Schicksal zuziehen, wollte ich nur im Geringsten hievon abweichen.

Herzog. Bei meinem Ordensgelübde will ich euch für alles einstehn, wenn ihr meiner Leitung zu folgen wagt. Laßt diesen Bernardino heut Morgen hinrichten, und schickt seinen Kopf dem Angelo.

Schließer. Angelo sah sie beide, und würde das Gesicht erkennen.

Herzog. O, der Tod ist Meister im Entstellen, und ihr könnt ihm zu Hülfe kommen. Scheert ihm das Haupt, kürzt ihm den Bart, und sagt, der reuige Sünder habe dieß vor seinem Tode so verlangt: Ihr wißt, daß der Fall häufig vorkommt. Wenn euch irgend etwas hieraus erwächst, als Dank und gutes Glück: bei dem Heiligen, dem ich mich geweiht, so will ichs mit meinem Leben vertreten.

Schließer. Verzeiht mir, guter Vater, es ist gegen meinen Eid.

Herzog. Schwurt ihr dem Herzog oder seinem Statthalter?

Schließer. Dem Herzog und seinem Stellvertreter.

Herzog. Ihr würdet nicht glauben, euch vergangen zu haben, wenn der Herzog dieß Verfahren billigte?

Schließer. Aber welche Wahrscheinlichkeit hätte ich dafür?

Herzog. Nicht nur eine Möglichkeit, nein, eine Gewißheit. Doch weil ich euch furchtsam sehe, und weder meine Ordenstracht, meine lautre Gesinnung, noch meine Ueberredung euch gewinnen können, so will ich weiter gehn, als ich mirs vorgelegt, um alle Furcht in euch zu vernichten. Seht her, Freund! hier ist des Herzogs Handschrift und Siegel. Ihr kennt die Schrift ohne Zweifel, und das Beschaft wird euch nicht fremd seyn.

Schließer. Ich kenne sie beide.

Herzog. Dieser Brief meldet des Herzogs Rückkehr; ihr sollt ihn sogleich nach Gefallen durchlesen, und werdet sehn, daß er binnen zwei Tagen hier seyn wird. Dieß ist ein Umstand, den Angelo nicht weiß; denn eben heut erhält er Briefe von sonderbarem Inhalt: vielleicht daß der Herzog gestorben, vielleicht daß er in ein Kloster gegangen sei; aber wohl nichts von dem, was hier geschrieben steht. Seht, der Morgenstern macht den Schäfer schon munter. Staunt nicht zu sehr, wie alles dieß zusammenhängt; alle Schwierigkeiten sind leichter, wenn man sie kennt. — Ruft eure

Scharfrichter, und herab mit Bernarbino's Haupt; ich will sogleich seine Leichte hören, und ihn für ein bess'res Leben vorbereiten. Ich sehe, ihr seid noch erstaunt; aber dieß muß euch durchaus zur Entschließung bringen. Kommt mit, es ist schon lichte Dämmerung.

(Selbe ab)

Dritte Scene.

(Pompejus tritt auf)

Pompejus. Ich bin hier so bekannt, als ich in unserm eignen Hause war; man sollte meinen, es wäre das Haus der Frau Ueberley, denn hier kommen eine Menge von ihren alten Knden zusammen. Fils Erste ist hier der junge Herr Masch; der sitzt hier für eine Provision von Backpapier und altem Ingwer, hundert sieben und neunzig Pfund zusammen, woraus er fünf Mark baares Geld gemacht: freilich muß der Ingwer eben nicht sehr gesucht gewesen seyn, und die alten Weiber waren wohl eben alle gestorben. Dann ist hier ein Herr Capriole, den Meister Dreihaar, der Seidenhändler, eingeklagt hat: für ein drei oder vier Stück schwarzen Atlas hat er ihn in unsre Gesellschaft eingeschwärzt. Dann haben wir hier den jungen Schwindlich, und den jungen Herrn Gluchmaul, und Herrn Kupfersporn, und Herrn Hungertarm, den Dolch- und Degenmann, und den jungen Fegefaß, der den lustigen Pubbing todt schlug; und Junker Stichfest, den Klopffechter, und den schmucken Herrn Schuhriem, den weitgereisten; und den wilden Halbnsel, der dem Krug den Garauß machte, und ich glaube ihrer vierzig mehr; lauter tapfere Leute in unsrer Handtierung, und werden jetzt heimgesucht um des Herrn willen.

(Grauslich kommt)

Grauslich. Fort Kerl! Hoß uns Bernardin her! —

Pompejus. Meister Bernardin! Ihr müßt wach werben und euch hängen lassen! Meister Bernardin! —

Grauslich. He, Holla! Bernardin! —

Bernardin. Daß euch das Donnerwetter übern Hals kömmt! Wer macht den Lärm da? Wer seid ihr?

Pompejus. Euer guter Freund, mein Herr, der Herr! Ihr müßt so gut seyn, mein Herr, und aufstehn, und euch hinrichten lassen!

Bernardin. Fort du Schurke, fort sag' ich, ich will schlafen.

Grauslich. Sag' ihm, er muß wach werden, und das gleich.

Pompejus. Bitt' euch, Meister Bernardin, werdet mir wach, bis man euch hingerichtet hat, nachher kömmt ihr weiter schlafen.

Grauslich. Geh hinein, und hol' ihn heraus.

Pompejus. Er kömmt schon, Herr, er kömmt schon; ich höre sein Stroh rascheln.

(Bernardin tritt auf)

Grauslich. Ist das Beil auf dem Bloß, du?

Pompejus. Fix und fertig, Herr.

Bernardin. Nun, Grauslich? Was habt ihr vor?

Grauslich. Im Ernst, Freund, macht euch dran, und haspelt euer Gebet herunter; denn, seht ihr, der Befehl ist da.

Bernardin. Ihr Schurke, ich habe die ganze Nacht durch gefressen; es ist mir ungelegen.

Pompejus. Ei desto besser; wenn er die ganze Nacht durch gefressen hat, und man hängt ihn den Morgen früh, da hat er den andern Tag, um auszuschlafen.

(Der Herzog kömmt)

Grauslich. Seht Freund, da kömmt euer Beichtvater. Meint ihr noch, es sei Spaß? he!

Herzog. Mein Freund, ich hörte, wie bald ihr die Welt

verlassen müßt, und kam aus christlicher Nächstenliebe euch zu ermahnen, zu trösten und mit euch zu beten.

Bernardin. Vater, daraus wird nichts. Ich habe die ganze Nacht scharf gesoffen, und muß mehr Zeit haben mich zu besinnen, sonst sollen sie mir das Hirn mit Keulen heraus schlagen. Ich thu's nicht, daß ich mich heut hinrichten lasse; dabei bleibt's.

Herzog. O Freund, ihr müßt; und darum bitt' ich euch, schaut vorwärts auf den Weg, der euch bevorsteht.

Bernardin. Ich schwöre aber, daß kein Mensch mich dazu bringen soll heut zu sterben.

Herzog. So hört nur!

Bernardin. Nicht ein Wort! Wenn ihr mir was zu sagen habt, kommt in mein Gefängniß, denn ich will heut keinen Schritt herausthun. (ab)

(Der Schließer kommt zurück)

Herzog.

Ganz unbereit

Zum Leben wie zum Tod. O steinern Herz! —
Ihm nach, Gesellen, führt ihn hin zum Block!

(Grauslich und Pompejus ab)

Schließer.

Nun, Herr, wie faudet ihr den Delinquenten?

Herzog.

Durchaus verstockt, unfertig für den Tod;
In der Verfassung ihn hinauszuführen
Wäre verdammlich.

Schließer.

Hier im Kerker, Vater,
Starb diesen Morgen grad' am hitz'gen Fieber
Ragozyn, ein berüchtigter Pirat,
Ein Mann von Claudio's Alter: Bart und Haare

Genau von gleicher Farbe. Sagt, wie wär's,
Wenn wir dem Mörder Zeit zur Buße gönnten,
Und täuschten den Regenten mit dem Kopf
Des Ragozyn, der mehr dem Claudio gleicht? —

Herzog.

Das ist ein Glücksfall, den der Himmel sendet,
Versüßt es augenblicks; es naht die Zeit,
Die Angelo bestimmt. Mit Pünktlichkeit
Vollzieht den Auftrag, während ich durch Lehre
Den Hören dort zu neu'em Tod belehre.

Schließer.

Das soll geschehn, Ehrwürd'ger, unverzüglich;
Doch Bernardin muß diesen Abend sterben.
Und wie verfährt man weiter nun mit Claudio,
Und wendet die Gefahr, die mich bedroht,
Wird es bekannt, daß er noch lebt?

Herzog.

Versüßt es so: bringt in geheime Hast
Bernardin so wie Claudio; eh die Sonne
Zweimal in ihrem Tageslauf gegrüßt
Die untern Erdbewohner, findet ihr
Vollkommne Sicherstellung.

Schließer.

Ich thu' mit Freuden, wie ihr sagt.

Herzog.

So eilt,

Besorgts, und schickt das Haupt dem Angelo.
Nun schreib' ich Briefe gleich dem Angelo
(Der Schließer bringt sie ihm), nach deren Inhalt
Ihm Meldung wird, ich sei der Heimath nah,
Und daß ein wicht'ger Anlaß mich bestimmt

(Schließer ab)

Zu öffentlichem Einzug. Ihn entbiet' ich
 Mir zu begegnen am geweihten Quell,
 Zwei Stunden vor der Stadt; von dort ans dann,
 Durch ruhig Steigern der gewicht'gen Schalen,
 Verfahren wir mit Angelo.

(Der Schließer kommt)

Schließer.

Hier ist der Kopf, ich trag' ihn selber hin.

Herzog.

So ist's am sichersten. Kehrt bald zurück,
 Denn Manches muß ich euch vertraun, das sonst
 Kein Ohr vernehmen darf.

Schließer.

Ich will mich eilen. (Schließer ab)

Isabella. (draußen)

Friede mit euch! Macht auf! Ist Keiner da?

Herzog.

'S ist Isabellen's Ruf: sie kommt, zu hören,
 Ob ihrem Bruder Gnade sei gewährt;
 Doch bleib' ihr seine Rettung noch verhehlt,
 Daß aus Verzweiflung Himmelstrost ihr werde,
 Wenn sie's am mind'sten hofft.

(Isabella tritt auf)

Isabella.

Bergönnt, o Herr! —

Herzog.

Seid mir gegrüßt, mein schönes, frommes Kind!

Isabella.

Ein lieber Gruß von solchem heil'gen Mund! —
 Hat schon der Bruder Freiheit vom Regenten? —

Herzog.

Er hat ihn, Tochter, von der Welt erlöst;
Das abgeschlagne Haupt ward ihm gesandt.

Isabella.

Nein doch! es ist nicht so!

Herzog.

Es ist nicht anders!

(Isabella stult ohnmächtig dem Herzog in die Arme)

Zeigt eure Weisheit, Jungfrau, durch Ergebung.

Isabella. (wieder zu sich kommend)

Ich will zu ihm, ausreißen ihm die Augen! —

Herzog.

Er wird gewiß den Zutritt euch verweigern.

Isabella.

Weh, armer Claudio! Weh dir, Isabella! —

Meineid'ge Welt! verdammt' Angelo! —

Herzog.

So schadet ihr ihm nicht, noch helft ihr euch;

Seid ruhig dann, stellt Gott die Sach' anheim.

Merkt, was ich sage: jede Sylbe sollt ihr

Glaubwürdig, zuverlässig wahrhaft finden.

Der Fürst kehrt morgen heim: — nein, waint nicht so!

Ein Bruder unsers Ordens, und sein Weicht'ger

Gab mir die Nachricht; auch gelangte schon

An Escalus und Angelo die Kunde:

Sie sollen ihm am Thor entgegen ziehn,

Ihr Amt zurück dort geben. Könnt ihrs, wandelt

Mit Klugheit auf dem Pfad, den ich euch zeige,

Und ihr kühlt euern Sinn an dem Verworfenen,

Euch wird des Fürsten Schuld, dem Herzen Rache,

Und allgemeines Lob.

Isabella.

Wie ihr wollt, folg' ich.

Herzog.

So gebt dem Bruder Peter diesen Brief,
Den er mir sandte von des Herzogs Heimkehr.
Sagt, auf dieß Zeichen lad' ich ihn heut Nacht
In Marianen's Haus. Ihr Heil und eures
Leg' ich in seine Hand; er bringt euch vor
Den Fürsten; dann dem Angelo ins Antlitz
Klagt lauter ihn und lauter an. Ich Armer
Bin durch ein heiliges Gelübb' gebunden,
Das fern mich hält. Nun geht mit diesem Brief,
Erleichtert euer Herz, und bannt vom Aug'
Dieß herbe Maß — traut meinem heil'gen Orden,
Ich rath' eu'r Bestes. — Wer da?

(Lucio kommt)

Lucio.

Guten Abend!

Mönch, sag, wo ist der Schließer?

Herzog.

Nicht zugegen.

Lucio. O schöne Isabella, mein ganzes Herz erblaßt, deine
Augen so roth zu sehn! du mußt dich in Geduld fassen. Ich muß
mich auch drin finden, Mittags und Abends mit Wasser und Brod
zufrieden zu seyn; so lieb mein Kopf mir ist, darf ich meinen Bauch
nicht füllen; eine einzige herbe Mahlzeit, und ich wäre geliefert.
Aber wie es heißt, kommt der Herzog morgen wieder. Bei mei-
ner Seele, Isabella, ich liebe deinen Bruder; hätte nur der alte
phantastische Herzog, der Winkelkriecher zu Hause gefessen, er lebte
noch!

(Isabella geht ab)

Herzog. Herr, der Herzog ist euern Neben über ihn außer-

orbentlich wenig Dank schuldig; das Beste ist nur, daß eure Schilbrung ihm nicht gleicht.

Lucio. Geh nur, Mönch, du kennst den Herzog nicht so, wie ich; er ist ein bess'rer Witschütz, als du denkst.

Herzog. Nun, ihr werdet dieß einmal zu verantworten haben. Lebt wohl!

Lucio. Nein, wart' noch, ich gehe mit dir; ich kann dir häßliche Geschichten von dem Herzog erzählen.

Herzog. Ihr habt mir schon zu viele erzählt, wenn sie wahr sind; und sind sie's nicht, so wäre eine einzige zu viel.

Lucio. Ich mußte einmal vor ihm erscheinen, weil eine Dirne von mir schwanger geworden war.

Herzog. Ist euch so etwas begegnet?

Lucio. Nun freilich war sie's von mir; aber ich schwur die Geschichte ab; ich hätte sonst die sanle Risipel heirathen müssen.

Herzog. Herr, eure Gesellschaft ist mehr unterhaltend als anständig; schlaft wohl!

Lucio. Mein Seel, ich bringe dich noch bis an die Ecke. Wenn dir Botengeschichten zuwider sind, so wollen wir dir nicht zu viel austischen — ja, Mönch, ich bin eine Art von Klette, ich hänge mich an.
(Gehn ab)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Angelo's Hause.

(Angelo und Escalus treten auf)

Escalus. Jeder Brief, den er schreibt, widerspricht dem Vorhergehenden.

Angelo. Auf die ungleichste und widersinnigste Weise. Seine Handlungen erscheinen fast wie Wahnsinn; der Himmel gebe, daß

sein Verstand nicht gelitten habe! Und warum ihn vor dem Thore entgegen kommen und unsre Kiemter dort niederlegen? —

Escalus. Ich errathe es nicht.

Angelo. Und warum sollen wir eben in der Stunde seiner Ankunft ausrufen lassen, daß wenn Jemand über Unrecht zu klagen hat, er sein Gesuch auf offener Straße anbringen möge?

Escalus. Hierfür giebt er Gründe an: er will alle Klagen auf einmal abthun, und uns für die Zukunft vor Streitigkeiten sicher stellen, die alsdann keine Kraft mehr gegen uns haben sollen.

Angelo.

Wohl; ich ersuch' euch, machts der Stadt bekannt.
Auf nächsten Morgen früh hol' ich euch ab;
Und theilt es allen mit, die Rang und Amt
Befugt, ihn einzuholen.

Escalus.

Das will ich, Herr; so lebt denn wohl!

Angelo.

Gut Nacht! —

(Escalus geht ab)

Die That nimmt allen Halt mir, stumpft den Sinn
Und lähmt mein Handeln. — Ein entehrtes Mädchen! —
Und durch den höchsten Richter, der die Strafe
Geschärft! Wenn zarte Scheu ihr nicht verwehrte
Den jungfräulichen Rang bekannt zu machen,
Wie könnte sie mich zeichnen! Doch Vernunft
Zwingt sie zum Schweigen. Denn des Zutrauns Wucht
Folgt so gewaltig meiner Willk' und Hoheit,
Daß, wagt der Lästler einzeln dran zu rühren,
Er sich vernichtet. — Mocht' er leben bleiben!
Doch seiner wilden Jugend hitzig Blut
Konnt' einst in Zukunft wohl auf Rache denken,

Wenn ihm ein so entehrtes Leben ward
 Erlauft durch solche Schmach. — Lebt' er doch lieber! —
 Ach, wenn uns erst erlösch der Gnade Licht,
 Nichts geht dann recht, wir wollen, wollen nicht! —

(Geht ab)

Fünfte Scene.

Feld vor der Stadt.

(Es treten auf der Herzog in eigener Tracht, und Bruder Peter)

Herzog.

Die Briefe bringt mir zur gelegnen Zeit; (gibt ihm Briefe)
 Der Schließer weiß um unsern Zweck und Plan.
 Die Sach' ist nun im Gang; folgt eurer Vorschrift,
 Und schreitet fest zum vorgesezten Ziel,
 Wenn ihr auch manchmal ablenkt hier und dort,
 Wie sich der Anlaß heut. Geht vor beim Flavius,
 Und sagt ihm, wo ich sei; das Gleiche meldet
 Dem Valentin, dem Roland und dem Crassus,
 Und heißt zum Thor sie die Trompeten senden;
 Doch Flavius schickt zuerst.

Peter.

Ich werd' es schnell besorgen.

(Geht ab)

(Barrius tritt auf)

Herzog.

Dank, Barrius, daß du kamst in solcher Eil;
 Kommt, gehn wir, denn es giebt noch andre Freunde,
 Die uns begrüßen wollen, lieber Barrius.

(Alle gehn ab)

Sechste Scene.**Straße beim Thor.****(Isabella und Mariane treten auf)****Isabella.**

Dieß unbestimmte Neben fällt mir schwer;
 Gern spräch ich wahr; doch so ihn anzuklagen
 Ist eure Rolle. — Dennoch muß ichs thun,
 Zu unsres Planes Nutzen, wie er sagt.

Mariane.

Folgt ihm nur ganz.

Isabella.

Und ferner warnt er, daß, wenn allenfalls
 Er spräche wider mich für meinen Feind,
 Michs nicht befremden soll: es sei Arznei,
 Bitter, doch heilsam.

Mariane.

Wenn nur Bruder Peter

Isabella.

O still, da kommt er schon.

(Bruder Peter tritt auf)**Peter.**

Kommt, Fräulein, einen höchst gelegnen Platz
 fand ich, wo euch der Herzog nicht entgeht.
 Zwei Mal gab die Trompete schon das Zeichen;
 Die Edeln nebst den Würdigsten der Stadt
 Sind schon am Thor versammelt, und alsbald
 Beginnt des Herzogs Einzug. Darum eilt! —

(Sie gehn ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz am Thor.

(Von der einen Seite treten auf Mariane, verschleiert; Isabella und Bruder Peter; — von der andern der Herzog, Varius, Herren vom Hofe, Angelo, Escalus, Lucio, der Schließer und Bürger aus der Stadt)

Herzog.

Seid mir willkommen, mein sehr würd'ger Better;
Uns freuts, zu sehn euch, alter, treuer Freund.

Angelo und Escalus.

Beglückt sei Eurer Hoheit Wiederkehr!

Herzog.

Euch Beiden herzlich, vielfachen Dank.
Wir haben uns erkundigt, und vernehmen
So trefflich Lob von eurer Staatsverwaltung,
Wie's öffentlichen Dank von uns erheischt,
Bis auf vollkommnern Lohn.

Angelo.

Euch um so mehr verpflichtet!

Herzog.

O! solch Verdienst spricht laut; ich thät' ihm Unrecht,
Schlöff' ichs in meiner Brust verschwiegene Hast,
Da es verdient, mit erznier Schrift bewahrt
Unwandelbar dem Zahn der Zeit zu trozen,
Und des Vergessens Sichel. Reicht die Hand,

Zeigt euch dem Volk, damit es so erfahre,
 Wie äußre Höflichkeit gern laut verkündet
 Des Busens innre Liebe. Escalus,
 Kommt her; steht hier zu meiner andern Hand —
 Ja, ihr seid wahre Stützen! —

(Bruder Peter und Isabella treten auf)

Peter.

Nun ist es Zeit; spricht laut, und kniet vor ihm!

Isabella.

Gerechtigkeit, mein Fürst! Lenkt euern Blick
 Auf die gekränkte — ach! gern sagt' ich, Jungfrau! —
 O edler Fürst, entehrt nicht euer Auge,
 Auf irgend einen andern Gegenstand es wenden,
 Bis ihr vernommen die gerechte Klage,
 Und Recht mir zugesprochen! Recht, Recht, Recht! —

Herzog.

Gekränkt? Worin? Von wem? Erzählt es kurz:
 Hier ist Lord Angelo, der schafft euch Recht;
 Entdeckt ihm euern Fall.

Isabella.

O edler Herzog,

Ihr heist Erlösung mich beim Teufel sehn!
 Hört selbst mich an; denn was ich reden muß,
 Heißt Strafe gegen mich, glaubt ihr es nicht;
 Sonst schreits um Rache. Hört! o hört mich hier! —

Angela.

Mein Fürst, ich sorg', es hat ihr Kopf gelitten.
 Sie bat um Gnade mich für ihren Bruder,
 Der starb im Lauf des Rechts.

Isabella.

Im Lauf des Rechts? —

Angelo.

Und bitter wird sie nun und seltsam leben.

Isabella.

Höchst seltsam, doch höchst wahrhaft werd' ich leben.

Daß Angelo meineidig ist; wie seltsam!

Daß Angelo ein Mörder ist; wie seltsam!

Daß Angelo ein dieb'scher Ehebrecher,

Ein Heuchler und ein Jungfrau'nschänder ist,

Ist das nicht seltsam? seltsam?

Herzog.

Zehnfach seltsam!

Isabella.

Nicht wahrer ist's daß Angelo er sei,

Als daß dieß Alles ganz so wahr, als seltsam;

Ja, zehnfach wahrer; Wahrheit liebt ja Wahrheit,

Wie wir die Summe ziehn!

Herzog.

Fort mit ihr! Vermste,

In ihrem Wahnsinn spricht sie so!

Isabella.

Fürst, ich beschwöre dich (so wahr du glaubst,

Es sei noch andres Heil, als hier auf Erden),

Verwirf mich nicht im Wahn, ich sei gestört

Durch Tollheit. Mach' nicht zur Unmöglichkeit,

Was nur unglaublich scheint: 's ist nicht unmöglich!

Ja, der verruchteste Frevler auf der Welt

Kann streng erscheinen, fromm, verschämt, vollkommen,

Wie Angelo: so mag auch Angelo

In aller Haltung, Würde, Hoheit, Form,

Doch ein Erz-Schurke seyn: glaub', wär' er wen'ger,

So wär' er nichts, mein Fürst: doch er ist mehr;
Hätt' ich mehr Namen nur für Schändlichkeit! —

Herzog.

Bei meiner Ehre!

Ist sie verrückt, — und anders glaub' ich nicht, —
So hat ihr Unstinn seltsame Form von Sinn;
So viel Zusammenhang von Wort zu Wort,
Als ich bei Tollheit nie gehört.

Isabella.

O Fürst,

Nicht dieses Wort! Verbanne nicht Vernunft
Als widersprechend; nein, laß deine dienen,
Wahrheit hervorzurufen, die verhilft
Das Laster birgt, das tugendgleich erscheint.

Herzog.

Manchem Gesunden fehlt wohl mehr Verstand. —
Was wolltst du sagen? —

Isabella.

Ich bin die Schwester jenes Claudio, Herr,
Der wegen Unzucht ward verdammt zu büßen
Mit seinem Haupt; verdammt von Angelo.
Zu mir, — Novize einer Schwesterschaft,
Schickte mein Bruder: ein gewisser Lucio
Kam mit der Nachricht

Lucia.

Das bin ich, mit Günst.

Ich kam, gesandt von Claudio, und bewog sie,
Ihr rührend Fürwort bei Lord Angelo
Für ihren armen Bruder zu versuchen.

Isabella.

Ja, dieser ist.

Herzog. (zu Lucio)
 Euch hieß man nicht zu reden.

Lucio.

Nein, gnäd'ger Herr,
 Doch auch zu schweigen nicht.

Herzog.

So thu' ichs jetzt;

Ich bitt' euch, merkt euch das, und habt ihr einst
 Zu sprechen für euch selbst, dann steht zum Himmel,
 Daß ihr nicht stecken bleibt.

Lucio.

Herr, dafür steh' ich.

Herzog.

Steht für euch selber! Nehmt euch wohl in Acht!

Isabella.

Der Herr erzählte den Beginn der Sache.

Lucio.

Recht!

Herzog.

Recht mag's seyn; doch ihr seid sehr im Unrecht,
 Zu sprechen vor der Zeit. — Fahrt fort.

Isabella.

Ich kam

Zu diesem gottlos schändlichen Regenten,

Herzog.

Das steht fast aus, wie Wahnsinn!

Isabella.

Herr, verzeiht,

Das Wort paßt für die Sache.

Herzog.

Kann seyn! — Zur Sache denn: fahrt fort, ich bitt' euch.

Isabella.

Nurz denn, um zu verschweigen, was nicht Noth:
 Wie ich ihm zusprach, wie ich bat und kniete,
 Wie er mich abwies, was er drauf erwiebert —
 Denn so verging viel Zeit, — beginn' ich gleich
 Den schändlichen Schluß mit Schmerz und Scham zu klagen.
 Nur für das Opfer meiner Keuschheit selbst
 An seine Lüftern ungezähmte Gier,
 Sprach er den Bruder frei. Nach langem Kampf
 Siegt schwesterliches Mitleid über Ehre,
 Und ich ergab mich ihm; doch nächsten Morgens,
 Im Uebermaaß der Bosheit, fordert er
 Des armen Bruders Haupt.

Herzog.

Traun, höchst wahrscheinlich!

Isabella.

O wär' es so wahrscheinlich, als es wahr ist!

Herzog.

Ha, thöricht Ding, du weißt nicht, was du sprichst,
 Oder bist zur Verkümbung angestiftet
 Durch gift'gen Haß. Zuerst ist seine Tugend rein
 Und fleckenlos; dann wär' es widerstimmig,
 Mit solcher Tyrannei den Fehl zu strafen,
 In den er selber fiel. Sündigt' er also,
 Dann wägt' er deinen Bruder nach sich selbst,
 Und nicht vertilgt' er ihn. Nein, du bist angestiftet;
 Gesteh' es frei, und sag, auf wessen Rath
 Du diese Klage vorbringst?

Isabella.

Ist dieß Alles?

Dann, o ihr gnadenreichen Engel droben,

Stärkt mit Geduld mich, und zu reifer Zeit
Entdeckt die Unthat, die sich hier verbüllt
In höhern Schutz! Gott hält' euch so vor Wehe,
Wie ich gekränkt, geschmäht von binnen gehe.

Herzog.

Ich weiß, ihr geht wohl gern — ruft einen Häfcher,
Bringt sie in Haft. Wie! sollt' ichs ruhig ansehen,
Daß Gift und Läst'ung treffe solchen Freund,
Der uns so nah? Gewiß! hier waltet Trug.
Wer weiß von euerm Plan? und daß ihr kamt?

Isabella.

Einer, den ich her wünschte: Vater Ludwig.

Herzog.

Ihr Beicht'ger wohl. — Kennt Jemand diesen Ludwig?

Lucio.

Ich kenn' ihn, Herr: in Alles mengt er sich,
Mir ist er widrig; schützt' ihn nicht die Rutte,
Um seine Reden wider Eure Hoheit,
Als ihr entfernt, hätt' ich ihn derb gebläut.

Herzog.

Was, Reden wider mich? welch saubrer Mönch! —
Und hier dieß arme Mädchen anzuhängen
Auf unsere Stellvertreter! Schafft den Mönch. —

Lucio.

Noch gestern Abend sah ich ihn, mein Fürst,
Mit ihr im Kerker; 's ist ein frecher Bursch,
Ein schäbichter Gesell.

Peter.

Gott schütz' Eu'r Hoheit!

Ich war zugegen, gnäd'ger Fürst, und hörte
Eu'r fürstlich Ohr gemißbraucht. Den Regenten

Beschuldigt dieses Mädchen höchst verläumderisch;
Der ist so frei von Sünd' und Schuld mit ihr,
Als sie mit einem, der noch nicht geboren.

Herzog.

Nicht Mindres glaubten wir. —

Kennt ihr den Vater Ludwig, den sie nannte?

Peter.

Ich kenn' ihn als 'nen frommen, heil'gen Mann,
Nicht frech, noch je in Weltliches sich mengend,
Wie dieser Herr von ihm vermeldete;
Und auf mein Wort, ein Mann, der nimmermehr,
Wie er behauptet, Eure Hoheit schmähete.

Lucio.

Mein gnäd'ger Fürst, höchst ehrlos, glaubt mir das.

Peter.

Gut, mit der Zeit rechtfertigt er sich wohl;
Doch eben jetzt liegt er krank, mein Fürst,
An heft'gem Fieber. Nur auf sein Gesuch
(Weil er erfuhr, daß eine Klage hier
Lord Angelo bedrohe), kam ich her,
Zu zeugen, was er weiß, in seinem Namen,
Was wahr, was falsch; und was mit einem Eid
Und gültigem Beweis er darthun wird,
Kust man ihn auf. Zuerst, dieß Mädchen hier —
Den würd'gen Herrn Statthalter loszusprechen,
So öffentlich und tödtlich angeklagt —
Will ich der Eile zeihn vor ihren Augen,
Daß sie es selbst gestehn soll.

(Isabella wird weggeführt)

Herzog.

Wohl! laßt hören.

Beldächt ihr dieß nicht, Lord Angelo?

Ueber die Eitelkeit der armen Thoren! —
Reicht Sessel her. Kommt, Better Angelo;
Ich will nur Hörer seyn, sprecht ihr als Richter
In eurer eignen Sache. — Ist dieß die Zeugin?

(Mariane tritt vor)

Sie zeig' uns ihr Gesicht und rede dann.

Mariane.

Verzeiht, mein Fürst, nicht zeig' ich mein Gesicht,
Bis mein Gemahl besteht.

Herzog.

Seid ihr vermählt?

Mariane.

Nein, gnäd'ger Herr.

Herzog.

Seid ihr ein Mädchen?

Mariane.

Nein.

Herzog.

So seid ihr Wittwe?

Mariane.

Auch nicht.

Herzog.

Nun, dann seid ihr

Gar nichts; nicht Mädchen, Wittwe nicht, noch Frau.

Lucio. Gnädiger Herr, es wird wohl ein Schäschen seyn,
denn die sind gewöhnlich weder Mädchen, Wittwen, noch Frauen.

Herzog.

Schweigt doch den Menschen! Hätt' er Ursach nur,
Zu schwätzen für sich selbst! —

Lucio.

Gut, gnäd'ger Herr.

Mariane.

Ich muß gestehn, ich war niemals vermählt,
Und ich gesteh' es auch, ich bin kein Mädchen.
Ich hab' erkannt ihn, doch mein Mann erkennt nicht,
Daß er mich je erkannt.

Lucio. So war er also betrunken, gnädiger Herr; es kann nicht anders seyn.

Herzog.

Ich wollt', du wärst es auch, so schwiegst du endlich.

Lucio. Gut, mein Fürst.

Herzog.

Dieß ist kein Zeugniß für Lord Angelo.

Mariane.

Nun komm' ich drauf, mein Fürst.
Sie, die ihn anklagt um verlegte Bucht,
Dadurch zugleich verklagt sie meinen Gatten,
Und zwar erwähnt sie solcher Zeit, mein Fürst,
Wo ich bezeug', ich selbst umarmt' ihn damals
In Lieb' und Zärtlichkeit.

Angelo.

Meint sie wen sonst, als mich?

Mariane.

Nicht daß ich wüßte!

Herzog.

Nicht?

Ihr sagtet euer Gatte? —

Mariane.

Ja wohl, mein Fürst: und das ist Angelo,
Der glaubt, daß er mich niemals hat berührt,
Und wähnt, daß Isabella ihn umarmt.

Angelo.

Das geht zu weit! Laß dein Gesicht uns sehn.

Mariane.

Mein Gatte forberts, dann entschleir' ich mich.

(Sie nimmt den Schleier ab)

Sieh dieß Gesicht, grausamer Angelo,
Dem einst du schwurst, es sei des Anblicks werth:
Sieh diese Hand, die durch geweihten Bund
Sich fest in deine fügte: sieh mich selbst,
Die dich von Skabellen losgekauft,
Und in dem Gartenhause dir begegnet,
Als wär' es jene.

Herzog.

Kennt ihr dieses Mädchen?

Lucio.

Ja, fleischlich, sagt sie.

Herzog.

Still doch, Mensch!

Lucio.

Schon gut! —

Angelo.

Mein Fürst, ich läugn' es nicht, ich kenne sie;
Fünf Jahre sinds, da war von Heirath wohl
Die Rede zwischen uns; doch brach ichs ab,
Theils, weil das festgesetzte Heirathsgut
Nicht dem Vertrag entsprach; theils, und zumeist,
Weil ich erfuhr, sie schade ihrem Ruf
Durch Leichtsinns. Seit der Zeit, fünf Jahre sinds,
Sprach ich sie nicht, noch sah und hört' ich sie,
Bei meiner Treu' und Ehre.

Maziane.

Hoher Herr,

Wie Licht vom Himmel kommt, vom Hauch das Wort,
Wie Sinn in Wahrheit ist, Wahrheit in Tugend:
Ich bin kein anverlobtes Weib, so fest
Ein Treugesäßde bindet; ja, mein Fürst,
Erst Dienstag Nacht in seinem Gartenhaus
Erkannt' er mich als Weib. Wieieß die Wahrheit,
So mög' ich ungekränkt vom Knien erstehn;
Wo nicht, — auf ewig festgebannt hier haften,
Ein marmorn Monument! —

Angelo.

Bisher hört' ichs mit Lächelu;
Jetzt, gnäd'ger Fürst, laßt meinem Recht den Lauf;
Hier bricht mir die Geduld. Ich seh' es wohl,
Die armen Klägerinnen sind durchaus
Werzeuge nur in eines Mächt'gen Hand,
Der sie regiert. Gebt Freiheit mir, mein Fürst,
Die Mänke zu entlarven.

Herzog.

Ja, von Herzen;

Und straft sie nur, so wie's euch wohlgefällt.
Einfält'ger Mönch, und du, boshaftes Weib,
Im Bund mit der, die ging: glaubst du, dein Schwur,
Und zwäng' er alle Heil'gen her vom Himmel,
Sei Zeugniß gegen solch Verdienst und Ansehn,
Das unser Zutraun stempelt? Ihr Lord Escalus,
Setzt euch zu meinem Better; steht ihm bei,
Die Quelle dieses Unfugs zu erspähn.
Noch wars ein andrer Mönch, der sie geheßt,
Den schafft herbei.

Peter.

Ich wünscht', er wär' schon hier; denn allerbing's
War ers, der diese Weiber trieb zur Klage.
Eu'r Schließer weiß den Ort, wo er verweilt,
Und kann ihn holen.

Herzog.

Thut es ungesäumt.

(Schließer ab)

Und ihr, mein würd'ger, wohlerprobter Better,
Dem daran liegt, die Sache zu durchforschen,
Verfährt mit dieser Schmähung, wie ihr mögt,
Und wählt die Strafe. Ich verlass' euch jetzt
Auf kurze Zeit; ihr bleibt, bis ihr durchaus
Mit den Verläumdern Alles abgethan.

Escalus.

Mein Fürst, es soll an uns nicht fehlen. —

(Der Herzog geht ab)

Signor Lucio, sagtet ihr nicht, ihr kenntet jenen Vater Ludwig als
einen Menschen von unehrbarem Wandel?

Lucio. Cuonllus non facit monachum: ehrbar in nichts,
als in seinem Habit; und hat höchst niederträchtig von unserm Her-
zog gesprochen.

Escalus. Seid so gut, und wartet hier, bis er kommt, um
dieß gegen ihn zu behaupten. Es wird sich ergeben, daß dieser
Mönch ein schlimmer Gesell ist.

Lucio. So sehr, als irgend einer in Wien, auf mein Wort.

Escalus. Ruft besagte Isabella wieder her, ich will mit
ihr reden. Erlaubt mir, gnädiger Herr, sie zu vernehmen. Ihr
sollt sehen, wie ich ihr zusehen werde.

Lucio. Nicht besser als der, nach ihrer eignen Aussage.

Escalus. Wie war das?

Lucio. Ei, gnädiger Herr, ich meine nur, wenn ihr ins Ge-

heim ihr zusetzt, so wird sie eher beichten; vielleicht schämt sie sich, es so vor der Welt zu thun.

(Gerichtsdienner führen Isabella herein; es kommen der Herzog, als Mönch verkleidet, und der Schließer)

Escalus. Es liegt mir dran, recht bald alles Dunkle zu erklären.

Lucio. Recht so, erklärt ihr euer Anliegen im Dunkeln.

Escalus. Tretet näher, junges Mädchen; hier dieses Frauenzimmer widerspricht Allem, was¹ ihr gesagt habt.

Lucio. Gnädiger Herr, hier kommt der Schurke, von dem ich sprach — hier, mit dem Schließer.

Escalus. Eben recht; redet ihr jedoch nicht zu ihm, bis wir euch aufrufen.

Lucio. Mum.

Escalus. Näher, guter Freund! Habt ihr diese Weiber angestiftet, Lord Angelo zu verläumben? Sie haben bekannt, daß ihr es thatet.

Herzog. Das ist falsch.

Escalus. Was? Wißt ihr, wo ihr seid?

Herzog.

Ehrfurcht vor eurer Würde! Selbst den Teufel
Ehrt mancher wohl um seinen Flammenthron. —
Wo ist der Fürst? Ihm will ich Rede stehn.

Escalus.

Er ist in uns; ihr sollt uns Rede stehn;
Gebt Acht, und redet ziemlich.

Herzog.

Ähnlich gewiß. Doch ach! ihr armen Kinder!
Lamt ihr, das Lamm beim Fuchse hier zu fordern?
Nun, gute Nacht, Ersatz! Der Herzog ging?

Dann geht auch ihr zu Grund! Euer Herzog
Ist ungerecht, daß er so von sich weißt
Eu'r laut gewordnes Nothgeschrey an ihn,
Und in des Schurken Mund eu'r Urtheil legt,
Den ihr hier angeklagt! —

Eurio.

Dies ist der Schuft! Der ich, von dem ich sprach.

Escalus.

Wie, du unheil'ger, unehrwürd'ger Muth,
Wars nicht genug, die Frau'n hier anzuklaffen
Wider den würd'gen Herrn? Noch jetzt mit Lästrung, —
Ja hier, vor seinem eignen Ohre — wagst du's,
Und nennst ihn Schurke?
Und schielst von ihm sogar noch auf den Fürsten,
Und schiltst ihn ungerecht? Führt ihn hinweg! —
Fort, auf die Folter! Zerriß ihm Glied für Glied,
Bis er den Plan bekennet! Was, ungerecht! —

Herzog.

Seid nicht so hitzig! Euer Herzog
Wagt nicht, mir nur den Finger anzurühren,
Nicht mehr, als er den eignen foltern wird.
Auch bin ich ihm nicht unterthan,
Noch hier vom Sprengel. Meiner Sendung Amt
Ließ manches mich erleben hier in Wien:
Ich sah, wie hier Verberbniß dampft und siebet,
Und überschäumt: Gesetz für jede Sünde;
Doch Sünden so beschützt, daß eure Satzung
Wie Warnungstafeln in des Baders Stube
Da steht, und was verpönt nur wird verhöhnt.

Escalus.

Den Staat geschmäht? Fort, bringt ihn in den Kerker!

Angelo.

Wesh könnt ihr ihn verklagen, Signor Lucio?

Ist dieß der Mann, von dem ihr uns gesagt?

Lucio. Derselbige, gnädiger Herr. Kommt heran, Gebatter Rahlkopf, kennt ihr mich?

Herzog. Ich erinnere mich eurer, Herr, an dem Ton eurer Stimme; ich traf euch während des Herzogs Abwesenheit im Kerker. —

Lucio. So? tragt ihr ~~ich~~? und erinnert ihr euch noch, was ihr vom Herzog sagtet?

Herzog. Vollkommen, Signor.

Lucio. Wirklich, Herr? Und kauft der Herzog den Dirnen nach? und ist er ein Ged und eine Memme, wie ihr von ihm sagtet?

Herzog. Ihr müßt erst unsre Rollen tauschen, Herr; eh ihr mich das sagen laßt; ihr allerdings sprachst so von ihm, und viel mehr, viel schlimmer.

Lucio. Ei du lästerlicher Bursch, zog ich dich nicht bei der Nase, wie du so sprachst?

Herzog. Ich versichre, daß ich den Herzog so sehr liebe, als mich selbst.

Angelo. Hört doch, wie der Schurke jetzt abbrechen möchte, nachdem er verrätherische Lästereien ausgestoßen. —

Escalus. Mit solchem Kerl muß man kein Wort verlieren: fort mit ihm ins Gefängniß! Wo ist der Schließer? fort mit ihm ins Gefängniß! — Legt ihm Eisen genug an, laßt ihn nicht weiter reden; und nun auch fort mit den leichtfertigen Dirnen und ihren andern Spießgesellen.

(Der Schließer legt Hand an den Herzog)

Herzog. Halt da! haltet ein! —

Angelo. Was? er widersteht sich? Helft ihm, Lucio.

Lucio. Wartet nur, wartet nur, wartet nur; pfui doch! Was, ihr lahlköpfiger, lägnerischer Schuft, ihr müßt euch den Kopf so vermunnen? Müßt ihr? Zeigt einmal euer Schelmengesicht, und an den Galgen mit euch. Zeigt euer Strauchdiebsgesicht, und laßt euch frisch hängen! Will die Kapuze nicht herunter?

(Reißt ihm die Mönchslappe ab und erkennt den Herzog. Alle fahren zurück)

(Paus)

Herzog.

Du bist der erste Bube,
Der je 'nen Herzog machte!
Erst, Schleißer, meine Bürgschaft diesen Drei'n. —
— Schleicht euch nicht weg, Freund. Denn der Mönch und ihr
Sind noch nicht fertig; haltet mir ihn fest.

Lucio. Das kann noch schlimmer werden, als hängen.

Herzog. (zu Escalus)

Was ihr gesagt, will ich verzeihen. Seht euch!
(zu Angelo) Wir borgen diesen Platz, — mit eurer Gunst. —
— Hast du noch Wort und Wiß, hast du noch Frechheit,
Die zu Gebot dir stehn? Wenn du sie hast,
So halt' sie fest, bis ich zu End' erzählt,
Und zittre dann! —

Angelo.

O mein furchtbarer Fürst!

Ich wäre schuld'ger wohl, als meine Schuld,
Dächt' ich, ich könnt' euch irgend noch entschlüpfen,
Da ich erkannt, wie ihr mein Thun durchschaut,
Dem ew'gen Richter gleich. Drum, gnäd'ger Fürst,
Nicht längre Sitzung, prüfe meine Schande;
Statt des Verhörs nehmt mein Geständniß an;

Unmittelbarer Spruch und schneller Tod
Ist Alles, was ich flehe.

Herzog.

Kommt, Mariane! —

Sprich, warst du je verlobt mit diesem Fräulein?

Angelo.

Das war ich, Herr.

Herzog.

So geh, vollzieh' die Trauung magesäumt:

Ihr, Mönch, vermählt sie; wenn ihr das vollbracht,
Bringt ihn zurück hieher. — Geh, folg' ihm, Schließer.

(Angelo, Mariane, Peter und Schließer ab)

Escalus.

O Herr! Mehr noch entsetzt mich seine Schande,
Als dieses Handels Seltsamkeit!

Herzog.

Kommt näher, Isabella:

Eu'r Mönch ist nun eu'r Fürst. Wie ich vorhin
Als Freund mit treuem Rath mich euch geweiht,
Nicht wechselnd Sinn mit Kleidung, bin ich noch
Gewidmet eurem Dienst.

Isabella.

O Fürst, verzeiht,

Daß die Vasallin mit Geschäft und Müh'n
Die ungelante Majestät beschwert! —

Herzog.

End ist verzieh'n.

Und nun, du Theure, sei auch mir so milb.

Des Bruders Tod, ich weiß, brüht dir das Herz
Und staunen magst du, daß ich nur verhält
Gestrebt, ihn dir zu retten, nicht vielmehr

Mich rasch hervorhob aus verborgner Macht,
 Statt ihn dahin zu geben. Liebreich Wesen!
 Es war der schnelle Hergang seines Tods,
 Der, wie ich wähnte, trägern Fußes läme,
 Was meinen Plan zerstört. Doch ruh' er sanft! —
 Glücksel'ger dort, der Todesfurcht entrafft,
 Als hier in steter Furcht. Nimm das zum Trost:
 Dieß Glück ward deinem Bruder.

(Angelo, Mariane, Peter und Schließer kommen zurück)

Isabella.

Wohl, mein Fürst.

Herzog.

Hier diesem Neuvermählten, der uns naht,
 Deß stipp'ge Lüfterheit dich tranken wollte
 An deiner wohlgeschirmten Ehr' und Tugend,
 Müßt'st du verzeihn um Marianen's willen —
 Doch weil er deinem Bruder gab den Tod
 (Er, schuld'ig selbst der doppelten Verletzung
 Geweihter Keuschheit und gelobten Schwurs,
 Mit dem er dir des Bruders Rettung bürgte), —
 Laß des Gesetzes Gnade selber nun
 Vernehmlich, ja selbst aus des Schuld'gen Munde:
 „Ein Angelo für Claudio, Tod für Tod:
 „Liebe für Liebe, bittern Haß für Haß,
 „Gleiches mit Gleichem zahl' ich, Maas für Maas.“
 Drum Angelo, da dein Vergehn am Tage,
 So klar, daß selbst kein Längnen Hülfe böte,
 Sei nun verurtheilt zu demselben Bloß
 Wo Claudio fiel, und zwar mit gleicher Hast.
 Hinweg mit ihm.

Mariane.

O gnadenreicher Fürst!

Ich hoff', ihr gabt zum Spott mir nicht den Gatten?

Herzog.

Der Gatte selbst gab euch zum Spott den Gatten.

Nur zur Beschützung eurer Ehre hielt ich

Den Eh'bund nöthig, daß kein Vorwurf je,

Weil ihr die Seine wart, eu'r Leben treffe

Und hemme künft'ges Glück. All' seine Güter,

Obwohl nach dem Gesetz an uns verfallen,

Sind euch als Witthum und Besitz verliehn;

Kauft damit einen bessern Mann.

Mariane.

O Herr,

Ich wünsche keinen andern je, noch bessern.

Herzog.

Bergeblich wünscht ihr, wir sind fest entschlossen.

Mariane. (Inlet)

Gulbreichster Fürst, — —

Herzog.

Umsonst ist eure Müß'.

Fort, führt ihn hin zum Tod! — Nun, Herr, zu euch! (Su Lucio)

Mariane.

O milder Fürst, hilf, süße Isabella,

Leih mir dein Knie, mein ganzes Leben will ich,

All' meine Zukunft deinem Dienste leihn.

Herzog.

Ganz wider allen Sinn bedrängst du sie!

Wenn sie für diese That um Gnade bittet,

Zersprengte Claudio's Geist sein stürmisch Bett,

Und riß sie hin in Schreckniß.

Mariane.

Isabella,

O Herzens Freundin, dennoch kniet nur mit,
Die Händ' erhebt, spricht nichts, ich leb' allein.
Durch Fehler, sagt man, sind die besten Menschen
Gebildet, werden meist um so viel besser,
Weil sie vorher ein wenig schlimmer; so geh's
Vielleicht auch meinem Gatten. Isabella,
Willst du nicht mit mir knien?

Herzog.

Er stirbt für Claudio's Tod.

Isabella. (kniet)

Guldbreicher Fürst,

Ich fleh' euch, schaut auf diesen Mann der Schuld,
Als lebte Claudio noch. Fast muß ich denken,
Aufricht'ge Pflicht hat all' sein Thun regiert,
Bis er mich sah. Wenn es sich so verhält,
Laßt ihn nicht sterben! Claudio ward sein Recht,
Weil er den Fehl beging, für den er starb.

Doch Angelo, —

Sein Thun kam nicht dem sünd'gen Vorsatz gleich,
Und muß als Vorsatz, im Entstehn vergangen,
Begraben ruhn. — Gedanken sind nicht Thaten;
Vorsätze nur Gedanken.

Mariane.

Nur Gedanken! —

Herzog.

Eu'r Flehn erweicht mich nicht; steht auf, ich will's.
— Noch kommt ein neu Vergehn mir in den Sinn: —
Schließer, wie lams, daß Claudio ward enthauptet
Zu ungewohnter Stunde?

Schließer.

Also ward mirs

Geboten.

Herzog.

Ward euch schriftlicher Befehl? —

Schließer.

Nein, gnäd'ger Fürst, es war ein mündlich Wort.

Herzog.

Und dafür seid ihr eures Amtes entsetzt: —

Gebt eure Schlüssel ab.

Schließer.

Verzeihung, gnäd'ger Fürst:

Mir ahnt', es sei ein Fehl, doch wußt' ichs nicht,

Und als ich überlegt, hab' ichs berent.

Deß zum Beweis blieb Einer im Verhaft,

Dem gleichfalls mündlich Wort den Tod erkannt,

Und den ich leben ließ.

Herzog.

Wer?

Schließer.

Bernardino.

Herzog.

O hättest du doch an Claudio dies gethan!

Geh, hol' ihn her, ich will ihn sehn.

(Schließer geht)

Escalus.

Mich schmerzt,

Daß ein so weiser, so gelehrter Mann,

Als ihr, Lord Angelo, mir stets erscheint,

So gröblich fehlte — erst durch heißes Blut,

Und Mangel richt'gen Urtheils hinterher.

Angelo.

Mich schmerzt, daß ich euch diesen Schmerz bereitet,
Und solche Neu' durchbringt mein wundtes Herz,
Daß mir der Tod willkommener scheint als Gnade.
Ich hab' ihn wohl verdient und bitte drum! —

(Der Schließer, Bernardino, Claudio, verhält, und Julia kommen zurück)

Herzog.

Welcher ist Bernardin?

Schließer.

Der, gnäd'ger Herr.

Herzog.

Ein Mönch erzählte mir von diesem Mann:
— Hör' an! man sagt, du seist verfluchten Herzens,
Du fürchtest nichts jenseit des Irdischen,
Und dem entspricht dein Thun. Du bist verwurtheilt;
Doch deine Schuld auf Erden sei verziehen:
So strebe nun, daß solche Schuld dich leite
Auf bess're Zukunft. Vater, unterweist ihn,
Ich lass' ihn euch. — Wer ist der Eingekerkerte?

Schließer.

Noch ein Gefangner ist, den ich gerettet,
Der sterben sollt', als Claudio ward enthauptet,
Und soß dem Claudio gleich, als wie sich selbst.

(er entführt Claudio)

Herzog. (zu Isabella)

Gleich deinem Bruder er, — um feinethalb
Sei ihm verziehen; (Claudio und Isabella umarmen einander) und eurer
Anmuth halb

Gebt mir die Hand, und sagt, ihr seid die Meinen:
Er ist mein Bruder dann. Doch dieß ist künftig.

Lord Angelo sieht also, daß er lebt;
 Mir scheint, sein Aug' erglänzt in neuer Hoffnung.
 Nun! eure Sünde zahlt euch noch so ziemlich.
 Liebt ja eu'r Weib; ihr Werth geb' neuen Werth euch.
 Ich fühle Neigung, Allen zu vergehn;
 Doch Einer ist, dem ich nicht kann vergeben. —
 (zu Lucio) Ihr frecher Mensch, der weiß, ich sei ein Narr,
 Und feig und läberlich, ein Thor, ein Toller:
 Womit, sagt an, hab' ichs um euch verdient,
 Daß ihr mich so erhoht?

Lucio. Meiner Trun, gnädigster Herr, ich sagte das nur so
 nach hergebrachter Mode; wollt ihr mich dafür hängen lassen, so
 mag's geschehn; aber ich sah' es lieber, wenn ihr gernhen wölltet,
 mich durchpeitschen zu lassen.

Herzog.

Zuerst gepeitscht, mein Freund, und dann gehängt.
 Laßt es ausrufen, Schließer, durch ganz Wien:
 Hat wo ein Mädchen Klag' auf diesen Burschen,
 (Wie er mir selber schwor, daß Eine sei,
 Die ihm ein Kind gebor), so melde sie's,
 Dann soll er sie heirathen: — nach der Hochzeit
 Stäupt ihn und hängt ihn auf.

Lucio. Ich bitt' Euer Hoheit um Alles, verheirathet mich
 doch nicht an eine Weib! Eu'r Hoheit sagte noch eben, ich hätte
 euch zum Herzoge gemacht: liebster, gnädiger Herr, lohnt mir nun
 nicht damit, daß ihr mich zum Hahrei macht.

Herzog.

Bei meinem Wort, heirathen sollst du sie.
 Dein Schmähn vergeh' ich, und was weitres du
 Verwirkt hast, gleichfalls. Führt ihn ins Gefängniß,
 Und sorgt, daß mein Befehl vollzogen wird.

Lucio. Solch einen überlichen Fisch heirathen, gnädiger Herr, ist erbrüht, erstickt, gepeitscht und gehängt werden.

Herzog.

Den Fürsten schmähen, verdient's.

Claudio, die ihr gekränkt, bringt sie zu Ehren;

Glück euch, Mariane! Liebt sie, Angelo,

Ich war ihr Beicht'ger, ihre Tugend kenn' ich.

Dir, Escalus, sei Dank für alles Gute;

Ich bin auf bessern Glückwunsch noch bedacht.

Dank, Schließer, weil du treu und sorglich schwiegst;

Wir stellen dich auf einen würd'gern Platz.

Bergebt ihm, Angelo, daß er den Kopf

Des Ragozyn statt Claudio's euch gebracht;

Der Fehl ist keiner. — Theure Isabella,

Noch hab' ich eine Bitt', auch euch zum Besten:

Und wollt ihr freundliches Gehör mir leihen,

So wird das Meine eu'r, das Eure mein.

Zum Palast dann: und hört aus meinem Munde

Von dem, was noch zu sagen bleibt, die Kunde.

(Alle gehn ab)

Mariane.

O gnadenreicher Fürst!

Ich hoff', ihr gabt zum Spott mir nicht den Gatten?

Herzog.

Der Gatte selbst gab euch zum Spott den Gatten.

Nur zur Beschützung eurer Ehre hielt ich

Den Eh'bund nöthig, daß kein Vorwurf se,

Weil ihr die Seine wart, eu'r Leben treffe

Und hemme künft'ges Glück. All' seine Güter,

Obwohl nach dem Gesetz an uns verfallen,

Sind euch als Witthum und Besitz verliehn;

Kauft damit einen bessern Mann.

Mariane.

O Herr,

Ich wünsche keinen andern se, noch bessern.

Herzog.

Bergeblich wünscht ihr, wir sind fest entschlossen.

Mariane. (knie)

Gulbreichster Fürst, — —

Herzog.

Umsonst ist eure Müß'.

Fort, führt ihn hin zum Tod! — Nun, Herr, zu euch! (zu Lucio)

Mariane.

O milber Fürst, hilf, süße Isabella,

Leih mir dein Knie, mein ganzes Leben will ich,

All' meine Zukunft deinem Dienste leihn.

Herzog.

Ganz wider allen Sinn bebrängst du sie!

Wenn sie für diese That um Gnade kniete,

Zersprengte Claudio's Geist sein steh'ern Bett,

Und riß sie hin in Schreckniß.

Timon von Athen.

Personen:

Timon, ein edler Athenienser.

Lucius,

Lucullus,

Sempronius,

Bentibius,

} seine Freunde.

Apemantus, Philosoph.

Alcibiades, Feldherr.

Flavius, Timon's Haushofmeister.

Flaminus,

Lucillus,

} Timon's Diener.

Servilius,

Caphis,

Philotes,

Titus,

Lucius,

Hortensius,

} Diener von Timon's Gläubigern.

Zwei Diener des Barrus.

Ein Diener des Sphor.

Eupido und andre Masken. Zwei Fremde.

Ein Dichter, ein Maler, ein Kaufmann und ein Juwelier.

Ein alter Athenienser, ein Page, ein Narr.

Phrynia,

Timandra,

} Courtisanen.

Senatoren, Hauptleute, Krieger, Diebe, Gefolge.

Die Scene ist in Athen und dem nahen Walde

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Athen. Vorfaal in Timon's Hause.

(Der Dichter und der Maler treten auf.)

Dichter.

Guten Tag!

Maler.

Mich freuts, euch wohl zu sehn.

Dichter.

Ich sah euch lange nicht. Wie geht die Welt?

Maler.

Sie trägt sich ab im Lauf.

Dichter.

Das ist bekannt.

Doch welch besonder Seltnes, Fremdes, das

Vielsach Erzählen noch nicht kennt? — Doch seht —

(Der Kaufmann, der Juwelier und mehrere Andre treten auf.)

Magie des Reichthums! Diese Geister alle

Beschwor dein Zauber her zum Dienst. Ich kenne

Den Kaufmann.

Maler.

Ich weis; jener, ist ein Juwelier.

Kaufmann.

Höchst würdig ist der Herr.

Juwelier.

Ei, das steht fest.

Kaufmann.

Ein Mann, höchst unvergleichbar; so zu sagen.
Geschult zu unermüdblich steter Güte:
Ein Musterbild.

Juwelier.

Hier hab' ich ein Juwel.

Kaufmann.

O bitte, zeigt: für den Lord Timon wohl?

Juwelier.

Wenn er den Preis zahlt — doch was das betrifft —

Dichter. (schätzend)

„Wenn wir um Lohn den Schändlichen gepriesen,
„Dämpft es den Glanz des wohlgelungenen Reimes,
„Deß Kunst den Edelstein singt.“

Kaufmann. (den Stein betrachtend)

Ha! schön geschnitten.

Juwelier.

Und reich; das ist ein Wasser, steht nur selbst.

Maler.

Ihr seid verzückt. Ein Wert, wohl eine Halb'ung
Dem großen Lord?

Dichter.

Ein Ding, mir leicht entfährt.

Denn unser Dichten quillt hervor wie Harz
Von da, wo sich's erzeugt; das Feuer im Stein
Glänzt nur, schlägt man's heraus; von selbst erregt
Sich unsre edle Flamme, flieht, gleich dem Strom,
Zurück von jeder Hemmung. — Was ist das?

Maler.

Ein Bild, Herr. Wann tritt euer Buch hervor?

Dichter.

Es folgt der Ueberreichung auf dem Fuß.

Zeigt mir das Stüd.

Maler.

Es ist ein gutes Stüd.

Dichter.

Gewiß, dieß hebt sich trefflich, herrlich ab.

Maler.

So ziemlich.

Dichter.

Unvergleichlich! Wie die Grazie
Sich durch sich selbst ausspricht! wie geist'ge Kraft
Aus diesem Auge blizt! wie Phantasie
Sich auf der Lippe regt! stumme Geberbung,
Die jeder möcht' in Worten deuten.

Maler.

Wohl leidlich hübsch das Leben nachgedißt;
Hier dieser Zug; spricht er?

Dichter.

Ich möchte sagen,
Er meistert die Natur: kunstreiches Streben
Lebt in der Farb' lebend'ger als das Leben.

(Einige Senatoren treten ein und gehn nach den innern Gemächern)

Maler.

Wie viele Freunde hat der Edel!

Dichter.

Athen'sche Senatoren! — Die Beglückten!

Maler.

Schaut, mehr noch!

Juwelier.

Ei, das steht fest.

Kaufmann.

Ein Mann, höchst unvergleichbar; so zu sagen.
Geschult zu unermüdblich steter Güte:
Ein Musterbild.

Juwelier.

Hier hab' ich ein Juwel.

Kaufmann.

O bitte, zeigt: für den Lord Timon wohl?

Juwelier.

Wenn er den Preis zahlt — doch was das betrifft —

Dichter. (schätzend)

„Wenn wir um Lohn den Schändlichen gepriesen,
„Dämpft es den Glanz des wohlgefangnen Reimes,
„Deß Kunst den Edelstein singt.“

Kaufmann. (den Stein betrachtend)

Ha! schön geschnitten.

Juwelier.

Und reich; das ist ein Wasser, steht nur selbst.

Maler.

Ihr seid verzückt. Ein Wert, wohl eine Halb'ung
Dem großen Lord?

Dichter.

Ein Ding, mir leicht entfährt.

Denn unser Dichten quillt hervor wie Harz
Von da, wo sich's erzeugt; das Feuer im Stein
Glänzt nur, schlägt mans heraus; von selbst erregt
Sich unsre edle Flamme, flieht, gleich dem Strom,
Zurück von jeder Hemmung. — Was ist das?

Maler.

Ein Bild, Herr. Wann tritt euer Buch hervor?

Dichter.

Es folgt der Ueberreichung auf dem Fuß.
Zeigt mir das Stüd.

Maler.

Es ist ein gutes Stüd.

Dichter.

Gewiß, dieß hebt sich trefflich, herrlich ab.

Maler.

So ziemlich.

Dichter.

Unvergleichlich! Wie die Grazie
Sich durch sich selbst ausspricht! wie geist'ge Kraft
Aus diesem Auge blizt! wie Phantasie
Sich auf der Lippe regt! stumme Geberdung,
Die jeder möcht' in Worten deuten.

Maler.

Wohl leiblich hübsch das Leben nachgeßft;
Hier dieser Zug; spricht er?

Dichter.

Ich möchte sagen,
Er meistert die Natur: kunstreiches Streben
Lebt in der Farb' lebend'ger als das Leben.

(Einige Senatoren treten ein und gehn nach den innern Gemächern)

Maler.

Wie viele Freunde hat der Edel!

Dichter.

Athen'sche Senatoren! — Die Beglückten!

Maler.

Schaut, mehr noch!

Dichter.

Seht den Zusammenfluß, den Schwall der Freunde! —
 In diesem rohen Welt zeichnet' ich Einen,
 Den diese ird'sche Welt umfängt und hegt
 Mit reichster Gunst; mein freier Zug wird nirgend
 Gehemmt durch Einzelnes, nein, segelt fort
 In weitem Versemeer: kein boshaft Zielen
 Vergiftet eine Sylbe meiner Fahrt;
 Sie fliegt, den Adlerflug, kühn, stets gradaus,
 Kein Wölkchen hinter sich.

Maler.

Wie soll ich euch verstehn?

Dichter.

Ich will es euch entriegeln.
 Ihr seht, wie alle Ständ' und alle Menschen,
 Sowohl von leicht geschmeid'gem Sinn, als auch
 Von strenger, ernster Art, dem Simon weihn
 In Demuth ihren Dienst. Sein großer Reichthum,
 Umkleidend seinen ablich-güt'gen Sinn,
 Bezwingt und kauft für seine Lieb' und Herrschaft
 Ein jeglich Herz; vom wangengtatten Schmeichler,
 Bis zu Apemantus selbst, der nichts so liebt,
 Als er sich selber haßt: auch er beugt ihm
 Sein Knie, und kehrt in Frieden heim, bereichert
 Vom Nicken Simon's.

Maler.

Ich sah, er sprach mit ihm.

Dichter.

Ich stelle dar auf lieblich grünem Sitze,
 Fortuna thronend: an des Berges Fuß
 Gebrängte Reihn von jedem Stand und Wesen!

Die auf der Wölbung dieses Balls sich mühen,
Ihr Glück zu steigern; unter allen den,
Die auf die Königin den Blick geheftet,
Stell ich den Einen dar in Timon's Bildung,
Den zu sich winkt Fortuna's elbne Hand;
Und ihre schnelle Gunst verkehrt in schnelle
Sklaven und Diener seine Mitbewerber.

Maler.

Trefflich eronnen!
Der Thron, der Hügel, die Fortuna, dünkt mich,
Der Ein', herauf gewinkt von Allen unten,
Sein Haupt geneigt zum steilen Berg hinan,
Sein Glück erklimmend, wär' ein schöner Vorwurf
Für unsre Kunst.

Dichter.

Nein, hört nur weiter, Freund:
Sie alle (die noch eben ihm Kam'raden,
Ja, manche höhern Rangs), von dem Moment an
Folgen nur seinem Pfad; belagern ihm
Vorplatz und Hof mit unterwürfigem Dienst;
Gießen vergötternd Flüster in sein Ohr,
Und, heil'gend selbst den Bügel seines Rosses,
Athmen sie nur durch ihn.

Maler.

Nun, und was weiter?

Dichter.

Wenn nun Fortuna, in Laun' und Wankelmuth,
Herab stößt ihren Günstling: lassen Alle,
Die hinter ihm auf Knien und Händen selbst
Den Berg hinauf sich mühten, hin ihn stürzen,
Und nicht Ein Freund begleitet seinen Fall.

Maler.

Das ist gewöhnlich.

Ich kann der Art euch tausend Bilder weisen,
Die auch des Glückes schnellen Wandel malen,
Lebend'ger als das Wort. Doch thut ihr wohl,
Zeigt ihr Lord Timon, daß geringe Augen
Den Fuß schon höher als das Haupt gesehen.

(Timon tritt auf mit Begleitung, ein Diener des Ventidius spricht mit ihm)

Timon.

Verhaftet ist er, sagst du?

Diener.

Ja, Herr, und fünf Talent' ist seine Schuld,
Klein sein Vermögen, seine Gläub'ger hart;
En'r edles Fürwort spricht er an, bei denen,
Die ihn gefangen setzten; fehlt ihm dieß,
So stirbt sein Trost.

Timon.

Edler Ventidius! Gut!
Nicht meine Weis' ist's, abzuschütteln Freunde,
Wenn meiner sie zumeist bedürfen. Ist
Sein edler Sinn doch solcher Hülfe werth.
Die wird ihm, denn ich zahl' und er sei frei.

Diener.

Euer Gnaden wird auf ewig ihn verbinden.

Timon.

Empfehl mich ihm! gleich send' ich seine Lösung;
Nachdem er frei, bitt' ihn, zu mir zu kommen —
Denn nicht genug, daß man dem Schwachen aufhilft,
Auch halten muß man dann ihn — fahre wohl!

Diener.

Sei alles Glück mit meinem gnäd'gen Herrn! (Diener geht ab)

(Ein alter Athenienser tritt auf)

Athenienser.

Horb Timon, hör' mich an.

Timon.

Sprich, guter Alter.

Athenienser.

Du hast 'nen Diener, der Lucilius heißt?

Timon.

So ist's: Was soll er?

Athenienser.

Höchst edler Timon, laß' ihn vor dich kommen.

Timon.

Ist er hier im Gefolge? — He, Lucilius!

Lucilius. (vortretend)

Hier, zu Euer Gnaden Dienst!

Athenienser.

Der Mensch hier, edler Timon, er, dein Knecht,
Kommt Abends oft zu mir: Ich bin ein Mann,
Der von früh auf was vor sich bringen wollte,
Und etwas höher sucht mein Gut den Erben,
Als der mit Tellern läuft.

Timon.

Nun gut, was weiter?

Athenienser.

Ich hab' nur eine Tochter, nichts Verwantes,
Und ihr vermache ich mein ganzes Gut.
Schön ist das Mädchen, alt genug zur Braut,
Und viel hat mich gekostet ihr Erziehn,
Kein Lehrer war zu theuer. Er, dein Diener,
Geht ihr in Liebe nach: nun, edler Horb,

Weiß' ihn mit mir aus meinem Hause fort;
Was ich sprach, war umsonst.

Timon.

Der Mann ist redlich.

Athenienser.

So wird er hier beweisen, wüß'ger Timon;
Es wird sein redlich Thun sich selbst belohnen,
Es muß nicht meine Tochter just gewinnen.

Timon.

Und liebt sie ihn?

Athenienser.

Jung ist sie, leicht gereizt;
Uns lehrt der Irrthum unsrer eignen Jugend,
Wie unbedacht sie sei.

Timon.

Liebst du das Mädchen?

Lucilius.

Ja, theurer Herr, und mir ward Gegenliebe.

Athenienser.

Fehlt meine Zustimmung bei diesem Bund;
Die Götter sei'n mir Zeugen, so erwähl' ich
Mir aus den Straßenbettlern einen Erben,
Und nehm' ihr Alles.

Timon.

Was bestimmst du ihr,
Wird sie vermählt dem Gatten gleichen Standes?

Athenienser.

Nun, drei Talente jetzt; in Zukunft Alles.

Timon.

Der gut erzogene Jüngling dient mir lange;
Sein Glück zu bau'n th' ich ein Uebriges,

Denn das ist Menschenpflicht. Schenk ihm dein Kind;
Was du ihr giebst, soll er von mir erhalten,
Und so nicht leichter wiegen.

Athenienser.

Edler Lord,
Zum Pfande deine Ehr', und sie ist sein.

Simon.

Schlag' ein, ich halte Wort, bei meiner Ehr!

Lucilius.

In Demuth dank' ich euch, mein gnäd'ger Lord;
Und nimmer mög' ich Glück und Gut genießen,
Das euch nicht angehört!

(Lucilius und der alte Athenienser gehn ab)

Dichter.

Nehmt huldreich auf dieß Werk: lebt lang' und glücklich!

Simon.

Ich dank' euch sehr; bald sollt ihr von mir hören:
Entfernt euch nicht. — Was habt ihr da, mein Freund?

Maler.

Ein kleines Bild: geruh', mein Gnäd'ger, nicht
Es zu verschmähen.

Simon.

Erfrenlich ist ein Bild.

Das Bildwerk ist beinah der wahre Mensch;
Denn seit Ehrlosigkeit mit Menschheit schwachert,
Ist er nur Außenseite: diese Bilder
Sind, was sie scheinen. Mir gefällt dieß Werk;
Und du erfährst, wie mirs gefällt; komm wieder
Zur Aufwartung, und du wirst von mir hören.

Maler.

Der Himmel schütz' euch!

Timon.

Lebt wohl, ihr Freundel gebt mir eure Hand,
Wir speisen heut zusammen. — Euer Stein
Litt unter seiner Schätzung.

Juwelier.

Wie, Herr, so wär' er unterschätzt?

Timon.

Nein, Ueberfülle allerhöchsten Lobes.
Bezahlt' ich ihn, so wie er angepriesen,
Würd' es mich ganz entkleiden.

Juwelier.

Seine Schätzung

Ist, wie Verkäufer zahlen würden: doch
Ein Ding, von gleichem Werth, den Eigner tauschend,
Wird, wie ihr wißt, nach seinem Herrn geschätzt:
Daß ihr ihn tragt, erhöht den Werth des Steins.

Timon.

Ein guter Spott.

Kaufmann.

Nein, edler Herr, er spricht gemeine Rede,
Die Jeder spricht gleich ihm.

Timon.

Seht, wer hier kommt. Wollt ihr euch schelten lassen?

(Apemantus tritt auf)

Juwelier.

Wir theilen mit Eu'r Gnaden.

Kaufmann.

Er schont Keinen.

Timon.

Sei mir willkommen, edler Apemantus,

Apemantus.

Spar', bis ich edel werde, deinen Willkomm',
Dann bist du Timons Hund, die Schuft' hier ehrlich.

Timon.

Was nennst du Schufte sie, du kennst sie nicht.

Apemantus. Sind sie keine Athener?

Timon. Ja.

Apemantus. So widerruf' ich nicht.

Juwelier. Ihr kennt mich, Apemantus.

Apemantus.

Du weißt, ich thu's; ich nannte dich bei Namen.

Timon. Du bist stolz, Apemantus.

Apemantus. Auf nichts so sehr, als daß ich nicht wie
Timon bin.

Timon. Wohin gehst du?

Apemantus. Einem ehrlichen Athener das Gehirn auszu-
schlagen.

Timon. Das ist eine That, für die du sterben mußt.

Apemantus. Ja; wenn Nichtsthun den Tod durch das
Gesetz verdient.

Timon. Wie gefällt dir dieß Gemälde, Apemantus?

Apemantus. Gut, weil es nichts Böses thut.

Timon. Richtete der nicht viel aus, der es malte?

Apemantus. Der noch mehr, der den Maler hervorbrachte;
und doch ist der selbst nur ein schmutziges Stück Arbeit.

Malers. Du bist ein Hund.

Apemantus. Deine Mutter ist von meinem Stamm; was
ist sie, wenn ich ein Hund bin?

Timon. Willst du mit mir zu Mittag speisen, Apemantus?

Apemantus. Nein, ich esse keine große Herren.

Timon. Thätest du das, so würdest du die Frauen erzürnen.

Apemantus. O, die essen große Herren, und dadurch nehmen sie zu.

Simon. Das ist eine unanständige Andeutung.

Apemantus. Wenn du sie deutest, nimm sie für deine Mühe.

Simon. Wie gefällt dir dieser Edelstein, Apemantus?

Apemantus. Nicht so gut, als Aufrichtigkeit, die doch keinem Menschen einen Heller kostet.

Simon. Wie viel denkst du, daß er werth sei?

Apemantus.

Nicht meines Denkens werth. — Wie stehts, Poet?

Dichter. Wie stehts, Philosoph?

Apemantus. Du lügst.

Dichter. Bist du keiner?

Apemantus. Ja.

Dichter. So lüg' ich nicht.

Apemantus. Bist du nicht ein Poet?

Dichter. Ja.

Apemantus. So lügst du: steh nur in dein neuestes Werk, wo du erdichst, er sei ein würd'ger Mensch.

Dichter. Das ist nicht erdichtet, er ist es wirklich.

Apemantus. Ja, er ist deiner werth, um dich für deine Arbeit zu bezahlen: wer die Schmeichelei liebt, ist des Schmeichlers würdig. Himmel, wäre ich doch ein Lord!

Simon. Was wolltest du dann thun, Apemantus?

Apemantus. Dasselbe, was Apemantus jetzt thut, einen Lord von Herzen hassen.

Simon. Wie, dich selbst?

Apemantus. Ja.

Simon. Weshalb?

Apemantus. Daß ich einen so hungrigen Biß hatte, ein Lord zu seyn. — Bist du nicht ein Kaufmann?

Kaufmann. Ja, Apemantus.

Apemantus. Der Handel richte dich zu Grunde, wenn es die Götter nicht thun!

Kaufmann. Wenn es der Handel thut, so thun es die Götter.

Apemantus. Der Handel ist dein Gott, und dein Gott richte dich zu Grunde!

(Trompeten. Es tritt ein Diener auf.)

Timon.

Was für Trompeten?

Diener.

Alcibiades,

Mit zwanzig Rittern, seinen Kriegsgesährten.

Timon.

Geht, führt sie ein, geleitet sie zu uns.

(Einige aus dem Gefolge gehn ab)

Ihr müßt heut mit mir speisen: — geht nicht fort,

Bis ich euch danke; nach der Mahlzeit dann

Zeigt uns das Bild. — Erfreut, euch hier zu sehn.

(Alcibiades und seine Gefährten treten auf)

Willkommen, Freund!

(Sie begrüßen sich)

Apemantus.

So, so, nun geht es los! —

Sicht lähm' und dörr' euch die geschmeid'gen Glieder! —

Von Liebe nichts in all' den süßen Schuften,

Und lauter Höflichkeit! Die Menschenbrut

Kennt sich in Aff' und Pavian noch hinein.

Alcibiades.

Ihr stilltet meine Sehnsucht, und ich schmelze
In Gier an eurem Aublick.

Simon.

Sehr willkommen!

Und eh wir scheiden, eint uns manche Stunde
In Freud' und Lust. Ich bitte, tretet ein.

(Alle gehn ab, außer Apemantus)

(Zwei Lords treten auf)

Erster Lord.

Was ist die Zeit am Tage, Apemantus?

Apemantus.

Zeit, daß man ehrlich ist.

Erster Lord.

Die Zeit ist immer.

Apemantus.

Um so verruchter du, sie nie zu nutzen.

Zweiter Lord.

Gehst zu Lord Simons Fest?

Apemantus.

Ja, um zu sehn, wie Schurken Speise nährt,
Und Narren Wein erhitzt.

Zweiter Lord.

Leb' wohl, leb' wohl!

Apemantus.

Du bist ein Narr, daß du mirs zweimal sagst.

Zweiter Lord. Warum, Apemantus?

Apemantus. Du hättest das eine für dich behalten sollen,
denn ich denke dir keines zu geben.

Erster Lord. Geh, häng' dich auf.

Apemantus. Nein, ich thue nichts auf deinen Befehl: bring
deine Gesuche bei deinem Freunde an.

Zweiter Lord. Fort, du zänkischer Hund, oder ich stoße
dich mit dem Fuß hinaus.

Apemantus. Ich will, wie der Hund, die Fersen des Glets
fliehen. (Apemantus geht ab)

Erster Lord.

Er ist ein Widerspiel der Menschheit. Kommt hinein,
Laßt Timons Gült' uns kosten, sie ist reicher,
Als selbst das Herz der Milbe.

Zweiter Lord.

Er strömt sie aus; Plutus, der Gott des Goldes,
Ist sein Verwalter nur: wer ihn beschenkt,
Wird siebenfach belohnt; und keine Gabe,
Die nicht Vergeltung ihrem Geber bringt,
Weit über alles Maas.

Erster Lord.

Das edelste
Gemüth hat er, das je im Menschen herrschte.

Zweiter Lord.

Er lebe lang' und glücklich! Woll'n wir gehn?

Erster Lord.

Ja, ich begleite euch.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Brunksaal in Timon's Hause.

(Hoboen, laute Musik. Ein großes Banquet wird angerichtet. Flavius
und andre Diener. Dann treten auf: Timon, Alcibiades, Lucius,
Sempronius, Cucullus, Dentidius und andre Senatoren und
Gefolge. Zuletzt Apemantus)

Dentidius.

Erlauchter Timon, Götterrathschluß sandte
Zur langen Ruh' den greisen Vater hin.

Er schied beglückt und hinterließ mich reich;
 Drum, wie mich Lieb' und Dankbarkeit verpflichten,
 Erstatt' ich deiner Großmuth die Talente,
 Zugleich dir dienstergeben, der durch sie
 Mir Freiheit schuf.

Timon.

O nimmermehr, Ventidius.
 Rechtschaffner Mann, da tränk' ich meine Liebe;
 Ich gab sie weg auf immer. Wer zurück nimmt,
 Kann nicht mit Recht behaupten, daß er giebt:
 Wenn so der Große thut, nicht ziemt uns, nachzuspielen,
 Weil an den Reichen stets die Fehler selbst gesielen.

(Sie stehn Alle mit Ehrfurcht um Timon her)

Ventidius.

Welch edler Geist!

Timon.

Nein, Lords, die Complimente
 Sind nur erfunden, einen Glanz zu leihen
 Verstellter Freundlichkeit und hohlem Gruß,
 Gutthun vernichtend, um nicht zu gewähren;
 Doch wahre Freundschaft kann sie ganz entbehren.
 Setzt euch; ihr seid willkommener meinem Glück,
 Als mir mein Reichthum ist.

(Sie setzen sich)

Erster Lord.

Mylord, das war stets unser Eingeständniß.

Apemantus.

So! Eingeständniß? folgt nicht Hängen drauf?

Timon.

O, Apemantus! — sei willkommen!

Apemantus.

Nein,

Ich will nicht, daß du mich willkommen heißest;
 Ich kam, daß du mich wirfst aus der Thür.

Timon.

Pfui, du bist rauh, und einer Laune eigen,
 Dem Menschen ungeziemend, tadelnswürdig;
 Sonst sagt man: ira furor brevis est,
 Doch jener Mann ist immerfort ergrimmt.
 Du da, bereit' ihm seinen eignen Tisch,
 Denn er sucht weder die Gesellschaft auf,
 Noch paßt er für sie irgend.

Apemantus.

Auf deine Gefahr bleib' ich denn, Timon, hier;
 Ich kam, um aufzumerken; sei gewarnt.

Timon. Das kümmert mich nicht; du bist ein Athener, und
 mir deshalb willkommen; ich möchte hier nichts zu befehlen haben:
 bitte, laß mein Mahl dich zum Schweigen bringen.

Apemantus.

Dein Mahl verschmäh' ich; es erwirgt mich, denn
 Nie würd' ich schmeicheln. — Götter! welche Schaar
 Verzehrt den Timon, und er sieht sie nicht!
 Mich quält es, daß so Viel' ihr Brod eintauschen
 In Eines Mannes Blut; und größte Tollheit,
 Er muntert sie noch auf.
 Mich wundert, wie doch Mensch dem Menschen trant:
 Sie sollten nur sich laden ohne Messer;
 Gut für das Mahl, und für das Leben besser:
 Das zeigt sich oft; der Bursche ihm zunächst,
 Der mit ihm Brod bricht, ihm Gesundheit bringt,
 Mit seinem Athem im getheisten Trunk,
 Er ist der nächst', ihn zu ermerden. So
 Geschaß schon oft; wär' ich ein großer Herr,

Ich wagte bei der Mahlzeit nicht zu trinken,
Soust könnte man erspähn der Kehle Schwächen;
Nur halsgepanzert sollten Große zechen.

Simon.

Von Herzen, Herr; und rundum geh' es weiter.

Zweiter Lord.

Laß ihn von dieser Seite wandeln, edler Lord.

Apemantus.

Von dieser Seite!

Ein herz'ger Mensch! — das Wandeln ist sein Handwerk.

O Timon! du und dein Besitz

Wird krank von dem Gesundheitstrinken noch.

Sieh was zu schwach um's Feuer zu nennen, dies!

Ehrliches Wasser, das noch Keinen stecken ließ!

Dieß mag mit meiner Kost sich gut vertragen;

Schmaus ist zu stolz, den Göttern Dank zu sagen.

(Des Apemantus gratias)

Ihr Götter, nicht um Geld bitt' ich,

Für Niemand bet' ich, als für mich;

Gebt, daß ich nie so thöricht sei,

Zu trau'n der Menschen Schwur und Tren';

Noch der Dirne, wenn sie weint,

Noch dem Hund, der schlafend scheint,

Noch dem Schließer im Gefängniß,

Noch dem Freunde in Bedrängniß,

Amen. So greife zu;

Der Reiche sündigt, Wurzeln speise du.

(Er ißt und trinkt)

Und wohl bekomm' es deinem guten Herzen, Apemantus.

Simon. General Alcibiades, euer Herz ist in diesem Augenblick im Felde.

Alcibiades. Mein Herz ist immer zu euren Diensten, Mylord.

Simon. Ihr wäret lieber bei einem Frühstück von Feinden, als bei einem Mittagessen von Freunden.

Alcibiades. Wenn sie frischblutend sind, so kommt kein Schmaus ihnen gleich, und ich möchte meinem besten Freund ein solches Fest wünschen.

Apemantus. So wollt' ich, alle diese Schmeichler wären deine Feinde, damit du sie alle tödten könntest, und mich dann darauf einladen.

Erster Lord. Würde uns nur das Glück zu Theil, edler Lord, daß ihr einst unsrer Liebe bedürftet, damit wir euch einigermaßen unsern Eifer zeigen könnten, dann würden wir uns auf immer für beglückt halten.

Simon. O, zweifelt nicht, meine theuern Freunde, die Götter selbst haben gewiß dafür gesorgt, daß ihr mir noch dereinst sehr nützlich werden könnt: wie wäret ihr auch sonst meine Freunde? Weßhalb führtet ihr vor tausend Andern diesen liebevollen Namen, wenn ihr meinem Herzen nicht die Nächsten wäret? Ich habe mir selbst mehr von euch gesagt, als ihr mit Bescheidenheit zu eurem Besten sagen könnt, und das steht fest bei mir. O, ihr Götter, denk' ich, was bedürfen wir irgend der Freunde, wenn wir ihrer niemals bedürften? sie wären ja die unnützeften Geschöpfe auf der Welt, wenn wir sie nie gebrauchten, und gleichen lieblichen Instrumenten, die in ihren Kästen an der Wand hängen und ihre Töne für sich selbst behalten. Wahrlich, ich habe oft gewünscht, ärmer zu seyn, um euch näher zu stehn. Wir sind dazu geboren, wohlthätig zu seyn, und was können wir wohl mit besserem Anspruch unser eigen nennen, als den Reichthum unsrer Freunde? O, welcher tröstlicher Gedanke ist es, daß so Viele, Brüdern gleich, einer über des andern Vermögen gebieten können! O Freude, die schon stirbt, ehe

sie geboren wird! Meine Augen können die Thränen nicht zurück halten: um ihren Fehl vergessen zu machen, trinke ich euch zu.

Apemantus.

Du weinst, daß sie trinken mögen, Timon.

Zweiter Lord.

So ward die Freud' auch uns im Aug' empfangen,
Und sprang sogleich als weinend Kind hervor.

Apemantus.

Ich lache, daß es wohl ein Bastard war.

Dritter Lord.

Wahrlich, Mylord, ihr habt mich ganz erschüttert.

Apemantus. Gans! (Trompeten hinter der Scene)

Timon.

Was bedeutet die Trompete? — he?

(Ein Wiener tritt auf)

Wiener. Mit eurer Genehmigung, Mylord, es sind einige Damen da, die sehnlich den Einlaß wünschen.

Timon. Damen? was begehren sie?

Wiener. Sie haben einen Vorläufer bei sich, Mylord, der den Auftrag hat, ihren Willen kund zu thun.

Timon.

Wohl, so laß sie ein.

(Cupido tritt auf)

Cupido.

Dem wüth'gen Timon Heil und all' den Andern,
Die seiner Guld genießen! — Die fünf Sinne
Erkennen dich als ihren Herrn, und nahn
Glückwünschend deinem edlen Haus: Geschmack,
Gefühl fand hier an deinem Tisch Erquickten;
Sie kommen nur, dein Auge zu entzücken.

Timon. Sie sind Alle willkommen; man empfang' sie freundlich: Musit, heiß' sie willkommen. (Cupido geht ab)

Erster Lord.

Ihr seht, wie ihr von Allen seid geliebt.

(Musik. Cupido tritt wieder auf, Maske von Damen als Amazonen verkleidet; sie haben Laute, und tanzen und spielen)

Apemantus.

Heiße, ein Schwarm von Eitelkeit bricht ein!
 Sie tanzen, ha! wahnsinn'ge Weiber find's.
 Ganz solcher Wahnsinn ist die Pracht des Lebens,
 Wie dieser Pomp sich zeigt bei dieser Wurzel.
 Selbst machen wir zu Narr'n uns, uns zu freun;
 Vergeuden Schmeicheln, aufzutrinken Menschen,
 Auf deren Alter wir es wieder speien,
 Mit Haß und Hohn vergiftet. Wer lebt, der nicht
 Getränkt ist oder trinkt? Wer stirbt, und nimmt
 Nicht eine Wund' ins Grab von Freundeshand?
 Die vor mir tanzen jetzt, ich würde fürchten,
 Sie stampfen einst auf mich: es kam schon vor;
 Man schließt beim Sonnenuntergang das Thor.

(Die Lords stehen vom Tisch auf, indem sie dem Timon die größte Ehrfurcht beweisen; und, um ihm ihre Liebe zu zeigen, wählt jeder eine Amazone zum Tanz; nach einer heitern Musik schließt der Tanz)

Timon.

Ihr schönen Frau'n lieb't Anmuth unsrer Lust,
 Und schmücktet unser Fest mit schönerm Glanz,
 Das halb so reich und hold vorher nicht strahlte;
 Ihr gabt ihm höhern Werth und freundlich Schimmern,
 Und führtet aus den Scherz den ich erfann;
 Dafür muß ich euch danken.

Erste Dame.

Ihr nehmt uns, Herr, stets von der besten Seite.

Apemantus. Wahrlich, denn die schlimmste ist schmutzig,
und würde wohl kaum das Nehmen vertragen, denk' ich.

Simon.

Ihr Frauen, dort findet ihr ein leicht Banket:

So gütig seid, euch selber zu bedienen.

Die Damen.

Euch höchst ergeb'nen Dank, Mylord.

(Cyprio und die Damen gehn ab)

Simon.

Flavius, —

Flavius.

Mylord.

Simon.

Bring' mir das kleine Kästchen.

Flavius.

Sogleich, Mylord. —

(beiseit) Noch immer mehr Juwelen!

Man darf ihn nicht in seiner Laune kreuzen;

Sonst würd' ich — Gut — wenn Alles ist geschwunden,

Wünscht er, er hätte Widerstand gefunden.

Schade, daß Großmuth nicht kann rückwärts sehn:

So muß an ihrem Sinn sie untergehn.

(Er geht ab und kommt mit dem Kästchen wieder)

Erster Lord.

Sind unsre Leute da?

Wiener.

Euch zu Befehl, Mylord.

Zweiter Lord.

Die Pferde vor!

Simon.

Ihr Freunde, noch ein Wort
Erlaubt mir: — Seht, mein guter Lord, ich muß
Euch bitten, daß ihr mir die Ehr' erweist,
Hier dieß Juwel zu adeln:
Empfangt und tragt es, güt'ger Herr.

Erster Lord.

Doch bin ich schon so sehr in eurer Schuld —

Alle.

Das sind wir Alle.

(Ein Diener tritt auf)

Zweiter Diener.

Mylord, es steigen ein'ge Senatoren
Vom Pferde eben, um euch zu besuchen.

Simon.

Höchlich willkommen.

Flavius.

Ich ersuch' Eu'r Gnaden,
Erlaubt ein Wort mir: es betrifft euch nah.

Simon.

Mich selbst? so hör' ich dich ein ander Mal:
Ich bitte, laß uns wohl bereitet seyn,
Sie ziemend anzunehmen.

Flavius. (betselt)

Raum noch weiß ich, wie.

(Ein Diener tritt auf)

Dritter Diener.

Erlaubt mir, gnäd'ger Herr, Lord Lucius sendet
Aus freier Liebe, als Geschenk euch, vier
Milkweiße Kasse, aufgeschirrt mit Silber.

Simon.

Ich nehme sie mit Dank; sorgt, daß die Gabe
Würdig erwiebert wird. — Wie nun, was giebt's?

(Ein Wiener tritt auf)

Vierter Wiener. Mit Euer Gnaden Erlaubniß, der edle
Lord Lucullus wünscht eure Gesellschaft, um morgen mit ihm zu
jagen, und sendet Euer Gnaden zwei Ruppel Windhunde.

Simon.

Ich sage zu. — Laß in Empfang sie nehmen,
Nicht ohne reichen Lohn.

Flavius. (beiseit)

Was soll daraus werden?

Bewirthen sollen wir und reich beschenken,
Und alles das aus einem leeren Kasten. —
Er rechnet nimmer nach, und heißt mich immer schweigen,
Wenn ich sein Herz als Bettler ihm will zeigen,
Da seine Macht nicht seinem Wunsch genügt;
Ihn überfliegt so sehr, was er verspricht,
Daß, was er redet, Schuld ist: ja verpflichtet
Für jedes Wort, ist er so mild, daß Zins
Er dafür zahlt. All' seine Güter stehn
In ihren Büchern. —

Wär' ich nur freundlich meines Dienstes los,
Bevor ich ihn gewaltsam lassen muß!
Biel besser freudlos, keinem Speise bieten,
Als Vielen, die mehr noch als Feinde wüthten.
Es blutet mir das Herz um meinen Herrn.

(Er geht ab)

Simon.

Ihr thut euch selbst groß Unrecht,
Schätzt ihr so wenig euren eignen Werth: —
Hier, nehmt die kleine Gabe meiner Liebe.

Zweiter Lord.

Ich nehm's, mit nicht gemeiner Dankbarkeit.

Dritter Lord.

Sa wohl ist er der Großmuth wahre Seele!

Simon.

Und jetzt entsinn' ich mich, Mylord, ihr gabt
Jüngst schönes Lob dem Braunen, den ich ritt:
Er ist der Eure, da er euch gefällt.

Zweiter Lord.

Ich bitt' euch, edler Herr, entschuldigt mich.

Simon.

Glaubt meinem Wort, mein Freund, ich weiß, man kann
Nur nach Verdienst das loben, was man liebt:
Der Freunde Neigung wäg' ich nach der eignen;
Ich spreche aus der Seel'. Ich such' euch auf.

Alle Lords.

Wer wäre so willkommen!

Simon.

Besuch der Freund', und eurer insbesondre,
Ist mir so werth, ich kann genug nicht geben;
Den Freunden möcht' ich Königreiche schenken,
Und nie ermüden. — Alcibiades,
Du bist ein Krieger, darum selten reich,
Du brauchst es wohl: dein Lebensunterhalt
Ist bei den Todten, deine Ländereien
Das Schlachtfeld.

Alcibiades.

Unfruchtbares Land, Mylord.

Erster Lord.

Wir sind unendlich euch verpflichtet. —

Timon.

Und

Das bin ich euch.

Zweiter Lord.

Auf ewig ganz ergeben.

Timon.

Nicht minder ich. — He, Lichter, noch mehr Lichter!

Erster Lord.

Das höchste Glück,

Reichtum und Ehre bleib' euch, edler Timon.

Timon.

Zum Dienst der Freunde.

(Mecbiades und die Lords gehn ab)

Apemantus.

Welch ein Lärm ist das!

Grinsend Gesicht, den Steiß heraus gelehrt!

Ob wohl die Beine jene Summen werth,

Die sie gelostet? Freundschaft ist voll Rahmen:

Der Falschheit Knochen sollten immer lahmen.

Anieugen macht treuherz'gen Narren bankrut.

Timon.

Nun, Apemantus, wärst du nicht so mürrisch,

Wollt' ich dir Gutes thun.

Apemantus.

Nein, ich will nichts:

Würd' ich bestochen auch, so bliebe Reiner

Auf dich zu schmähen; dann sündigt'st du noch schneller.

Du giebst so viel, Timon, daß, wie ich fürchte,

Du in Papier dich bald hinweggeschickst,

Wozu die Schmäuf' und Anzüg', eitles Großthun?

Timon.

Nein, wenn du selbst Geselligkeit willst schmäh'n,

So will ich wahrlich deiner gar nicht achten.
Fahr wohl und komm' in bess'rer Stimmung. (Timon geht ab)
Apemantus.

So; —

Du willst nicht hören, — sollst auch nicht; — verschlossen
Sei dir dieß Glück. O Mensch, wie so bethört!
Taub ist das Ohr dem Rath, das Schmeichler hört. (Geht ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer in dem Hause eines Senators.

(Der Senator tritt auf mit Papieren in der Hand)

Senator.

Fünfstausend kürzlich erst dem Varro; Istbor
Ist er neuntausend schuldig; meins dazu,
Macht fünfundzwanzig. — Immer rascher taumelt
Verschwendung so? Es kann, es wird nicht dauern.
Fehlt's mir an Geld, stehl' ich 'nes Bettlers Hund
Und geb' ihn Timon; gut, der Hund münzt Geld.
Will ich statt meines Pferdes zwanzig kaufen,
Und bess're: nun, mein Pferd schenk' ich dem Timon,
Nicht fordernd geb' ichs ihm, gleich sohlt mirs Rosse,
Und treffliche: kein Pfortner steht am Thor,
Nein, einer nur, der lächelnd Alles labet,

Was dort vorbei geht. Dauern kann es nicht;
 Kein Sinn kann seinen Zustand sicher finden.
 He, Caphis! Caphis, sag' ich.

(Caphis tritt auf)

Caphis.

Was befehlt ihr?

Senator.

Den Mantel um, und zu Lord Timon gleich;
 Sei bringend um mein Geld, und nicht begünstigt
 Durch leichte Ausflucht; schweig nicht, wenn es heißt —
 Empfiehl mich deinem Herrn — man mit der Rappe
 Spielt in der rechten Hand; so: — Mein, sag' ihm.
 Man drängt mich selbst, und ich muß sie beschwicht'gen,
 Aus meinen Mitteln. Seine Frist ist um,
 Und mein Credit, da er nicht Standung hielt,
 Ist schon beschmigt: ich lieb' ihn und verehr' ihn;
 Doch wag' ich nicht den Hals für seinen Finger;
 Ich brauch' es augenblicks, und was mich rettet,
 Muß nicht unsichre, schwankte Rede seyn,
 Nur schnelligste Befried'gung. Mach dich auf;
 Nimm auch höchst ungestümes Wesen an,
 Ein Angesicht des Mahners; denn ich fürchte,
 Stecht jede Feder in der rechten Schwinge,
 Bleibt Timon als ein nackter Gauch zurück,
 Der jetzt als Phönix leuchtet. Mach dich fort!

Caphis.

Ich gehe, Herr.

Senator.

Ja, geh nur, geh. — Nimm die Verschreibung mit
 Und merke die Verfallzeit.

Caphis.

Gut.

Senator.

So geh!

(Gehn ab)

Zweite Scene.

Vorhalle in Timon's Hause.

(Flavius tritt auf mit vielen Rechnungen in der Hand)

Flavius.

Kein Sinn, kein Halt! Der Wirthschaft so unkundig,
Daß er sie weder so versteht zu führen,
Noch die Verschwendung hemmt; sich nicht drum kümmert,
Wo Alles bleibt. Kein Rückhalt! Keine Sorge,
Wohin das führen muß! Nein, nie verband
Sich so viel Milde solchem Unverstand.
Was ist zu thun? Er hört nicht, bis er fühlt;
Ich schenk' ihm reinen Wein, kommt er vom Fagen.
Pfui, pfui!

(Caphis tritt auf und die Diener des Isidor und Varro)

Caphis.

Ei, Varro, guten Abend!

Kommst du nach Geld?

Varro's Diener.

Ist nicht auch dein Geschäft?

Caphis.

So ist; — und deins auch, Isidor?

Isidor's Diener.

Ja wohl.

Caphis.

Wär'n wir nur Alle schon bezahlt!

Barro's Wiener.

Im, schwerlich.

Caphis.

Hier kommt der gnäd'ge Herr.

(Es treten auf Simon, Alcibiades und Lords)

Simon.

Gleich nach der Mahlzeit gehn wir wieder dran,
Mein Alcibiades. — Zu mir? Was giebt's?

Caphis.

Hier, diese Schuldverschreibung, edler Herr —

Simon.

Schuld? Woher bist du?

Caphis.

Gnäd'ger, aus Athen.

Simon.

Zu meinem Hausverwalter geh.

Caphis.

Verzeiht mir, gnäd'ger Herr, seit einem Monat
Verweist er mich von einem Tag zum andern;
Mein Herr, jetzt selbst in Noth und hart bebrängt,
Muß mahnen an die Schuld, und fleht in Demuth,
Daß ihr, mit euerm edlen Thun im Einklang,
Sein Recht ihm thut.

Simon.

Mein guter Freund, ich bitte,
Komm wieder zu mir morgen früh.

Caphis.

Nein, edler Herr.

Simon.

Vergiß dich nicht, mein Guter.

Barro's Diener.

Des Barro Diener, Lord —

Isidor's Diener.

Von Isidor;

In Demuth bittet er um schnelle Zahlung.

Caphis.

Wär' euch bekannt, wie sehr mein Herr es braucht —

Barro's Diener.

Schon vor sechs Wochen fällig, Herr, und drüber.

Isidor's Diener.

Mylord, eu'r Hausverwalter weist mich ab,

Ausdrücklich schickt man mich zu Euer Gnaden.

Timon.

Nur kleine Ruh'! —

Ich bitt' euch, edle Lords, geht mir voran;

(Alcibiades und die Lords gehn ab)

Ich folg' euch augenblicks. — (zu Flavius) Komm her, und sprich:

Wie, um die Welt, daß man mich so umdrängt

Mit Mahngeschrei um Schulb, verfallnen Scheinen

Und rückgehaltnen Summen, zahlbar längst,

Zum Nachtheil meiner Ehre?

Flavius.

Hört, ihr Herrn,

Die Zeit ist für Geschäfte nicht geeignet;

Stillt euren Ungeßüm bis nach der Mahlzeit,

Auf daß ich Seiner Gnaden sagen möge,

Weshalb ihr nicht bezahlt seid.

Timon.

Thut das, Freunde!

Und laß sie gut bewirthten.

(Timon geht ab)

Flavius.

Bitte, kommt. (Flavius geht ab)

(Apemantus und ein Narr treten auf)

Caphis. Wartet, hier kommt Apemantus mit dem Narren; wir wollen noch etwas Spaß mit ihnen treiben.

Barro's Diener. An den Galgen mit ihm, er wird uns schlecht begegnen.

Isidor's Diener. Die Pest über den Hund!

Barro's Diener. Was machst du, Narr?

Apemantus. Führst du Gespräch mit deinem Schatten?

Barro's Diener. Ich spreche nicht mit dir.

Apemantus. Nein, mit dir selbst. — (zum Narren) Komm fort.

Isidor's Diener. (zu Barro's Diener) Da hängt dir der Narr schon am Halse.

Apemantus. Nein, du stehst allein, und hängst nicht an ihm.

Caphis. Wo ist der Narr nun?

Apemantus. Der die letzte Frage that. — Arme Schufte und Diener von Bucherern! Ruppler zwischen Gold und Mangel!

Alle Diener. Was sind wir, Apemantus?

Apemantus. Esel.

Alle Diener. Warum?

Apemantus. Weil ihr mich fragt, was ihr seid, und euch selbst nicht kennt. — Sprich mit ihnen, Narr.

Narr. Wie gehts euch, ihr Herren?

Alle Diener. Großen Dank, Narr! wie geht es deiner Gebieterin?

Narr. Sie setzt eben Wasser bei, um solche Rädchen, wie ihr seid, zu brühen. Ich wollte, wir sähen euch in Corinth.

Apemantus. Gut! ich danke dir.

(Ein Page tritt auf)

Narr. Seht, hier kommt der Page meiner Gebieterin.

Page. (zum Narren) Nun, wie gehts, Capitän? was machst du in dieser weisen Gesellschaft? — Wie gehts dir, Apemantus?

Apemantus. Ich wollte, ich hätte eine Ruthe in meinem Munde, um dir eine heilsame Antwort geben zu können.

Page. Ich bitte dich, Apemantus, lies mir die Aufschrift dieser Briefe, ich weiß nicht, an wen jeder ist.

Apemantus. Kannst du nicht lesen?

Page. Nein.

Apemantus. So wird also an dem Tage, wo du gehängt wirst, keine große Gelehrsamkeit sterben. Dieser ist an Lord Timon; dieser an Alcibiades. Geh! du wurdest als Bastard geboren und wirst als Kuppler sterben.

Page. Und du wurdest als Hund geworfen, und wirst verhungern, den Tod des Hundes. Antworte nicht, denn ich bin schon fort. (Der Page geht ab)

Apemantus. Eben so entfliehst du der Gnade. Narr, ich will mit dir zu Lord Timon gehen.

Narr. Und willst du mich dort lassen?

Apemantus. Wenn Timon zu Hause bleibt. — Ihr Drei bedient drei Wucherer.

Alle Wiener. Ja; bedienten sie lieber uns!

Apemantus. Das wollte ich auch, — und so gut, wie jeder Senker den Dieb bedient.

Narr. Seid ihr die Diener von drei Wucherern?

Alle Wiener. Ja, Narr.

Narr. Ich glaube, es giebt keinen Wucherer, der nicht einen Narren zum Diener hat. Meine Gebieterin ist es auch, und ich bin ihr Narr. Wenn die Leute von euren Herren borgen wollen, so kommen sie traurig, und gehen fröhlich wieder weg; aber in das Haus meiner Gebieterin kommen sie fröhlich und gehen traurig wieder weg: die Ursach?

Darro's Diener. Ich könnte sie nennen.

Apemantus. So thu es denn, damit wir dich als Ver-
buhlten und Schelm kennen lernen, wofür du nichts desto weniger
gelten sollst.

Darro's Diener. Was ist ein Verbuhlter, Narr?

Narr. Ein Narr in guten Kleidern, und dir etwas ähnlich.
Ein Geist ist es, denn zuweilen erscheint er als ein vornehmer Herr,
zuweilen als ein Rechtsgelehrter, zuweilen als ein Philosoph, zu-
weilen gleicht er auch einem Ritter: und, kurz und gut, in allen
Gestalten, worin die Menschen von achtzig bis zu dreizehn Jahren
umher wandeln, geht dieser Geist um.

Darro's Diener. Du bist nicht ganz ein Narr.

Narr. Und du nicht ganz ein Weiser; so viel Narrheit, als
ich besitze, so viel Witz mangelt dir.

Apemantus. Dieser Antwort hätte sich Apemantus nicht
schämen dürfen.

Alle Diener. Platz, Platz! hier kommt Lord Timon.

(Timon und Flavius treten auf)

Apemantus. Komm mit mir, Narr, komm.

Narr. Ich folge nicht immer dem Liebhaber, dem ältesten
Bruder und der Frau; manchmal dem Philosophen.

(Apemantus und der Narr gehn ab)

Flavius.

Ich bitt' euch, geht; gleich will ich mit euch reden.

(Die Diener gehn alle ab)

Timon.

Du machst mich staunen. Warum früher nicht
hast du mir mein Vermögen klar berechnet?
Daß ich vermocht, den Haushalt einzurichten,
Wie's mir vergönt.

Flavius.

Ihr wolltet nimmer hören,
So oft ichs vorschlug eurer Muße.

Timon.

Was!

Einmal ergriffst du wohl den Augenblick,
Wenn üble Lanne dich zurück gewiesen:
Und die Verstimmung soll nun jetzt dir helfen,
Dich zu entschuld'gen.

Flavius.

O, mein theurer Herr,
Oft hab' ich meine Rechnung euch gebracht,
Sie hingelegt; ihr aber schobt sie weg
Und sprach: sie lieg' in meiner Redlichkeit.
Befahl ihr, für ein klein Geschenk so viel
Zu geben, schüttelt' ich den Kopf und weinte;
Ja, bat euch, gegen das Gebot der Sitte,
Mehr eure Hand zu schließen; ich ertrug
Nicht selten und nicht milden Vorwurf, wagt' ich,
An eures Reichthums Ebbe euch zu mahnen,
Und eurer Schulden Flut, geliebter Herr,
Jetzt hört ihr mich, — zu spät! — doch muß ichs sagen,
Daß euer ganz Vermögen halb zu wenig
Die gegenwärt'gen Schulden nur zu tilgen.

Timon.

Laß all' mein Land verkaufen.

Flavius.

Alles ist

Verpfändet; viel verfallen und dahin;
Und was noch bleibt, kann kaum den Miß verstopfen
Des jetz'gen Drangs; die Zukunft naht im Flug;

Und was vertritt die Zwischenzeit? und endlich,
Wie stehts um unsre Rechnung?

Timon.

Bis Lacedämon reichten meine Güter.

Flavius.

O, theurer Herr, die Welt ist nur Ein Wort:
Und wär' sie eu'r, mit Einem Laut verschenkbar,
Wie schnell wär' sie dahin!

Timon.

Du hast wohl Recht.

Flavius.

Mißtraut ihr meinem Haushalt, meiner Ehre,
So laßt mich vor den strengsten Richtern stehn
Zur Rechenschaft. Die Götter sind mir Jengen;
Wenn Vorsaal, Küch' und Keller voll gedrängt
Schwelgender Diener, die Gewölbe weinten
Vom Weinguß Trunkner, und wenn jeder Saal
Von Kerzen flammt', und von Musik erbrauste:
Saß ich in ob-verlassnen Winkels Raum,
Und ließ mein Auge strömen.

Timon.

Bitte, nichts mehr.

Flavius.

Ihr Götter, rief ich, dieser Herr so mild!
Wie manchen reichen Bissen Sklaven heut
Verschluckten! Wer ist Timon nicht ergeben?
Welch Haupt, Herz, Schwert, Gold, Gut gehört nicht ihm,
Dem edlen, großen, königlichen Timon?
Ach! schwand der Reichtum, der dieß Lob gekauft,
So schwand der Athem, der dieß Lob gebüßet:

Was Schmaus gewann, verlor das Fasten wieder;
Ein Wintertag, und todt sind diese Fliegen.

Timon.

Still, pred'ge mir nicht mehr: —
Doch kennt mein Herz kein lasterhaft Verschwenden;
Unweis' und nicht unedel gab ich weg.
Was weinst du doch? Denkst du, ganz gottlos, denn,
Ich werde freundlos seyn? Vernü'ge dich;
Wollt' ich anzapfen allen Wein der Liebe,
Durch Borg der Herzen Inhalt mir erprüfen,
Könnt' ich ihr aller Gut so frei gebrauchen,
Wie ich dich reden heiße.

Flavius.

Es mög' Erfüllung euren Glauben segnen.

Timon.

Und in gewisser Art freut mich mein Mangel,
Daß ich ihn Segen achte, denn durch ihn
Prüf' ich die Freund': dann siehst du deinen Irrthum,
Wie überreich ich in den Freunden bin.
He, drinnen da! — Flaminius! Servilius!

(Flaminius, Servilius und andre Wiener treten auf)

Die Wiener. Mylord, Mylord —

Timon.

Verschicken will ich euch, — dich zu Lord Lucius, —
Zu Lord Lucullus dich; noch heute jagt' ich
Mit ihm; — dich zu Sempronius;
Empfehl' mich ihrer Lieb', und ich sei stolz,
Daß die Gelegenheit sich fand, um Darlehn
An Geld sie anzusprechen; mein Ersuchen:
Fünfzig Talent.

Flaminus.

Wie ihr befehlt, Mylord.

Flavins. (beseit)

Lord Lucius und Lucullus? Hm! —

Simon. (zu einem andern Diener)

Und du, geh zu den Senatoren flugs,
Die schon, weil ich dem Staate Dienst gethan,
Gewähren mögen, daß sie gleich mir tausend
Talente senden.

Flavins.

Ich war schon so kühn
(Denn dieß geschieht ja oft so, wie ich weiß),
Dein Botschaft dort und Namen zu gebrauchen;
Doch schütteln sie den Kopf, und ich kam wieder,
Nicht reicher als ich ging.

Simon.

Ha! wirklich? kann es seyn!

Flavins.

Einstimmig sprechen All' und Jeder sie:
Daß jetzt grad Ebbe sei — nichts Baares — sie
Könnten nicht wie sie wollten — sie bedauerten —
Ihr wäret ein würdiger Herr, doch hätten sie
Gewünscht — sie wußten wirklich nicht — nicht Alles
Sei wie es sollte — auch ein edler Sinn
Könn' straucheln — wär' nur Alles gut! — wie Schabel.
Und so, zu andern wicht'gen Dingen schreitend,
Mit scheelem Blick und diesen Hebebroden,
Halb abgezogener Mütze, kalt trockenem Nicken,
Bereisten sie das Wort mir auf der Zunge.

Simon.

Gebts ihnen heim, ihr Götter! —

Ich bitte, Mann, blick froh; den Altgesellen
Ist nun der Unbath einmal einverleibt;
Ihr Blut ist Gallert, kalt, und fließt nur dünn,
Es ist nicht frisch und warm, sie fühlen nichts;
Und die Natur, der Erd' entgegen wachsend,
Ist, wie das Reiseziel, schon dumpf und schwer. —

(Zu einem Diener) Geh zu Ventidius. (Zu Flavius) Bitte, sei nicht
traurig,

Tren bist du, redlich; frei und offen sag' ichs,
Dich trifft kein Tadel. — (Zum Diener) Kürzlich erst begrub
Ventidius seinen Vater; er ward Erbe
Von großen Schätzen: als er arm noch war,
Gefangen, und kein Freund ihn anerkannte,
Löst' ich ihn aus mit fünf Talenten. Größ' ihn:
Vermuthen mög' er, dringliches Bedürfniß
Verühre seinen Freund, Erinnerung weckend
An jene fünf Talent' — (zu Flavius) den Burschen gieb sie,
Die jetzt drauf drängen. Fort mit dem Gedanken,
Bei Freunden könne Timon's Glüd erkranken!

Flavius.

Wohl will mein Zweifel mit der Großmuth rechten:
Die Milde hält für milde auch die Schlechten.

(Gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer in Lucullus Hause.

(Flaminius; ein Diener kommt zu ihm)

Diener. Ich habe dich bei meinem Herrn gemeldet, er wird gleich zu dir herunter kommen.

Flaminius. Ich danke dir.

(Lucullus tritt auf)

Diener. Hier ist mein Herr.

Lucullus. (beseit) Einer von Timon's Dienern? gewiß ein Geschenk. Ha ha, das trifft ein; mir träumte heute Nacht von Silber-Becken und Kanne. (Laut) Flaminius, ehrlicher Flaminius; du bist ganz ausnehmend sehr willkommen. — (Zum Diener) Geh, bring Wein. (Diener geht ab) Und was macht der hochachtbare, unübertreffliche, großmüthige Ehrenmann Athens, dein höchst gültiger Herr und Gebieter?

Flaminius. Seine Gesundheit ist gut, Herr.

Lucullus. Das freut mich recht, daß seine Gesundheit gut ist. Und was hast du da unter deinem Mantel, mein artiger Flaminius?

Flaminius. Wahrlich, Mylord, nichts als eine leere Büchse, die ich Euer Gnaden für meinen Herrn zu füllen ersuche; er ist in den Fall gekommen bringend und augenblicklich funfzig Talente zu brauchen, und schickt zu Euer Gnaden ihm damit auszuhelfen; indem er durchaus nicht an eurer schnellen Bereitwilligkeit zweifelt.

Lucullus. Ja, ja, er zweifelt nicht, sagst du? ach, der gute Lord! er ist ein edler Mann, wollte er nur nicht ein so großes Haus machen. Viel und oftmals habe ich bei ihm zu Mittag gespeist, und es ihm gesagt; und bin zum Abendessen wieder gekommen, bloß in der Absicht ihn zur Sparsamkeit zu bewegen: aber er wollte keinen Rath annehmen, und sich durch mein wiederholtes Kommen nicht warnen lassen. Jeder Mensch hat seinen Fehler, und Großmuth ist der seinige; das habe ich ihm gesagt, aber ich konnte ihn nicht davon zurück bringen.

(Der Diener kommt mit Wein)

Diener. Gnädiger Herr, hier ist der Wein.

Lucullus. Flaminius, ich habe dich immer für einen klugen Mann gehalten. Ich trinke dir zu.

Flaminius. Euer Gnaden beliebt es so zu sagen.

Lucullus. Ich habe an dir immer einen raschen, auffassenden Geist bemerkt, — nein, es ist wirklich so — und du weißt wohl, was vernünftiges Betragen ist; du bist der Zeit willfährig, wenn die Zeit dir willfährig ist: Alles gute Eigenschaften. — Mach dich davon, Mensch (zum Diener der abgeht). — Tritt näher, ehrlicher Flaminius. Dein Herr ist ein wohlthätiger Mann; aber du bist klug, und weißt recht wohl, obgleich du zu mir kommst, daß jetzt keine Zeit ist, um Geld auszuleihen; besonders auf bloße Freundschaft, ohne Sicherheit. Hier hast du drei Goldstücke für dich, guter Junge, brück' ein Auge zu, und sage, du habest mich nicht getroffen. Lebe wohl!

Flaminius.

Ist möglich? hat die Welt sich so verwandelt,
Und wir dieselben lebend? — Niederträchtige
Gemeinheit, bleibe dem, der dich verehrt!

(Indem er das Geld hinwirft)

Lucullus. Ha, ha! Nun sehe ich, du bist ein Narr, und schickst dich gut für deinen Herrn. (Lucullus geht ab)

Flaminus.

Nimm dieß zu jenem Gold, das einst dich brennt!
 Geschmolzenes Gold sei dein Verbammungsspruch,
 Du Krankheit eines Freunds, doch nicht ein Freund!
 Hat Freundschaft solch ein schwaches Herz von Milch,
 Das in zwei Nächten umschlägt? O, ihr Götter!
 Ich fühle meines Herren Zorn! der Sklav
 Hat noch in sich zur Stunde Timon's Mahl:
 Wie soll es ihm gedeihn, und Nahrung werden,
 Wenn er sich selbst in Gift verwandelt hat?
 O, möge Krankheit nur sich draus erzeugen!
 Und, liegt er auf den Tod, der Nahrungstoff,
 Für den mein Herr bezahlte, o entart' er!
 Vermehre Krankheit, und die Todesmarter!

(Geht ab)

Zweite Scene.

Straße.

(Lucius kommt mit drei Fremden)

Lucius. Wer, Lord Timon? er ist mein sehr guter Freund, und ein ausgezeichnete Ehrenmann.

Erster Fremder. Wir kennen ihn nicht anders, obwohl wir ihm fremd sind. Aber ich kann euch etwas sagen, Mylord, was ich durch das allgemeine Gerücht gehört habe: Timon's glückliche Tage sind vergangen und verschwunden, und sein Besitzthum wird ihm ungetreu.

Lucius. Nein, glaubt das nicht; um Geld kann er nie in Verlegenheit seyn.

Zweiter Fremder. Aber glaubt mir dieß, gnädiger Herr, daß vor kurzem einer seiner Diener bei Lord Lucullus war, um, ich weiß nicht wie viele Talente, zu borgen; ja, und noch mehr, sehr in ihn drang, und die Nothwendigkeit zeigte, die ihn zu diesem Schritt bewog, und doch abgewiesen ward.

Lucius. Wie?

Zweiter Fremder. Ich sage euch, abgewiesen.

Lucius. Wie seltsam ein solches Beginnen! Nun, bei den Göttern, ich muß mich dessen schämen. Den würdigen Mann abzuweisen! darin zeigte er wenig Gefühl für Ehre. Was mich betrifft, ich muß bekennen, ich habe einige kleine Liebeszeichen von ihm erhalten, Geld, Silbergeschirr, Edelsteine und dergleichen Kleinigkeiten, nichts in Vergleich mit jenem; doch, hätte er ihn übergangen, und zu mir gesendet, ich hätte seiner Bedrängniß diese Talente nicht geweigert.

(**Servilius** tritt auf)

Servilius. Ei sieh, zum guten Glück, da ist ja der edle Lucius; ich habe schwören müssen ihn zu finden. — Verehrter Herr. —

Lucius. Servilius! gut getroffen. Lebe wohl! — Empfiehl mich deinem edlen, tugendhaften Herrn, meinem allertheuersten Freunde.

Servilius. Mit Euer Gnaden Erlaubniß, mein Herr sendet —

Lucius. Was sendet er? Ich bin deinem Herrn schon so sehr verpflichtet; er sendet immer. O sage mir, wie kann ich ihm wohl danken? Und was sendet er mir jetzt?

Servilius. Nur sein augenblickliches Ersuchen sendet er euch jetzt, mein gnädiger Herr; und bittet euch ihm sogleich mit fünfhundert Talenten auszuheifen.

Lucius.
Ich weiß, der güt'ge Foch scherzt nur mit mir;
Nicht fehlen ihm Talente ja fünfhundert.

Servilius.
Doch fehlt ihm jetzt die weit geringere Summe.
Bedürft' ers nicht zum Hungersten, Mplord,
Würd' ich nicht halb so eifrig in euch bringen.

Lucius. Sprichst du im Ernst, Servilius?
Servilius. Bei meiner Seele, Herr, es ist wahr.

Lucius. Welch ein gottvergessenes Thier war ich, mich eben
vor einer so gelegenen Zeit vom Gelde zu entlassen, da ich mich
hätte als einen Mann von Ehre zeigen können! Wie unglücklich
trifft es sich, daß ich durch einen kleinen Einkauf am Tage zuvor,
nun einen großen Theil meiner Ehre einkaufen muß! — Servilius,
ich rufe die Götter zu Zeugen, ich bin nicht in Stande es zu thun;
um so mehr Bich, sage ich noch einmal! — Ich wollte so eben
selbst Timon ansprechen, das können diese Herren bezeugen! aber
jetzt möchte ich um alle Schätze von Athen nicht, daß ich es gethan
hätte. Empfiehl mich angelegentlich deinem liebevollen Schwelger;
ich hoffe, sein Edelmuth wird das Beste von mir denken, da es
nicht in meiner Macht steht mich ihm freundlich zu sagen. —
Und sage ihm von mir, ich halte es für einen der größten Un-
glücksfälle, die mich treffen konnten, daß ich solchem edlen Mann
nicht dienen kann. Unter Servilius, weiß du nur, so viel Liebe
erzeigen, meine eigenen Worte gegen ihn zu gebrauchen?

Servilius. Ja, Herr, das werde ich.

Lucius. Ich werde daran denken dir einen Bescher zu
thun, Servilius. (Servilius geht ab)

Lucius. Wie ihr sagt, mit Timon will sich nichts anfangen;
Nun man nicht traut, der kann nie wieder steigen.

(Lucius geht ab)

Erster Fremder.

Bemerkt ihr dieß, Hostilius?

Zweiter Fremder.

Nur zu gut.

Erster Fremder.

Dieß ist

Der Geist der Welt; und grad' aus solchem Tuche
Ist jedes Schmeichlers Witz. Ist der noch Freund,
Der mit uns in dieselbe Schüssel taucht?
Timon, ich weiß, war dieses Mannes Vater,
Sein Beutel wars, der ihm Credit erhielt
Und sein Vermögen stützte; Timon's Geld
Bezahlt' seiner Diener Lohn; nie trinkt er,
Daß Timon's Silber nicht die Lippen rührt;
Und doch (o seht, wie scheußlich ist der Mensch,
Wenn er des Undanks Bildung an sich trägt!)
Versagt er nun, verglichen dem Empfangnen,
Was ein barmherziger Mann dem Bettler giebt.

Dritter Fremder.

Die Frömmigkeit seufzt leidend.

Erster Fremder.

Was mich betrifft,

Ich habe nie von Timon was genossen,
Noch überschüttet' er mit Großmuth mich,
Um mich zum Freund zu stempeln: doch bezeug' ich,
Um seines edlen Sinnes erlauchter Tugend,
Und seines adelichen Wesens halb,
Wenn er in seiner Noth mich angegangen,
Mein ganz Besitztum hätt' ich hingeopfert,
Daß ihm die größte Hälfte wiederkehrte,
So lieb' ich sein Gemüth. Doch merkt' ich wohl:

Man muß jetzt Mitleid zu entbehren wissen,
Denn Politik thront höher als Gewissen.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Zimmer in Sempronius Hause.

(Sempronius tritt auf mit einem Diener Timon's)

Sempronius.

Bestürmen muß er mich vor allen andern?
Den Lucius und Lucullus konnt' er angehn;
Und auch Ventidius ist nun reich geworden,
Den er vom Kerker losgelaßt! Sie alle
Verdanken ihren Wohlstand ihm.

Diener.

Mylord,

Geprißt sind sie, und falsches Gold gefunden;
Sie weigerten ihm alle.

Sempronius.

Weigern ihm?

Ventidius und Lucullus weigern ihm?
Zu mir nun schickt er? Alle drei? Hm, hm! —
Das zeigt in ihm nur wenig Lieb' und Urtheil.
Muß ich die letzte Zuflucht sehn? Drei Aerzte
Verzweifeln an ihm: soll ich nun heilen?
Sehr hat er mich gekränkt; ich bin ihm böse,
Daß er mich so erkennt: Kein Grund und Sinn,
Weßhalb er mich zuerst nicht angesprochen,
Denn ich, auf mein Gewissen, war der erste,
Der Gaben je von ihm empfangen hat:

Und stellt er mich nun in den Hintergrund,
 Daß er zuletzt mir traute? Nein, dieß würde
 Nur Gegenstand des Spotts für all' die Andern,
 Ein Thor nur ständ' ich da vor all' den Lords.
 Dreimal die ganze Summe gäb' ich lieber,
 War ich der Erst', nur um mein Zartgefühl;
 So schwoll mein Herz ihm Gutes zu erweisen!
 Zum Nein der Andern sei das Wort gefällt:
 Wer meine Ehre kränkt, steht nie mein Geld.

(Geht ab)

Wiener. Ganz unvergleichlich! Euer Gnaden ist ein recht
 frommer Schurke. Der Teufel wußte nicht, was er that, als er
 den Menschen politisch machte; er stand sich selbst im Lichte: und
 ich kann nichts anders glauben, als daß durch so nichtswürdige
 Klugheit der Sünder sich noch zum Heiligen disputirt. Wie tu-
 gendhaft strebte der Lord, um niederträchtig zu erscheinen! From-
 men Vorwand nimmt er, um gottlos zu seyn; denen gleich, die
 mit inbrünstigem Religionseifer ganze Königreiche in Brand stecken
 möchten.

Der Art ist seine überfluge Liebe.
 Das war die beste Hoffnung meines Herrn.
 Nun sind, bis auf die Götter, in der Noth
 Alle geflohn; nun sind die Freunde todt!
 Die Thür, die niemals ihren Kiegel kannte,
 Durch manch gastfreies Jahr, muß jetzt sich schließen,
 Um sichern Wahrsam ihrem Herrn zu leih'n.
 Und so geht ein freihertz'ges Leben aus:
 Wer nicht sein Geld kann wahren, wahr't sein Haus.

(Geht ab)

Vierte Scene.**Vorhalle in Timon's Hause.**

(Es treten auf zwei Diener des Varro und ein Diener des Lucius; Titus, Hortensius und andere Diener von Timon's Gläubigern)

Varro's Diener.

Recht! Guten Morgen, Titus und Hortensius.

Titus.

Euch gleichfalls, guter Varro.

Hortensius.**Lucius!**

Wie treffen wir uns hier?

Lucius Diener.

Und, wie ich glaube,

führt Ein Geschäft uns Alle her; denn meins
Ist Geld.**Titus.**

Und so ist ihrs und unsers.

(Philotus tritt auf)

Lucius Diener.**Ei!****Philotus auch.****Philotus.**

Guten Morgen.

Lucius Diener.

Freund, willkommen!

Was ist wohl an der Zeit?

Philotus.

Nicht weit von neun.

Lucius Diener.

So spät?

Philotus.

War Mylord noch nicht sichtbar?

Lucius Diener.

Nein.

Philotus.

Mich wundert's; schon um sieben strahlt' er sonst.

Lucius Diener.

Ja, doch sein Tag ist kürzer jetzt geworden.

Seht, Freunde, des Verschwenders Lauf ist gleich

Der Sonne; doch erneut sich nicht, wie sie.

Ich fürcht', in Timon's Beutel ist es Winter;

Das heißt, steckt man die Hand auch tief hinein,

Man findet wenig.

Philotus.

Ja, das fürcht' ich auch.

Titus.

Jetzt merkt mal auf ein höchst seltsames Ding.

Euer Herr schickt euch nach Geld?

Hortensius.

Gewiß, das thut er.

Titus.

Und trägt Juwelen, die ihm Timon schenkte,

Für die ich Geld erwarte.

Hortensius.

'S ist gegen mein Gemüth.

Lucius Diener.

189.

Ja, wunderbar,

Timon bezahlt was niemals er bekam:

Als wenn dein Herr, weil er Juwelen trägt,

Sich dafür Geld von Timon geben ließe.

Hortensius.

Ich bin des Auftrags satt, die Götter wissens:
Sehr viel erhielt mein Herr, als Timon reich;
Sein Undank macht dieß jetzt dem Diebstahl gleich.

Darro's Diener.

Meins ist dreitausend Kronen; und das deine?

Lucius Diener.

Fünftausend.

Darro's erster Diener.

Das ist sehr viel, und nach der Summe scheint,
Dein Herr war ihm vertrauter als der meine;
Sonst wäre sicher auch die Forbrung gleich.

(Flaminius tritt auf)

Titus. Einer von Timon's Dienern.

Lucius Diener. Flaminius! auf ein Wort: Ich bitte dich,
ist dein Herr bereit, heraus zu kommen?

Flaminius. Nein, gewiß nicht.

Titus. Wir erwarten Seine Gnaden; und ich bitte dich,
thu' ihm das zu wissen.

Flaminius. Ich habe nicht nöthig, es ihm zu sagen; er
weiß wohl, daß ihr nur zu beflissen seid. (Flaminius geht ab)

(Flavins tritt auf, in einen Mantel verhüllt)

Lucius Diener.

Ist der Verhüllte nicht sein Hausverwalter?
Er geht in einer Wolke fort. Gel ruft ihn.

Titus.

Hört ihr nicht, Freund?

Darro's erster Diener.

Mit eurer Erlaubniß, Herr —

Flavins.

Was wollt ihr von mir haben, meine Freunde?

Titus.

Wir warten auf gewisse Gelder.

Flavius.

Ja,

Wär' Geld so sicher nur als euer Warten,
Wär's euch gewiß. Weßhalb nicht brachtet ihr
Die Schuldbrief, als die falschen Herren schwelgten
An Timon's Tisch? Sie kost'en, mahnten nicht,
Und lächelten, und nahmen noch den Zins
In gier'gen Schlund. Ihr thut euch selbst zu nah,
Daß ihr mich reizt; laßt ruhig mich von hinnen;
Mein Herr kann jetzt nebst mir den Haushalt enden:
Ich bin mit Rechnen fertig, er mit Spenden.

Lucius Wiener.

Ja, doch die Antwort dient nicht.

Flavius.

Dient sie nicht,

Ist besser sie als ihr; denn ihr dient Schelmen. (Flavius geht ab)

Narro's erster Wiener. Was murmelt da der abgedankte
gnädige Herr?

Narro's zweiter Wiener. Das ist einerlei; er ist arm,
und das ist Strafe genug für ihn. Wer kann freier sprechen, als
der, der kein Haus hat, den Kopf hinein zu thun? solche Leute
dürfen auf große Gebäude schelten.

(Servilius tritt auf)

Titus. Hier ist Servilius; nun werden wir wohl irgend
eine Antwort bekommen.

Servilius.

Wenn ich euch bitten darf, ihr guten Herren,
So kommt zu einer andern Stunde, sehr
Will ichs euch danken; denn, glaubt meinem Wort,

Mein Herr ist außerordentlich verstimmt.
 Sein heitrer Sinn hat gänzlich ihn verlassen;
 Denn er ist krank, und muß sein Zimmer hüten.

Lucius Wiener.

Das Zimmer hütet mancher, der nicht krank ist;
 Und, ist er so sehr leidend, sollt' er, mein' ich,
 Um so viel eher seine Schulden zahlen,
 Und sich den Weg frei machen zu den Göttern.

Servilius. Ihr Götter!

Titus. Dieß können wir für keine Antwort nehmen.

Flaminius. (drinnen)

Servilius! Komm und hilf! Mylord, Mylord!

(Timon tritt auf in einem Anfall von Wuth, Flaminius folgt ihm)

Timon.

Was, sperrt die eigne Thür den Durchgang mir?
 War ich stets frei, und muß mein eigen Haus
 Mein Feind seyn, der mich fesselt, und mein Kerker?
 Der Platz, der Lust geweiht, zeigt er nun auch,
 Wie alle Menschen, mir ein eisern Herz?

Lucius Wiener. Mach dich an ihn, Titus.

Titus. Mylord, hier ist meine Verschreibung.

Lucius Wiener. Und meine.

Hortensius. Und meine.

Die beiden Wiener des Varro. Und unsre, Herr.

Philotus. Alle unsre Verschreibungen.

Timon.

So haut mich nieder, spaltet mich zum Gürtel!

Lucius Wiener. Ach! Herr —

Timon. Zertheilt mein Herz.

Titus. Funzig Talente hier.

Timon. Nehmt denn mein Blut.

Lucius Wiener. Fünfstausend Kronen, Herr.

Timon.

Fünfstausend Tropfen zählen die. Und ihr? —
Und ihr?

Varro's erster Wiener. Herr!

Varro's zweiter Wiener. Herr!

Timon.

Reißt mich in Stück' und tödten euch die Götter! (Er geht ab)

Mortensius. Nun ich sehe wohl, unsre Herren mögen ihre
Nützen nach ihrem Gelbe schmeißen; diese Schulden kann man wohl
verzweifelte nennen, da ein Rasender sie bezahlen soll.

(Sie gehn Alle ab)

(Timon kommt zurück mit Flavius)

Timon.

Sie nahmen Luft und Athem mir, die Sklaven.
Glaubiger? — Teufel! —

Flavius.

Mein theurer Herr!

Timon.

Und könnt's nicht so geschehn?

Flavius.

Mein gnädiger Herr.

Timon.

So soll es seyn: — mein Hausverwalter!

Flavius.

Hier, Herr.

Timon.

So schnell? Geh, lade mir die Freunde wieder,
Lucius, Lucullus und Sempronius, Alle;
Ich will die Schufte noch einmal bewirthen.

Flavius.

O theurer Herr,
Das spricht ihr nur aus tief zerstörtem Sinn:
Es ist nicht so viel übrig, auszurichten
Ein mäß'ges Mahl.

Timon.

Still, laß' Al', befehl' ich:
Daß noch einmal herein die Schelmzucht breche;
Mein Koch und ich besorgen schon die Beche. (Sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Das Haus des Senats.

(Der Senat ist versammelt)

Erster Senator.

Mylord, so stimm' auch ich; die Schuld ist blutig:
Er muß nothwendig mit dem Tode büßen;
Die Sünde wird durch Gnade frecher nur.

Zweiter Senator.

Sehr wahr; vernichten soll ihn das Gesetz.

(Alcibiades tritt auf mit Gefolge)

Alcibiades.

Heil sei, und Ehr' und Milde dem Senat!

Erster Senator.

Was wollt ihr, Feldherr?

Alcibiades.

Vor eure Tugend tret' als Fleh'nder ich;
Denn Mitleid ist die Tugend des Gesetzes,
Nur Tyrannei braucht es zur Grausamkeit.

Die Laune wars von Zeit und Schicksal, schwer
 Zu brücken einen Freund, der, heißen Bluts,
 Schritt ins Vergehn, wo pfadlos dessen Tiefe
 Führt jenen, der hineinstürzt unbedacht.
 Er ist ein Mann, den Fehl bei Seit' gesetzt,
 Von milden Tugenden;
 Auch nicht besleckte Feigheit sein Beginnen
 (Ein Ruhm, der wohl des Fehltritts Schuld bezahlt),
 Rein, heldenmüth'gen Sinns und edeln Zorns,
 Da er zum Tod' die Ehre sah verlegt,
 Begegnet' er dem Feind:
 Und so gemäßigt mit verhaltne'm Grimm,
 Hielt er den Zorn bis an das End' in Schranken,
 Als tritt er mit Beweisen und Gedanken.

Erster Senator.

Du unternimmst zu herben Widerspruch;
 Willst du die schänd'ge That in Schönheit kleiden.
 Fast schien dein künstlich Wort dahin zu streben,
 Den Menschenmord zu adeln, Rauserlaune
 Als tapfern Muth zu ehren; die doch, wahrlich,
 Nur mißerzeugter Muth ist, und zur Welt kam,
 Als Secten und Partei'n geboren wurden.
 Nur der zeigt wahren Muth, der weislich bußet
 Das Schlimmste, was der Gegner spricht; dem Kränkung
 Nur ist wie ein Gewand, das leicht zu tragen;
 Der Unbill nie läßt bis zum Herzen bringen,
 Dieß zu vergiften.
 Schimpf ist ein Uebel: zwäng's uns, todt zu schlagen?
 Wie dumm, sein Leben für ein Uebel wagen!

Alcibiades.

Mylord, —

Erster Senator.

Durch euch wird glorreich nicht ein hart Verschulden;
Sich rächen ist nicht Tapferkeit, nein, dulden.

Alcibiades.

Dann, mit Vergunst, ihr edeln Herrn, verzeiht,
Neb' ich hier als Soldat: —
Was wagen in der Schlacht sich dumme Menschen,
Und dulden nicht das Dräun? und schlafen still,
In Zuversicht dem Feind die Kehle bietend,
Ganz ohne Widerstand? ist im Ertragen
So großer Muth, was machen wir im Feld?
Nun also, tapferer sind dann die Frauen
Im Hausgeschäft, geht Dulden über Alles;
Mehr, als der Len, ist dann Soldat der Esel;
Der Dieb in Ketten weiser als der Richter,
Liegt Weisheit nur im Leiden. Senatoren,
Groß seid ihr schon, nun seid auch mild und gut;
Raschheit verdammt man leicht mit kaltem Blut.
Tobtschlag, ich geb' es zu, ist böß' und schlecht;
Doch Abwehr ist, wenn Gnade spricht, gerecht.
Der Zorn gehört wohl zu den größten Sünden;
Doch ist kein Mensch, der nie gezürnt, zu finden:
Wägt daran seine Schuld.

Zweiter Senator.

Ihr sprecht umsonst.

Alcibiades.

Umsonst? und alle Dienste die er that,
Zu Lacedämon und Byzantium,
Sie könnten ihm das Leben wohl erkaufen!

Erster Senator.

Was meint ihr?

Alcibiades.

Ich sag' euch, edlen Diebst hat er gethan,
Und manchen eurer Feind' im Feld getödtet;
Wie tapfer er noch kämpft' im letzten Treffen,
Das künden all' die Wunden, die er schlug.

Zweiter Senator.

Ja, er schlug zu viel Wunden, er, des Aufbruchs
Geschwornen Freund! der Fehler, der ihn oft
Ersänft, nimmt seinen tapfern Muth gefangen.
Hätt' er nicht andre Feinde, der allein
Köunt' ihn besiegen; oft ward er gesehn,
Daß er in vieh'scher Wuth das Schöne that,
Und mit Empörern hielt. So viel ist wahr,
Sein Rauch bringt Schande ihm, und uns Gefahr.

Erster Senator.

Er stirbt.

Alcibiades.

O hart Geschick! daß er nicht fiel im Krieg!
Nun wohl, wenn nicht um seiner Thaten willen,
Obgleich sein rechter Arm von aller Schuld
Ihn lösen könnte: euch noch mehr zu rühren,
Nehmt meine Thaten auch, vereint sie beide;
Und, da ich weiß, daß euer würd'ges Alter
Bürgschaften liebt, verpfänd' ich meine Siege,
All' meinen Ruhm euch, daß er zahl' und zins.
Verlangt das Recht für diesen Fehl sein Leben,
Wohlan! im Krieg ausström' ers ritterlich:
Streng ist das Recht, und strenges Recht der Krieg.

Erster Senator.

Wir stehn hier fürs Gesetz: er stirbt; nichts weiter

Bei unserm Zorn. Sei's Bruder, Sohn, Genosß,
Deß Blut verfiel, der fremdes Blut vergoß.

Alcibiades.

Muß es denn seyn? es muß nicht. Senatoren,
Ich bitt' euch sehr, erkennt mich wieder.

Zweiter Senator.

Wie?

Alcibiades.

Ruft mich zurück in eu'r Gedächtniß.

Dritter Senator.

Was?

Alcibiades.

Gewiß, euer Alter hat mich ganz vergessen;
Weßhalb sonst ständ' ich so verachtet hier,
Und säh' die kleine Gunst geweigert mir?
Das schmerzt die Wunden!

Erster Senator.

Troßt ihr unserm Zorn?

Er ist an Worten schwach, doch stark im Thun:
Drum sei verbannt auf ewig.

Alcibiades.

Ich verbannt?

Bannt eure Thorheit, euren Wucher bannt,
Der den Senat abscheulich macht.

Erster Senator.

Wenn nach zwei Tagen dich Athen noch faßt,
Fürcht' unser schwer Gericht. Eh unser Geist
Noch mehr entbrennt, soll jener schleunigst sterben.

(Die Senatoren gehn ab)

Alcibiades.

Ja, werdet alt und greis nur; bis ihr wandelt

Gerippt gleich, verhaßt jedweddem Auge!
 Ha! mich faßt Raferei: Ich schlug den Feind,
 Indeß ihr Gold sie zählten, ihren Mammon
 Ausliehn auf hohe Zinsen; ich nur reich
 An breiten Arbeit — Und dafür nun das?
 Ist das der Balsam, den in Feldherrnwunden
 Du gießest, wüchrischer Senat? Verbannung?
 Es kommt ganz recht; ich liebe die Verbannung,
 Sie ist ein würd'ger Grund für meine Wuth
 Den Streich auf diese Stadt zu thun. Nun laß ich
 Jubeln mein murrend Heer und fang' ihr Herz!
 Ja, Ehre ist's, mit Mächt'gern sich zu schlagen:
 Gleich Göttern soll kein Krieger Schmach ertragen.

(Er geht ab)

Sechste Scene.

(Elmon's Prunksaal, Tafeln sind gesetzt, die Diener stehn umher. Elmon's
 Freunde kommen von verschiedenen Seiten herein)

Erster Lord. Ich wünsche euch einen guten Tag, Freund.

Zweiter Lord. Ich euch gleichfalls. Ich glaube, dieser
 würdige Mann wollte uns neulich nur auf die Probe stellen.

Erster Lord. Eben darauf waren meine Gedanken auch
 gerichtet, indem wir uns begegneten. Ich hoffe, es steht nicht so
 schlimm mit ihm, als er bei Prüfung seiner Freunde vorgab.

Zweiter Lord. Nach dem, was dieß neue Gastmahl uns
 verheißt, kann es wohl nicht seyn.

Erster Lord. Das glaube ich auch; er sandte mir eine
 dringende Einladung, welche abzulehnen mir ernste Geschäfte nahe
 genug legten; aber er beschwor mich, auch die wichtigste Rücksicht
 fallen zu lassen, und so mußte ich denn nothwendig erscheinen.

Zweiter Lord. Auf gleiche Weise ward ich von sehr bedeutenden Geschäften abgehalten, aber er wollte meine Entschuldigung nicht hören. Es thut mir leid, daß mein Vorrath ganz erschöpft war, als er zu mir schickte, Geld aufzunehmen.

Erster Lord. An derselben Kränkung leide ich, da ich nun sehe, wie die Sachen stehen.

Zweiter Lord. Jedem, der hier ist, geht es so. Wie viel wollt' er euch abborgen?

Erster Lord. Tausend Goldstücke.

Zweiter Lord. Tausend Goldstücke!

Erster Lord. Wie viel von euch?

Zweiter Lord. Er schickte zu mir — doch hier kommt er.

(Timon tritt auf mit Gefolge)

Timon. Von Herzen begrüßt, ihr beiden edeln Männer! — Wie geht es euch?

Erster Lord. Immer sehr gut, wenn ich Euer Gnaden Wohlergehen erfahre.

Zweiter Lord. Die Schwalbe folgt dem Sommer nicht freudiger, als wir Euer Gnaden.

Timon. Und verläßt auch den Winter nicht freudiger; solche Sommervögel sind die Menschen. — Ihr Herren, unser Mahl wird dieses langen Wartens nicht werth seyn, weidet eure Ohren indeß an der Musik, wenn Trompetenklang ihnen keine zu harte Speise ist. Wir wollen uns gleich setzen.

Erster Lord. Ich hoffe, ihr erinnert euch dessen nicht unfreundlich, mein gnädiger Herr, daß ich euch einen leeren Boten zurück sandte.

Timon. Ei, laßt euch das nicht beunruhigen.

Zweiter Lord. Mein edler Lord —

Timon. Ah, guter Freund! Kommen die Speisen?

(Ein Banket wird hergerichtet)

Zweiter Lord. Mein höchst verehrter Herr, ich bin krank vor Scham, daß ich, als ihr neulich zu mir sandtet, ein so unglücklicher Bettler war.

Timon. Denkt nicht weiter daran.

Zweiter Lord. Hättet ihr nur zwei Stunden früher geschickt —

Timon. Stört damit nicht bessere Gedanken. — Kommt, bringt Alles zugleich.

Zweiter Lord. Lauter verdeckte Schüsseln!

Erster Lord. Ein königliches Mahl, das glaubt mir.

Dritter Lord. Daran zweifelt nicht, wie nur Geld und die Jahreszeit es liefern kann.

Erster Lord. Wie geht es euch? Was giebt es Neues?

Dritter Lord. Alcibiades ist verbannt; habt ihr davon schon gehört?

Erster und zweiter Lord. Alcibiades verbannt?

Dritter Lord. So ist es, zweifelt nicht.

Erster Lord. Wie denn? wie denn?

Zweiter Lord. Ich bitte euch, aus welchem Grunde?

Timon. Meine würdigen Freunde, wollt ihr näher treten?

Dritter Lord. Ich will euch nachher mehr davon erzählen. Hier steht uns ein herrlicher Schmaus bevor.

Zweiter Lord. Dieser Mann ist noch der alte.

Dritter Lord. Wirds dauern? wirds dauern?

Zweiter Lord. Es wird; doch kommt die Zeit, und dann —

Dritter Lord. Ich verstehe euch.

Timon. Ein Jeder an seinen Platz, mit der Gier, wie er zu den Lippen seiner Geliebten eilen würde: an allen Plätzen werdet ihr gleich bedient. Macht kein Ceremonien-Gastmahl daraus, daß die Gerichte kalt werden, ehe wir über den ersten Platz einig sind: setzt euch, setzt euch! Die Götter fordern unsern Dank.

„O ihr großen Wohlthäter! sprengt auf unsre Gesellschaft Dankbarkeit herab. Theilt uns von euren Gaben mit und erwerbt euch Preis; aber behaltet zurück für künftige Gabe, damit eure Gottheiten nicht verachtet werden. Verleiht einem Jeden genug, damit Keiner vom Andern zu leihen braucht: denn zwänge die Noth eure Gottheit, von den Menschen zu borgen, so würden die Menschen die Götter verlassen. Macht das Gastmahl beliebter, als den Mann, der es giebt. Laßt keine Gesellschaft von zwanzig ohne eine Stiege Bösewichter seyn; wenn zwölf Frauen an einem Tische sitzen, so laßt ein Duzend von ihnen seyn — wie sie sind. — Den Rest eures Behtens, o ihr Götter! — die Senatoren von Athen, zusammt der gemeinen Gese des Pöbels, — was in ihnen noch Hoffnung zuläßt, ihr Götter, macht zum Verderben reif! Was diese meine gegenwärtigen Freunde betrifft, — da sie mir nichts sind, so segnet sie in nichts, und so sind sie mir zu Nichts willkommen.“

Dedt auf. Nun leckt, ihr Snubel!

(Die Schüsseln werden aufgedeckt, sie sind alle voll warmen Wassers)

Mehrere. (zugleich) Was meint der edle Herr?

Anderer. Ich weiß es nicht.

Simon.

Mögt ihr ein bess'res Gastmahl nimmer sehn,
Ihr Maulfreund'-Kotte! Dampf und lauwarm Wasser
Ist eure Tugend. Dieß ist Simon's Festes;
Der euch bis jetzt mit Schmeicheleien schminkte,
Wäscht so sie ab, euch eigne Bosheit rauchend
Ins Antlitz sprüh'nd.

(Er gleßt ihnen Wasser ins Gesicht)

Lebt lang' und gräuelvoll,
Stets lächelnde, abscheuliche Schmarotzer,
Häßliche Mörder, sanfte Wölfe, freundliche Bären,
Ihr Narr'n des Glücks, Tischfreunde, Tagesfliegen,

Scharrfüß'ge Sklaven, Vollen, Wetterhähnel
 Von Mensch und Vieh die unzählbare Kraukheit
 Sie überschupp' auch ganz! — Was, gehst du fort?
 Nimm dein' Arznei erst mit, — auch du, und du.

(Er wirft ihnen die Schüsseln nach und treibt sie hinaus)

Bleibt, ich will Geld euch leihen, von euch nicht borgen. —
 Wie, All' im Lauf? Kein Mahl sei mehr genommen,
 An dem ein Schurke nicht als Gast willkommen!
 Verbrenne, Haus; versink', Athen! verhaßt nun seid
 Dem Timon Mensch und alle Menschlichkeit! (Er geht ab)

(Die Gäste kommen zurück mit noch andern Lords und Senatoren)

Erster Lord. Wie nun, ihr Herren?

Zweiter Lord. Wißt ihr was Näheres um Timon's Raserei?

Dritter Lord. Still! habt ihr meine Kappe nicht gesehen?

Vierter Lord. Ich habe meinen Rock verloren.

Dritter Lord. Er ist nichts weiter als ein toller Lord, und nur Laune setzt ihn in Bewegung. Neulich schenkte er mir einen Edelstein, und nun hat er ihn mir vom Hute herunter geschlagen. Habt ihr meinen Edelstein nicht gesehen?

Vierter Lord. Habt ihr meine Kappe nicht gesehen?

Zweiter Lord. Hier ist sie.

Vierter Lord. Hier liegt mein Rock.

Erster Lord. Laßt uns nicht verweilen.

Zweiter Lord.

Lord Timon rast.

Dritter Lord.

Ich fühl's in den Gebeinen.

Vierter Lord.

Juwelen schenkt' er gestern uns, heut wirft er uns mit Steinen.

(Alle ab)

„O ihr großen Wohlthäter! sprengt auf unsre Gesellschaft Dankbarkeit herab. Theilt uns von euren Gaben mit und erwerbt euch Preis; aber behaltet zurück für künftige Gabe, damit eure Gottheiten nicht verachtet werden. Verleiht einem Jeden genug, damit Keiner vom Andern zu leihen braucht: denn zwänge die Noth eure Gottheit, von den Menschen zu borgen, so würden die Menschen die Götter verlassen. Macht das Gastmahl beliebter, als den Mann, der es giebt. Laßt keine Gesellschaft von zwanzig ohne eine Stiege Bösewichter seyn; wenn zwölf Frauen an einem Tische sitzen, so laßt ein Duzend von ihnen seyn — wie sie sind. — Den Rest eures Behtens, o ihr Götter! — die Senatoren von Athen, zusammt der gemeinen Hefe des Pöbels, — was in ihnen noch Hoffnung zuläßt, ihr Götter, macht zum Verderben reif! Was diese meine gegenwärtigen Freunde betrifft, — da sie mir nichts sind, so segnet sie in nichts, und so sind sie mir zu Nichts willkommen.“

Dedt auf. Nun leckt, ihr Hunde!

(Die Schüsseln werden aufgedeckt, sie sind alle voll warmen Wassers)

Mehrere. (zugleich) Was meint der edle Herr?

Anderer. Ich weiß es nicht.

Timon.

Mögt ihr ein bess'res Gastmahl nimmer sehn,
Ihr Maulfreund'-Rotte! Dampf und lauwarm Wasser
Ist eure Tugend. Dieß ist Timon's Lehtes;
Der euch bis jetzt mit Schmeicheleien schminkte,
Wäscht so sie ab, euch eigne Bosheit rauchend
Ins Antlitz sprüh'nd. (Er gleßt ihnen Wasser ins Gesicht)

Lebt lang' und gräuelvoll,

Stets lächelnde, abscheuliche Schmaruher,
Höflische Mörder, sanfte Wölfe, freundliche Bären,
Ihr Narr'n des Glücks, Tischfreunde, Tagesfliegen,

Bis nur Vernichtung lebt! — Pest, Menschenwürger,
 Häuf' deine mächt'gen, gisterfüllten Fieber
 Auf Athen, zum Falle reif! Du Hülftweh,
 Die Senatoren krümm', daß ihre Glieder
 Lahm, gleich den Sitten werden! Lust und Frechheit,
 Schleich' in das Mark und das Gemüth der Jugend,
 Daß sie, dem Tugendstrom entgegen schwimmend,
 In Wüßtheit sich ertränkt! Mit Schwär' und Beulen
 Sei ganz Athen besä't, und ew'ger Aussatz
 Die Ernte; Athem stecke Athem an;
 Daß ihre Näß' gleich ihrer Freundschaft sei:
 Gift durch und durch! Nichts nehm' ich von dir mit,
 Als Nothheit, du, des Abscheus wüth'ge Stadt!
 Nimm auch noch das, mit hundertfachen Flüssen.
 Timon geht nun zum Wald; das wildeste Thier
 Zeigt Lieb' ihm mehr, als je die Menschen hier.
 Auf ganz Athen, hört, Götter insgesammt,
 Auf Stadt und Land zugleich die Blitze flammt!
 Und gebt, wie Timon wachsen möge, daß
 Auf alle Menschen wachse so sein Haß!
 Amen!

(Geht ab)

Zweite Scene.

In Timon's Hause.

(Flavius tritt auf und mehrere Wiener Timon's)

Erster Wiener.

Sprecht, Hausverwalter, wo ist unser Herr?
 Sind wir vernichtet? abgedankt? bleibt nichts?

Flavius.

Gefährten, ach, was soll ich euch doch sagen?

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Feld.

(Timon tritt auf)

Timon.

Laß mich noch einmal auf dich schaun, du Mauer,
 Die, diese Wölfe umschließt! Tauch' in die Erde,
 Schließ' nicht Athen! Frau'n, werbet zügellos;
 Trogt euren Eltern, Kinder! Sklaven, Narren,
 Reißt von dem Sitz die würd'gen Senatoren,
 Und haltet Rath statt ihrer! Jungfrau'n-Reinheit
 Verkehre plötzlich sich zu frecher Schande,
 In Gegenwart der Eltern! Bankrutierer,
 Halt fest, gieb nichts zurück; heraus das Messer,
 Für deines Gläub'gers Hals! Stehlt, ihr Leibeignen!
 Langhänd'ge Räuber sind ja eure Herrn,
 Stechliche Diebe. Magd, zu deinem Herrn
 Ins Bett; die Frau gehört ja ins Bordell.
 Du, sechzehnjähr'ger Sohn,
 Die Krücke reiß' dem lahmen Vater weg,
 Und schlag' ihm aus das Hirn! Furcht, Frömmigkeit,
 Scheu vor den Göttern, Friede, Recht und Wahrheit,
 Zucht, Häuslichkeit, Nachtrub' und Nachbartreue,
 Belehrung, Sitte, Religion, Gewerbe,
 Achtung und Bruch, Gesetz und Recht der Stände,
 Stürzt euch vernichtend in eu'r Gegentheil,

Bis nur Vernichtung lebt! — Pest, Menschenwürger,
 Häuf' deine mäch't'gen, gifterfüllten Fieber
 All' auf Athen, zum Falle reif! Du Hilftweh,
 Die Senatoren krümm', daß ihre Glieder
 Lahm, gleich den Sitten werden! Lust und Frechheit,
 Schleich' in das Mark und das Gemüth der Jugend,
 Daß sie, dem Tugendstrom entgegen schwimmend,
 In Wüßtheit sich ertränkt! Mit Schwür' und Beulen
 Sei ganz Athen besä't, und ew'ger Aussatz
 Die Ernte; Athem stecke Athem an;
 Daß ihre Näh' gleich ihrer Freundschaft sei:
 Gift durch und durch! Nichts nehm' ich von dir mit,
 Als Mactheit, du, des Abscheus würd'ge Stadt!
 Nimm auch noch das, mit hundertfachen Flüchen.
 Timon geht nun zum Wald; das wildeste Thier
 Zeigt Lieb' ihm mehr, als je die Menschen hier.
 Auf ganz Athen, hört, Götter insgesammt,
 Auf Stadt und Land zugleich die Blitze flammt!
 Und gebt, wie Timon wachsen möge, daß
 Auf alle Menschen wachse so sein Haß!
 Amen!

(Geht ab)

Zweite Scene.

In Timon's Hause.

(Flavius tritt auf und mehrere Wiener Timon's)

Erster Wiener.

Sprecht, Hausverwalter, wo ist unser Herr?
 Sind wir vernichtet? abgedankt? bleibt nichts?

Flavius.

Gefährten, ach, was soll ich euch doch sagen?

Es sei'n mir Zeugen die gerechten Götter,
Ich bin so arm wie ihr.

Erster Diener.

Solch Haus gefallen!
Solch edler Herr verarmt! verloren Alles!
Kein Freund, der bei der Hand sein Schicksal faßt
Und mit ihm geht!

Zweiter Diener.

Wie wir den Rücken wenden
Von dem Gefährten, den das Grab verschlang:
So schleichen vom begrabnen Glück sich alle
Die Freund', hinwerfend ihm die hohlen Schwüre,
Gleich leeren Beuteln; und sein armes Selbst,
Ein Bettler nur, der Luft anheim gefallen,
Mit seiner Krankheit, allvermiedner Armuth,
Geht nun, wie Schmach, allein. — Noch mehr Gefährten.

(Es kommen noch andere Diener)

Flavius.

Zerbrochenes Geschirr der Haus-Zerstörung!

Dritter Diener.

Und doch trägt unser Herz noch Timon's Kleid,
Das zeigt eu'r Antlitz; wir sind noch Kam'raben,
Al' in des Kammers Dienst: led ist das Fahrzeug;
Wir Schiffer stehn auf sinkendem Verdeck
Und sehn die Wellen bräun: wir müssen scheiden
Und uns ins weite Meer der Luft zerstreun.

Flavius.

Ihr guten Freunde alle,
Hier theil' ich unter euch mein letztes Gut.
Laßt uns, wo wir uns sehn, um Timon's willen,
Kam'raben sehn; die Häupter schütteln, sagen,

Als Grabgeläut' dem Glücke unsers Herrn:

„Wir kannten bess're Tage.“ Jeder etwas.

(Er giebt ihnen Geld)

Nein, Alle reicht die Hand. Und nun kein Wort!

So gehn wir arm, doch reich an Kummer, fort.

(Die Diener gehn ab)

O, furchtbar Elend, das der Glanz uns bringt!

Wer möchte wohl nach Pracht und Reichthum ringen,

Wenn sie uns hin zu Schmach und Armuth zwingen?

Wer möchte so vom Glanz gehöhnt sich sehn,

Um nur in einem Freundschaftstraum zu gehn,

Und wachend schaun, daß Hoheit und Gewalt,

Gleich den geschminkten Freunden, nur gemalt?

Du Redlicher, verarmt durch Herzensgüte,

Durch Mild' erwürgt! Welch sonderbarer Trieb,

Wenn schlimmste Sünde wär' zu große Lieb'!

Niemand wag' halb so viele Großmuth dann!

Sie, die den Gott zum Gott macht, stürzt den Mann.

O theurer Herr, — gesegnet, um verflucht,

Reich, elend nur zu sehn, — dein groß Vermögen

Ist nun dein tiefstes Leid. Ach, güt'ger Herr!

Er brach in Wuth aus dem hartberz'gen Wohnsitz

Der Freundes-Ungeheuer, und Nichts hat er

Zur Fristung und Erleicht'ung seines Lebens.

Ich will ihm nach, und, wo er ist, erforschen;

Nach besten Kräften dien' ihm stets mein Alter:

Ich bleib, so lang ich Gold hab', sein Verwalter.

(Er geht ab)

Dritte Scene.

Wald.

(Timon tritt auf)

Timon.

O heilig schaffende Sonne! feuchten Mober
 Zieh aus der Erde Grund empor! Die Luft
 Sei unter Luna's Schwesterlichem Kreis
 Vergiftet! —

Triff zwei Brüder Eines Schooßes,
 Deren Erzeugung, Wohnung und Geburt
 Raum trennbar, mit verschiednem Glück: gleich höhnt
 Der Größre den Geringern; ja, Natur
 (Von Wunden rings bedrängt), sie kann groß Glück
 Ertragen nur, wenn sie Natur verachtet.
 Heb' diesen Bettler, stütz' mir jenen Lord:
 So wird dem Lord Verachtung wie sein Erbgut,
 Dem Bettler. Ehre seyn wie angeboren.
 Die Fütterung ist's! sie macht die Heerde fett,
 Noth ist es, die sie mager macht. — Wer darf
 In reiner Menschlichkeit aufstehn und sagen:
 „Der ist ein Schmeichler,“ wer? Wenns Einer ist
 So sind es All'; denn jeder höhern Staffel
 Des Glücks schmiegt sich die untre: goldnem Dummkopf
 Duckt der gelehrte Schäbel: schief ist Alles;
 Nichts grad' in unsrer fluchbeladenen Menschheit,
 Als offne Schurlerei. Drum seid verabscheut,
 Gelage all', Gesellschaft, Menschenbrang!
 Denn Timon haßt die Gleichgeschaffnen, ja,
 Sich selbst. Vernichtung dem Geschlecht der Menschen! —
 (Er gräbt) Erde, gieb Wurzeln mir!

Wer Bess'res in dir sucht, dem wärz' den Gaumen
Mit deinem schärfften Gift! Was find' ich hier?

(er stößt auf einen Goldklumpen)

Gold? kostbar, glimmernd, rothes Gold? Nein, Götter!

Ich bin kein Götzendiener. Wurzeln, reiner Himmel!

So viel hievon macht schwarz weiß, häßlich schön,

Schlecht gut, alt jung, feig tapfer, niedrig edel.

Ihr Götter! warum dieß? warum dieß, Götter?

Ha! dieß löst euch den Priester vom Altar,

Reißt Halbgenes'nen weg das Schlummerkissen.

Ja, dieser rothe Slave löst und bindet

Geweihte Bande; segnet den Verfluchten.

Er macht den Aussatz lieblich, ehrt den Dieb

Und giebt ihm Rang, gebeugtes Knie und Einfluß

Im Rath der Senatoren; dieser führt

Der überjäh'r'gen Wittwe Freier zu;

Sie, von Spital und Wunden giftig eiternd,

Mit Elal fortgeschickt, verjüngt balsamisch

Zu Maienjungenb dieß. Verdamnte Erde,

Gemeine Hure du der Menschen, die

Den Zwist ausschleubert in der Völker Schwarm,

Mir sei du, was du bist! (Man hört von weitem einen Marsch)

Ha! eine Trommel!

Lebendig bist du, doch begrab' ich dich.

Ja, laufen wirst du noch, du starker D' —

Wenn dein gichttranker Hüter nicht f. . . n stehn —

Doch so viel bleib' als Handgeld. (Er behält einiges Gold zurück)

(Alcibiades tritt auf mit Trommeln und Pfeifen, auf kriegerische Weise.
Phrynia und Timandra)

Alcibiades.

Wer bist du dorten? Sprich!

Simon.

Ein Vieh, wie du. Zerfresse Gift dein Herz,
Daß du mir wieder zeigst ein Menschenantlitz!

Alcibiades.

Wer bist du? Ist der Mensch dir so verhaßt,
Und bist doch selbst ein Mensch?

Simon.

Misanthropos bin ich, und haß' die Menschheit.
Ich wollte deinethalb, du wärst ein Hund,
So liebt' ich etwas dich.

Alcibiades.

Ich kenne dich;
Doch unbekannt und fremd ist mir dein Schicksal.

Simon.

Dich kenn' ich auch, und mehr nicht möcht' ich wissen,
Als daß du mir bekannt. Folg' deiner Trommel,
Bemal' mit Menschenblut den Grund, roth, roth;
Göttlich Gebot, menschlich Gesetz sind grausam:
Was soll der Krieg denn seyn? Hier deine Dirne
Trägt mehr Zerstörung in sich, als dein Schwert,
Trotz ihrem Engelsblick.

Phrynia.

Daß dir die Lippen faulen!

Simon.

Nicht küssen will ich dich: so bleibt Berührung
Dir an den Lippen hängen.

Alcibiades.

Wie ward der edle Simon so verwandelt?

Simon.

So wie der Mond, wenn Licht ihm fehlt zu geben;

Doch konnt' ich nicht mich, wie der Mond, erneuen;
Mir borgte keine Sonne.

Alcibiades.

Ehler Timon,
Kann ich dir Freundschaft zeigen?

Timon.

Eine nur,
Bestärke meinen Glauben.

Alcibiades.

Welchen, Timon?

Timon.

Versprich mir Freundschaft, aber halte nichts.
Versprichst du nicht, so strafen dich die Götter,
Denn du bist Mensch! und hältst du, so vernichten
Die Götter dich, denn du bist Mensch!

Alcibiades.

Von deinem Fleid hörte ich schon reden.

Timon.

Du sahst es damals, als das Glück mir lachte.

Alcibiades.

Ich seh' es jetzt; damals war Freudenzeit.

Timon.

Wie deine jetzt: zwei Huren stützen sie.

Timandra.

Ist dieß die Zier Athens, von dem die Welt
So schön und rühmlich sprach?

Timon.

Bist du Timandra?

Timandra.

Ja.

Simon.

bleib Hure stets! dich liebt nicht, wer dich braucht,
Gieb Krankheit dem, der seine Lust dir läßt.
Brauch' deine würz'gen Stunden: deine Sklaven
Verkrüpple für das Bad; zur Hungertur
Den blüh'nden Jüngling.

Timandra.

An den Galgen, Schenke!

Alcibiades.

Verzeih' ihm, hold Geschöpf, denn sein Verstand
Ertrank und ging in seinem Elend unter. —
Nur wenig Gold besitz' ich, wahrer Timon,
Und dieser Mangel bringt zum Aufstand täglich
Mein darrend Heer. Mit Leid vernahm ich, wie
Athen verrückt hat deines Werths vergessen
Und deines tapfern Streits, als Nachbarstaaten,
Wenn nicht dein glücklich Schwert war, es bewältigt.

Timon.

Ich bitte, schlag' die Trommel, mach dich fort.

Alcibiades.

Ich bin dein Freund, beklag' dich, theurer Timon.

Timon.

Wie kannst du den beklagen, den du plagst?

Ich wäre gern allein.

Alcibiades.

Run, so leb wohl!

Nimm dieses Gold.

Timon.

Behalt', ich kanns nicht essen.

Alcibiades.

Wenn ich Athen, das stolze, umgestürzt —

Timon.

Bekriegst Athen?

Alcibiades.

Ja, Timon, und mit Recht.

Timon.

Die Götter mögen All' durch dich hinwegjagen,
Und dich nachher, wenn du sie All' erwürgt!

Alcibiades.

Mich, Timon?

Timon.

Weil, indem du Schurken tödest,
Mein Vaterland du zu erobern kommst.
Steck ein dein Gold; — geh, hier ist Gold, — geh fort!
Sei wie Planeten-Pest, wenn Jupiter
In kranker Luft, auf hochverruichte Städte,
Sein Gift austreut; dein Schwert verschone Keiten:
Nicht um sein Silberhaar den würd'gen Greis,
Ein Wucherer ist; hau die Matrone nieder,
Sie heuchelt, ihre Kleider nur sind sitzsam,
Sie kuppelt frech; laß nicht der Jungfrau Wange
Sänst'gen dein schneidend Schwert, denn diese Milchbrust,
Die durch die Fenster kirt der Männer Augen,
Steht nicht geschrieben in des Mitleids Buch.
Nein, wittre scheußlichen Verrath in ihr!
Auch nicht des Säuglings schone,
Des schelmisch Wangengräßchen Narren rührt;
Denk, 's ist ein Bastard, den Orakelspruch
Mit dunklem Wort als deinen Mörder nennt;
Zerstück' ihn mitleidslos: schwör' Tod dein Leben;
Leg' erzne Rüstung dir auf Ohr und Auge,
So hart, daß Schrei von Mutter, Säugling, Jungfrau,

Des Priesters selbst, in heil'gen Kleidern blutend,
 Dir nichts sei. Hier ist Gold für deine Krieger:
 Breit' aus Vernichtung; ist dein Grimm erschöpft,
 So sei vernichtet selbst. Sprich nichts und geh!

Alcibiades.

Hast du noch Gold, so nehm' ich's, aber nicht
 All deinen Rath.

Simon.

Thu's oder thu' es nicht, vom Himmel sei verflucht!

Phrynia und Timandra.

Gold, guter Simon, gib uns; hast du mehr?

Simon.

Genug, daß Huren ihren Stand verschwören,
 Und solch Gewerch zum Abscheu wird. Weit auf
 Die Schürzen, Nidel: — ihr seid nicht eidesfähig —
 Obwohl ich weiß, ihr würdet furchtbar schwören,
 Daß, hörend euren Schwur, die ew'gen Götter
 In Fieberschauern bebten, — spart die Eide,
 Ich trau' eurer Natur: bleibt Huren stets,
 Und ihm, des frommes Wort euch will belehren,
 Ihm zeigt euch Parz, verführt ihn, brennt ihn nieder,
 Befiegt mit eurem Feuer seinen Rauch,
 Und fällt nicht ab, quält ihr sechs Monate lang
 Euch auch umsonst! Deckt euer armes Dach
 Mit dem was Todte trugen, was Gehängte!
 Was thut's? Tragt's hoch, betrügt damit, hucht fort!
 Schminkt, bis ein Pferd euch im Gesicht bleibt stecken:
 Runzeln, was Runzeln!

Phrynia und Timandra.

Gut, mehr Gold; — was weiter?

Glaub' nur, wir thun für Gold, was du verlangst.

Timon.

Ausgehrung sä't ins hohle
 Gebein des Manns, lähmt ihm der Schenkel Knochen;
 Des Reiters Kraft zerbricht; des Anwalts Stimme,
 Daß er nie mehr den falschen Spruch vertrete,
 Und Unrecht freische laut. Umschuppt mit Ausatz
 Den Priester, der, auf Sinnerschwachheit lästernb,
 Sich selbst nicht glaubt: fort mit der Nase, fort,
 Glatt weg damit! nehmt alle Spürkraft dem,
 Der, fern der Fährte des gemeinen Wohls,
 Für sich nur schnüffelt; macht krausköpfige Mauser laß;
 Dem unbenarbtten Kriegesprahler gebt
 Doch ein'ge Qual, von euch: verpestet Alles,
 Und eure Thätigkeit ersied' und bürre
 Die Quelle aller Zengung. — Nehmt mehr Gold! —
 Verderbt die Andern, und verderb' euch dieß,
 Und Schlamm begrab' euch Alle! —

Phrynia und Timandra.

Mehr Rath, mehr Geld noch gieß, freigeb'ger Timon.

Timon.

Mehr Sur', mehr Unheil erst; dieß war nur Pandgeld.

Alcibiades.

Nun, Trommeln, nach Athen hin. Leb wohl! Timon.
 Geh's, wie ich hoffe, seh' ich bald dich wieder.

Timon.

Geh's, wie ich wünsche, seh' ich nie dich mehr.

Alcibiades.

Nichts Böses that ich dir.

Timon.

Ja, du sprachst gut von mir.

Alcibiades.

Kennst du das böse?

Simon.

Erfahrung lehrt es täglich.

Geh, mach dich fort, und deine Rente auch.

Alcibiades.

Wir sind ihm nur zur Last, — schlägt, Trommeln: fort!

(Trommeln. Alcibiades, Phrynia und Simandra gehn ab)

Simon.

Mußt du, Natur, krank an der Menschheit Abfall,
Noch hungern! — (Er grast) Allgemeine Mutter du,
Dein Schooß unmeßbar, deine Brust unendlich,
Gebiert, nährt All'; derselbe Stoff, aus dem
Dein stolzes Kind, der freche Mensch, aufquillt,
Erzeugt die schwarze Kröte und blaue Ratter,
Die goldne Eidechse und die gift'ge Schlange,
Und jeglich Scheusal unterm Himmelsbogen,
Auf das Hyperions Lebensfeuer strahlt;
Gieb ihm, der deine Menschenkinder haßt,
Aus deinem güt'gen Schooß nur Eine Wurzel!
Vertrockne deine fruchtbar ew'ge Kraft,
Daß ihr kein undankbarer Mensch entspringe;
Gebier nur Tiger, Drachen, Wölfe und Bären;
Wirf neue Unhold', die dein Außenrand
Der hohen Marmorübung nie gezeigt! —
O, eine Wurzel, — inn'gen Dank dafür!
Dörr deine Wiesen, Berg' und Felder aus,
Woraus der undankbare Mensch mit süßem Trank
Und Federbiß den reinen Sinn verschlemmt,
Daß ab ihm gleitet jegliche Betrachtung. (Apemantus tritt auf)
Ein Mensch schon wieder? Ha, verflucht!

Apemantus.

Hieher ward ich gewiesen; man berichtet,
Daß du mein Leben nachahmst und mein Thun.

Timon.

So ist es nur, weil keinen Hund du hältst,
Dem ich nachahmen möchte: dir die Pest!

Apemantus.

Dieß ist in dir nur angenommene Weise,
Unmännlich, arme Schwermuth, die dem Wechsel
Des Glücks entsprang. Was soll der Platz, der Spaten?
Dieß Sklavenkleid und dieser Traueranblick?
Noch liegt dein Schmeichler weich, trinkt Wein, trägt Seide,
Umarmt den kranken Wohlgeruch, und hat
Daß je ein Timon war, vergessen. Schände
Den Wald nicht, daß du hier den Tabler spielst.
Sei du ein Schmeichler jetzt, such' zu gedeihn
Durch das, was dich gestürzt hat; beug' dein Ruie,
Der Athem schon deß, dem dein Auge dient,
Blas' dir die Mühe ab; sein Laster preise
Und nenn' es Tugend: so ergings auch dir.
Du nicktest, wie ein Bierzapf, jedem Grüßer,
Schelmen, und wer es war: nun ist's gerecht,
Daß du ein Schuft wirst; hättest du Geld genug,
So gäb'st du's Schuften. Nimm nicht an mein Wesen.

Timon.

Wär' ich dir gleich, so würfe ich mich weg.

Apemantus.

Du warfst dich weg, da du dir selber gleichst;
So lang' ein Toller, nun ein Narr! Wie, denkst du,
Die rauhe Luft, dein stürmischer Kammerdiener,
Wärmt dir dein Hemd? Folgt altbemooster Baum,

Der Abler überlebt, hier keinen Felsen,
 Und springt fort jedem Wind? Reicht kalter Dsch
 Mit Eisrand den wirz'gen Morgentrunk,
 Der Nacht Erschöpfung stärkend? Auf die Wesen, —
 Die nackt und bloß den kalten Sturm ausbauern
 Der rauhen Luft; die unbehaufte Schöpfung,
 Dem Kampf der Elemente hingegeben,
 Treu der Natur, — befiehlt, daß sie dir schmeicheln,
 So find'st du —

Simon.

Daß ein Narr du bist: hinweg!

Apemantus.

Du bist mir lieber jetzt, als ehemals.

Simon.

Verhaßter du.

Apemantus.

Weshalb?

Simon.

Dem Elend schmeichlest du.

Apemantus.

Ich schmeichle nicht, ich sag', du bist ein Lump.

Simon.

Doch weshalb suchst du mich?

Apemantus.

Um dich zu quälen.

Simon.

Stets eines Narren oder Schuftes Amt.

Gefällt du dir d'rin?

Apemantus.

Ja.

Timon.

Wie! Schurl' auch noch?

Apemantus.

Legt'st du dieß bitter, kalte Wesen an,
Um deinen Stolz zu zücht'gen, wär' es gut:
Doch nur gezwungen thust du's: würdest Höfling,
Wenn du kein Bettler wärst. Freiwillig Elend
Faßt, während eitle Pracht hinsinkt, den Kranz:
Die füllt sich selber an und wird nie voll;
Jenes hat übergnuß: der höchste Stand
Ist unzufrieden, Mäglich und voll Jammer,
Noch schlimmer als der schlimmste, der zufrieden.
Du solltest zu sterben wünschen, da du elend.

Timon.

Nicht, weil du's sagst, der weit elender ist.
Du bist ein Slav, den nie der Liebesarm
Des Glücks umfing; ein Kind wardst du geboren.
Hätt'st du, gleich uns, vom Säugling her, erkriegen
Die süße Folg', die schnell die Welt dem bietet,
Der frei darf winken jedem Reiz, der ihm
Gehorcht, du hättest dich gestürzt in Schmelzen,
Ganz ohne Maas; die Jugend schmelzen lassen
In manchem Bett der Lust, und nie gehört
Der Mahnung eifrig Wort; du jagtest nach
Dem süßen Bild vor dir. Dagegen ich, —
Der ich als Laßtag die Welt besaß;
Mund, Zungen, Augen, Herzen aller Menschen
Im Dienst, mehr als ich Arbeit für sie wußte,
Die, zahllos an mir hängend, wie die Blätter
Am Eichbaum, nun durch Einen Winterfrost
Vom Zweig gelöst sind; — offen steh' ich, baar

Für jeden Sturm, der bläst; — ich, dieß zu tragen,
 Der nur das Bess're kannte, find' es schwer:
 Dein Leben fing mit Leiden an, gehärtet
 Hat dich die Zeit. Was sollst du Menschen hassen?
 Sie schmeichelten dir nie: was gabst du ihnen?
 Willst fluchen du, — so fluche deinem Vater,
 Dem armen Lump, der, in Verzweiflung, Stoff
 Gab irgend einer Bettlerin, dich formte,
 Armseligkeit von Athen her. Hinweg! —
 Wär'st du der Menschheit Wegwurf nicht geboren,
 Du würd'st ein Schurke und ein Schmeichler seyn.

Apemantus.

Bist du noch stolz?

Timon.

Ja, daß ich du nicht bin.

Apemantus.

Ich, weil ich kein Verschwender war.

Timon.

Und ich,

Weil ich es jetzt noch bin.

Wär' all mein Reichthum in dir eingeschlossen,

So gäb' ich dir Erlaubniß, dich zu hängen.

Fort! —

Wär' alles Leben von Athen in diesem,

So äß' ichs.

(Er ist eint. Darz.)

Apemantus.

Hier, ich will dein Mahl verbessern.

(Er bietet ihm etwas an.)

Timon.

Erst bess're meinen Umgang, schaff' dich fort!

Apemantus.

So bessr' ich meinen eignen, wenn du fehlst.

Timon.

Gebessert wär' er nicht, nein, nur geflickt,
Wo nicht, wollt' ichs.

Apemantus.

Was wünschest du Athen?

Timon.

Dich durch den Wirbelwind, dahin. Und willst du,
So sage dort, ich habe Gold: sieh hier.

Apemantus.

Hier kann kein Gold was nugen.

Timon.

Ja, am meisten;
Hier schläfst und läßt zum Unheil sich nicht dingen.

Apemantus.

Wo liegst die Nacht du, Timon?

Timon.

Unter dem,
Was mich bedeckt. Wo fültest du am Tage?

Apemantus. Wo mein Hunger Nahrung findet, oder viel-
mehr, wo ich sie verzehre.

Timon. Ich wollte, Gist gehorchte mir, und wüßte meine
Meinung.

Apemantus. Wohin wolltest du es senden?

Timon. Dein Mahl zu würzen.

Apemantus. Den Mittelweg der Menschheit kanntest du
nie, sondern nur die beiden äußersten Enden. Als du in Gold
und Wohlgeruch lebstest, wurdest du wegen zu gesuchter Feinheit
verspottet; in deinen Trunkenen kennst du sie gar nicht mehr, und

wirft, um ihres Gegentheils willen, verabscheut. Hier hast du eine Mispel, iß sie.

Timon. Ich esse nicht, was ich hasse.

Apemantus. Hassst du Mispeln?

Timon. Ja, wenn sie dir auch gleich sehen.

Apemantus. Hättest du die, diesen Mispeln ähnlichen, faulen Zwischenträger früher gehaßt, so würdest du dich jetzt mehr lieben. Kanntest du je einen Verschwender, der noch geliebt ward, wenn seine Mittel dahin waren?

Timon. Wen, ohne diese Mittel, von denen du sprichst, sahest du je geliebt?

Apemantus. Mich selbst.

Timon. Ich verstehe dich; du hattest einmal so viel, daß du dir einen Hund halten konntest.

Apemantus. Was auf der ganzen Welt würde deinen Schmeichlern am nächsten kommen?

Timon. Die Frauen am nächsten; aber die Männer, die Männer sind das Ding selbst. Was würdest du mit der Welt machen, Apemantus, wenn sie dir gehörte?

Apemantus. Ich würde sie dem Vieh geben, um der Menschen los zu werden:

Timon. Wolltest du denn mit den übrigen Menschen zu Grunde gehen, und ein Vieh unter dem Vieh bleiben?

Apemantus. Ja, Timon.

Timon. Ein viehischer Wunsch, den ich die Götter hätte zu gewähren! Wärest du der Löwe, so würde der Fuchs dich bettügen; wärest du das Lamm, so würde der Fuchs dich fressen; wärest du der Fuchs, so würdest du dem Löwen verdächtig werden, wenn dich der Esel vielleicht verklagte; wärest du der Esel, so würde deine Dummheit dich plagen, und du lebtest doch nur als ein Frühstück für den Wolf; wärest du der Wolf, so würde deine Gefräßigkeit

dich quälen, und du müßtest dein Leben oft wegen deines Mittagseffens wagen; wärest du das Einhorn, so würde Stolz und Wuth dich zu Grunde richten, und du würdest die Beute deines eigenen Grimmes; wärest du der Bär, so tödtete dich das Pferd; wärest du das Pferd, so ergriffe dich der Leopard; wärest du der Leopard, so wärest du des Löwen Bruder, und deine eigenen Flecken würden sich gegen dein Leben verschwören; deine ganze Sicherheit wäre, Entfernung, und deine Vertheidigung, Abwesenheit. Welch Vieh könntest du seyn, das nicht einem andern Vieh unterworfen wäre? und welches ein Vieh bist du schon, daß du nicht einsiehst, wie viel du in der Verwandlung verlorest?

Apemantus. Könntest du mir durch Neben gefallen, so hättest du es hiemit getroffen; der Staat von Athen ist ein Wald von Vieh geworden.

Timon. Wie ist der Esel durch die Mauern gebrochen, daß du außer der Stadt bist?

Apemantus. Dort kommt ein Dichter und ein Maler: die Pest der Gesellschaft treffe dich! Aus Furcht, angesteckt zu werden, gehe ich fort. Wenn ich einmal nicht weiß, was ich sonst thun soll, will ich dich wieder besuchen.

Timon. Wenn es außer dir nichts Lebendiges mehr giebt, sollst du willkommen seyn. Ich möchte lieber eines Bettlers Hund als Apemantus seyn.

Apemantus.

Du bist das Haupt der Narr'n der ganzen Welt.

Timon.

Wär'st du doch rein genug, dich anzuspüren.

Apemantus.

Bermüthscht, du bist zu schlecht, um dir zu suchen.

Timon.

Mit dir gepaart ist jeder Thier ein Eber.

Apemantus.

Nicht andern Ausfall giebt's, als was du sprichst.

Timon.

Ja, nenn' ich dich. — Ich schlug' dich, doch das würde
Die Hände mir vergiften.

Apemantus.

O, könnte doch mein Mund sie faulen machen!

Timon.

Hinweg! du Sprößling eines räub'gen Hundes!
Die Wuth ersticht mich, daß du Leben hast;
Mir schwindelt, seh' ich dich!

Apemantus.

O, mög'st du bersten!

Timon.

Fort, läst'ger Schuft! mich dauerts, einen Stein
An dich zu wenden! (Er wirft einen Stein nach ihm)

Apemantus.

Thier!

Timon.

Sclav'!

Apemantus.

Aröte!

Timon.

Schelm!

(Apemantus zieht sich zurück als ob er gehen wollte)

Mir ekelt ob der falschen Welt, und lieben
Will ich von ihr die lahle Nothdurft nur.
Drum, Timon, grabe dir alsbald dein Grab,
Lieg', wo der Seeschaum täglich schlagen mag
Den Stein; dein Epitaph schreib' in der Grotte,
Daß Tod in mir des Lebens Andrer spotte. (Er betrachtet das Gell)

Du süßer Königsbräuer, eble Scheidung
Des Sohns und Vaters! glänzender Besudler
Von Hymens reinstem Lager! tapfrer Mars!
Du ewig blüh'nder, zartgeliebter Freier,
Deß rother Schein den heil'gen Schnee zerschmelzt
Auf Diana's reinem Schooß! sichtbare Gottheit,
Die du Unmöglichkeiten eng verbrüderst,
Zum Ruß sie zwingst! in jeder Sprache sprichst,
Zu jedem Zweck! o du, der Herzen Brüllstein!
Denk', es empört dein Sklave sich, der Mensch;
Und hebe sie durch deine Kraft zusammen,
Daß Thieren wird die Herrschaft dieser Welt!

Apemantus.

O wär' es so, doch nicht bevor ich todt bin!
Ich werde sagen, daß du Gold hast, und
Bald drängt sich Alles zu dir.

Timon.

Zu mir?

Apemantus.

Ja.

Timon.

Den Rücken zeig'!

Apemantus.

Dein Elend lieb', und lebe!

Timon.

So lebe lang', und stirb so! — Wir sind quitt. —

(Apemantus geht ab)

Mehr Menschengleiches? — Iß, und hasse sie.

(Es kommen mehrere Banditen)

Erster Bandit. Woher sollte er Gold haben? So ein armer Rest, ein kleines Korn vom Geretteten; nur der Mangel an

Geld und der Abfall seiner Freunde brachten ihn in diese Schwermuth.

Zweiter Bandit. Das Gerücht geht, er habe einen großen Schatz.

Dritter Bandit. Wir wollen uns an ihn machen; wenn er nichts danach fragt, so giebt er es uns gleich; wenn er es aber geizig hütet, wie sollen wir es kriegen?

Zweiter Bandit. Ja, denn er trägt es nicht bei sich, es ist vergraben.

Erster Bandit. Ist er das nicht?

Die anderen Banditen. Wo?

Zweiter Bandit. Nach der Beschreibung ist ers.

Dritter Bandit. Ja, ich kenne ihn.

Die Banditen. Guten Tag, Simon!

Simon. Was, Diebe?

Die Banditen. Krieger, nicht Diebe.

Simon. Beides, und von Weibern geboren.

Die Banditen. Wir sind nicht Diebe, Menschen nur im Mangel.

Simon.

Eu'r größter Mangel ist, euch mangelt Speise.

Weshalb der Mangel? Wurzeln hat die Erde;

In Meilenumfang springen hundert Quellen,

Der Baum trägt Eichen, Sträucher rothe Beeren;

Natur, die glückliche Hausfrau breitet aus

Auf jedem Busch ein volles Mahl. Was mangelt?

Erster Bandit.

Wir können nicht von Kräutern, Beeren, Wasser,

Wie wildes Thier, wie Fisch und Vogel leben.

Timon.

Noch von den Thieren, Fischen, Vögeln selbst;
Ihr müßt ja Menschen zehren. Doch ich dank' euch,
Daß offne Dieb' ihr seid, und nicht in heil'gern
Gestalten wandelt; denn unendlich ist,
Was jeder Stand mit Ehren stiehlt. Hier, Schufte,
Nehmt Gold: geht, saugt das zarte Blut der Traube,
Bis lebend heiß das Blut vom Fieber schäumt,
Und euch das Hängen spart. Traut keinem Arzt;
Sein Gegengift ist Gift, und er erschlägt,
Schlimmer als ihr: raubt Gold zusamt dem Leben.
Liebt Völlerei, lübt sie — 's ist eu'r Beruf —
Als günstig. Alles, hört, treibt Dieberei:
Die Sonn' ist Dieb, beraubt durch zieh'nde Kraft
Die weite See; ein Erzdieb ist der Mond,
Da er weg schnappt sein blaßes Licht der Sonne;
Das Meer ist Dieb, daß flüssige Welle schmelzt
Den Mond in salz'ge Thränen: Erd' ist Dieb,
Sie zehrt und zeugt aus Schlamm nur, weggestohlen
Von allgemeinem Anwurf: Dieb ist Alles.
Gesetz, euch Peitsch' und Baum, stiehlt trotzig selbst,
Und ungestraft. Fort, liebt einander nicht,
Beraubt einander selbst. Hier, noch mehr Gold;
Die Aehren schneidet; was ihr seht, sind Diebe.
Fort, nach Athen, und brecht die Läden auf,
Ihr stiehlt nichts, was ihr nicht dem Dieb entreißt;
Stiehlt minder nicht, weil ich euch dieß geschenkt,
Und Gold verberb' euch jedenfalls! Amen.

(Timon zieht sich in seine Höhle zurück)

Dritter Bandit. Er hat mich fast von meinem Gewerbe
weg beschworen, ~~haben~~ er mich dazu antrieb.

Erster Bandit. Es ist nur aus Bosheit gegen das menschliche Geschlecht, daß er uns diesen Rath giebt, nicht, damit wir in unserm Beruf glücklich seyn sollen.

Zweiter Bandit. Ich will ihm, als einem Feinde, glauben, und mein Handwerk aufgeben.

Erster Bandit. Laßt uns erst Athen wieder in Frieden sehen; keine Zeit ist so erbärmlich, daß man nicht wieder ehrlich werden könnte.

(Die Banditen gehn ab)

(Flavius tritt auf)

Flavius.

O, Götter ihr! ist jener
Schmachvolle und verfallne Mann mein Herr?
So abgezehrt, in Lumpen? O du Denkmal
Und Wunderwerk von schlecht vergoltnen Gutthat!
Welch Gegenbild von Ehr' und Pracht hat hier
Bergweiflungsvoller Mangel aufgestellt!
Giebts Niebrers auf der Welt, als Freunde schändlich,
Die edlen Sinn in Schmach so stürzen endlich?
O, wohl ziemt das Gebot für unsre Zeit,
Das auch den Feind zu lieben uns gebent!
Ihm, der mich haßt, sei Liebe eh'r geschenkt,
Als dem, der Liebe heuchelt, Böses denkt!
Er faßte mich ins Ang' — ich will ihm zeigen
Den tiefen Gram, und ihm, als meinem Herrn,
So lang' ich lebe, dienen. — Ehret! Herr!

(Simon kommt aus seiner Höhle)

Simon.

Wer bist du? Fort!

Flavius.

Herr, habt ihr mich vergessen?

Simon.

Was fragst du? Ich vergaß die ganze Menschheit;
Und bist du Mensch, so hab' ich dich vergessen.

Flavins.

Ich bin eu'r redlicher und armer Diener.

Simon.

So kenn' ich dich nicht, denn ein Redlicher
War nie bei mir; all' meine Diener Schurken,
Bei Tische zu bedienen Schufte.

Flavins.

Götter,

Bezeugt es, wie nie treuern Gram empfand
Ein Hausverwalter am des Herren Sturz,
Als ich um euch.

Simon.

Wie, weinst du? — Komm nur, komm. Dann lieb' ich dich,
Weil du ein Weib bist, und vom harten Mann
Dich lossagst, dessen Ang nichts rührt als Lachen
Und schöne Lust. Mitleid ist schummerlahm:
O Zeit, die weint vor Lachen, nicht vor Gram!

Flavins.

Ich fleh', mein guter Vord, erkennt mich doch,
Weißt meinen Gram nicht ab, nehmt als Verwalter
Mich an, so lang' die kleine Summe währt.

Simon.

Hatt' ich 'nen Diener, so gerecht, so treu,
Und nun so trostreich? Fast wird milb und weich
Mein heftger Sinn. Laß mich beim Antlitz sehn. —
Ja doch, vom Weib ist dieser Mann geboren. —
Verzeiht den raschen, allgemeinen Huch,
Ihr ewig-mäß'ge Mütter! Ich bekenne es,

Ein Mensch ist reblich, — hört mich recht, — nur Einer;
Nicht mehr, versteht, — und der ist Hausverwalter. —
Wie gern möcht' ich die ganze Menschheit hassen,
Du lauffst dich los; doch, außer dir, trifft Alle
Mein wiederholter Fluch.

Doch, dünkt mich, bist du reblich mehr als klug,
Denn, wenn du mich beschneidest und verriethst,
So hättest du leicht neuen Dienst gefunden;
Denn mancher reitet zu dem zweiten Herrn,
Auf eines ersten Hals. Doch sprich mir wahr
(Ich zweifle noch, bin ich gleich überzeugt),
Ist deine Lieb' nicht schlan, habüchtig, nicht
Des Buchrers Liebe, wie ein Reicher wohlthut,
Und hofft, daß zwanzig er für eins empfangen —?

Flavins.

Nein, theurer, liebster Herr, in dessen Brust
Argwohn und Zweifel, ach, zu spät nun wohnen:
Hätt'st du im Glück die falsche Zeit erkannt!
Entspringt nur Argwohn, wo das Glück verschwand?
Beim Himmel! was ich zeig', ist laute Liebe,
Daß meine Treu', euer edles Herz erkennend,
Für eure Nahrung sorgen will; und glaubt,
Mein höchst verehrter Herr,
Daß ich das allerhöchste Glück nicht tausche,
Das jetzt mir ober künft'ig winken könnte, —
Für diesen Wunsch: es stäub' in eurer Macht,
Durch euer eignes Glück mich zu belohnen.

Simon.

Nun sieh, so ist's! — Du einzig Leblicher,
Hier, nimm: — aus meinem Elend sende dir
Die Götter diesen Schatz. Sei reich und glücklich.

Doch nur mit dem Beding: zieh fern von Menschen;
Laß Alle Fluch, Erbarmen Keinen finden,
Das Fleisch vor Hunger am Gebein verschwinden,
Eh du dem Bettler hilfft. Gieb Sunden, was
Du Menschen weigerst; Kerker schling' sie ein,
Laß Schulden sie zu Nichts verschrumpfen,
Verborren sie, wie Frost die Wälder trifft,
Und zehr' ihr falsches Blut des Fiebers Gift!
Und so: fahr' wohl, sei glücklich!

Flavius.

Laßt mich bleiben,

Zum Trost euch, liebster Herr!

Simon.

Hastest du Glücke,

So bleib nicht, und, so lang' du frei bist, flieh!

Nie sieh du wen, und laß mich dich sehn nie.

(Sie gehn von verschiednen Seiten ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Vor Simon's Höhle.

(Es treten auf der Richter und Maler, Simon im Hintergrund)

Maler. So wie ich mir den Ort habe beschreiben lassen, kann sein Aufenthalt nicht weit mehr seyn.

Richter. Was soll man von ihm denken? Bestätigt sich das Gerücht, daß er so viel Gold hat?

Maler. Gewiß! Alcibiades sagt es; Phrynä und Timandra belamen Gold von ihm; er bereicherte auch arme, umherstreichende Soldaten mit einer großen Spende, und man sagt, daß er seinem Haushofmeister eine beträchtliche Summe gab.

Richter. Also war sein Bankrut nur eine Prüfung seiner Freunde.

Maler. Weiter nichts; ihr werdet ihn wieder als einen Palmbaum in Athen erblicken, blühend bis zum Gipfel. Darum ist es nicht übel gethan, wenn wir ihm jetzt, in seinem vermeinten Unglück, unsre Liebe bezeigen: es erscheint in uns als Neidlichkeit; und wahrscheinlich füllt sich unser Ventel mit dem, was wir erstreben, wenn das Gerücht, das seinen Reichthum verkündet, wahr ist.

Richter. Was habt ihr ihm denn jetzt zu bringen?

Maler. Für den Augenblick nichts, als meinen Besuch: ich will ihm aber ein herrliches Stück versprechen.

Richter. Ich muß ihn auf dieselbe Art bedienen, ihm von einem Entwurf erzählen, der sich auf ihn bezieht.

Malcr. Vortrefflich! Versprechen ist die Sitte der Zeit, es öffnet die Augen der Erwartung: Vollziehen erscheint um so dummer, wenn es eintritt; und, die einfältigen, geringen Leute ausgenommen, ist die Bethätigung des Wortes völlig aus der Mode. Versprechen ist sehr höfmannisch, und guter Ton. Vollziehen ist eine Art von Testament, das von gefährlicher Krankheit des Verstandes bei dem zeugt, der es macht.

Timon. Trefflicher Künstler! du kannst einen Menschen nicht so schlecht malen, als du selbst bist.

Wichter. Ich denke darüber nach, was ich vorgeben will, das ich für ihn angefangen habe; es muß eine Darstellung von ihm selbst seyn: eine Satyre gegen die Weichlichkeit des Wohlstandes; eine Enthüllung der unbegrenzten Schmeichelei, die der Jugend und dem Ueberfluß folgt.

Timon. Mußt du denn durchaus als Bösewicht in deinem eignen Werk dastehn? Willst du deine Laster in andern Menschen geißeln? Thu's, ich habe Gold für dich.

Wichter.

Kommt, suchen wir ihn auf,
Daß unser Zögern sich nicht schwer vergeht,
Winkt uns Gewinn und kämen wir zu spät.

Malcr.

Sehr wahr;
Am heitern Tag erspähe, was die fehlt,
Ob es die Nacht im dunkeln Schooß verhehlt.
So kommt.

Timon.

Entgegen tret' ich euch. O, welch ein Gott
Ist Gold, daß man ihm dient im schlechteru Tempel,
Als wo das Schwein haust! Du hiß, der das Schiff
Austakelt, und den Schaum des Meers durchpflügt;

Nachst, daß dem Sklaven man mit Ehrfurcht huldigt.
 Anbetung dir! doch deinen heil'gen Knechten
 Zum Lohn die Dornen, die nur du kannst flechten!
 Schnell tret' ich auf sie zu. (Er kommt vor)

Dichter.

Heil, würd'ger Timon!

Maler.

Einst unser edler Herr!

Timon.

Erleb' ichs doch noch,

Zwei Nebliche zu sehn?

Dichter.

Wir, die wir oft dein Wohlthun fühlten, hörend,
 Du seist vereinsamt, abgewandt die Freunde,
 Die, unbantbaren Sinns — — — o, Scheusal' ihr!
 Nicht scharf genug sind alle Himmelsgeißeln —
 Wie! dich! deß sternengleiche Großmuth Leben
 Und Nahrung ihrem ganzen Wesen gab!
 Es macht mich toll, und nicht kann ich belieben
 Die riesengroße Masse dieses Unbants
 Mit noch so großen Worten.

Timon.

So geh' er nach, man sieht ihn klarer dann.
 Ihr Neblichen zeigt so, durch euer Wesen,
 Die Andern um so schlechter.

Maler.

Er und ich,

Wir wandelten im Regen deiner Gaben,
 Der uns erquickend traf.

Timon.

Ja, ihr sollt es thun.

Maler.

Wir kommen her, dir unsern Dienst zu bieten.

Timon.

Ihr Redlichen! ei, wie vergelt' ichs euch?
Nun, könnt ihr Wurzeln essen, Wasser trinken?

Beide.

Was wir nur können, thun wir, dir zu dienen.

Timon.

Ihr Redlichen vernahmt, ich habe Gold;
Gewiß, ihr habt: sprecht wahr, denn ihr seid redlich.

Maler.

Man sagt es, edler Lorb; doch beßhalb nicht
Kam ich zu euch, so wenig als mein Freund.

Timon.

Ehrliche Männer ihr: — du malst Gemälde,
Der Best' in ganz Athen bist du, stirmaho!
Malst nach dem Leben.

Maler.

Lieber Herr, so so.

Timon.

Ganz wie ich sagte, ist's. (Zum Dichter) Und deine Dichtung!
Ha, fließt dein Vers nicht hin so glatt und zart,
Daß deine Kunst natürlich wieder wird! —
Bei alle dem, ihr wohlgesinnten Freunde,
Ich sag' es frei, habt ihr 'nen kleinen Fehler:
Freilich, nicht groß ist er an euch, noch wünsch' ich,
Daß ihn zu bessern ihr euch müht.

Beide.

Geruht

Ihn uns zu nennen.

Timon.

Doch ihr nehmt es übel.

Beide.

Wir nehmens dankbar an.

Timon.

Wollt ihr das wirklich?

Beide.

Nicht zweifelt, edler Lord.

Timon.

Ein jeder von euch Beiden traut 'nem Schurken,
Der euch gar sehr betrügt.

Beide.

Herr, thun wir das?

Timon.

Ja, und ihr hört ihn Lügen, seht ihn heucheln,
Ihr kennt sein grobes Flistwerk, liebt ihn, nährt ihn,
Tragt ihn im Herzen; dennoch seid gewiß,
Er ist ein ausgemachter Schuft.

Maler.

Ich kenne keinen solchen, Herr.

Wichter.

Noch ich.

Timon.

Seht ihr, ich lieb' euch, ich will Gold euch geben,
Verbannt die Schufte nur aus eurer Nähe;
Hängt, stecht sie nieder, werft sie ins Kloak,
Vernichtet sie, wie's geht, und kommt zu mir,
Ich geb' euch Gold genug.

Beide.

Nennt sie, verehrter Herr, macht sie uns kenntlich.

Timon.

Du dort! — Du hier! — Zwei aber, wenn zusammen!

Steht jeder auch für sich, einsam, allein,

Ist doch ein Erzschoß stets mit ihm verbunden.

(Zum Maler) Wenn, wo du stehst, zwei Schüsse nicht seyn sollen,
Komm ihm nicht nah. —

(Zum Dichter) Wenn du nicht haufen willst,
Als wo ein Schoß nur ist, so meide ihn.

Fort! hier ist Gold; ihr kamt nach Gold, ihr Sklaven;

Für eure Arbeit nehmt Bezahlung: fort!

Du bist ein Alchymist, mach daraus Gold.

Fort, Lumpenhunde!

(Er schlägt sie und geht ab, indem er sie vor sich hertreibt)

Zweite Scene.

Vor Timon's Höhle.

(Es treten auf Flavius und zwei Senatoren)

Flavius.

Vergeßlich, daß ihr Timon sprechen wollt;

Denn in sich selbst ist er so ganz versunken,

Daß außer ihm nichts, was dem Menschen gleicht,

Freund mit ihm ist.

Erster Senator.

Führ' uns zu seiner Höhle.

Wir sind gesandt, versprochen den Athenern,

Mit ihm zu reden.

Zweiter Senator.

Nicht in allen Zeiten

Ist stets der Mensch sich gleich. Zeit war's und Gram,

Was so ihn brach: wenn Zeit, mit milderer Hand,
Der vor'gen Tage Glück ihm wieder heut,
Nacht sie zum vor'gen Mann ihn. Führt uns zu ihm,
Dann geh' es, wie es lann.

Flavins.

Hier ist die Höhle. —

Sei Fried' und Wohlseln hier! Timon! Gebieter!
Schaut her, und spricht mit Freunden: die Athener
Begrüßen auch durch würd'ge Senatoren.
O edler Timon, spricht mit ihnen.

(Timon tritt auf)

Timon.

Du Sonne, heissame, verbrenne! — Sprech
Und seib gehängt. Für jedes wahre Wort
'Ne Blatter auf der Jung', und jedes falsche
Fress' als ein Krebs sie an der Wurzel weg,
Im Sprechen sie verzehrend!

Erster Senator.

Würd'ger Timon —

Timon.

Nur solcher werth als ihr, wie ihr des Timon.

Zweiter Senator.

Timon, es grüßt dich der Senat Athens.

Timon.

Ich dank' ihm; schickt' ihm gern die Pest zurück,
Reimt' ich für ihn sie grausen.

Zweiter Senator.

O, vergiß,

Was für uns selbst wir beinethalb betrauern.
Die Senatoren mit einstim'm'ger Liebe



Ersuchen dich, heim nach Athen zu kehren;
 Dir hohe Würden bietend, welche offen
 Daliegen, daß du dich mit ihnen schmückst.

Erster Senator.

Und sie gestehn,
 Zu gröblich wars, wie Alle dich vergaßen.
 Jetzt hat nun der gesammte Staat — der selten
 Nur widerruft, — gefühlt, wie sehr die Hülfe
 Ihm Timon's fehlt, zu deutlich nur empfindend,
 Daß selbst er stürzt, dem Timon Hülfe weigernd;
 Er sendet uns, als Ausdruck seines Kummers,
 Zugleich mit der Belohnung, die ergieb'ger
 Als die Verletzung, noch so scharf gewogen;
 So aufgehäufte Summen, Lieb' und Gold,
 Daß sie auslöschen ganz des Staates Schuld,
 Und dir einschreiben ihrer Liebe Zahlen,
 Daß du sie stets als deine kannst berechnen.

Timon.

Wie ihr mich bezaubert,
 Mich überrascht, daß fast die Thräne rinnt;
 Leih' mir des Thoren Herz, des Weibes Auge,
 Bei eurem Trost zu weinen, Senatoren.

Zweiter Senator.

Laß dir's gefallen, lehre heim mit uns;
 Nimm über unser, dein Athen, die Herrschaft,
 Als Oberhaupt, und Dank soll dich belohnen,
 Vollkommne Macht dich krönen, und dein Name
 Im Ruhm erblühen — wenn wir zurück getrieben
 Das freche Rahn des Alcibiades,
 Der, wilhem Eber gleich, aufwühlt den Frieden
 Des Vaterlands.

Erster Senator.

Und der die Thürm' Athens
Mit seinem Schwert bebräut.

Zweiter Senator.

Timon, darum —

Timon.

Gut, Herr, ich will; drum will ich, Freund; und so —
Fällt meine Landsleut' Alcibiades,
Laßt Alcibiades von Timon wissen,
Daß Timon
Nichts danach fragt. Schleift er die edle Stadt,
Und zupft die frommen Greis' an ihren Bärten,
Giebt unsre heil'gen Jungfrau'n Preis der Schmach
Des thierisch wilben, frech vermess'nen Kriegers;
Dann laßt ihn wissen, — sagt ihm, Timon sprach:
Aus Mitleid für den Greis und Jüngling, muß ich
Ihm melden, ja — ich frage nichts danach,
Und zörn' er drob; nichts fragt sein feindlich Messer,
So lang' ihr Rehlen habt: von mir sag' ich,
Daß ich den schlechtesten Kneif im rohen Lager
Im Herzen höher stell', als aus Athen
Die hochschätzbarste Gurgel. So verbleibt
Dem Schutz der segensreichen Götter, wie
Der Dieb dem Schließer.

Flavius.

Geht, es ist umsonst.

Timon.

So eben schrieb ich hier mein Epitaph,
Man sieht es morgen. Nun beginnt zu heilen
Mein langes Lebens- und Gesundheits-Leid,
Und Nichts bringt Alles mir. Geht, lebt nur weiter;

Sei Alcibiades euch Qual, ihr ihm,
Und lange währ's!

Erster Senator.

Wir sprechen nur vergeblich.

Timon.

Doch lieb' ich noch mein Vaterland, und nicht
Erfreut der allgemeine Schiffbruch mich,
Wie das Gerücht es sagt.

Erster Senator.

So sprichst du gut.

Timon.

Empfehl mich meinen theuren Landsgenossen, —

Erster Senator.

Dieß Wort ziert deinen Mund, indem ers spricht.

Zweiter Senator.

Und zieht in unser Ohr ein, wie der Sieger
Ins jubelschallnde Thor.

Timon.

Empfehl mich ihnen,

Und sagt, um ihren Kummer zu erleichtern,
Die Furcht vor Feindesschlag, Verlust und Schmerz,
Der Liebe Qual und mannigfaches Weh,
Die der Natur zerbrechlich Fahrzeug trägt
Auf schwanktem Lebenswege, will ich ihnen
Etwas zu Gute thun, will ihnen lehren
Wie sie vorbeugen Alcibiades Wuth.

Erster Senator.

Dieß blüht mich gut, er lehrt gewiß zurück.

Timon.

Mir wächst ein Baum, hier nah bei meiner Höhle,
Mein eigener Nutzen treibt mich, ihn zu fällen,

Ich haue bald ihn um; sagt meinen Freunden,
Sagt ganz Athen, dem Adel wie dem Volk,
Vom Höchsten zum Geringsten, wem's gefalle,
Zu enden seine Noth, der möge eilen,
Hieher, eh noch mein Baum die Art gefühlt,
Und sich dran hängen: — bitte, grüßt sie Alle!

Flavius.

Stört ihn nicht mehr, so findet ihr ihn stets.

Timon.

Kommt nicht mehr zu mir, sondern sagt Athen,
Timon hat hier sein ew'ges Haus gebaut,
Auf dem bespülten Strand der salz'gen Flut,
Das eines Tags mit ihrem schwell'nden Schaum
Die Wogen überfluten; dahin kommt,
Laßt meinen Grabstein euch Orakel seyn. —
Laßt, Lippen, bittre Wort', und ende, Laut;
Des Schlimmen Bess'rung sei der Pest vertraut!
Kein Menschenwerk, als Gräber; Tod ihr Lohn!
Birg, Sonne, dich! vollbracht hat Timon schon.

(Er geht ab)

Erster Senator.

Sein zorn'ger Sinn ist fest, und unzertrennlich
Von seinem Wesen.

Zweiter Senator.

In ihm starb unsre Hoffnung. Kehrt zurück,
Und denkt, welch andre Rettung uns noch bleibt
In dieser großen Noth.

Erster Senator.

Wir müssen eilen.

(Sie gehn ab)

Dritte Scene.

In Athen.

(Es treten auf zwei Senatoren und ein Bote)

Erster Senator.

Mit Sorgfalt forschtest du; sind seine Schaaren
So zahlreich, wie du sagst?

Bote.

Das Mind'ste naunt' ich;
Dabei erweist sein Eilen, daß er gleich
Sich zeigen wird.

Zweiter Senator.

Kommt Timon nicht, so sind wir sehr gefährdet.

Bote.

Ich traf, als Boten, einen alten Freund; —
Mit dem, obwohl jetzt durch Partei'n getrennt,
Die alte Lieb' ihr vor'ges Recht bewahrte,
Und uns als Freunde sprechen ließ — er ging
Vom Alcibiades zu Timon's Höhle,
Und bracht' ihm Briefe, die ihn dringend baten,
Mit ihm den Krieg auf eure Stadt zu führen,
Da seinethalb, zum Theil, er ihn begann.

(Die Senatoren, welche von Timon zurück kommen)

Erster Senator.

Seht, unsre Brüder kommen.

Dritter Senator.

Kein Wort von Timon! hoffet nichts von ihm.
Des Feindes Trommel tönt, der große Zug
Erstickt die Lust mit Staub. Fort, rührt euch!
Uns, fürcht' ich, wird der Fall, dem Feind das Reich.

(Sie gehn Alle ab)

Vierte Scene.

Vor Timon's Höhle; man sieht einen Grabstein.

(Ein Soldat tritt auf)

Soldat.

Nach der Beschreibung wäre dieß der Platz,
Wer da? He, keine Antwort! — Was ist das? —
Timon ist tobt, er zählte der Natur; —
Baut' es ein Thier? — von Menschen keine Spur.
Ja, tobt-gewiß: und dieß hier ist sein Grab. —
Was auf dem Grabmahl steht, kann ich nicht lesen;
So brüel' ich in dieß Wachs die Zeichen ab.
Der Feldherr ist in Kenntniß jeder Schrift
Ein alter Forscher, wenn auch jung an Jahren.
Athen, die stolze Stadt, bedroht er eben,
Ihr Fall ist seiner Ehrsucht höchstes Streben.

(Er geht ab)

Fünfte Scene.

Vor den Thoren von Athen.

(Trompeten. Alcibiades tritt auf mit seinem Heer)

Alcibiades.

Blas! dieser feigen, schwelgerischen Stadt
Ins Ohr mein schrecklich Mahn.

(Trompeten. Die Senatoren erscheinen auf den Mauern)

Bis jetzt nach Willkür fülltet ihr die Zeit
Mit allen Maßen: Sitzung war allein,
Was gut euch dünkte; ich und Andre schloßen
Im Schatten eurer Macht, und wanderten

Krenzweis die Arm', und seufzten unser Leid
 Vergeblich aus. Nun ist die Zeit erwachsen,
 Das Lastthier darf im Dienst sich kräftig fühlen,
 Und schreit von selbst. „Nicht mehr!“ In Polsterstühlen
 Wird jetzt bequem geschmächte Kränkung ruhn,
 Und der golbschwere Uebermuth wird keuchen,
 In Furcht und grauser Flucht.

Erster Senator.

O edler Jüngling,
 Als deine erste Kränkung noch Gedanke,
 Eh du Gewalt hattst, und wir Grund zu fürchten,
 Da schickten wir, mit Balsam deine Wuth,
 Mit Liebe unsern Unbath auszutilgen,
 Den reichlichsten Ersatz.

Zweiter Senator.

Auch luden wir
 Zu unsrer Stadt den umgeschaffnen Timon;
 Demüthig flehend, liebevoll versprechend.
 Nicht Alle fehlten, drum nicht Alle trifft
 Der gleiche Schlag mit Recht.

Erster Senator.

Hier diese Mauern,
 Sie wurden nicht durch deren Hand gebaut,
 Die dich gekränkt; noch ist so groß die Kränkung,
 Daß diese Thürm' und Tempel fallen sollten
 Um Schuld der Einzelnen.

Zweiter Senator.

Auch sind sie todt,
 Die Ursach waren, daß du schiebst von hier;
 Scham über ihren Fehl, in Uebermaß,
 Zerbrach ihr Herz. So geh' denn, edler Feldherr,

Mit fliegendem Panier in unsre Stadt,
 Laß, durch das Loos bestimmt, den Zehnten sterben;
 Hungert dein Nachgefühl nach dieser Speise,
 Vor der Natur erbebt, nimm du den Zehnten;
 Wie, durch Geschick, des Würfels Flecken fallen,
 So falle der Befleckte.

Erster Senator.

Alle fehlten nicht;
 Ist's billig wohl, für die Verstorbenen Rache
 An Lebenden zu nehmen? Sünde erbt
 Sich nicht, wie Land und Gut. Drum, theurer Landsmann,
 Führe ein dein Heer, doch deine Wuth laß draußen;
 Schon' deiner Wiege, Athens, und all des Bluts,
 Das deines Hornes Sturm vergießen würde
 Mit dem der Schuldigen: gleich einem Schäfer
 Rath' deiner Hürd', und sondre das Erkrankte,
 Doch nicht erwürge Alles.

Zweiter Senator.

Was du forderst,
 Wirfst du mit deinem Lächeln eh erzwingen,
 Als mit dem Schwert erhaun.

Erster Senator.

Setz nur den Fuß
 An dieß hollwertte Thor, so springt es auf,
 Hast du dein mildes Herz voraus gesandt
 Als Freundesboten.

Zweiter Senator.

Wirf den Handschuh her;
 Gib jedes andre Unterpfand der Ehre,
 Daß du zur Herstellung den Krieg nur nüttest,
 Und nicht zu unserm Sturz, so nimm dein Heer.

Wohnung in unsrer Stadt, bis wir bewilligt
Dein vollestes Begehrt.

Alcibiades.

Hier ist mein Handschuh:

Thut auf das unbewehrte Thor, steigt nieder!
Die, welche Timon's Feind' und meine sind,
Und die ihr selbst zur Strafe ziehen sollt,
Die einzig fallen: eure Furcht soll tilgen
Mein Ehrenwort; daß nicht Ein Mann verläßt
Sein Standquartier, den Strom auch keiner trübe
Des hergebrachten Rechts in eurer Stadt:
Geschichts, so zieh' ihn eure eigne Satzung
Zur strengsten Rechenschaft.

Beide.

Ein edles Wort.

Alcibiades.

So steigt herab und haltet das Versprechen.

(Die Senatoren steigen herab und öffnen die Thore)

(Ein Soldat tritt auf)

Soldat.

Mein edler Felbherr, Timon ist gestorben,
Und an des Meeres ödem Strand begraben.
Auf seinem Grabstein fand ich diese Schrift;
Ich prägte sie in Wachs, des sanfte Form
Dir deute, was ich selbst nicht lesen kann.

Alcibiades. (liest)

„Hier liegt der traurige Leib, dem nun der traur'ge Geist entschwebt;
Forscht meinen Namen nicht: Fluch Euch, ihr Sünder, die ihr lebt!
Hier lieg' ich, Timon: da ich lebt', haßt' ich, was Leben hegt:
Geh, Wandrer, fluch' dich aus, doch mach, daß fort dein Fuß dich
trägt.“

Wohl drückt dieß aus, was du zuletzt gefühlt;
Hast unser menschlich Leid du auch verachtet,
Den Thränenstrom, die Tropfen, welche lang
Die Nührung fallen läßt; doch lehrte dich
Dein reicher Wiß Neptunus selbst zu zwingen,
Daß er nun ewig weint gesühnte Fehler
Auf deinem niedern Grab. Gestorben ist
Der edle Timon; künftig mehr von ihm. —
Führt mich in eure Stadt, und mit dem Schwert
Bring' ich den Delzweig: Krieg erzeuge Frieden,
Und Frieden hemme Krieg; jeder ertheile
Dem Andern Rath, daß Eins das Andre heile. —
Führt eure Trommeln!

(Alle gehn ab)

K ö n i g L e a r.

Personen:

Lear, König von Britannien.

König von Frankreich.

Herzog von Burgund.

Herzog von Cornwall.

Herzog von Albanien.

Graf von Gloster.

Graf von Kent.

Edgar, Glosters Sohn.

Edmund, Glosters Bastard.

Curan, ein Höfling.

Ein Arzt.

Der Narr.

Oswald, Gonerils Haushofmeister.

Ein Hauptmann.

Ein Edelmann im Gefolge der Cordelia.

Ein Herold.

Ein alter Mann, Glosters Pächter.

Bediente von Cornwall.

Goneril,

Regan, } Lear's Töchter.

Cordelia,

Ritter im Gefolge des Königs, Offiziere, Boten, Soldaten und Gefolge.

Die Scene ist in Britannien.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

König Lear's Palast.

(Kent, Gloster und Edmund)

Kent. Ich dachte, der König sei dem Herzog von Albanien gewogener, als dem von Cornwall.

Gloster. So schien es uns immer; doch jetzt, bei der Theilung des Reichs, zeigt sich nicht, welchen der beiden Herzoge er höher schätzt. Denn so gleichmäßig sind die Theile abgewogen, daß die genaueste Forschung selbst sich für keine der Hälften entscheiden könnte.

Kent. Ist das nicht euer Sohn, Mylord?

Gloster. Seine Erziehung ist mir zur Last gefallen: Ich mußte so oft erröthen, ihn anzuerkennen, daß ich nun dagegen gestülpt bin.

Kent. Ich verstehe euch nicht.

Gloster. Seine Mutter und ich verstanden uns nur zu gut, und dieß Einverständnis verschaffte ihr früher einen Sohn für ihre Wiege, als einen Mann für ihr Bett. Merkt ihr was von einem Fehltritt?

Kent. Ich kann den Fehltritt nicht ungeschehen wünschen, da der Erfolg davon so anmuthig ist.

Gloster. Doch habe ich auch einen rechtmäßigen Sohn, einige Jahre älter als dieser, den ich aber darum nicht höher schätze.

Obgleich dieser Schelm etwas vorwitzig in die Welt kam, eh' er gerufen ward, so war doch seine Mutter schön, es ging lustig her bei seinem Entstehen, und der Bankert durfte nicht verleugnet werden. Kennst du diesen edeln Herrn, Edmund?

Edmund. Nein, Mylord.

Gloster. Mylord von Kent: gedenke sein hinfort als meines geehrten Freundes.

Edmund. Mein Dienst sei Euer Gnaden gewidmet.

Kent. Ich muß euch lieben, und bitte um eure nähere Bekanntschaft.

Edmund. Ich werde sie zu verdienen suchen.

Gloster. Er war neun Jahre im Auslande, und soll wieder fort. Der König kommt! (man hört Trompeten)

(König Lear, Cornwall, Albanien, Goneril, Regan, Cordelia und Gefolge treten auf)

Lear.

Führt ein die Herrn von Frankreich und Burgund,
Gloster!

Gloster.

Sehr wohl, mein König! (Gloster und Edmund ab)

Lear.

Derweil enthüll'n wir den verschwiegnen Voratz.
Die Karte dort! — Wißt, daß wir unser Reich
Getheilt in Drei. 'S ist unser fester Schluß,
Von unserm Alter Sorg' und Müh' zu schütteln,
Sie jüngerer Kraft vertrauend, während wir
Zum Grab entbürdet wanken. Sohn von Cornwall,
Und ihr gleich sehr geliebter Sohn Albanien,
Wir sind jegund gewillt, bekannt zu machen
Der Töchter festbeschriebne Mitgift, daß
Wir künftgem Streite so begegnen. —

Die Fürsten Frankreich und Burgund, erhabne
Mitwerber um der jüngern Tochter Gunst,
Berweilten lange hier in Liebeswerbung
Und harr'n auf Antwort. Sagt mir, meine Töchter,
(Da wir uns jetzt entäußern der Regierung,
Des Landbesitzes und der Staatsgeschäfte), —
Welche von euch liebt uns nun wohl am meisten?
Daß wir die reichste Gabe spenden, wo
Verdienst sie und Natur heischt. Goneril,
Du Erstgeborne, sprich zuerst!

Goneril.

Mein Vater,
Mehr lieb' ich euch, als Worte je umfassen,
Weit inniger als Licht und Lust und Freiheit,
Weit mehr, als was für reich und selten gilt,
Wie Schmuck des Lebens, Wohlseyn, Schönheit, Ehre,
Wie je ein Kind geliebt, ein Vater Liebe fand.
Der Athem dünkt mich arm, die Sprache stumm,
Weit mehr, als alles das, lieb' ich euch noch.

Cordelia. (beiseit)

Was sagt Cordelia nun? Sie liebt und schweigt.

Lear.

Al! dieß Gebiet, von dem zu jenem Strich,
An schatt'gen Forsten und Gefilden reich,
An vollen Strömen und weit grünen Tristen,
Beherrsche du: dir und Albaniens Stamm
Sei dieß auf ewig. Was sagt unsre zweite Tochter,
Die theure Regan, Cornwall's Gattin? Sprich!

Regan.

Ich bin vom selben Stoff, wie meine Schwester,
Und schätze mich ihr gleich. Mein treues Herz

Fühlt, all mein Lieben hat sie euch genannt;
 Nur bleibt sie noch zurück: denn ich erkläre
 Mich als die Feindin jeder andern Lust,
 Die in der Sinne reichstem Umkreis wohnt,
 Und fühl' in eurer theuren Hoheit Liebe
 Mein einzig Glück.

Cordelia. (beiseit)

Arme Cordelia dann!

Und doch nicht arm; denn meine Lieb', ich weiß,
 Wiegt schwerer als mein Wort.

Lear.

Dir und den Deinen bleib als Erb' auf immer
 Dieß zweite Dritttheil unsers schönen Reichs,
 An Umfang, Werth und Anmuth minder nicht,
 Als was ich Gon'ril gab. – Nun unsre Freude,
 Du jüngste, nicht geringste, deren Liebe
 Die Weine Frankreichs und die Milch Burgunds
 Erstreben; was sagst du, dir zu gewinnen
 Ein reiches Dritttheil, als die Schwestern? Sprich!

Cordelia. Nichts, gnäd'ger Herr!

Lear. Nichts?

Cordelia. Nichts.

Lear.

Aus Nichts kann Nichts entstehen: sprich noch einmal.

Cordelia.

Ich Unglücksfelge, ich kann nicht mein Herz
 Auf meine Lippen heben; ich lieb' Eur' Hoheit,
 Wie's meiner Pflicht geziemt, nicht mehr, nicht minder.

Lear.

Wie? Wie? Cordelia! Bessere deine Rede,
 Sonst schab'st du deinem Glück.

Cordelia.

Mein theurer Herr,

Ihr zeugtet, pflegtet, liebtet mich; und ich
Erwiedr' euch diese Wohlthat, wie ich muß,
Gehorch' euch, lieb' euch und verehr' euch hoch.
Wozu den Schwestern Männer, wenn sie sagen,
Sie lieben euch nur? Würd' ich je vermählt,
So folgt dem Mann, der meinen Schwur empfing,
Halb meine Treu', halb meine Lieb' und Pflicht.
Gewiß, nie werd' ich frei'n wie meine Schwestern,
Daß ich allein den Vater liebte.

Lear.

Und kommt dir das von Herzen?

Cordelia.

Ja, mein Vater!

Lear.

So jung und so unzärtlich?

Cordelia.

So jung, mein Vater, und so wahr.

Lear.

Sei's drum. Nimm deine Wahrheit dann zur Mitgift:
Denn bei der Sonne heiligem Strahlentkreis,
Bei Helates Verberben, und der Nacht,
Bei allen Kräften der Planetenbahn,
Durch die wir leben und dem Tod verfallen,
Sag' ich mich los hier aller Vaterpflicht,
Aller Gemeinsamkeit und Blutsverwandtschaft,
Und wie ein Frembling meiner Brust und mir
Sei du von jetzt auf ewig. Der rohe Scythe,
Ja der die eignen Kinder macht zum Fraß,
Zu sätt'gen seine Gier, soll meinem Herzen

So nah stehn, gleichen Trost und Mitleid finden,
Als du, mein weiland Kind.

Kent.

O edler König!

Lear.

Schweig, Kent!

Tritt zwischen den Drachen nicht und seinen Grimm;
Sie war mein Liebling, und ich hofft' auf Trost
Von ihrer sanften Pflege. Fort! mir aus den Augen! —
So wahr ich Ruh im Grabe find', ich reiße
Hier los mein Vaterherz von ihr. — Ruft Frankreich!
Wer rührt sich? Ruft Burgund! — Ihr, Cornwall und Alba-
nien,

Zu meiner Töchter Mitgift schlägt dieß Dritttheil. —
Stolz, den sie Grabheit nennt, vermähle sie!
Euch Beide fleid' ich hier in meine Macht,
Vorrang der Würd' und allerhöchsten Glanz,
Der Majestät umgiebt. Wir, nach der Monde Lauf,
Mit Vorbehalt allein von hundert Rittern,
Die ihr erhaltet, wohnen dann bei euch,
Nach Ordnung wechselnd. Wir bewahren nur
Den Namen und des Königs Ehrenrecht; —
Die Macht,
Verwaltung, Kent' und alle Staatsgewalt,
Geliebte Söhn', ist euer. Deß zum Zeugniß
Theilt diesen goldnen Reif.

Kent.

Erhabner Lear,

Den ich als meinen König stets geehrt,
Geliebt als Vater und als Herrn begleitet,
Als höchsten Hort einschloß in mein Gebet, —

Lear.

Der Bogen ist gespannt, entflieh' dem Pfeil! —

Kent.

Er falle nur, ob auch die Spitze
Ins Herz mir bohrt. Sei Kent nur ohne Sitte,
Wenn Lear verrückt. Was thust du, alter Mann?
Meinst du, daß Pflicht zu reden scheut, weil Macht
Vor Trug sich beugt? — Die Ehre fordert Wahrheit,
Wenn Kön'ge thöricht werden. Bleibe Herrscher,
Und mit der besten Ueberlegung hemme
Die freyle Eil. Mit meinem Leben bürg' ich,
Die jüngre Tochter liebt dich minder nicht,
Noch ist der ohne Herz, deß schwacher Klang
Nicht Hohlheit wiedertönt.

Lear.

Schweig', Kent, bei deinem Leben!

Kent.

Mein Leben galt mir stets nur als ein Pfand
Zu wagen gegen deinen Feind; gern opfr' ichs
Für deine Wohlfahrt.

Lear.

Geh mir aus dem Gesicht!

Kent.

Sieh besser, Lear, und laß mich immer bleiben
Den Zielpunkt deines Auges.

Lear.

Nun beim Apoll! —

Kent.

Nun beim Apollo, König,
Du rufst vergeblich deine Götter an.

Lear.

O Sclav! — Abtrünniger! (legt die Hand an's Schwert)

Albanien und Cornwall.

Theurer Herr, laß ab! —

Kent.

Thu's, tödte deinen Arzt und gieb den Lohn
Der schönsten Krankheit. Nimm zurück die Schenkung,
Sonst, bis der Kehle Kraft versagt zu schrein,
Sag' ich dir, du thust Unrecht.

Lear.

Höre mich,

Rebell, bei deiner Lehnspflicht, höre mich!
Weil du zum Wortbruch uns verleiten wolltest
(Den wir noch nie gewagt), und stolz verwegen
Dich drängtest zwischen unsern Spruch und Thron,
(Was unser Blut und Rang nicht dulden darf),
Sprech ich als Herrscher jetzt, — nimm deinen Lohn.
Fünf Tage gönnen wir dir, dich zu versehen
Mit Schirmung vor des Lebens Ungemach:
Am sechsten lehrst du den verhaßten Rücken
Dem Königreich, und weilt am zehnten Tag
In unserm Lande dein verbannter Leib,
So ist's dein Tod. Hinweg! Bei Jupiter,
Dieß widerruf' ich nicht.

Kent.

Lebwohl, o König! Zeigst du so dich, Lear,
Lebt Freiheit auswärts und Verbannung hier.
Dir, Jungfrau, sei'n die Götter Schirm und Hort,
Die richtig denkt und sprach das rechte Wort.
Eu'r breites Neben mache wahr die That,
Daß Früchte trag' der Liebesworte Saat!

So grüßt euch Kent, ihr edlen Herrn und Frau'n,
Im neuen Land sein altes Glück zu baun. (er geht ab)

(Gloster kommt zurück mit Frankreich, Burgund und Gefolge)

Gloster.

Hier sind Burgund und Frankreich, hoher Herr!

Lear.

Fürst von Burgund,

Zu euch erst sprech' ich, der mit diesem König
Um unsre Tochter warb. Was als das Mindeste
Erwartet ihr als Mitgift, oder steht
Von euerm Antrag ab?

Burgund.

Erhabner König,

Mir g'nügt, was ihr freiwillig habt geboten,
Und minder gebt ihr nicht.

Lear.

Mein würd'ger Herzog,

Als sie uns werth war, schätzten wir sie so;
Nun ist ihr Preis gesunken. Seht, da steht sie:
Wenn etwas an der kleinen, schmuken Larve
Ober sie ganz mit unserm Zorn dazu
Und weiter nichts, Eur' Hoheit noch gefällt,
So nehmt sie, sie ist Eu'r.

Burgund.

Mir fehlt die Antwort.

Lear.

Herr!

Wollt ihr mit allen Mängeln, die ihr eigen,
Freundlos und neuverschwiebert unserm Haß,
Zur Mitgift Fluch, durch Schwur von uns entfremdet,
Sie nehmen oder lassen?

Burgund.

Herr, verzeiht,
Mit der Bedingung endigt jede Wahl.

Lear.

So laßt sie; bei der Macht, die mich erschuf,
Ich nann' euch all ihr Gut. (zu Frankreich) Ihr, großer König, —
Nicht so weit möcht' ich eurer Lieb' entwandern,
Euch zu vermählen, wo ich hasse. Lenkt
Zu besserem Ziel, ich bitt' euch, eure Wünsche,
Als auf dieß Wesen, das Natur erröthet
Anzuerkennen.

Frankreich.

Wahrlich, dieß ist seltsam! —

Daß sie, die eben noch eu'r Kleinod war,
Der Inhalt eures Lobes, Balsam des Alters,
Eu'r Bestes, Theuerstes, in diesem Nu
So Unerhörtes that, ganz zu zerreißen
Solch reichgewebte Gunst. Traun, ihr Vergehn
Muß unnatürlich, ungeheuer seyn,
Oder die Liebe, deren ihr euch rühmtet,
War tabelnswerth. Und das von ihr zu glauben,
Kann die Vernunft, es sei denn durch ein Wunder,
Nicht nie bewegen.

Cordelia.

Dennoch bitt' ich, Herr:

Geschieht's, weil ich der glatten Kunst entbehre,
Zu reden und es nicht zu meinen, denn
Was recht ich will, das thun ich, eh' ich rede —
So bitt' ich, Herr, daß ihr bezeugt, es sei
Kein schönber Makel, oder andre Schmach,
Kein zuchtlos Thun, noch ehrvergeßner Schritt,

Der mir geraubt hat eure Huld und Gnade: —
 Sondern ein Mangel (der mich reicher macht)
 An schmachtentdem Aug' und einer Zunge, wie
 Ich sie mit Stolz entbehre, wenn dies Entbehren
 Mir eure Gunst auch raubte.

Lear.

Besser wärs,
 Du lebstest nicht, als mir zur Kränkung leben!

Frankreich.

Ist es nur das? Ein Zaudern der Natur,
 Das oft die That unausgesprochen läßt,
 Die es zu thun denkt? — Herzog von Burgund,
 Was sagt ihr zu der Braut? Lieb' ist nicht Liebe,
 Wenn sie vermengt mit Rücksicht, die seitab
 Vom wahren Ziel sich wendet. Wollt ihr sie?
 Sie selbst ist ihre Mitgift.

Burgund.

Hoher Lear,
 Gebt mir den Antheil, den ihr selbst bestimmt,
 Und hier nehm' ich Cordelia bei der Hand
 Als Herzogin Burgunds.

Lear.

Nichts! Ich beschwors, ich bleibe fest.

Burgund. (zu Cordelia)

Dann thut mirs leid, daß ihr zugleich den Vater
 Verliert und den Gemahl.

Cordelia.

Fahr hin, Burgund! —
 Da Wunsch nur nach Besitz sein Lieben ist,
 Wird' ich nie seine Gattin.

Frankreich.

Schönste Cordelia, du bist arm höchst reich;
 Verbannt höchst werth; verachtet höchst geliebt! —
 Dich nehm' ich in Besitz und deinen Werth.
 Sei es erlaubt, zu nehmen, was man wegwarf.
 Wie seltsam, Götter! Meiner Liebe Glühn
 Und Ehrfurcht muß aus kaltem Hohn erblühn.
 Sie mußte Erb' und Glück bei dir verlieren,
 Um über uns und Frankreich zu regieren.
 Rein Herzog von Burgunds fromreichen Auen
 Erlauft von mir die theuerste der Frauen!
 Den Harten gieb ein mildes Abschiedswort,
 Das Hier verlierst du für ein bessres Dort.

Lear.

Du hast sie, Frankreich, sie sei dein; denn nie
 Hatt' ich solch Kind und nimmer grüße sie
 Mein altes Auge mehr. Folg' deinen Wegen
 Ohn' unsre Lieb' und Gunst, ohn' unsren Segen.
 Kommt, edler Fürst Burgund!

(Trompetengetön. Lear, Burgund, Cornwall, Albanen, Gloster und Gefolge
 gehen ab)

Frankreich.

Sag' deinen Schwestern Lebewohl.

Cordelia. (belfelt)

Des Vaters Edelsteinen! — (laut) Lassen Blicks -
 Verläßt Cordelia euch. (belfelt) Ich kenn' euch wohl,
 Und nenn' als Schwester eure Fehler nicht
 Beim wahren Namen. (laut) Liebt denn unsern Vater,
 Ich leg' ihn euch ans vielberedte Herz: —
 (belfelt) Doch ach, wär' ich ihm lieb noch wie vor Zeiten,

Wollt' ich ihm einen bessern Platz bereiten.

(laut) So lebt denn beide wohl!

Regan.

Lehr' uns nicht unsre Pflichten.

Goneril.

Dem Gemahl

Such' zu genügen, der als Glücksalmosen
Dich aufnahm. Du wogst leicht die Kindespflicht,
Und wohl mit Recht ist leicht nun dein Gewicht.

Cordelia.

Was List verborgen, wird ans Licht gebracht,
Wer Fehler schminkt, wird einst mit Spott verlacht.
Es geh' euch wohl!

Frankreich.

Komm, liebliche Cordelia!

(Frankreich und Cordelia gehen ab)

Goneril. Schwester, ich habe nicht wenig zu sagen, was
uns beide sehr nahe angeht. Ich denke, unser Vater will heut
Abend fort.

Regan. Ja, gewiß, und zu dir; nächsten Monat zu uns.

Goneril. Du siehst, wie launisch sein Alter ist; was wir
darüber beobachten konnten, war bedeutend. Er hat immer unsre
Schwester am meisten geliebt, und mit wie armseligem Urtheil er
sie jetzt verstieß, ist zu auffallend.

Regan. 'S ist die Schwäche seines Alters: doch hat er sich
von jeher nur obenhin gekannt.

Goneril. Schon in seiner besten und kräftigsten Zeit war
er zu hastig: wir müssen also von seinen Jahren nicht nur die
Unvollkommenheiten längst eingewurzelter Gewohnheiten erwarten,
sondern außerdem noch den störrischen Eigensinn, den gebrechliches
und reizbares Alter mit sich bringt.

Regan. Solch haltungsloses Auffahren wird uns nun auch bevorstehen, wie diese Verbannung Kents.

Goneril. Dergleichen Abschiedscomplimente wirds noch mehr geben, wie zwischen Frankreich und ihm: bitt' euch, laßt uns zusammenhalten. Behauptet unser Vater sein Ansehen mit solchen Gesinnungen, so wird jene letzte Uebertragung seiner Macht uns nur zur Kränkung.

Regan. Wir wollen es weiter überlegen.

Goneril. Es muß etwas geschehen, und zwar so lange das Eisen noch warm ist. (Sie gehen ab)

Zweite Scene.

Schloß des Grafen Gloster.

(Edmund mit einem Briefe)

Edmund.

Natur, du meine Göttin! Deiner Satzung
Gehorch ich einzig. Weßhalb sollt' ich dulden
Die Plagen der Gewohnheit, und gestatten,
Daß mich der Völker Eigensinn enterbt,
Weil ich ein zwölf, ein vierzehn Mond' erschien
Nach einem Bruder? — Was Bastard? Weßhalb unächt?
Wenn meiner Glieder Maas so starkgefügt,
Mein Sinn so frei, so ablich meine Züge,
Als eines Sohns der „gnäd'gen Frau!“ Warum
Mit unächt uns brandmarken? Bastard? Unächt?
Uns, die im heißen Diebstahl der Natur
Mehr Stoff empfahn und kräftgern Feuergeist,
Als in verdumpftem, trägem, schalem Bett
Verwandt wird auf ein ganzes Heer von Tröpfen,

Haß zwischen Schlaf gezeugt und Wachen? Drum,
 Aechtbürt'ger Edgar! Mein wird noch dein Land: —
 Des Vaters Liebe hat der Bastard Edmund
 Wie der Aechtbürt'ge. Schönes Wort: ächtbürtig!
 Wohl, mein Aechtbürt'ger, wenn dieß Brieflein wirkt
 Und mein Erfinden glückt, stürzt den Aechtbürt'gen
 Der Bastard Edmund. Ich gedeih', ich wachse!
 Nun, Götter, schirmt Bastarde! —

(Gloster kommt)

Gloster.

Kent so verbannt! — Frankreich im Zorn gegangen!
 Der König fort zu Nacht! — Der Kron' entsagt! —
 Beschränkt auf Unterhalt! — Und alles das
 Im Nu! — Edmund! Was giebst? Was hast du Neues?

Edmund. (steckt den Brief ein) Verzeih' Euer Gnaden, nichts.

Gloster. Warum steckst du so eilig den Brief ein? —

Edmund. Ich weiß nichts Neues, Mylord.

Gloster. Was für ein Blatt läsest du?

Edmund. Nichts, Mylord.

Gloster. Nichts? — Wozu denn die erschreckliche Eil damit in deine Tasche? — Ein eigentliches Nichts bedarf keiner solchen Hast, sich zu verstecken. Laß sehn. Gieb! Wenn es Nichts ist, brauche ich keine Brille.

Edmund. Ich bitte, Herr, verzeiht; es ist ein Brief meines Bruders, den ich noch nicht ganz durchgesehen, und so weit ich bis jetzt las, finde ich den Inhalt nicht für eure Durchsicht geeignet.

Gloster. Gieb mir den Brief, sag' ich.

Edmund. Ich werde Unrecht thun, ich mag ihn geben oder behalten. Der Inhalt, so weit ich ihn verstehe, ist zu tadeln.

Gloster. Laß sehn, laß sehn.

Edmund. Ich hoffe zu meines Bruders Rechtfertigung, er schrieb dieß nur als Prüfung und Versuchung meiner Tugend.

Gloster. (liest) "Dieses Herkommen, diese Ehrfurcht vor dem Alter verbittert uns die Welt für unsre besten Jahre; entzieht uns unser Vermögen, bis unsre Hinfälligkeit es nicht mehr genießen kann. Ich fange an, eine alberne, thörichte Slaverei in diesem Druck bejahrter Tyrannei zu finden, die da herrscht nicht weil sie Macht hat, sondern weil man sie duldet. Komm zu mir, daß ich weiter hierüber rede. Wenn unser Vater schlafen wollte, bis ich ihn weckte, solltest du für immer die Hälfte seiner Einkünfte genießen und der Liebling seyn deines Bruders Edgar." — Hum! — Verschwörung! — Schlafen wollte, bis ich ihn weckte, — die Hälfte seiner Einkünfte genießen, — mein Sohn Edgar! Hatte er eine Hand, dieß zu schreiben? Ein Herz und ein Gehirn, dieß auszubrüten? Wann bekamst du dieß? Wer brachte dir's?

Edmund. Es ward mir nicht gebracht, Mylord, das ist die Feinheit; ich fand's durch das Fenster meines Zimmers geworfen.

Gloster. Du erkennst deines Bruders Handschrift?

Edmund. Wäre der Inhalt gut, Mylord, so wollte ich darauf schwören; aber, wenn ich auf diesen sehe, so möchte ich lieber glauben, sie sei es nicht.

Gloster. Es ist seine Hand.

Edmund. Sie ist's, Mylord, aber ich hoffe, sein Herz ist dem Inhalte fern.

Gloster. Hat er dich nie zuvor über diesen Punkt ausgefragt?

Edmund. Niemals, Mylord; doch habe ich ihn oft behaupten hören, wenn Söhne in reifen Jahren und die Väter auf der Reife ständen, dann sei von Rechtswegen der Vater des Sohnes Mündel, und der Sohn Verwalter des Vermögens.

Gloster. O Schurke, Schurke! — Völlig der Sinn seines Briefes! — Verruchter Bube! Unnatürlicher, abscheulicher, viehischer Schurke! Schlimmer als viehisch! — Geh gleich, such' ihn auf, ich will ihn festnehmen. — Verworfenner Bösewicht! — Wo ist er? —

Edmund. Ich weiß es nicht genau, Mylord. Wenn es euch gefiele, euren Unwillen gegen meinen Bruder zurückzuhalten, bis ihr ihm ein bessres Zeugniß seiner Absichten entlocken könnt, so würdet ihr sicherer gehen; wollt ihr aber gewaltsam gegen ihn verfahren, und hättet euch in seiner Absicht geirrt, so würde es eure Ehre tödtlich verwunden und das Herz seines Gehorsams zertrümmern. Ich möchte mein Leben für ihn zum Pfande setzen, daß er dieß geschrieben hat, um meine Ergebenheit gegen euch, Mylord, auf die Probe zu stellen, ohne eine gefährliche Absicht.

Gloster. Meinst du?

Edmund. Wenns Eu'r Gnaden genehm ist, stell' ich euch an einen Ort, wo ihr uns darüber reden hören und euch durch das Zeugniß eures eignen Ohrs Gewißheit verschaffen sollt; und das ohne Verzug, noch diesen Abend.

Gloster. Er kann nicht solch ein Ungeheuer seyn.

Edmund. Und ist's gewiß nicht.

Gloster. Gegen seinen Vater, der ihn so ganz, so zärtlich liebt! Himmel und Erde! Edmund, forsch' ihn aus, bohre dich in sein Herz, ich bitte dich! Führe das Geschäft nach deiner eignen Klugheit: ich könnte nicht Vater seyn, wenn ich hierzu die nöthige Entschlossenheit besäße.

Edmund. Ich will ihn sogleich auffuchen, Mylord, die Sache fördern, wie ichs vermag, und euch von Allem Nachricht geben.

Gloster. Jene Verfinsterungen neulich an Sonne und Mond weiffagen uns nichts Gutes. Mag die Wissenschaft der Natur sie so oder anders auslegen, die Natur empfindet ihre Geißel an den

Wirkungen, die ihnen folgen: Liebe erkaltet, Freundschaft fällt ab, Brüder entzweien sich; in Städten Meuterei, auf dem Lande Zwietracht, in Palästen Verrath; das Band zwischen Sohn und Vater zerrissen: dieser mein Bube bestätigt diese Vorzeichen; da ist Sohn gegen Vater. Der König weicht aus dem Gleise der Natur, da ist Vater gegen Kind. Wir haben das Beste unsrer Zeit gesehn: Mänke, Herzlosigkeit, Verrath und alle zerstörenden Unwälvungen folgen uns rastlos bis an unser Grab. Erforsche mir den Buben, Edmund, es soll dein Schade nicht seyn; thu's mit allem Eifer. Und der edle, treuherzige Kent verbannt! Sein Verbrechen, Neidlichkeit! — Seltsam, seltsam! (geht ab)

Edmund. Das ist die ausblindige Narrheit dieser Welt, daß, wenn wir an Glück krank sind, — oft die Folge der Unmäßigkeit unsrer eignen Thaten — wir die Schuld unsrer Unfälle auf Sonne, Mond und Sterne schieben, als wenn wir Schurken wären durch Nothwendigkeit; Narren durch himmlischen Zwang; Schelme, Diebe und Verräther durch die Uebermacht der Sphären; Trunkenbolde, Lügner und Ehebrecher durch nothgebrungene Abhängigkeit von planetarischem Einfluß; und Alles, worin wir schlecht sind, durch göttlichen Anstoß. Eine herrliche Ausflucht für den Lüderlichen, seine hitzige Natur den Sternen zur Last zu legen! — Mein Vater ward mit meiner Mutter einig unterm Drachenschwanz, und meine Nativität fiel unter ursa major; und so folgt denn, ich müsse rauh und verbüßt seyn. Ei was, ich wäre geworden, was ich bin, wenn auch der jungfräulichste Stern am Firmament auf meine Bastardisirung geblinzt hätte. Edgar, —

(Edgar tritt auf)

Und husch ist er da, wie die Catastrophe in der alten Comödie. Mein Stichwort ist „spitzbüßische Melancholie“ und ein Seufzer wie Thoms aus Bedlam. — O diese Verfinsterungen deuten diesen Zwiespalt! Fa, sol, la, mi —

Edgar. Wie gehts, Bruder Edmund? In was für tieffinnigen Betrachtungen?

Edmund. Ich sinne, Bruder, über eine Weissagung, die ich dieser Tage las, was auf diese Verfinsterungen folgen werde!

Edgar. Giebst du dich mit solchen Dingen ab?

Edmund. Ich versichre dich, die Wirkungen, von denen er schreibt, treffen leider ein! — Unnatürlichkeit zwischen Vater und Kind, — Tod, Eheuerung, Auflösung alter Freundschaft, Spaltung im Staat, Drohungen und Verwünschungen gegen König und Adel, grundloses Mißtrauen, Verbannung von Freunden, Auflösung des Heers, Trennung der Ehen und was noch Alles!

Edgar. Seit wann gehörst du zur astronomischen Secte?

Edmund. Wann sahst du meinen Vater zuletzt?

Edgar. Nun, gestern Abend.

Edmund. Sprachst du mit ihm?

Edgar. Ja, zwei volle Stunden.

Edmund. Schiedet ihr in gutem Vernehmen? Bemerktest du kein Mißfallen an ihm in Worten oder Mienen? —

Edgar. Durchaus nicht.

Edmund. Besinne dich, womit du ihn beleidiget haben könntest, und ich bitte dich, meide seine Gegenwart, bis eine kurze Zwischenzeit die Hitze seines Zorns abgekühlt hat, der jetzt so in ihm wüthet, daß ihn kaum eine Mißhandlung an deiner Person besänftigen würde.

Edgar. Irgend ein Schurke hat mich angeschwärzt!

Edmund. Das fürcht' ich auch. Ich bitte dich, weiche ihm sorgfältig aus, bis die Heftigkeit seines Ingrimmes nachläßt, und, wie gesagt, verbirg dich bei mir in meinem Zimmer, wo ichs einrichten will, daß du den Grafen reden hören sollst. Ich bitte dich, geh', hier ist mein Schlüssel. Wagst du dich hervor, so geh' bewaffnet.

Edgar. Bewaffnet, Bruder?

Edmund. Bruder, ich rathe dir dein Bestes: geh' bewaffnet: ich will nicht ehrlich seyn, wenn man Gutes gegen dich im Schilde führt. Ich habe dir nur schwach angedeutet, was ich sah und hörte; längst noch nicht, wie entsetzlich die Wirklichkeit ist. Bitte dich, fort! —

Edgar. Wird' ich bald von dir hören?

Edmund. Zähle auf mich in dieser Sache.

-(Edgar geht ab)

Ein gläub'ger Vater und ein edler Bruder,
So fern von allem Unrecht, daß er nie
Argwohn gekannt, so dumm und ehrlich, daß er
Mir leichtes Spiel gewährt! Ich seh' den Ausgang:
Wenn nicht Geburt, schafft List mir Land und Leute;
Und was mir nützt, das acht' ich gute Beute. (er geht ab)

Dritte Scene.

Vor dem Palast des Herzogs von Albanien.

(Goneril und der Haushofmeister)

Goneril. Schlug mein Vater meinen Diener, weil er seinen Narren schalt?

Haushofmeister. Ja, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Bei Tag und Nacht! er kränkt mich! — Jede Stunde
Bricht er hervor mit der und jener Unbill,
Die uns verstimmt und stört: ich dulb' es nicht.
Die Ritter werden frech, er selber schilt
Um jeden Land. Wenn er vom Jagen kommt,
Will ich ihn jetzt nicht sehn; sag', ich sei krank.

Wenn ihr in eurem Dienst saumsel'ger werdet,
So thut ihr Recht, die Schuld nehm' ich auf mich. (Trompeten)

Haushofmeister.

Jetzt kommt er, gnäd'ge Frau, ich hör' ihn schon.

Goneril.

Zeigt ihm so träge Lässigkeit ihr wollt,
Du und die Andern; ich wollt', es käm zur Sprache.
Wenns ihm mißfällt, so zieh' er hin zur Schwester,
Die darin, weiß ich, einig ist mit mir,
Und sich nicht meistern läßt. Der greise Thor,
Der immer noch die Macht behaupten will,
Die er verschenkt hat! Nun, bei meinem Leben,
Das Alter lehrt zur Kindheit, und es braucht
Der strengen Zucht, wenn Güte ward mißbraucht.
Merl' dir, was ich gesagt. —

Haushofmeister.

Wohl, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Und seinen Rittern gönnt nur kalte Blicke,
Was draus erwächst, gleichviel; sag't's auch den Andern.
Ich nehme wohl Gelegenheit hieraus,
Mich zu erklären. Meiner Schwester schreib' ich gleich,
Daß sie verfährt wie ich. Besorg' das Mahl. (Sie gehn ab)

Vierte Scene.

Ebendasselbst.

(Kent tritt auf, verkleidet)

Kent.

Kann ich so gut nur fremde Sprache borgen,
Die meine Red' entstellt, so mag vielleicht

Mein guter Will' in vollem Maaß erreichen
 Das Ziel, um das mein Wesen ich verhüllte. —
 Nun, du verbannter Kent,
 Kannst du dort dienen; wo man dich verdammt,
 (Und geb' es Gott!) so soll dein theurer Herr
 Dich unermüßlich finden.

(Jagdhörner hinter der Scene; Lear, Ritter und Gefolge treten auf)

Lear. Laßt mich keinen Augenblick auf das Essen warten;
 geht, laßt anrichten. (einer vom Gefolge geht ab)
 Nun, wer bist du?

Kent. Ein Mann, Herr!

Lear. Was ist dein Beruf? Was willst du von uns?

Kent. Mein Beruf ist, nicht weniger zu seyn, als ich scheine;
 dem treu zu dienen, ders mit mir versuchen will; den zu lieben,
 der ehrlich ist; mit dem zu verkehren, der Verstand hat und wenig
 spricht; Gottes Gerichte zu fürchten; zu sechten, wenn ichs nicht
 ändern kann, und keine Fische zu essen.

Lear. Wer bist du?

Kent. Ein recht treuherziger Kerl und so arm als der König.

Lear. Wenn du als Unterthan so arm bist, wie er als Kö-
 nig, dann bist du arm genug. Was willst du?

Kent. Dienst.

Lear. Wem willst du dienen?

Kent. Euch.

Lear. Kennst du mich, Alter? —

Kent. Nein; aber ihr habt etwas in euerm Wesen, das ich
 gern Herr nennen möchte.

Lear. Was ist das?

Kent. Hoheit.

Lear. Was für Dienste kannst du thun?

Kent. Ich kann ehrlich schweigen, reiten, laufen, eine hübsche

Geschichte durch mein Erzählen verderben, und eine deutliche Botschaft schlicht bestellen: wozu ein gewöhnlicher Mensch brauchbar ist, dafür taue ich, und das Beste an mir ist Fleiß.

Fear. Wie alt bist du?

Kent. Nicht so jung, Herr, ein Mädchen ihres Gesanges wegen zu lieben, noch so alt, um ohne alle Ursache in sie vergafft zu seyn; ich habe achtundvierzig Jahre auf dem Rücken.

Fear. Folge mir, du sollst mir dienen; wenn du mir nach dem Essen nicht schlechter gefällst, so trennen wir uns nicht sobald. — Das Essen, holla! das Essen! — Wo ist mein Bursch, mein Narr? — Geh' einer und ruf' mir meinen Narren her!

(Der Haushofmeister kommt)

Ihr da! — He! — Wo ist meine Tochter?

Haushofmeister. Mit Verlaub — (er geht ab)

Fear. Was sagt der Schlingel da? Ruft den Tölpel zurück. Wo ist mein Narr, he? — Ich glaube, die Welt liegt im Schlaf. Nun? Wo bleibt der Lämmel? —

Ritter. Er sagt, Mylord, eurer Tochter sei nicht wohl.

Fear. Warum kam denn der Flegel nicht zurück, als ich ihn rief?

Ritter. Herr, er sagte mir sehr rund heraus, er wolle nicht.

Fear. Er wolle nicht?

Ritter. Mylord, ich weiß nicht, was vorgeht; aber nach meiner Ansicht begegnet man Eurer Hoheit nicht mehr mit der ehrerbietigen Aufmerksamkeit, wie man pflegte; es zeigt sich ein großes Abnehmen der Höflichkeit sowohl bei der Dienerschaft als auch beim Herzog und eurer Tochter selbst.

Fear. Ha! Meinst du? —

Ritter. Ich bitte euch, verzeiht mir, Mylord, wenn ich mich irre, denn mein Diensteifer kann nicht schweigen, wenn ich Eure Hoheit beleidigt glaube.

Lear. Du erinnerst mich nur an meine eigne Wahrnehmung. Ich bemerkte seit kurzem eine sehr kalte Vernachlässigung, doch schob ichs mehr auf meine argwöhnische Gemüthsart, als auf einen wirklichen Vorsatz und absichtliche Unfreundlichkeit. — Ich will genauer darauf Acht geben. Aber wo ist mein Narr? Ich hab' ihn in zwei Tagen nicht gesehen.

Ritter. Seit der jungen Fürstin Abreise nach Frankreich, gnädiger Herr, hat sich der Narr ganz abgehärmt.

Lear. Still davon; ich hab' es wohl bemerkt. Geht, und sagt meiner Tochter, ich wolle sie sprechen. Und ihr, ruft meinen Narren.

(Der Haushofmeister kommt)

O mein Freund, kommt doch näher. Wer bin ich, Kerl?

Haushofmeister. Mylady's Vater.

Lear. Mylady's Vater? Mylords Schurk! Du verdammtes Hund, du Lump, du Schuft!

Haushofmeister. Ich bin nichts von alle dem, Mylord, ich bitte mirs aus.

Lear. Wirfst du mir Blide zu, du Hundsfott?

(er schlägt ihn)

Haushofmeister. Ich lasse mich nicht schlagen, Mylord.

Kent. (schlägt ihm ein Bein unter) Auch kein Bein stellen, du niederträchtiger Fußballspieler?

Lear. Ich danke dir, Bursch, du dienst mir und ich will dich lieben.

Kent. Kommt, Freund, steht auf, packt euch! Ich will euch Unterschied lehren; fort, fort! — Wollt ihr eure Flegellänge noch einmal messen, so bleibt, sonst packt euch! Fort! Seid ihr Klug? — — so! —

(er stößt den Haushofmeister hinaus)

Lear. Nun, mein freundlicher Gesell, ich danke dir, hier ist Handgeld auf deinen Dienst.

(er giebt Kent Geld)

(Der Narr kommt)

Narr. Laß mich ihn auch dingen; hier ist meine Kappe.

(bietet Kent seine Kappe an)

Lear. Nun, mein schmuckes Bürschchen? Was machst du?

Narr. (zu Kent) Höre, Freund, du thätst am besten, meine Kappe zu nehmen.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Warum? Weil du's mit einem hältst, der in Ungnade gefallen ist. Ja, wenn du nicht lächeln kannst, je nachdem der Wind kommt, so wirst du bald einen Schnupfen weghaben. Da nimm meine Kappe. Sieh, dieser Mensch da hat zwei von seinen Töchtern verbannt und der dritten wider Willen seinen Segen gegeben; wenn du dem folgen willst, mußt du nothwendig meine Kappe tragen. — (zu Lear) Nun wie stehts, Gebatter? Ich wollt', ich hätte zwei Rappen, und zwei Töchter! —

Lear. Warum, mein Söhnchen?

Narr. Wenn ich ihnen all meine Habe geschenkt hätte, die Rappen behielt' ich für mich; da ist meine; bettle dir eine zweite von deinen Töchtern.

Lear. Nimm dich in Acht, du! — Die Peitsche! —

Narr. Wahrheit ist ein Hund, der ins Loch muß und hinausgepeitscht wird, während Madame Schooßhündin am Feuer stehen und stinken darf.

Lear. Eine bittre Pille für mich! —

Narr. (zu Kent) Hör', guter Freund, ich will dich einen Reim lehren.

Lear. Laß hören.

Narr. Sieh Acht! Gebatter!

Halt', was du verheißt,
Verschweig', was du weißt,
Hab' mehr, als du leihst,
Reit' immer zumeist,

Sei wachsam im Geist,
Nicht wirrste zu dreist,
Laß Dirnen und Wein
Und Tanz und Schälmei,
So find'st du den Stein
Der Weisen allein.

Lear. Das ist nichts, Narr.

Narr. Dann ist gleich dem Wort eines unbezahlten Advocaten; du gabst mir nichts dafür. Kannst du von Nichts keinen Gebrauch machen, Gebatter?

Lear. Ei nein, Söhnchen, aus nichts wird nichts.

Narr. (zu Kent) Bitt' dich, sag' ihm doch, gerade so viel trage ihm die Rente seines Landes; er wirds einem Narren nicht glauben.

Lear. Ein bitterer Narr!

Narr. Weißt du den Unterschied, mein Junge, zwischen einem bitteren Narren und einem süßen Narren?

Lear. Nein, Bursch, lehr' ihn mich.

Narr.

Der dir's gerathen, Lear,
Dein Land zu geben hin,
Den stell' hierher zu mir,
Ober stehe du für ihn.
Der süß' und bittere Narr
Zeigt sich dir nun sofort,
Der ein' im schedd'gen Wamms,
Den andern siehst du dort.

Lear. Nennst du mich Narr, Junge?

Narr. Alle deine andern Titel hast du weggeschenkt, mit diesem bist du geboren.

Kent. Darin ist er nicht so ganz Narr, Mylord.

Narr. Mein, mein Seel', Lords und andre große Herren würden mir auch nicht ganz lassen; hätt' ich ein Monopol darauf, sie müßten ihr Theil daran haben, und die Damen eben so, die würden mir auch den Narren nicht allein lassen; sie würden was ab haben wollen. Sieb mir ein Ei, Gevatter, ich will dir zwei Kronen geben.

Lear. Was für zwei Kronen werden das seyn?

Narr. Nun, nachdem ich das Ei durchgeschnitten und das Inwendige herausgegessen habe, die beiden Kronen des Ei's. Als du deine Krone mitten durchspaltetest, und beide Hälften weggabst, da trugst du deinen Esel auf dem Rücken durch den Dreck; du hattest wenig Witz in deiner lahnen Krone, als du deine goldne wegschenktest. Wenn ich diesmal in meiner eignen Manier rede, so laß den peitschen, ders zuerst so findet. (singt)

Nie machten Narr'n so wenig Glück,
Denn Weise wurden läppisch;
Ihr Bischen Scharffsinn ging zurück,
Und all ihr Thun ward läppisch.

Lear. Seit wann bist du so reich an Liebern, he? —

Narr. Das ward ich, Gevatter, seit du deine Töchter zu deinen Müttern machtest; denn als du ihnen die Ruthe gabst und dir selbst deine Hosen herunterzogst,

Da weinten sie aus freudgem Schreck,
Ich sang aus bitterm Gram,
Daß solch ein König spielt' Versteck,
Und zu den Narren kam.

Wilt' dich, Gevatter, nimm einen Schulmeister an, der deinen Narren lügen lehre; ich möchte gern lügen lernen.

Lear. Wenn du lügst, Bursch, so werden wir dich peitschen lassen.

Narr. Mich soll doch verlangen, was du und deine Töchter

für eine Sippschaft seib; sie wollen mich peitschen lassen, wenn ich die Wahrheit sage; du willst mich peitschen lassen, wenn ich lüge, und zuweilen werde ich gepeitscht, weil ichs Maul halte. Lieber wollt' ich alles in der Welt seyn, als ein Narr: und doch möchte ich nicht du seyn, Gebatter. Du hast deinen Witz von beiden Seiten abgestutzt und nichts in der Mitte gelassen. Da kommt so ein abgestutztes.

(Goneril tritt auf)

Lear.

Nun Tochter? Wieder deine Stirn umwölkt? —

Mir dünkt, sie ward die letzte Zeit zu finster!

Narr. Du warst ein hübscher Gesell, als du noch nicht nöthig hattest, auf ihre Runzeln zu achten; nun bist du eine Null ohne Ziffern: ich bin jetzt mehr als du: ich bin ein Narr, du bist nichts. — (zu Goneril) Ja doch, ich will ja schweigen; das befiehlt mir euer Gesicht, obgleich ihr nichts sagt.

Mum, mum,

Wer nicht Kruste noch Krume bewahrt auf dem Teller,

Und schon müd' ist des Thalers, dem fehlt bald der Seller.

(er zeigt auf Lear)

Das ist so 'ne leere Erbsenschote! —

Goneril.

Nicht dieser freche Narr allein, Mylord,

Auch mancher eurer zügellosen Ritter,

Sucht stündlich Zank und Unfug, schwelgt und raust

In unerträglich läst'ger Wildheit. Herr,

Ich glaubte, wenn ich dies euch angezeigt,

Ihr würdet's ändern; doch befürcht' ich nun

Nach dem, was ihr seit kurzem spracht und thatet,

Ihr schüzt dies Treiben selbst, und reizt dazu

Durch euern Beifall: steht es so, dann fehlt

Die Rüge nicht, noch schläft die scharfe Zucht,
 Die, zwar nur strebend nach wohlthät'gem Frieden,
 Vielleicht in ihrem Lauf euch Kränkung bringt,
 Was Schmach uns wäre sonst; doch weise Vorsicht,
 Wenn es die Noth gebeut.

Narr. Denn du weißt, Gebatter,
 Grasmücke so lange den Kukul speist,
 Bis ihr Junges ihr endlich den Kopf abreißt.
 Und da ging das Licht aus und wir saßen im Dunkeln.

Lear. Bist du meine Tochter?

Goneril.

Hört mich:

Ich wollt', ihr brauchtet den gesunden Sinn,
 Der sonst, ich weiß, euch ziert; und legtet ab
 Die Launen, die seit kurzem euch verlehrt
 Zu einer Sinnsart, die euch unnatürlich.

Narr. Kanns nicht ein Esel merken, wenn der Narrn das
 Pferd zieht? — Heißa, Hans, ich liebe dich.

Lear.

Kennt mich hier Jemand? — Nein, das ist nicht Lear! —
 Gehst Lear so? Spricht so? Wo sind seine Augen?
 Sein Kopf muß schwach seyn, oder seine Denkkraft
 Im Todesschlaf. Ha, bin ich wach? — Es ist nicht so.
 Wer kann mir sagen, wer ich bin?

Narr.

Lears Schatten.

Lear.

Ich wüßst' es gern; denn nach den Zeichen hier (faßt an seine Krone)
 Des Königthums, nach Einsicht und Vernunft
 Wähnt' ich, ich sei ein Fürst, ich hätte Töchter —

Narr. Die dich zum gehorsamen Vater machen werden.

Lear.

Euer Name, schöne Frau? —

Goneril.

O geht, Mylord! —

Dieses Erstannen schmeckt zu sehr nach andern
 Von euren neuen Grillen. Ich ersuch euch
 Nicht meine wahre Absicht mißzudeuten.
 So alt und würdig, seid verständig auch;
 Ihr haltet hundert Ritter hier und Knappen,
 So wildes Volk, so schwelgerisch und frech,
 Daß unser Hof, besleckt durch ihre Sitten,
 Gemeiner Schenke gleicht. Schlemmen und Unzucht
 Stempeln ihn mehr zum Weinhaus und Bordell,
 Als fürstlichen Palast. Der Zustand selber
 Verlangt Abhülfe: Seid deshalb ersucht
 Von der, die sonst sich nimmt, um was sie hat,
 Ein wenig zu vermindern euern Schwarm:
 Und wählt den Best, der euerm Dienst verbleibt,
 Aus Männern, wohlauständig euerm Alter,
 Die sich und euch erkennen.

Lear.

Höll' und Teufel! —

Sattelt die Pferde, ruft all mein Gefolg;
 Entarteter Bastard, ich will dich nicht
 Belästigen; noch bleibt mir eine Tochter.

Goneril.

Ihr schlagt mein Dienstvolk, und eu'r frecher Troß
 Macht beffre sich zu Knechten.

(Albanien tritt auf)

Lear.

Weh', wer zu spät bereut! O Herr, seid ihrs?

Ist das eu'r Wille? Sprecht! — Bringt meine Pferde!
 Undankbarkeit, du marmorherz'ger Teufel,
 Abscheulicher, wenn du dich zeigst im Rinde
 Als der Leviathan! —

Albanien.

Faßt euch, Mylord.

Lear.

Verruchter Geh'r, du lügst! —
 Mein Volk sind ausgewählt' und wackre Männer,
 Höchst kundig aller Pflichten ihres Dienstes,
 Und die mit strenger Achtsamkeit genau
 Auf ihre Ehre halten. — O du kleiner Febl,
 Wie schienst du an Cordelien mir so gräulich,
 Daß du wie eine Folterschraube mir
 Verrenkstest die natürliche Gestalt,
 Von meinem Herzen alle Liebe zogst,
 Und nur die Galle mehrtest! — O Lear, Lear, Lear!

(schlägt an die Stirn)

Schlag' an dies Thor, das deinen Blödsinn einließ,
 Hinaus die Urtheilskraft! Geht, gute Leute! —

Albanien.

Herr, ich bin schuldlos, ja ich ahnde nicht,
 Was euch bewegt.

Lear.

Es kann wohl seyn, Mylord. —

Hör' mich, Natur, hör', theure Göttin, hör' mich!
 Hemm' deinen Vorsatz, wenns dein Wille war,
 Ein Kind zu schenken dieser Kreatur! —
 Unfruchtbarkeit sei ihres Leibes Fluch! —
 Vertrockn' ihr die Organe der Vermehrung;
 Aus ihrem entarteten Blut erwachse nie

Ein Säugling, sie zu ehren. Muß sie kreisen,
 So schaff' ihr Kind aus Born, auf daß es lebe
 Als widrig quälend Mißgeschick für sie! —
 Es grab' ihr Runzeln in die junge Stirn,
 Neze mit strömenden Thränen ihre Wangen,
 Erwiedr' all ihre Muttersorg' und Wohlthat
 Mit Spott und Hohn gelächter, daß sie fühle,
 Wie schärfer weit als einer Schlange Zahn
 Es sticht ein undankbares Kind zu haben.
 Hinweg, hinweg!

(er geht ab)

Albanien.

Nun, ew'ge Götter, was bedeutet dies?

Goneril.

Nicht kümmert euch, die Ursach zu erfahren;
 Laßt seiner wilden Laune nur das Ziel,
 Das Thorheit ihr gesteckt. —

(Lear kommt zurück)

Lear.

Was? Fünfzig meiner Leut' auf einen Schlag? —
 In vierzehn Tagen? —

Albanien.

Gnädiger Herr, was ist's?

Lear.

Ja, hör' mich. — Höll' und Tod! ich bin beschämt,
 Daß du so meine Mannheit kannst erschüttern:
 Daß heiße Thränen, die mir wider Willen
 Entströmen, dir geweint seyn müssen. Pest
 Und Giftqualm über dich! —
 Des Vaterfluchs grimmig tödtliche Verwundung
 Durchbohre jeden Nerven deines Wesens! —
 Ihr alten kind'schen Augen, weint noch einmal

Um dies Beginnen, so reiß' ich euch aus
 Und werf' euch mit den Thränen hin, die ihr vergießt,
 Den Staub zu löschen. Ha, so mag's denn seyn! —
 Ich hab' noch eine Tochter,
 Die ganz gewiß mir freundlich ist und liebeich.
 Wenn sie dieß von dir hört, mit ihren Nägeln
 Zerfleischt sie dir dein Wolfsgeſicht. Dann findst du
 Mich in der Bildung wieder, die du denkst,
 Ich habe sie auf immer abgeworfen;
 Du sollst, das ſchwör' ich dir. (Lear, Kent und Gefolge gehen ab)

Goneril.

Habt ihrs gehört, Mylord?

Albanien.

Bei meiner großen Liebe, Goneril,
 Kann ich nicht ſo partiſch ſeyn —

Goneril.

Ich bitt' euch, laßt das gut ſeyn. — Oswald, he! —

(zum Narren)

Ihr da, mehr Schurk' als Narr, folgt eurem Herrn.

Narr. Gebatter Lear, Gebatter Lear, wart und nimm den
 Narren mit dir.

Die Fliſſſin, die man ſperrte ein,
 Und ſolch ein ſaubres Töchterlein,
 Die ſollten mir am Galgen ſeyn,
 Wenn ſtatt der Rapp' ein Strick wär' mein:
 So ſchleicht der Narr hinterdrein.

(geht ab)

Goneril.

Der Mann war gut berathen. — Hundert Ritter!
 Politisch wärs und ſicher, hundert Ritter
 Zur Hand ihm laſſen: daß bei jedem Traum,
 Bei jeder Grill und Laune, Klag' und Unluſt,

Er seine Thorheit stützt' auf ihre Macht,
 Und unser Leben hing' an seinem Wink.
 He, Oswalb! he!

Albanien.

Du fürchtest wohl zu sehr. —

Goneril.

Besser, als traut' ich ihm zu sehr.

Laß mich die Kränkung hemmen, die ich fürchte,
 Nicht eigne Hemmung fürchten. Ja, ich kenn' ihn;
 Was er gedankt, schrieb ich meiner Schwester.
 Nimmt sie ihn auf mit seinen hundert Rittern,
 Da ich den Nachtheil ihr gezeigt, — — Nun, Oswalb

(Der Haushofmeister kommt)

Hast du den Brief an meine Schwester fertig?

Haushofmeister.

Ja, gnäd'ge Frau!

Goneril.

Nimm dir Begleitung mit und schnell zu Pferd!
 Belehre sie, was ich besonders fürchte,
 Und füge selbst ihr solche Gründe hinzu,
 Die dieß noch mehr verstärken. Nun, mach fort, —
 Und lehre bald zurück. (der Haushofmeister geht ab)

Nein, nein, Mylord,

Dieß eu'r milchsauftes, allzugütiges Wesen,
 Ich will's nicht schelten; doch verzeiht, man tadelt
 Weit mehr euch wegen Mangel an Verstand,
 Als man euch für schädliche Milde lobt.

Albanien.

Ob du das Rechte triffst, entscheid' ich nimmer,
 Wer bessern will, macht oft das Gute schlimmer. —

Goneril.

Nun also —

Albanien.

Gut, gut, — der Ausgang. —

(Sie geht ab)

Fünfte Scene.

Eben daselbst.

(Es treten auf Lear, Kent und der Narr)

Lear. Geh du voraus nach Gloster mit diesem Brief; sag meiner Tochter von dem, was du weißt, nicht mehr, als was sie nach dem Brief von dir erfragen wird. Wenn du nicht sehr eilst, werd ich noch vor dir dort seyn.

Kent. Ich will nicht schlafen, Mylord, bis ich euern Brief bestellt habe. (geht ab)

Narr. Wenn einem das Hirn in den Fersen säße, wärs da nicht in Gefahr, Frostbeulen zu bekommen? —

Lear. Ja, Bursch.

Narr. Dann bitt' ich dich, sei lustig, dein Verstand wird nie auf Schlappschuhen gehen dürfen.

Lear. Ha, ha, ha!

Narr. Sieh Acht, deine andre Tochter wird dir artig begegnen; denn obgleich sie dieser nicht ähnlicher sieht, als ein Holzapfel einem Gartenapfel, so weiß ich doch, was ich weiß.

Lear. Nun, was weißt du denn, mein Junge?

Narr. Sie wird ihr an Geschmack so gleich seyn, als ein Holzapfel einem Holzapfel. Das weißt du, warum einem die Nase mitten im Gesicht steht?

Lear. Nein.

Narr. Ei, um die beiden Augen nach beiden Seiten der

Nase hin zu gebrauchen, damit man in das, was man nicht heraus riechen kann, ein Einsehen habe.

Lear. Ich that ihr Unrecht.

Narr. Kannst du mir sagen, wie die Auster ihre Schale macht?

Lear. Nein.

Narr. Ich auch nicht; aber ich weiß, warum die Schnecke ein Haus hat.

Lear. Warum?

Narr. Nun, um ihren Kopf hinein zu stecken, nicht ums an ihre Töchter zu verschenken und ihre Hörner ohne Futteral zu lassen.

Lear. Ich will meine Natur vergessen. Solch güt'ger Vater! Sind meine Pferde bereit?

Narr. Deine Esel sind nach ihnen gegangen. Der Grund, warum die sieben Sterne nicht mehr sind, als sieben, ist ein hübscher Grund.

Lear. Weils nicht acht sind.

Narr. Ja, wahrhaftig, du würdest einen guten Narren abgeben.

Lear. Mit Gewalt muß ichs wiedernehmen. Scheusal, Unbänkbarkeit! —

Narr. Wenn du mein Narr wärst, Gebatter, so bekämst du Schläge, weil du vor der Zeit alt geworden bist.

Lear. Was solls?

Narr. Du hättest nicht alt werden sollen, eh du Flug geworden wärst.

Lear.

O schüzt vor Wahnsinn mich, vor Wahnsinn, Götter!
Schenkt Fassung mir, nügen wär' ich wahnsinnig.

(Ein Ritter kommt)

Nun, sind die Pferde bereit?

Ritter. Bereit, Mylord.

Lear. Komm, Junge.

Narr. (zum Publicum)

Die jetzt noch Jungfer ist, und spottet mein und stichelt,
Die bleibt nicht lange, wird nicht Alles weggeschickt.

(Sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Vor dem Schlosse des Grafen Gloster.

(Es treten auf Edmund und Curan von verschiedenen Seiten).

Edmund. Gott grüß dich, Curan.

Curan. Und euch, Herr. Ich bin bei euerm Vater gewesen, und habe ihm die Nachricht gebracht, daß der Herzog von Cornwall und Regan, seine Herzogin, diesen Abend bei ihm eintreffen werden.

Edmund. Wie kommt das? —

Curan. Ja, ich weiß nicht. Ihr werdet die Neugierken gehört haben: ich meine, was man sich zuraunt; denn noch ist die Sache nur Ohrengesflüster.

Edmund. Ich? Nichts! bitt' euch, was sagt man?

Curan. Habt ihr nicht gehört, daß es wahrscheinlich bald zwischen den Herzogen von Cornwall und Albanien zum Krieg kommen wird? —

Edmund. Nicht ein Wort.

Curan. So werdet ihrs noch hören. Lebt wohl! Herr.

(ab)

Edmund.

Der Herzog hier zu Nacht? Nun, um so besser!
Das webt sich mit Gewalt in meinen Plan.
Mein Vater stellte Wachen, meinen Bruder
Zu fangen; und ich hab' ein häßlich Ding
Noch auszurichten. Helft mir, Glück und Raschheit! —
Bruder, ein Wort! — Komm, Bruder, komm herunter!

(Edgar tritt auf)

Mein Vater steht dir nach — o flieh von hier;
Kundschaft erhielt er, wo du dich versteckst; —
Dir wird die Nacht den besten Schutz gewähren. —
Sprachst du nicht etwa gegen Herzog Cornwall? —
Er kommt hierher, bei Nacht, in größter Eil',
Und Regan mit ihm: hast du nichts gesagt
Von seinem Streite mit Albanien's Herzog?
Besinne dich.

Edgar.

Nein wahrlich, nicht ein Wort.

Edmund.

Den Vater hör' ich kommen, — nun verzeih' —
Verstellter Weise muß ich mit dir fechten,
Zieh, wehre dich zum Schein! Nun mach dich fort.
(laut) Ergieb dich! (leise) Komm zuvor ihm! — (laut) Licht, he, Licht!
(leise) Flieh Bruder! (laut) Fackeln, Fackeln! (leise) So leb' wohl!

(Edgar geht ab)

Ein wenig Blut an mir zeugt wohl die Meinung
Von ernstlicher Gegenwehr — (er verwundet sich den Arm)
ich sah Betrunkne

Im Scherz mehr thun, als dieß. — O Vater, Vater!
Halt, haltet ihn! Ist keine Hülfe?

(Gloster und Bediente mit Fackeln treten auf)

Gloster.

Nun,

Edmund, wo ist der Schurke?

Edmund.

Er stand im Dunkeln hier, sein Schwert gezückt,
Den Mond beschwörend mit verruchtem Zauber,
Ihm hülfreich beizustehn, —

Gloster.

Nun, und wo ist er?

Edmund.

Seht, Herr, ich blute.

Gloster.

Edmund, wo ist der Schurke? —

Edmund.

Dorthin entflohn. Als er auf keine Weise —

Gloster.

Verfolgt ihn! — Fort! — Auf keine Weise — was?

Edmund.

Mich überreden konnt', euch zu ermorden,
Und ich ihm sagte, daß die Rachegötter
Auf Vaternord all ihren Donner schleudern,
Und wie durch vielfach starkes Band dem Vater
Das Kind vereinigt sei, — genug, Mylord,
Gewährend, wie mit Abscheu ich verwarf
Sein unnatürlich Thun, — in grimmer Kraft
Mit schon gezogenem Schwert fällt er gewaltig
Mich Unbewehrten an, trifft mir den Arm;

Doch als er sah, wie mein Gemüth empört
 Kühn durch des Streites Recht ihm widerstand, —
 Vielleicht erschreckt auch durch mein Schrei'n um Hülfe, —
 Entfloß er plötzlich.

Gloster.

Flieh' er noch so weit,
 In diesem Land entgeht er nicht der Faust,
 Und, trifft man ihn, der Strafe. Unser Herzog,
 Mein werther Fürst und Schutzherr, kommt zu Nacht;
 Kraft seiner Bollmacht künd' ichs aller Welt,
 Daß, wer ihn findet, unsern Dank erwirbt,
 Bringt er den feigen Meuchler zum Gericht:
 Wer ihn verbirgt, den Tod.

Edmund.

Als ich ihm sein Beginnen widerrieth
 Und fand ihn so erpicht, — da droht' ich grimmig,
 Ihn anzugeben; er erwiederte:
 „Du gütterloser Bastard! Kannst du wähen,
 „Ständ' ich dir gegenüber, daß der Glaube
 „An irgend Wahrheit, Werth und Treu' in dir
 „Dir Zutraun schaffte? Nein, ich würd' es leugnen
 „(Ich thät's, und wenn du meine eigne Handschrift
 „Aufzeigen wolltst) und stellte Alles dar
 „Als deine Bosheit, Arglist, schänd'gen Trug.
 „Du mußt 'nen Dummkopf machen aus der Welt,
 „Soll sie den Vortheil meines Todes nicht
 „Als starken, höchst gewicht'gen Trieb erkennen,
 „Ihn anzustiften.“

Gloster.

O verfluchter Bube!

Die Handschrift leugnen? Hat er das gesagt? (man hört Trompeten)

Der Herzog! — Was ihn herführt, weiß ich nicht. —
Die Häfen sperr' ich all', er soll nicht fliehn.
Mein Fürst muß mirs gewähren; auch sein Bildniß
Versend' ich nah' und fern; das ganze Reich
Soll Kenntniß von ihm haben; und mein Land,
Du guter, würd'ger Sohn, ich wirf' es aus,
Daß du's besitzen darfst.

(Cornwall und Regan treten mit Gefolge auf)

Cornwall.

Wie gehts, mein edler Freund? Seit ich hierher kam —
Was kaum geschehn — vernahm ich arge Dinge.

Regan.

Und sind sie wahr, genügt wohl keine Strafe
So großer Missethat. Wie gehts euch, Graf? —

Gloster.

Zerrissen ist mein altes Herz, zerrissen!

Regan.

Was? Meines Vaters Pathe sucht eu'r Leben?
Den er benannt hat? Euer Erb'? Eu'r Edgar?

Gloster.

O Fürstin! Fürstin! Scham verschwieg' es gern.

Regan.

War er ein Raufgenosß der wilden Ritter
In meines Vaters Dienst?

Gloster.

Ich weiß nicht, Lady. —

Es ist zu schlimm, zu schlimm!

Edmund.

Ja, gnäd'ge Frau, er hielt mit jenem Schwarm.

Regan.

Kein Wunder denn, daß er auf Bosheit sann!

Sie trieben ihn zum Mord des alten Mannes,
 Um seine Renten schwelgend zu verprassen.
 Erst diesen Abend hat mir meine Schwester
 Sie recht geschilbert, und mit solcher Warnung,
 Daß, wenn sie kommen, um bei mir zu wohnen,
 Ich nicht daheim seyn will.

Cornwall.

Auch ich nicht, Regan.

Edmund, ich hör', ihr habt dem Vater euch
 Bewährt als treuer Sohn.

Edmund.

Ich that nach Pflicht.

Gloster.

Er deckte seine List auf, und erhielt
 Die Wunde hier, als er ihn greifen wollte.

Cornwall.

Setzt man ihm nach?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Herr.

Cornwall.

Wird er ergriffen, soll sich Niemand ferner
 Vor seiner Bosheit scheu'n: all' meine Macht
 Steht euch zu Dienst nach eigner Wahl. Ihr, Edmund,
 Deß Tugend und Gehorsam eben jetzt
 Sich so bewährt, ihr sollt der Unsre seyn;
 Männer von solcher Treue thun uns noth,
 So zähl' ich denn auf euch.

Edmund.

Ich dien' euch treu,

Worins auch seyn mag.

Gloster.

Dank für ihn, mein Fürst.

Cornwall.

Ihr wißt nicht, was uns hergeführt zu euch.

Regan.

So außer Zeit, in Finsterniß der Nacht!

Der Anlaß, edler Gloster, hat Gewicht;

Und eures Rathes sind wir sehr bedürftig.

Mein Vater schreibt uns, und die Schwester auch,

Von Zwistigkeiten, die ich besser hielt

Zu schlichten außerm Hause. Beide Boten

Erwarten hier Bescheid. Ihr, alter Freund,

Beruhigt eu'r Gemüth und steht uns bei

Mit höchst erwünschtem Rath in dieser Sache,

Die bringend Eile heischt.

Gloster.

Ich dien' euch gern;

Eu'r Gnaden sind von Herzen mir willkommen.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Eben daselbst.

(Es treten auf Kent und der Haushofmeister von verschiedenen Seiten)

Haushofmeister. Guten Morgen, mein Freund: bist du hier vom Hause?

Kent. Ja.

Haushofmeister. Wo können wir die Pferde unterbringen?

Kent. Im Dreck.

Haushofmeister. Ich bitte dich, sag mirs, wenn du mich lieb hast.

Kent. Ich habe dich nicht lieb.

Haushofmeister. Nun, dann habe ich's auch nicht noth.

Kent. Hätt' ich dich im Pferch von Finsbury, so solltest du schon Noth von mir haben.

Haushofmeister. Warum behandelst du mich so? ich kenne dich nicht.

Kent. Kerl, ich kenne dich.

Haushofmeister. Wer bin ich denn?

Kent. Ein Schurke bist du, ein Gallunke, ein Tellerleder; ein niederträchtiger, eitler, hohler, bettelhafter, drei Röcke auswendig und kaum hundert Pfund inwendig tragender, schmutziger, grobstrümpfiger Schurke; ein milchlebriger, Ohrseigen einsteckender Schurke; ein hundsföttischer, spiegelgaffender, überdienstfertiger geschneigelter Taugenichts; ein Kerl der nicht mehr hat als einen Koffer auf dem er sitzen kann; einer, der aus lauter Dienstfeier ein Kuppler sehn möchte, und nichts ist, als ein Gemisch von Schelm, Bettler, Lump, Kuppler und der Sohn und Erbe einer Bastardpeke; einer, den ich in Greinen und Winseln hineinprügeln will, wenn er die kleinste Sylbe von diesen seinen Ehrentiteln ableugnet.

Haushofmeister. Was für ein Unmensch bist du, Kerl, so auf einen zu schimpfen, den du nicht kennst und der dich nicht kennt? —

Kent. Was hast du für eine eiserne Stirn, du Schuft, mirs abzulengnen, daß du mich kennst? Sinds doch kaum zwei Tage, seit ich dir ein Bein stellte und dich vor dem König prügelte? — Zieh, du Schuft, denn obgleich es Nacht ist, scheint der Mond; ich will eine Mondscheinrunde aus dir machen. Zieh, du niederträchtiger, infamer Kamrad von Barbiergefellen, zieh! (er zieht den Degen)

Haushofmeister. Fort! ich habe nichts mit dir zu schaffen.

Kent. Zieh, Hundsott! du kommst mit Briefen gegen den

König und nimmt der Drahtpuppe Eitelkeit Parthei gegen die Majestät ihres Vaters. Zieh, Schuft! oder ich will dir deine Schenkel so zu Mus zerhacken — zieh, Rader! Stell dich! —

Haushofmeister. Hülfe! He, Mord, Hülfe! —

Kent. Wehr' dich, Bestie; steh, Schuft, steh; du gepukter Lumpenkerl, wehr' dich! (er schlägt ihn)

Haushofmeister. Hülfe! ho, Mord, Mord! —

(Edmund, Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf)

Edmund. Was giebt's hier? Was habt ihr vor?

(Will sie trennen)

Kent. Euch, Gevatter Milchbart, wenn ihr Lust habt; kommt, ich will euch hiranzen; nur her, Junker!

Gloster.

Waffen? Degen? Was geht hier vor? —

Cornwall.

Friede, bei enerm Leben!

Der stirbt, wer sich noch rührt; was habt ihr vor?

Regan.

Die Boten unsrer Schwester und des Königs.

Cornwall.

Was ist eu'r Streit? sagt an!

Haushofmeister.

Raum schöpf' ich Athem, Herr!

Kent.

Ich glaube, ihr habt den Muth so angestrengt.

Du feiger Schurk', Natur verlängnet dich,

Ein Schneider machte dich!

Cornwall.

Eeltfamer Ausz!

Ein Schneider einen Menschen machen?

Kent. Ja, ein Schneider, Herr; ein Steinmetz oder ein

Maler hätte ihn nicht so schlecht geliefert, und wären sie nur zwei Stunden in der Lehre gewesen.

Cornwall.

Doch sprich! wie kam der Zwist?

Haushofmeister.

Der alte Raufbold Herr, deß Blut ich schonte,
Um seinen grauen Bart, —

Kent. Ei du verzwicktes X, unnützer Buchstab! Mylord,
wenn ihrs vergönnt, stampf' ich den ungefichteten Schust zu Mör-
tel, und bestreiche eines Abtritts Wand mit ihm. — Meinen grauen
Bart geschont, du Bachstelze! —

Cornwall.

Schweig, Kerl!

Du grober Knecht, weißt du von Ehrfurcht nichts?

Kent.

Ja, Herr! Doch hat der Inggrim einen Freibrief.

Cornwall.

Worüber bist du grimmig?

Kent.

Daß solch ein Lump, wie der, ein Schwert soll tragen,
Der keine Ehre trägt. Solch Gleisner-Voll
Nagt oft, gleich Matten, heil'ge Wand' entzwei,
Zu fest verknüpft zum Lösen; schmeichelt jeder Laune,
Die auflebt in dem Busen seines Herrn,
Trägt Del ins Feu'r, zum Kalksinn Schnee; verneint,
Bejaht und dreht den Hals wie Wetterhähne.
Nach jedem Wind und Luftzug seiner Obern,
Nichts wissend, Hundstun gleich, als nachzulaufen.
(zum Haushofmeister) Die Peß auf deine epilept'sche Frage! —
Belächst du mein Wort, wie eines Narren?

Gans, hätt' ich dich auf Sarums ebner Flur,
Ich trieb dich gackernd heim nach Camelot.

Cornwall.

Wie, Alter? Bist du toll?

Gloster.

Wie kam der Zank? Das sag'!

Kent.

Die Antipoden sind sich ferner nicht,
Als ich und solch ein Schuft.

Cornwall.

Weshalb nennst du ihn Schuft, was that er dir?

Kent.

Sein Gesicht gefällt mir nicht.

Cornwall.

Vielleicht auch meins wohl oder seins und ihrs?

Kent.

Herr! Grad' heraus und offen ist mein Brauch:
Ich sah mitunter bessere Gesichter,
Als hier auf irgend einer Schulter jetzt
Vor meinen Augen stehn.

Cornwall.

Das ist ein Bursch,

Der, einst gelobt um Veriheit, sich befließt
Vorwitzger Nothheit, und sein Wesen zwingt
Zu fremdem Schein: der kann nicht schmeicheln, der! —
Ein ehrlich, grad Gemüth — spricht nur die Wahrheit! —
Nimmt man's so oder so — er ist gerade:
Ich kenne Schurken, die in solcher Grabsheit
Mehr Arglist hüllen, mehr verruchten Plan,
Als zwanzig süßsam unterthän'ge Schlangen,
Die schmeichelnd ihre Pflicht noch überbieten.

Kent.

Gewiß, Herr, und wahrhaftig, — ganz im Ernst, —
 Unter Vergünst'gung eures hocherhabnen
 Aspects, deß Einfluß wie der Strahlenkranz
 Um Phoebus Flammenstirn, —

Cornwall.

Was soll das heißen?

Kent. Daß ich aus meiner Nebenweise fallen will, die euch
 so wenig behagt. Ich weiß Herr, ich bin kein Schmeichler; wer
 euch mit graden Worten betrog, war gradehin ein Schurke, und
 das will ich meines Theils nicht seyn, wenn ich auch eu'r hohes
 Mißfallen so weit erregen sollte, daß ihr mich dazu auffordertet.

Cornwall. (zum Haushofmeister)

Was thatst du ihm zu Leid?

Haushofmeister.

Herr! Nicht das Mind'ste.

Dem König, seinem Herrn, gefiels vor kurzem,
 Aus einem Mißverständniß, mich zu schlagen,
 Woran' flugs er, dem Zorn des Königs schmeichelnd,
 Rücklings mich hinwarf; als ich lag, mich schimpfte,
 Und nahm so große Helbenmühe an,
 Daß diese Mannesthat der König pries,
 Weil er zu Leibe ging dem Unbewehrten: —
 Und, noch verzückt von seinem Ritterwert,
 Zog er aufs Neue hier.

Kent.

Nemmen und Schurken!

Thut Jeder nicht, als wäre gegen ihn
 Nix ein Narr nur!

Cornwall.

Holt den Bloß mir, he!

Du alter Starrkopf, du weißbärt'ger Brähler,
Dich lehr' ich.

Kent.

Herr, ich bin zu alt zum Lernen:
Holt nicht den Bloß für mich. Dem König dien' ich;
In seinem Auftrag ward ich abgesandt;
Zu wenig Ehrfurcht zeigt ihr, zu viel Trotz
Gegen die Gnad' und Würde meines Herrn,
Thut ihr das seinem Boten.

Cornwall.

Holt den Bloß!
Auf Ehr' und Wort, bis Mittag soll er sitzen.

Regan.

Bis Mittag? Bis zum Abend, die ganze Nacht!

Kent.

Nun, Lady, wär' ich eures Vaters Hund,
Ihr solltet so mich nicht behandeln.

Regan.

Da ihr sein Schurke seid, so will ichs. (der Fußbloß wird gebracht)

Cornwall.

Der ist ein Kerl so recht von jener Farbe,
Wie unsre Schwester schreibt. Kommt, bringt den Bloß.

Gloster.

Laßt mich euch bitten, Herr! dieß nicht zu thun;
Er ging zu weit; sein Herr, der gute König,
Abndets gewiß: doch diese niedre Zücht'gung
Ist solcher Art, wie man verworfnen Trotz
Für Mause rei'n und ganz gemeinen Unfug
Bestraft; der König muß es schwer empfinden,
Wird er so schlecht geehrt in seinem Boten,
Daß man ihn also einzwängt.

Cornwall.

Ich vertret' es.

Regan.

Viel übler muß es meine Schwester deuten,
 Daß einer ihren Dienstmann schmäh't und auffällt,
 Weil er ihr Wort befolgt. Schließt ihm die Beine!

(Kent wird in den Bloß gelegt)

Kommt, werther Lord!

(Regan und Cornwall ab)

Gloster.

Du thust mir Leid, mein Freund; der Herzog wills,
 Deß heft'ger Sinn bekanntlich keinen Einspruch
 Noch Hemmung duldet. Ich will für dich bitten.

Kent.

Nein, thuts nicht, Herr: ich wacht' und reiste scharf.
 Fürs erste schlaf ich was, dann kann ich pfeifen.
 Das Glück 'nes braven Kerls kommt wohl einmal
 Ins Stocken. Guten Morgen!

Gloster.

Der Fürst thut Unrecht; übel wird mans deuten.

(geht ab)

Kent.

Du, guter König, machst das Sprichwort wahr:
 Du kommst jetzt aus dem Regen in die Traufe.
 Komm näher, Leuchte dieser niedern Welt,
 Daß ich bei deinem heltern Strahl den Brief
 Durchlesen möge. — Wahrlich, nur das Elend
 Erfährt noch Wunder! Ich weiß, Cordelia schickt ihn,
 Die schon zum Glück von meinem dunkeln Leben
 Nachricht erhielt, — sie findet mit der Zeit — (er wird schläfrig)
 Für diesen Gräuelzustand — wenn sie Mittel sucht —
 Der Linderung — (er fährt auf) Ganz erschöpft und überwacht
 Nehmt wahr des Vortheils, müde Augen, nicht

Zu schaun dieß schöne Lager. Nun, Fortuna,
Gut' Nacht! Noch einmal läch' und dreh' dein Rad.

(er schläft ein)

Dritte Scene.

Heide.

(Edgar tritt auf)

Edgar.

Ich hörte mich geächtet,
Und durch die günst'ge Höhlung eines Baums
Entkam ich noch der Jagd. Kein Port ist frei,
Kein Platz, an dem nicht strenge Wacht und Sorgfalt
Mir nachstellt. Retten will ich mich, so lang
Ich noch entfliehn kann: und ich bin bedacht,
Den allertiefsten, ärmsten Schein zu borgen,
In dem die Noth den Menschen je zum Vieh
Erniedrigt. Mein Gesicht schwärz' ich mit Schlamm,
Die Lenden schürz' ich, zäuf' in Knoten all
Mein Haar, und mit entschloßner Nacktheit trotz' ich
Dem Sturm und den Verfolgungen der Luft.
Die Gegend heut Vorbild und Muster mir
An Tollhausbettlern, die mit hohler Stimme
Holzpföcke, Nägel, Splitter, Rosmarin
In ihre nackten, tauben Arme schlagen
Und in so grausem Anblick sich in Mühlen,
Schafhürden, armen Dörfern, Meiereien,
Bald mit mondsücht'gem Fluch, bald mit Gebet,
Mitleid erzwingen: „Armer Turligoob!“ „Armer Thoms!“ —
So bin ich etwas noch, — als Edgar nichts! — (er geht ab)

Vierte Scene.**Vor Gloster's Schloß.****(Kent im Bloß. Es treten auf Lear, der Narr und ein Ritter)****Lear.**

Seltfam, vom Hauf' so weggeh'n und den Boten
Mir nicht heimsenden!

Ritter.

Wie ich dort erfuhr,
War Tags zuvor an diese Reif' hieher
Noch kein Gedanke.

Kent.

Heil dir, edler Herr! —

Lear.

Wie?

Treibst du die Schmach zur Kurzweil?

Kent.

Nein, Mylord.

Narr. Ha, ha! Der trägt grobe Kniegürtel! Pferde bindet man an den Köpfen, Hunde und Bären am Gasse, Affen an den Lenden, und Menschen an den Beinen; wenn ein Mensch zu übermüthig mit den Beinen gewesen ist, so muß er hölzerne Strümpfe tragen.

Lear.

Wer wars, der also dich mißhaunt, bleibet
Dich so zu werfen?

Kent.

Sei's, Er und Sie,
Eu'r Sohn und Tochter.

Kear.

Rein.

Kent.

Ja.

Kear.

Rein, sag' ich.

Kent.

Ich sage ja.

Kear.

Bei Jupiter schwör' ich, nein.

Kent.

Bei Juno schwör' ich, ja.

Kear.

Sie durstest nicht;

Sie konntest, wagtest nicht; 's ist mehr als Mord,

Die Ehrfurcht so gewaltsam zu verletzen —

Erklär' mir in bescheidner Sil', wie hast du

Verdient, wie haben sie verhängt die Schmach,

Da du von uns kommst? —

Kent.

Als in ihrem Hause

Ich Eurer Heil'gheit Briefe übergab,

Da, eh' ich aufstand von dem Platz, wo ich

Gehiet in Demuth, kam halb athemlos

Ein Bote, dampfend heiß, und leucht' hervor

Die Grüße seiner Herrin Coneril;

Daß — war ich gleich der Erste — seinen Brief,

Der sogleich gelesen ward. Auf dessen Inhalt

Berichteten die Knecht'gen, nahmen Pferde,

Diesem sich folgen, und gelegentlich

Der Kutschport warten; gaben kalte Blide;

Und da ich hier den andern Boten traf,
 Deß Willkomm meinen, wie ich sah, vergiftet,
 (Derselbe Unke, der so frech sich neulich
 Vergangen wider Eure Majestät) —
 Mehr Manns als Urtheils in mir fühlend, zog ich.
 Er weckt das Haus mit lautem, feigen Schrei;
 Eu'r Sohn und Tochter fanden dieß Vergehn
 Werth, solche Schmach zu dulden.

Narr. Der Winter ist noch nicht vorbei, wenn die wilden
 Gänse nach der Seite ziehn.

Gehn die Väter naht,
 So werden die Kinder blind;
 Kommen sie geldbepackt,
 Wie artig scheint das Kind.
 Fortuna, die arge Fur',
 Thut auf den Reichen nur.
 Doch bei alledem erhellt es,
 Entgelten wird dein Pelz es,
 Den deine Töchter rar
 Dir waschen werden wunderbar!

Lear.

O wie der Krampf mir auf zum Herzen schwillt! —
 Hinab, aufsteigend Weh! Dein Element
 Ist unten! Wo ist diese Tochter?

Kent.

Beim Grafen, Herr, hier drinnen.

Lear.

Folgt mir nicht;

Bleibt hier.

(er geht ab)

Ritter.

Verbrachet ihr nicht mehr als ihr da sagt?

Kent.

Nein.

Wie kommt der König mit so kleiner Zahl?

Narr. Wärest du für die Frage in den Block gesetzt, so hättest du wohl verdient.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Wir wollen dich zu einer Aneise in die Schule schicken, um dich zu lehren, daß es im Winter keine Arbeit giebt. Alle, die ihrer Nase folgen, werden durch ihre Augen geführt, bis auf die Blinden; und gewiß ist unter Zwanzigen nicht Eine Nase, die den nicht räche, der sinkt. Laß ja die Hand los, wenn ein großes Rad den Hügel hinabrollt, damit dir's nicht den Hals breche, wenn du ihm folgst; wenn aber das große Rad den Hügel hinaufgeht, dann laß dich's nachziehen. Wenn dir ein Weiser einen bessern Rath giebt, so gieb mir meinen zurück; ich möchte nicht, daß Andere als Schelmen ihm folgten, da ein Narr ihn giebt.

Herr, wer euch dient für Gut und Geld

Und nur gehorcht zum Schein,

Pactt ein, sobald ein Regen fällt,

Läßt euch im Sturm allein.

Doch ich bin treuer, der Narr verweilt,

Läßt flieh'n der Weisen Schaar:

Der Narr ist Schelm, wenn er entleht,

Der Schelm „kein Narr,“ fürwahr!

Kent. Wo hast du das gelernt, Narr?

Narr. Nicht im Block, Narr.

(Fear kommt zurück mit Gloster)

Fear.

Verweigern mich zu sprechen? Sind krank, sind müde?

Sie reißen scharf die Nacht? — Ausflüchte nur!

Bilber von Abfall und Empörung! Geh,
Schaff mir 'ne bessere Antwort.

Gloster.

 Theurer Herr,
Ihr kennt des Herzogs feurige Gemüthsart,
Wie unbeweglich und bestimmt er ist
In seinem Sinn.

Lear.

 Pest, Rache, Tod, Vernichtung!
Was feurig? Was Gemüth? — Ha, Gloster, Gloster!
Den Herzog Cornwall will ich sprechen und sein Weib.

Gloster.

Ja, theurer Herr, ich theilt' es ihnen mit.

Lear.

Theiltest es mit! Verstehst du mich auch, Mann?

Gloster.

Ja, Herr!

Lear.

Der König will mit Cornwall sprechen,
Der Vater, sieh, mit seiner Tochter sprechen,
Befiehlt Gehorsam: theiltest du das mit?
Mein Blut und Leben! — Feurig?
Der feur'ge Herzog? sagt dem heißen Herzog, daß —
Doch nein, noch nicht — kann seyn, er ist nicht wohl;
Krankheit verabsäumt jeden Dienst, zu dem
Gesundheit ist verpflichtet; wir sind nicht wir,
Wenn die bedrängte Natur die Seele zwingt,
Zu leiden mit dem Körper. Ich will warten,
Und ging zu weit in meinem raschen Muth,
Daß ich krankhafte, schwache Laune nahm
Für den gesunden Mann. — — O Höll' und Tod!

Warum sitzt dieser hier? — Ha, dieß bezengt,
Des Herzogs Beggehn und das ihre sei
Nur Hinterlist! Gebt mir den Diener los; —
Geht: sagt dem Herzog und seinem Weib, ich wollte
Sie sprechen, jezt, alsbald; heiß sie erscheinen,
Sonst schlag' ich an der Kammerthür die Trommel,
Bis sie den Schlaf den Schläfern todtgelärmt!

Gloster.

Wär' Alles gut doch zwischen euch! —

(er geht ab)

Lear.

Weh mir, mein Herz! Mein schwellend Herz! — Hinunter!

Narr. Auf ihm zu, Gebatter, wie die alberne Köchin den
Aalen, als sie sie lebendig in die Pastete that; sie schlug ihnen mit
einem Stecken auf die Köpfe und rief: hinunter, ihr Gefindel, hin-
unter! Ihr Bruder wars, der aus lauter Güte für sein Pferd ihm
das Heu mit Butter bestrich.

(Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge treten auf)

Lear.

Guten Morgen euch Beiden!

Cornwall.

Heil euch, gnädiger Herr!

(Kent wird losgemacht)

Regan.

Ich bin erfreut, Eur' Majestät zu sehn.

Lear.

Regan, ich denk', du bist's, und weiß die Ursach,
Warum ichs denke; wärst du nicht erfreut,
Ich schiebe mich von deiner Mutter Grab,
Weils eine Ehebrecherin verschlösse. —

O, bist du frei?

Ein ander Mal davon. — Geliebte Regan,

Deine Schwester taugt nicht! — O, sie band mir, Regan,
Scharfzahn'gen Undank, gleich dem Geyer, hier —

(auf sein Herz zeigend)

Ich kann kaum sprechen — nimmer wirst du glauben,
Mit wie entartetem Gemüth, — o Regan!

Regan.

Ich bitt' euch, habt Geduld, ich hoffe, minder
Wißt ihr zu schätzen ihren Werth, als sie
Von ihrer Pflicht zu weichen.

Lear.

Wie war das?

Regan.

Ich kann nicht denken, daß sie nur im kleinsten
Gefehl in ihrer Pflicht. Hat sie vielleicht
Gehemmt den Unfug eures Schwarms, Mylord,
So wars auf solchen Grund und guten Zweck,
Daß sie kein Tadel trifft.

Lear.

Mein Fluch auf sie!

Regan.

O Mylord, ihr seid alt,
Natur in euch steht auf der letzten Reige
Ihres Bezirks; euch sollt' ein kluger Sinn,
Der euern Zustand besser kennt als ihr,
Zügeln und lenken: darum bitt' ich euch,
Rehrt heim zu unsrer Schwester; sagt ihr, Herr,
Ihr tränkter sie.

Lear.

Ich ihr Verzeihen erbitten?

Fühlst du denn wohl, wie dieß dem Hause ziemt?

„Liebe Tochter, ich bekenn' es, ich bin alt;“ (er kniet)

„Alter ist unnütz; auf den Antern bitt' ich:

„Gewähre mir Bekleidung, Kost und Bett.“

Regan.

Laßt ab, Herr! Das sind thörichte Geberden.

Rehrt heim zu meiner Schwester.

Lear. (aufstehend)

Nimmermehr!

Halb mein Gefolge hat sie mir genommen,

Mich finster angeblickt, mit ihrer Zunge

Recht schlangenartig mir ins Herz gestochen.

Des Himmels aufgehäufte Rache fall'

Auf ihr undankbar Haupt; du sah'nde Lust,

Schlage mit Lähmung ihre jungen Glieder!

Cornwall.

Pfui, Herr, pfui!

Edm.

Du jäher Blitz, flammt in ihr stolzes Auge

Dein blendend Feu'r! Verpestet ihre Schönheit,

Sumpfsuebel, die der Sonne Nacht gebrütet,

Welkt und vernichtet ihren Stolz!

Regan.

O, Götter!

Das wolln'st ihr einfließen auch mir, wenn rascher Zorn —

Lear.

Nein, Regan, nie empfängst du meinen Fluch.

Dein zart gestimmtes Herz giebt nimmer dich

Der Raubheit hin; ihr Auge sticht, doch beins

Thut wohl und brennt nicht; du nicht könntest groffen

Bei meiner Freude, mein Gefolg vermindern;

Mit herbem Zank mein Ausgesetztes schmähen,

Und endlich gar mit Rett' und Miegel mir

Den Eintritt wehren; nein, du lerntest besser
 Die Pflichten der Natur, der Kindschaft Band,
 Der Ehrfurcht Zoll, die Schuld der Dankbarkeit;
 Du hast des Reiches Hälfte nicht vergessen,
 Womit ich dich beschenkt.

Regan.

Nun, Herr, zur Sache!

Lear.

Wer setzte meinen Diener in den Bloß?

(Trompetenstoß hinter der Scene)

Cornwall.

Was für Trompeten?

Regan.

Ich weiß es, meiner Schwester; denn sie schreibt mir
 Ihr schleunig Kommen.

(Der Haushofmeister tritt auf)

Ist deine Herrin da? —

Lear.

Das ist ein Slav, des leicht geborgter Stolz
 In seiner Herrschaft flücht'ger Gnade wohnt;
 Geh, Schuß, mir aus dem Auge! —

Cornwall.

Was meint eu'r Gnaden?

Lear.

Wer blockte meinen Diener? Regan, ich hoffe,
 Du wußtest nicht darnum. —

(Goneril kommt)

Wer kommt da? O, ihr Götter!

Wenn ihr die Alten liebt, eu'r milder Scepter
 Gehorsam heiligt, wenn ihr selber alt seid,
 Macht es zu eurem Streit; spricht, zeugt für mich! —

(zu Goneril) Schämst du dich nicht, auf diesen Bart zu sehn? —
O Regan! Kannst du bei der Hand sie fassen?

Goneril.

Warum nicht bei der Hand? Was fehlt' ich denn?
Nicht Alles ist ja Fehl, was Thorheit meint
Und Aberwitz so nennt.

Lear.

Ihr Sehnen seid zu starr,
Noch reißt ihr nicht? — Wie kam der in den Bloß?

Cornwall.

Ich ließ ihn schließen, Herr; doch seine Unart
Verdiente mindern Glimpf.

Lear.

Ihr? Thätet ihrs?

Regan.

Hört, Vater, seid ihr schwach, so scheint es auch.
Wollt bis zum Ablauf eures Monats ihr
Zurückgehn; bei der Schwester wohnen: dann,
Halb euren Zug entlassend, kommt zu mir.
Jetzt bin ich fern vom Haus' und nicht versehn,
Wie es sich ziemt, für euern Unterhalt.

Lear.

Zurück zu ihr? und fünfzig Mann entlassen?
Nein, eh'r verschwör' ich alles Dsch, und lieber
Setz' ich mich aus der Tyrannei der Luft,
Schließ' Kameradschaft mit dem Wolf, und heule
Den scharfen Schmerz der Noth! — Zurück zu ihr?
Der heiße Frankreich, der mein jüngstes Kind
Ohn' Erbgut nahm, — so leicht zwäng' ich mich wohl,
An seinem Throne knieend, wie ein Knecht,
Ein ärmlich Brod und Jahrgeld zu erbetteln.

Zurück zu ihr? — Verlange lieber noch,
Daß Slav' ich werd' und Saumthier diesem Schuft! —

(auf Osmold deutend)

Goneril.

Wie's euch beliebt.

Lear.

Ich bitt' dich, Tochter, mach mich nicht verrückt!
Ich will dir nicht zur Last seyn; Kind, leb' wohl!
Wir woll'n uns nicht mehr treffen, nicht mehr sehn.
Und doch bist du mein Fleisch, mein Blut, mein Kind,
Nein, eine Krankheit eh'r in meinem Fleisch,
Die mein ich nennen muß; bist eine Beule,
Ein Pestauswuchs, ein schwellender Karfunkel
In meinem kranken Blut. Doch will ich dich nicht schelten;
Scham komme, wenn sie will, ich ruf' ihr nicht;
Ich heiße nicht den Donnerträger schleudern,
Noch schmalz' ich aus von dir vor Jovis Thron; —
Geh' in dich, ganz nach Muth beßre dich; —
Ich hab' Geduld, ich kann bei Regan bleiben,
Ich und die hundert Ritter.

Regan.

Nicht so ganz! —

Ich zählte nicht auf euch; bin nicht gerüstet;
Euch zu empfangen; hört die Schwester, Herr!
Denn wer eu'r Zürnen mit Vernunft betrachtet,
Muß sich doch sagen: ihr seid alt, und so, —
Doch sie weiß, was sie thut.

Lear.

Ist dieß nun gut gesprochen?

Regan.

Ich darfs behaupten, Herr. Was, fünfzig Ritter?

Ist nicht genug? wozu bedürft ihr mehr?
 Wozu selbst diese, da Gefahr und Last
 So viele widerräth? Kann so viel Volk
 In einem Haus, bei zweierlei Befehl,
 In Freundschaft stehn? 's ist schwer, beinaß unmöglich.

Goneril.

Was braucht ihr, Herr, noch andre Dienerschaft,
 Als meiner Schwester Leute, oder meine? —

Regan.

Ja wohl, Mylord; wenn die nachlässig wären,
 Bestraften wir sie dann. Kommt ihr zu mir
 (Denn jetzt seh ich Gefahr), so bitt' ich euch,
 Bringt mir nur Fünfundzwanzig; denn nicht mehr
 Kann ich herbergen oder zugestehn.

Lear.

Ich gab euch Alles —

Regan.

Und zur rechten Zeit.

Lear.

Macht' euch zu meinen Pflegern und Verwaltern;
 Nur diese Anzahl zum Gefolge mir
 Behielt ich vor. Was, muß ich zu dir kommen
 Mit Fünfundzwanzig, Regan? Sagst du so?

Regan.

Und sag' es noch einmal, Mylord: nicht mehr.

Lear.

Solch ruchlos Wesen sieht doch hübsch noch aus,
 Sind Andre noch ruchloser; nicht die Schlimmste
 Zu seyn, ist dann wie Lob: —

(zu Goneril) ich geh' mit dir;

Dein Fünfzig macht doch zwei Mal fünfundzwanzig,
Und du bist zweifach ihre Liebe.

Goneril.

Hört mich:

Was braucht ihr Fünfundzwanzig, Zehn, ja Fünf?
In einem Haus, wo euch zwei Mal so viel
Zu Diensten stehn?

Kegan.

Was braucht ihr Einen nur?

Lear.

O streite nicht, was nöthig sei. Der schlechteste Bettler
Hat bei der größten Noth noch Ueberfluß.
Gieb der Natur nur das, was nöthig ist,
So gilt des Menschen Leben, wie des Thiers.
Du bist 'ne Edelfrau;
Wenn warm gekleidet gehn schon prächtig wäre,
Nun, der Natur thut deine Pracht nicht noth,
Die kaum dich warm hält; — doch für wahre Noth —
Gebt, Götter, mir Geduld, Geduld thut noth! —
Ihr seht mich hier, 'nen armen, alten Mann,
Gebeugt durch Gram und Alter, zwiefach elend! —
Seid ihrs, die dieser Töchter Herz empört
Wider den Vater, nährt mich nicht so sehr,
Es zahm zu dulden; weckt mir edeln Zorn!
O laßt nicht Weiberwaffen, Wassertropfen,
Des Mannes Wang' entehren! — Nein, ihr Teufel,
Ich will mir nehmen solche Rach' an euch,
Daß alle Welt — will solche Dinge thun —
Was, weiß ich selbst noch nicht; doch soll'n sie werden
Das Grau'n der Welt. Ihr denkt, ich werde weinen?
Nein, weinen will ich nicht.

Wohl hab' ich Fug zu weinen; doch dieß Herz
Soll eh' in hunderttausend Scherben splintern,
Bevor ich weine. — O Narr, ich werde rasend! —

(Fear, Gloster, Kent und der Narr gehn ab)

Cornwall.

Gehn wir hinein, es kommt ein Sturm.

(Sturm und Gewitter von weitem)

Regan.

Das Haus ist klein, es faßt den Alten nicht
Und sein Gefolg'.

Goneril.

'S ist seine Schuld, er nahm sich selbst die Ruh';
Run büßt er seine Thorheit.

Regan.

Was ihn betrifft, ihn nehm' ich gerne auf;
Doch keinen seines Zugs.

Cornwall.

So will's auch ich.

Wo ist Mylord von Gloster?

(Gloster kommt zurück)

Regan.

Er ging dem Alten nach; — dort kommt er wieder.

Gloster.

Der König ist in Wuth.

Cornwall.

Wo geht er hin?

Gloster.

Er will zu Pferd', doch weiß ich nicht, wohin.

Regan.

Man lasse den, der selbst sich führen will.

Goneril.

Mylord, ersucht ihn ja nicht, hier zu bleiben!

Gloster.

O Gott, die Nacht bricht ein, der scharfe Wind
Weht schneidend; viele Meilen rings umher
Ist kaum ein Busch.

Regan.

O Herr, dem Eigensinn
Wird Ungemach, das er sich selber schafft,
Der beste Lehrer. Schließt des Hauses Thor;
Er hat verwegne Diener im Gefolg;
Und wozu sie ihn reizen mögen, heißt,
Da sich so leicht sein Ohr bethören läßt,
Ein weiser Sinn vorsorglich uns vermeiden.

Cornwall.

Schließt eure Pforte, Herr; die Nacht ist schlimm,
Und Regan räth uns gut. Kommt aus dem Sturm.

(Sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Heide; Sturm, Donner und Blitz.

(Kent und ein Ritter von verschiedenen Seiten treten auf.)

Kent.

Wer ist da, außer schlechtem Wetter?

Ritter.

Ein Mann, gleich diesem Wetter, höchst bewegt.

Kent.

Ich kenn' euch; wo ist der König?

Ritter.

Im Kampf mit dem erzürnten Element.

Er heißt den Sturm die Erde weh'n ins Meer,

Ober die krause Flut das Land ertränken,

Daß Alles wauhle oder untergeh;

Kauft aus sein weißes Haar, das wüth'ge Windsbraut

Mit blindem Grimm erfaßt und macht zu Spott.

Er will in seiner kleinen Menschenwelt

Des Sturms und Regens Wettkampf übertroffen.

In dieser Nacht, wo bei den Jungen gern

Die ausgesogne Bärin bleibt, der Löwe

Und hungergrimm'ge Wolf gern trocken halten.

Ihr Fell, rennt er mit unbedecktem Haupt,

Und heißt, was immer will, hinnehmen Alles.

Kent.

Doch wer ist mit ihm?

Ritter.

Der Narr allein, der wegzuschmerzen strebt
Sein herzerschlitternd Leib.

Kent.

Ich kenn' euch, Herr,
Und wag' es auf die Bürgschaft meiner Kunde,
Euch Nicht'ges zu vertrau'n. Es trennt ein Zwiespalt —
Wiewohl sie noch den Schein davon verhillen
In gleicher List — Albanien und Cornwall.
Sie haben — so wie jeder, den sein Stern
Erhob und krönte — Diener, treu zum Schein,
Die heimlich Frankreichs Spione sind und Wächter;
Belehrt von unserm Zustand, allen Händeln
Und Zänkereien der Fürsten; von
Dem schweren Joch, das beide auferlegt
Dem alten König; von noch tiefern Dingen,
Wozu vielleicht dies nur ein Vorspiel war —
Doch ist's gewiß, von Frankreich kommt ein Heer
In dies zerriss'ne Reich, das schon, mit Klugheit
Benutzend unsre Säumnis, heimlich fußt
In unsern besten Häfen, und alsbald
Sein Banner frei entfaltet. Nun für euch:
Wagt ihrs, so fest zu bauen auf mein Wort,
Daß ihr nach Dover gleich entseilt, so findet
Ihr Jemand, der's euch dankt, erzählt ihr treu,
Welch unnatürlich sinnverwirrend Leid
Des Königs Lage weckt.
Ich bin ein Edelmann von altem Blut,
Und weil ich euch als zuverlässig kenne,
Vertrau' ich euch dies Amt.

Ritter.

Ich werd' euch weiter sprechen.

Kent.

Nein, das nicht —

Und zur Bestät'gung, ich sei größ'res als
Mein äuß'rer Schein, empfangt die Botsch' und nehmt
Was sie enthält. Wenn ihr Cordelien seht —
Und daran zweifelt nicht — zeigt ihr den Ring,
Und nennen wird sie euch den Freund, des' Namen
Euch jetzt noch unbekannt. Hu, welch ein Sturm! —
Ich will den König suchen.

Ritter.

Gebt mir die Hand. Habt ihr nicht mehr zu sagen?

Kent.

Nicht viel, doch, in der That, das Wichtigste:
Dies, wenn den König wir gefunden — ihr
Geht diesen Weg, ich jenen — wer zuerst
Ihn antrifft, ruf' dem andern zu.

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab)

Zweite Scene.

Eine andere Gegend auf der Heide.

(Fortdauernd Ungewitter. Es treten auf Lear und der Narr)

Lear.

Blas't, Wind' und sprengt die Bäden! Wüthet! Blas't! —
Ihr Cataract' und Bollenbrüche, spei't,
Bis ihr die Thürm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweiflichten, gedankenschellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt! Du Donner schmetternd,

Schlag' flach das mächt'ge Rund der Welt; zerbrich
Die Formen der Natur, vernicht' auf Eins
Den Schöpfungskeim des undankbaren Menschen.

Narr. Ach Gebatter, Hofweihwasser in einem trocknen Hause
ist besser, als dies Regenwasser draußen. Lieber Gebatter, hinein
und bitt' um deiner Töchter Segen; das ist 'ne Nacht, die sich
weber des Weisen noch des Thoren erbarmt.

Lear.

Raffe nach Herzenslust! Spei' Feuer, stuthe Regen;
Nicht Regen, Wind, Blitz, Donner, sind meine Töchter:
Euch schelt' ich grausam nicht, ihr Elemente:
Euch gab ich Kronen nicht, nannt' euch nicht Kinder,
Euch bindet kein Gehorsam; darum blüht
Die grause Lust: Hier steh' ich, euer Slav,
Ein alter Mann, arm, elend, flech, verachtet:
Und dennoch knecht'sche Helfer nenn' ich euch,
Die ihr im Bund mit zwei verruchten Töchtern
Lenkt eure hohen Schlachtreih'n auf ein Haupt
So alt und weiß, als dies. O, o, 's ist schändlich! —

Narr. Wer ein Haus hat, seinen Kopf hineinzustecken, der
hat einen guten Kopfsatz.

Wenn Hosenlatz will hausen,
Ob Kopf ein Dach geschafft,
Wird Kopf und Latz verlausen,
Solch Frei'n ist bettelhaft.
Und willst du deinen Zeh',
Du Tropf, zum Herzen machen,
Schrei'st über'n Leichborn weh,
Statt schlafen wirst du wachen.

— denn noch nie gabs ein hübsches Kind, das nicht Gesicht vor'm
Spiegel schnitt.

(Kent tritt auf)

Lear.

Nein! Ich will sehn ein Muster aller Langmuth,
Ich will nichts sagen.

Kent. Wer da?

Narr. Nun, hier ist Gnade und ein Hosenlaß; das heißt:
ein Weiser und ein Narr.

Kent.

Ach, seid ihr hier, Mylord? Was sonst die Nacht liebt,
Liebt solche Nacht doch nicht: — des Himmels Zorn
Scheucht selbst die Wanderer der Finsterniß
In ihre Höhlen. Seit ich ward zum Mann,
Erlebt' ich nimmer solchen Feuerguß,
Solch Krachen grausen Donners, solch Geheul
Des brüll'nden Regensturms: kein menschlich Wesen
Erträgt solch Leid und Grau'n. —

Lear.

Setzt, große Götter,

Die ihr so wild ob unsern Häuptern wettert,
Sucht eure Feinde auf: Bittre, du Frevler,
Auf dem verborgne Unthat ruht, vom Richter
Noch ungestraft! — Versted' dich, blut'ge Hand,
Meineid'ger Schall, und du, o Tugendheuchler,
Der in Blutschande lebt! Zerscheytre, Sünder,
Der unterm Mantel frommer Ehrbarkeit
Mord stiftete! Ihr tiefverschlossnen Gräu'l,
Sprengt den verhüll'nden Zwinger, fleht um Gnade
Die grausen Mahner. — Ich bin ein Mann, an dem
Man mehr gesündigt, als er sündigte.

Kent.

O Gott, mit bloßem Haupt! —

Mein gnäd'ger Herr, nah' bei ist eine Hürde,
 Die bietet etwas Schutz doch vor dem Sturm;
 Ruht dort, indeß ich in dies harte Haus —
 Weit härter als der Stein, aus dem's erbaut,
 Das eben jetzt, als ich nach euch gefragt,
 Mir schloß die Thür — zurückgeh und ertroge
 Ihr langes Mitleid.

Lear.

Mein Geist beginnt zu schwindeln.
 Wie gehts, mein Junge? Komm, mein Junge! Friert dich?
 Mich selber friert. Wo ist die Stren, Kamrad?
 Die Kunst der Noth ist wunderbar; sie macht
 Selbst Schlechtes löstlich. Nun zu deiner Hürde. —
 Du armer Schelm und Narr, mir blieb ein Stückchen
 Vom Herzen noch, und das bedauert dich.

Narr.

Wem der Witz nur schwach und gering bestellt,
 Hop heisa bei Regen und Wind,
 Der füge sich still in den Lauf der Welt,
 Denn der Regen, der regnet jeglichen Tag.

Lear.

Wahr, lieber Junge. — Kommt, zeigt uns die Hürde! (geht ab)

Narr. Das ist 'ne hübsche Nacht, um eine Buhlerin abzu-
 fühlen. Ich will eine Prophezeiung sprechen, ehe ich gehe: —

Wenn Priester Worte, nicht Werke häufen,
 Wenn Brauer in Wasser ihr Malz ersäufen,
 Wenn der Schneider dem Junker sich Schulbuer nennt,
 Kein Reher mehr, nur der Buhler, brennt,
 Wenn Richter ohne Falsch und Tadel,
 Wenn ohne Schulden Hof und Adel,
 Wenn Lästung nicht auf Zungen wohnt,

Der Ganner des Nächsten Beutel schon,
 Wenn die Buecher ihr Gold im Felde beschaun,
 Und Huren und Kuppler Kirchen baun,
 Dann kommt das Reich von Albion
 In große Verwirrung und Confusion:
 Dann kommt die Zeit, wess lebt zu sehn,
 Daß man mit Füßen pflegt zu gehn.
 Diese Prophezeiung wird Merlin machen, denn ich lebe vor sei-
 ner Zeit. — (ab)

Dritte Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Gloster und Edmund)

Gloster. O Gott! Edmund, diese unnatürliche Begegnung gefällt mir nicht. Als ich sie um Erlaubniß bat, mich seiner erbarmen zu dürfen, da verboten sie mir den Gebrauch meines eignen Hauses, befahlen mir bei Strafe ihrer ewigen Ungnade, weder von ihm zu sprechen, für ihn zu bitten, noch ihn auf irgend eine Weise zu unterstützen.

Edmund. Höchst grausam und unnatürlich!

Gloster. Nun, nun, sage nichts. Es ist ein Zwiespalt zwischen den beiden Herzogen, und Schlimmeres als das; ich erhielt diesen Abend einen Brief — es ist gefährlich davon zu reden; ich verschloß den Brief in meinem Cabinet. Die Kränkungen, die der König jetzt duldet, werden schwer geahndet werden; ein Theil des Heeres ist schon gelandet, und wir müssen mit dem König halten. Ich will ihn auffuchen und ihn heimlich unterstützen. Geh du und unterhalte ein Gespräch mit dem Herzoge, damit er diese Theilnahme nicht bemerke. Wenn er nach mir fragt, bin ich krank und

zu Bett gegangen. Und sollte es mein Tod seyn (wie mir denn nichts Geringeres gedroht ist), dem König, meinem alten Herrn, muß geholfen werden. Es sind seltsame Dinge im Werk; Edmund, ich bitte dich, sei behutsam. (er geht ab)

Edmund.

Den Eifer, mit Vergunst, meld' ich sogleich
Dem Herzog, und von jenem Brief dazu.
Dieß scheint ein groß Verdienst und soll mir lohnen
Mit meines Vaters Raub, den Gütern allen:
Die Jungen steigen, wenn die Alten fallen. (ab)

Vierte Scene.

Heide.

(Es treten auf Lear, Kent und der Narr)

Kent.

Hier ist's Mylord; o geht hinein, Mylord!
Die Tyrannei der offenen rauhen Nacht
Hält die Natur nicht aus. (fortdauernder Sturm)

Lear.

Laß mich zufrieden.

Kent.

Ich bitt' euch, kommt.

Lear.

Willst du das Herz mir brechen?

Kent.

Mein eignes eh'r. O geht hinein, mein König!

Lear.

Dir dünkt es hart, daß dieser wüth'ge Sturm
Uns bis zur Haut durchbringt: so ist es dir;

Doch wo die größte Krankheit Sitz gefaßt,
 Fühlt man die mindre kaum. Du fliehst den Bären;
 Doch führte dich die Flucht zur brüllenden See,
 Ließt du dem Bären in den Schlund. Ist frei der Geist,
 Dann fühlt der Körper zart. Der Sturm im Geist
 Raubt meinen Sinnen jegliches Gefühl,
 Nur das bleibt, was hier wählt — Unbant des Kindes!
 Als ob der Mund zerfleischte diese Hand,
 Weil sie ihm Nahrung bot! Schwer will ich strafen! —
 Nicht will ich weinen mehr. In solcher Nacht
 Mich auszusperrn! — Gieß fort; ich wills erdulden. —
 In solcher Nacht, wie die! O Regan, Con'ril! —
 Euren alten, guten Vater, des freies Herz
 Euch Alles gab, — o auf dem Weg liegt Wahnsinn! —
 Nein, dahin darf ich nicht, nichts mehr davon!

Kent.

Mein guter König, geht hinein!

Lear.

Bitt' dich, geh du hinein, sorg' für dich selbst.
 Der Sturm erlaubt nicht, Dingen nachzufinnen,
 Die mehr mich schmerzen. Doch ich geh hinein,
 Geh, Bursch, voran! — Du Armuth ohne Dach, —
 Nun, geh doch! Ich will beten und dann schlafen.

(der Starr geht in die Hütte)

Ihr armen Radten, wo ihr immer seid,
 Die ihr des kläffschen Wetters Schläge duldet,
 Wie soll eu'r schirmlos Haupt, hungernder Leib,
 Der Lumpen offne Blöß' euch Schutz verleihn
 Vor Stürmen, so wie der? O daran dacht' ich
 Zu wenig sonst! — Nimm Arznei, o Pomp!
 Gieb Preis dich, fühl' einmal, was Armuth fühlt,

Daß du hinschüttst für sie dein Ueberflüssiges,
Und rettetest die Gerechtigkeit des Himmels!

Edgar. (drinnen) Aberthals Kaster! Aberthals Kaster!
Armer Thoms!

Narr. (indem er aus der Hütte läuft) Geh nicht hinein. Schat-
ter! Hier ist ein Geist! Hülf! Hülf!

Kent. Sieh mir die Hand. — Wer ist da?

Narr. Ein Geist, ein Geist! Er sagt, er heiße armer Thoms.

Kent.

Wer bist du, der im Stroh hier murmelt?

Komm heraus! — (Edgar tritt auf, als Wahnsinniger)

Edgar.

Hinweg! Der böse Feind verfolgt mich.

Durch scharfen Hageborn saust der kalte Wind: Hu! —

Geh' in dein kaltes Bett und wärme dich!

Lear.

Wie? Gabst du Alles deinen beiden Töchtern?

Und kamst du so herunter?

Edgar. Wer giebt dem armen Thoms was? — den der
böse Feind durch Feuer und durch Flammen geführt hat, durch
Flut und Strudel, über Moor und Sumpf, der ihm Messer un-
ters Rücken gelegt hat und Schlingen unter seinen Stuhl; der ihm
Kattengift in die Suppe that, der ihm Hossarth eingab, auf einem
braunen, trabenden Roß über vier Zoll breite Stege zu reiten,
und seinem eigenen Schatten, wie einem Verräther, nachzujagen.
Gott schütze deine fünf Sinne! Thoms friert. (vor Frost schauernd)
O be be be be be! — Gott schütze dich vor Wirbelwinden, vor
bösen Sternen und Seuchen! Gebt dem armen Thoms ein Almo-
sen, den der böse Feind heimsucht: hier könnt' ich ihn jetzt haben,
und hier — und da, — und hier wieder, — und hier. —

(immerwährend Ungewitter)

Lear.

Was, brachten ihn die Töchter in solch Elend?
Konntst du nichts retten? Gabst du Alles hin? —

Narr. Nein, er behielt ein Laken, sonst müßten wir uns
Alle schämen.

Lear.

Nun, jede Seuche, die die Lust zur Strafe
Der Sünder herbergt, stütz' auf deine Töchter!

Kent.

Herr! Er hat keine Töchter! —

Lear.

Ha, Tod, Rebell! Nichts beugte die Natur
Zu solcher Schmach, als undankbare Töchter. —
Ißs Mode jetzt, daß weggejagte Väter
So wülthen müssen an dem eignen Fleisch?
Sinnreiche Strafe! Zeugte doch dieß Fleisch
Diese Pelican-Töchter.

Edgar.

Pillicot saß auf Pillicots Berg:

Hallo, hallo, hallo!

Narr. Diese kalte Nacht wird uns Alle zu Narren und Tollen machen.

Edgar. Hüte dich vor dem bösen Feind; gehorch' deinen
Eltern; halte dein Wort; fluche nicht; verführe nicht deines Näch-
sten verlobte Braut; stelle deine Sache nicht auf eitle Pracht; —
Thoms friert! —

Lear. Was bist du gewesen?

Edgar. Ein Verliebter, stolz an Herz und Sinn, der sein
Haar kräufelte, Handschuh an seiner Kappe trug, den Küßten sei-
ner Gebieterin fröhnte, und das Werk der Finsterniß mit ihr trieb.
Ich schwur so viel Eide, als ich Worte redete, und brach sie im

holben Angesicht des Himmels; schließ ein in Gedanken der Wollust und erwachte, sie auszuführen; den Wein liebte ich kräftig, die Würfel heftig, und mit den Weibern übertraf ich den Großtürken; falsch von Herz, leicht von Ohr, blutig von Hand; Schwein in Faulheit, Fuchs im Stehlen, Wolf in Gier, Hund in Tollheit, Löwe in Raubsucht. Laß nicht das Anarren der Schuhe, noch das Rascheln der Seide dein armes Herz den Weibern verrathen. Halte deinen Fuß fern von Bordellen, deine Hand von Schürzen, deine Feder von Schulbüchern und trocke dem bösen Feind! Immer noch durch den Hagedorn saust der kalte Wind; ruft Summ, Mumm: — Heinonino, Dauphin, mein Junge, Hurra! Laß ihn vorbei.

(anhaltendes Ungehlitter)

Lear. Nun, dir wäre besser in deinem Grabe, als so mit unbedecktem Leib dieser Wuth der Lüste begegnen. Ist der Mensch nicht mehr, als das? — Betracht' ihn recht! Du bist dem Wurm keine Seide schuldig, dem Thier kein Fell, dem Schaf keine Wolle, der Aze keinen Bisam. Ha, Drei von uns sind überflüssig: du bist das Ding selbst; der natürliche Mensch ist nichts mehr, als solch ein armes, nacktes, zweizinkiges Thier wie du. Fort, fort, ihr Thaten! — Kommt, knöpft mich auf!

(er reißt sich die Kleider ab)

Narr. Ich bitt' dich, Gebatter, laß gut seyn; das ist eine garstige Nacht zum Schwimmen. Jetzt wär' ein kleines Feuer auf einer wüsten Haide wie eines alten Buhlers Herz; ein kleiner Funke, und der ganze übrige Körper kalt. Seht, hier kommt ein wandelndes Feuer. —

Edgar. Das ist der böse Feind Flibbertigibbet; er kommt mit der Abendglocke und geht um bis zum ersten Hahenschrei; er bringt den Staar und den Schwind, macht das Auge schielend und schickt Hasenscharten, verschrumpft den weißen Weizen und quält die arme Creatur auf Erden:

Sanct Withold ins Fels dreimal wollt' schreiten:
 Kommt die Nachtmähr und ihre neun Füllen von Weitem;
 Da dräu't er gleich:
 Entweich! Entweich!
 Und trolle dich, Alp, und troll' dich!
 Kent. Wie gehts, mein König?

(Gloster kommt mit einer Fackel)

Kear.

Wer ist der?

Kent.

Wer da? Wen sucht ihr?

Gloster.

Wer seid ihr? Eure Namen? —

Edgar. Der arme Thoms, der den schwimmenden Frosch ißt, die Kröte, die Unke, den Kellermolch und den Wassermolch; der in der Wuth seines Herzens, wenn der böse Feind tobt, Ruhmist für Salat ißt, die alte Ratte verschlingt und den todten Hund; den grünen Mantel des stehenden Pfuhs trinkt; gepeitscht wird von Kirchspiel zu Kirchspiel, in die Eisen gesteckt, und eingekerkert; der drei Kleider hatte für seinen Rücken, sechs Hemden für seinen Leib, zum Reiten ein Pferd, zum Tragen ein Schwert: —

Doch Mäus' und Ratten und solch Gethier

Aß Thoms sieben Jahr lang für und für.

Hütet euch vor meinem Verfolger! Still, Smolkin, still, du böser Feind! —

Gloster.

Wie, gnädiger Herr! Nicht bessere Gesellschaft?

Edgar. Der Fürst der Finsterniß ist ein Edelmann, Modo heißt er und Mabu.

Gloster.

Ach unser Fleisch und Blut, Herr, ward so schlecht,
Daß es die haßt, die es erzeugt. —

Edgar.

Thomas friert! —

Gloster.

Kommt mit mir, meine Treu erträgt es nicht,
Zu folgen eurer Echter hartem Willen;
Befahlen sie mir gleich, die Thür zu schließen,
Euch preis zu geben der tyrann'schen Nacht:
Doch hab' ichs drauf gewagt, euch auszuspähn,
Und führ euch hin, wo Mahl bereit und Feuer.

Lear.

Erst red' ich noch mit diesem Philosophen:
Woher entsteht der Donner?

Kent.

Mein theurer Herr! Nehmt seinen Vorschlag an,
Geht in das Haus.

Lear.

Ein Wort mit diesem kundigen Thebaner: —
Was ist dein Studium?

Edgar.

Den Teufel fliehn und Ungeziefer töbten.

Lear.

Ein Wort mit euch noch insgeheim.

Kent.

Drängt ihn noch einmal mitzugehn, Mylord!

(das Ungewitter dauert fort)

Sein Geist beginnt zu schwärmen.

Gloster.

Kannst du's tabeln?

Sanct Witthold ins Feld dreimal wollt' schreiten:
 Kommt die Nachtmähr und ihre neun Füllen von Weitem;
 Da brän't er gleich:
 Entweich! Entweich!
 Und trolle dich, Alp, und troll' dich!
 Kent. Wie gehts, mein König?

(Gloster kommt mit einer Fackel)

Kear.

Wer ist der?

Kent.

Wer da? Wen sucht ihr?

Gloster.

Wer seid ihr? Eure Namen? —

Edgar. Der arme Thoms, der den schwimmenden Frosch ißt,
 die Kröte, die Unke, den Kellermolch und den Wassermolch; der in
 der Wuth seines Herzens, wenn der böse Feind tobt, Ruhm ist für
 Gallat ißt, die alte Ratte verschlingt und den todten Hund; den
 grünen Mantel des stehenden Pfuhls triunkt; gepeitscht wird von
 Kirchspiel zu Kirchspiel, in die Eisen gesteckt, und eingekerkert; der
 drei Kleider hatte für seinen Rücken, sechs Hemden für seinen Leib,
 zum Reiten ein Pferd, zum Tragen ein Schwert: —

Doch Mäuf' und Ratten und solch Gethier

Als Thoms sieben Jahr lang für und für.

Hütet euch vor meinem Verfolger! Still, Smolkin, still, du böser
 Feind! —

Gloster.

Wie, gnädiger Herr! Nicht bessere Gesellschaft?

Edgar. Der Fürst der Finsterniß ist ein Edelmann, Modo
 heißt er und Mahu.

Gloster.

Nicht viel Worte, still! —

Edgar.

Herr Roland kam zum finstern Thurm,
 Sein Wort war stets: seib auf der Hut,
 Ich witr', ich wittre Brittenblut. —

(Sie gehn Alle ab)

Fünfte Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Cornwall und Edmund)

Cornwall. Ich will Rache an ihm, eh' ich sein Haus verlasse.

Edmund. Mylord, wie man mich tadeln wird, daß ich so
 die Natur meinem Dienstleister geopfert, — daran denk ich mit
 Schauern.

Cornwall. Ich sehe nun ein, daß euer Bruder nicht so
 ganz aus Bössartigkeit seinen Tod suchte; es war vielmehr ein treibendes Gefühl, durch die Schlechtigkeit des Alten erregt.

Edmund. Wie heimtlich ist mein Schicksal, daß ich be-
 jammern muß, gerecht zu seyn! — Hier ist der Brief, von dem
 er sprach, aus dem hervorgeht, daß er ein geheimer Anhänger
 der französischen Parthei ist. O Himmel! daß dieser Verrath nicht
 wäre, oder ich nicht der Entdecker! —

Cornwall. Kommt mit mir zur Herzogin.

Edmund. Wenn der Inhalt dieses Briefes wahr ist, so habt
 ihr wichtige Dinge zu erledigen.

Cornwall. Wahr oder falsch, er hat dich zum Grafen von
 Gloster gemacht. Suche deinen Vater auf, daß er gleich zur Rechen-
 schaft gezogen werde.

Edmund. (beiseit) Finde ich ihn beschäftigt, dem König bei-

zustehn, so wird das den Argwohn noch verstärken. (Laut) Ich will in meiner Treue fortfahren, wie schmerzlich auch der Kampf zwischen mir und meinem Herzen ist.

Cornwall. Du sollst mein Vertrauen besitzen, und in meiner Liebe einen bessern Vater finden. (Sie gehn ab)

Sechste Scene.

In einer Hütte.

(Kent und Gloster treten ein)

Gloster. Hier ist's besser, als in der freien Luft; nehmt es dankbar an; ich werde zu eurer Bequemlichkeit hier hinzusetzen, was ich vermag; gleich bin ich wieder bei euch.

Kent. Alle Kraft seines Geistes ist seiner Ungebulb gewichen. Die Götter lohnen euch eure Freundlichkeit! — (Gloster geht ab)

(Lear, Edgar und der Narr kommen herein)

Edgar. Frateretto ruft mir und sagt, Nero fische im Pfuhl der Finsterniß. (zum Narren) Bete, du Unschuldiger, und hüte dich vor dem bösen Feind.

Narr. Bitt' dich, Gebatter, sag mir, ist ein toller Mann ein Edelmann oder ein Bürgersmann? —

Lear. Ein König, ein König! —

Narr. Nein, 's ist ein Bürgersmann, der einen Edelmann zum Sohn hat; denn der ist ein wahnsinniger Bürgersmann, der seinen Sohn früher als sich zum Edelmann werden fleht.

Lear.

Daß ihrer Tausend mit rothglüh'nden Spießen

Laut zischend auf sie stürzten! —

Edgar. Der böse Feind beißt mich im Rücken.

Narr. Der ist toll, der auf die Zähmheit eines Wolfs bant,

auf die Gesundheit eines Pferdes, eines Knaben Liebe, oder einer
Surre Schwur.

Lear.

Es soll geschehn, gleich sprech' ich euer Urtheil.

(zu Edgar) Komm, setz' dich her, du hochgelehrter Richter;

Du weiser Herr, sitz' hier (zum Narren). Nun, ihr Wölfinnen. —

Edgar. Sieh, wie er steht und glockt; — habt ihr keine
Augen vor Gericht, schöne Dame? —

Komm übern Bach, mein Fiesel, zu mir.

Narr.

Ihr Rahn ist nicht dicht,

Doch sagt sie dir's nicht,

Warum sie selber nicht darf zu dir.

Edgar. Der böse Feind verfolgt den armen Thoms mit
der Stimme der Nachtigall. Hoptan; schreit in Thoms Bauch nach
zwei Heringen. Krächze nicht, schwarzer Engel! Ich habe kein Fut-
ter für dich.

Kent.

Nun, bester Herr? O steht nicht so betäubt!

Wollt ihr euch legen, auf den Rissen ruhn?

Lear.

Erst das Verhör. Bringt mir die Zeugen her!

(zu Edgar) Du, Rathsherr im Talar, nimm deinen Platz;

(zum Narren) Und du, fein Amtsgewiß der Richterwürde,

Sitz' ihm zur Seite. (zu Kent) Ihr seid auch Geschworne,

Setzt euch gleichfalls.

Edgar.

Läßt uns gleich verfahren.

Schläfst oder wacht du, artiger Scher?

Deine Schäfchen im Horne gehen,

Und flötet nur einmahl dein niedlicher Mund,

zustehn, so wird das den Argwohn noch verstärken. (laut) Ich will in meiner Treue fortfahren, wie schmerzlich auch der Kampf zwischen mir und meinem Herzen ist.

Cornwall. Du sollst mein Vertrauen besitzen, und in meiner Liebe einen bessern Vater finden. (Sie gehn ab)

Sechste Scene.

In einer Hütte.

(Kent und Gloster treten ein)

Gloster. Hier ist's besser, als in der freien Luft; nehmt es dankbar an; ich werde zu eurer Bequemlichkeit hier hinzusetzen, was ich vermag; gleich bin ich wieder bei euch.

Kent. Alle Kraft seines Geistes ist seiner Ungeduld gewichen. Die Götter lohnen euch eure Freundlichkeit! — (Gloster geht ab)

(Lear, Edgar und der Narr kommen herein)

Edgar. Frateretto ruft mir und sagt, Nero fische im Pfuhl der Finsterniß. (zum Narren) Bete, du Unschuldiger, und hüte dich vor dem bösen Feind.

Narr. Bitt' dich, Gebatter, sag mir, ist ein toller Mann ein Edelmann oder ein Bürgersmann? —

Lear. Ein König, ein König! —

Narr. Nein, 's ist ein Bürgersmann, der einen Edelmann zum Sohn hat; denn der ist ein wahnsinniger Bürgersmann, der seinen Sohn früher als sich zum Edelmann werden sieht.

Lear.

Daß ihrer Tausend mit rothglüh'nden Spießen
Laut zischend auf sie stürzten! —

Edgar. Der böse Feind beißt mich im Rücken.

Narr. Der ist toll, der auf die Zähmheit eines Wolfs bant,

auf die Gesundheit eines Pferdes, eines Knaben Liebe, oder einer
Surre Schwur.

Lear.

Es soll geschehn, gleich sprech' ich euer Urtheil.

(zu Edgar) Komm, setz' dich her, du hochgelehrter Richter;

Du weiser Herr, sitz' hier (zum Narren). Nun, ihr Wölfsinnen. —

Edgar. Sieh, wie er steht und glockt; — habt ihr keine
Augen vor Gericht, schöne Dame? —

Komm übern Bach, mein Fiesel, zu mir.

Narr.

Ihr Rahn ist nicht dicht,

Doch sagt sie dir's nicht,

Warum sie 'rüber nicht darf zu dir.

Edgar. Der böse Feind verfolgt den armen Thoms mit
der Stimme der Nachtigall. Hoptan; schreit in Thoms Bauch nach
zwei Heringen. Krächze nicht, schwarzer Engel! Ich habe kein Fut-
ter für dich.

Kent.

Nun, bester Herr? O steht nicht so betäubt!

Wollt ihr euch legen, auf den Rissen ruhn?

Lear.

Erst das Verhör. Bringt mir die Zeugen her!

(zu Edgar) Du, Rathsherr im Talar, nimm deinen Platz;

(zum Narren) Und du, sein Amtsgewiß der Richterwürde,

Sitz' ihm zur Seite. (zu Kent) Ist Leir auch Geschworne,

Setzt euch gleichfalls.

Edgar.

Laßt uns gehen, verfahren.

Schläfst oder wachst du, artiger Scher?

Deine Schäfschen im Horne gehen,

Und flötet nur einmahl dein niedlicher Mund,

Sein Leben, dein's und Aller, die ihn schützen,
Verloren ohne Rettung: fort denn, fort!
Und folge mir; ich schaffe, dich zu schützen,
Ein schnell Geleit.

Kent.

Schläfst du, erschöpfte Kraft? —
Ein Balsam wärs für dein zerrissnes Leben,
Das, ist dir solche Eindrung nicht vergönnt,
Wohl schwer gesundet. — (zum Marn) Komm, hilf deinem Herrn,
Du darfst zurück nicht bleiben.

Gloster.

Kommt hinweg!

(Kent, Gloster und der Marn tragen den König fort)

(Edgar bleibt allein)

Edgar.

Sehn wir den Größern tragen unsern Schmerz,
Raum rührt das eigne Leib noch unser Herz.
Wer einsam duldet, fühlt die tiefste Pein,
Fern jeder Lust, trägt er den Schmerz allein:
Doch kann das Herz viel Leiden überwinden,
Wenn sich zur Qual und Noth Genossen finden.
Mein Unglück dünkt mir leicht und minder scharf,
Da, was mich beugt, den König niederwarf;
Er find' ich vaterlos. Nun, Thoms, wohlak,
Merkt auf den Sturm der Zeit; erschein' erst dann,
Wenn die Verläumdung, deren Schmach dich peiniget,
Beschämt durch Prüfung deinen Namen reinigt.
Komme was will zur Nacht: flieht nur der König! —
Gieb Acht! Gieb Acht!

(geht ab)

Siebente Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Cornwall, Regan, Goneril, Edmund und Bediente)

Cornwall. Eilt sogleich zu Mylord, eurem Gemahl: zeigt ihm diesen Brief: die französische Armee ist gelandet. Geht, sucht den Schurken Gloster. (einige Bediente gehn ab)

Regan. Hängt ihn ohne Weiteres.

Goneril. Reißt ihm die Augen aus.

Cornwall. Ueberlaßt ihn meinem Unwillen. Edmund, leistet ihr unsrer Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an eurem verrätherischen Vater zu nehmen gezwungen sind, verträgt eure Gegenwart nicht wohl. — Ermahnt den Herzog, wenn ihr zu ihm kommt, zur schleunigsten Rüstung; wir sind zu Gleichem verpflichtet. Unsre Boten sollen schnell seyn und das Verständniß zwischen uns erhalten. Lebt wohl, liebe Schwester, — lebt wohl, Mylord von Gloster!

(Haushofmeister tritt auf)

Cornwall. Nun? wo ist der König?

Haushofmeister.

Mylord von Gloster hat ihn fortgeführt.
Fünf oder sechsunddreißig seiner Ritter,
Ihn eifrig suchend, trafen ihn am Thor,
Und ziehn, nebst andern von des Lords Vasallen,
Mit ihm nach Dover, wo sie rüst'ger Freunde
Sich rühmen.

Cornwall.

Schafft die Pferde eurer Herrin!

Goneril.

Lebt wohl, Mylord und Schwester! (Goneril und Edmund gehn ab)

Cornwall.

Edmund, leb' wohl. — Sucht den Verräther Gloster,
Bind't ihn, gleich wie 'nen Dieb, führt ihn hieher.
Obgleich wir ihm nicht wohl ans Leben können
Ohn' alle Rechtsform: doch soll unsre Macht
Willfahren unserm Zorn, was man zwar tadeln,
Nicht hindern mag. Wer kommt? Ist's der Verräther?

(Bediente kommen mit Gloster)

Regan.

Der undankbare Fuchs! Er ist's.

Cornwall.

Bind't ihm die weißen Arme.

Gloster.

Was meint Eu'r Hoheit? Freunde, denkt, ihr seid
Hier meine Gäste; frevelt nicht an mir.

Cornwall.

Bind't ihn!

(Gloster wird gebunden)

Regan.

Fest! Fest! O schändlicher Verräther!

Gloster.

Du unbarmherz'ge Frau, das war ich nie. —

Cornwall.

Bind't ihn an diesen Stuhl: Schuft, du sollst sehn —

(Regan zupft ihn am Barte)

Gloster.

Beim güt'gen Himmel, das ist höchst unedel,
Zu raufen meinen Bart!

Regan.

So weiß, und solch ein Schelm!

Gloster.

Ruchlose Frau,

Siebente Scene.

Glosters Schloß.

(Es treten auf Cornwall, Regan, Goneril, Edmund und Bediente)

Cornwall. Eilt sogleich zu Mylord, eurem Gemahl: zeigt ihm diesen Brief: die französische Armee ist gelandet. Geht, sucht den Schurken Gloster. (einige Bediente gehn ab)

Regan. Hängt ihn ohne Weiteres.

Goneril. Reißt ihm die Augen aus.

Cornwall. Ueberlaßt ihn meinem Unwillen. Edmund, leistet ihr unsrer Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an eurem verrätherischen Vater zu nehmen gezwungen sind, verträgt eure Gegenwart nicht wohl. — Ermahnt den Herzog, wenn ihr zu ihm kommt, zur schnellsten Rüstung; wir sind zu Gleichem verpflichtet. Unsere Boten sollen schnell seyn und das Verständniß zwischen uns erhalten. Lebt wohl, liebe Schwester, — lebt wohl, Mylord von Gloster!

(Haushofmeister tritt auf)

Cornwall. Nun? wo ist der König?

Haushofmeister.

Mylord von Gloster hat ihn fortgeführt.
Fünf oder sechsunddreißig seiner Ritter,
Ihn eifrig suchend, trafen ihn am Thor,
Und ziehn, nebst andern von des Lords Vasallen,
Mit ihm nach Dover, wo sie rüst'ger Freunde
Sich rühmen.

Cornwall.

Schafft die Pferde eurer Herrin!

Goneril.

Lebt wohl, Mylord und Schwester! (Goneril und Edmund gehn ab)

Gloster.

Am Pfahle fest muß ich die Säge dulden.

Regan.

Warum nach Dover?

Gloster.

Weil ich nicht wollte sehn, wie deine Nägel
Ausrissen seine armen, alten Augen;
Noch, wie die unbarmherzige Goneril
In sein gesalbtes Fleisch die Sauer schlage.
Die See, in solchem Sturm, wie er ihn haarhaupt
In höllensfinst'rer Nacht erduldet, hätte
Sich aufgeblümt, verlöscht die ew'gen Lichter:
Doch armes, altes Herz, er half
Dem Himmel regnen. Wenn ein Wolf geheult
In jener grausen Nacht an deinem Thor,
Du hättest gerufen: Pförtner, thu' doch auf! —
Wer grausam sonst, ward mild. Doch seh ich noch
Beschwingte Rach' ereilen solche Kinder.

Cornwall.

Sehn wirst du's nimmer. Halte fest den Stuhl,
Auf deine Augen setz' ich meinen Fuß.

Gloster.

Wer noch das Alter zu erleben hofft,
Der steh' mir bei: — o grausam! O ihr Götter! —

Regan.

Eins wird das Andre höhnen; jenes auch.

Cornwall.

Siehst du nun Rache? —

Bedienter.

haltet ein, Mylord!

Seit meiner Kindheit hab' ich euch gedient,

Dieß Haar, das du entreißest meinem Sinn,
 Verklagt dich droben einst; ich bin eu'r Wirth;
 Ihr solltet nicht mit Räuberhand mißhandeln
 Mein gastlich Angesicht. Was wollt ihr thun?

Cornwall.

Sprecht, was für Briefe schrieb man euch aus Frankreich?

Regan.

Antwortet schlicht, wir wissen schon die Wahrheit.

Cornwall.

Und welchen Bund habt ihr mit den Verräthern,
 Die jetzt gelandet sind?

Regan.

In wessen Hand gabt ihr den tollen König?
 Sprecht!

Gloster.

Einen Brief erhielt ich voll Vermuthung,
 Von Jemand, der zu keiner Seite neigt,
 Und der nicht feindlich ist.

Cornwall.

Ausflucht!

Regan.

Und falsch.

Cornwall.

Wo sandtest du den König hin?

Gloster.

Nach Dover.

Regan.

Warum nach Dover? —

Stand nicht dein Leben drauf —

Cornwall.

Warum nach Dover? Erst erklär' er das.

Gloster.

Am Pfahle fest muß ich die Säge dulden.

Regan.

Warum nach Dover?

Gloster.

Weil ich nicht wollte sehn, wie deine Nägel
Ausrissen seine armen, alten Augen;
Noch, wie die unbarmherzige Goneril
In sein gesalbtes Fleisch die Sauer schlage.
Die See, in solchem Sturm, wie er ihn haarhaupt
In höllensfinst'rer Nacht erduldet, hätte
Sich aufgebäumt, verlöscht die ew'gen Lichter:
Doch armes, altes Herz, er half
Dem Himmel regnen. Wenn ein Wolf geheult
In jener grausen Nacht an deinem Thor,
Du hättest gerufen: Pfortner, thu' doch auf! —
Wer grausam sonst, ward mild. Doch seh ich noch
Beschwingte Rach' ereilen solche Kinder.

Cornwall.

Sehn wirst du's nimmer. Halte fest den Stuhl,
Auf deine Augen seh' ich meinen Fuß.

Gloster.

Wer noch das Alter zu erleben hofft,
Der steh' mir bei: — o grausam! O ihr Götter! —

Regan.

Eins wird das Andre höhnen; jenes auch.

Cornwall.

Siehst du nun Rache? —

Bedienter.

haltet ein, Mylord!

Seit meiner Kindheit hab' ich euch gebient,

Doch bessern Dienst erwies ich euch noch nie,
Als jetzt euch: Halt! zurufen.

Regan.

Was, du Hund?

Wiener.

Wenn ihr 'nen Bart am Kinne trägt, ich zaust' ihn
Bei solchem Streit; was habt ihr vor?

Cornwall.

Mein Sklav?

(er zieht den Degen)

Wiener.

Nun, dann nehmt hin, was Wuth und Zufall bringen.

(sie fechten; Cornwall wird verwundet)

Regan. (zu einem Bedienten)

Gieb mir dein Schwert; lehnt sich ein Bauer auf?

(sie durchflieht ihn von hinten)

Wiener.

O ich bin hin! Mylord, euch blieb Ein Auge,
Die Straf' an ihm zu sehn. — O!

(er stirbt)

Cornwall.

Dafür ist Rath: herans, du schnöder Gallert! —
Wo ist dein Glanz nun?

Gloster.

Alles Nacht und trostlos.

Wo ist mein Sohn Edmund? —

Edmund, schür' alle Funken der Natur,
Und räche diesen Greul.

Regan.

Ha, falscher Bube,

Du ruffst den, der dich haßt; er selber wars,
Der deinen Hochverrath entdeckt; er ist
Zu gut, dich zu bedauern.

Gloster.

O mein Wahnsinn!

Dann that ich Edgar Unrecht.

Götter, vergebt mir das, und segnet ihn! —

Regan.

Fort, werft ihn aus dem Thor, dann mag er riechen

Den Weg nach Dover. Wie ist euch, Herr? — Wie gehts?

(Gloster wird weggebracht)

Cornwall.

Er schlug mir eine Wunde. — Folgt mir, Lady!

Hinaus den blinden Schurken! Diesen Hund

Werft auf den Mist. Regan, ich blute stark;

Dieß kommt zur Unzeit. Gieb mir deinen Arm.

(Regan führt Cornwall ab)

Erster Diener.

Ich achte nicht, was ich für Sünde thu',

Wenns dem noch wohl geht.

Zweiter Diener.

Lebt sie lange noch,

Und endigt leichten Tods nach altem Brauch,

So werden alle Weiber Ungeheuer.

Erster Diener.

Ihm nach, dem alten Grafen; schafft den Tollen,

Daß er ihn führen mag; sein Bettler-Wahnsinn

Läßt sich zu Allem brauchen.

Zweiter Diener.

Geh nur, ich hol' ihm Flachs und Eierweiß,

Es auf sein blutiges Gesicht zu legen;

Der Himmel helf' ihm! — (sie gehn ab nach verschiedenen Seiten)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Freies Feld.

(Edgar tritt auf)

Edgar.

Doch besser so und sich verachtet wissen,
 Als zur Verachtung noch geschmeichelt seyn.
 Ist man ganz elend,
 Das niedrigste, vom Glück geschmäht'ste Wesen,
 Lebt man in Hoffnung noch und nicht in Furcht.
 Beweinenswerther Wechsel trifft nur Bestes,
 Das Schlimmste wendet sich zum Lachen wieder.
 Willkommen denn,
 Du wesenlose Lust, die ich umfasse! —
 Der Ärmste, den du warfst ins tiefste Elend,
 Fragt nichts nach deinen Stürmen. — Doch, wer kommt hier?

(Gloster von einem alten Manne geführt)

Mein Vater, bettlergleich, geführt? Welt, Welt, o Welt!
 Lehrt' uns dein seltsam Wechseln dich nicht hassen,
 Wie trüg' geduldig man des Alters Noth? —

Alter Mann.

O lieber, gnäd'ger Herr, ich war euer
 Pächter, und eures Vaters Pächter an die achtzig Jahre.

Gloster.

Geh' deines Wegs, verlaß mich, guter Alter;

Dein Beistand kann mir doch nicht nützlich sehn,
Dir möcht' er schaden.

Alter Mann.

Ach, Herr, ihr könnt ja euren Weg nicht sehn.

Gloster.

Ich habe keinen, brauch drum keine Augen;
Ich strauchelt', als ich sah. Oft zeigt sichs, Mangel
Wird uns zum Heil, und die Entbehrung selbst
Gedeiht zur Hülfe. O mein Sohn! mein Edgar,
Den des betrogen Vaters Zorn vernichtet! —
Erlebt' ich noch, umarmend dich zu sehn,
Dann spräch ich, wieder hab' ich Augen! —

Alter Mann.

Wer da?

Edgar. (beiseit)

Gott, wer darf sagen: schlimmer kanns nicht werden?
'S ist schlimmer nun, als je.

Alter Mann.

Der tolle Thoms! —

Edgar. (beiseit)

Und kann noch schlimmer gehn; 's ist nicht das Schlimmste,
So lang' man sagen kann: dieß ist das Schlimmste,

Alter Mann.

Wo willst du hin, Gesell?

Gloster.

Ist er ein Bettler?

Alter Mann.

Ein Toller und ein Bettler.

Gloster.

Er hat Vernunft noch, sonst könnt' er nicht betteln;
Im letzten Nachtkurz sah ich solchen Wicht,

Und für 'nen Wurm mußt' ich den Menschen halten;
 Da kam mein Sohn mir ins Gemüth, und doch
 War mein Gemüth ihm damals kaum befreundet.
 Seitdem erfuhr ich mehr; was Fliegen sind
 Den müß'gen Knaben, das sind wir den Göttern;
 Sie tödten uns zum Spaß.

Edgar. (beiseit)

Ist mirs denn möglich?
 Ein schlecht Gewerh, beim Gram den Narren spielen;
 Man ärgert sich und Andre. (laut) Grüß' euch Gott! —

Gloster.

Ist das der nackte Bursch?

Alter Mann.

Ja, gnäd'ger Herr.

Gloster.

Dann geh', mein Freund. Willst du uns wieder treffen,
 Ein zwei, drei Meilen weiter auf der Straße
 Nach Dover zu, so thu's aus alter Liebe,
 Und bring' 'ne Hülle für die nackte Seele:
 Er soll mich führen.

Alter Mann.

Ach! er ist ja toll! —

Gloster.

'S ist Fluch der Zeit, daß Tolle Blinde führen! —
 Thu', was ich bat, oder auch, was du willst;
 Vor allem geh.

Alter Mann.

Den besten Anzug hol' ich, den ich habe,
 Entstehe draus, was mag.

(er geht ab)

Gloster.

Hör', nackter Bursch!

Edgar. Der arme Thoms friert. (beiseit) Ich halte mich nicht länger!

Gloster.

Komm her, Gesell!

Edgar. (beiseit)

Und doch, ich muß.

(laut) Gott schütz' die lieben Augen dir, sie bluten. —

Gloster.

Weißt du den Weg nach Dover?

Edgar. Steg' und Hecken, Fahrweg und Fußpfad. Der arme Thoms ist um seine gesunden Sinne gekommen. Gott schütze dich, du gutes Menschenkind, vorm bösen Feind! Fünf Teufel waren zugleich im armen Thoms: der Geist der Lust, Obidicut; Hop-tanz, der Fürst der Stummheit; Mahu, des Stehlens; Modu, des Mords; und Flibbertigibbet, der Grimassenteufel, der seitdem in die Kosen und Stubenmädchen gefahren ist. Gott helfe dir, Herr! —

Gloster.

Hier nimm dies Geld, du, den der Zorn des Himmels
Zu jedem Fluch gebeugt; daß ich in Noth bin,
Macht dich beglückter. — So ist's recht, ihr Götter! —
Laßt stets den üpp'gen, wollusttrunknen Mann,
Der eurer Satzung trotzt, der nicht will sehen,
Weil er nicht fühlt, schnell eure Macht empfinden:
Vertheilung tilgte dann das Uebermaß
Und jeder hätte g'nug. Sag', weißt du Dover?

Edgar.

Ja, Herr!

Gloster.

Dort ist ein Fels, deß hohe steile Klippe
Furchtbar hinabschaut in die jähe Tiefe.
Bring' mich nur hin an seinen letzten Rand;

Und lindern will ich deines Elends Bürde,
Mit einem Kleinod — von dem Ort bedarf
Ich keines Führers mehr.

Edgar.

Gieb mir den Arm,

Thoms will dich führen.

(Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Schloß des Herzogs von Albanien.

(Es treten auf Goneril und Edmund, von der andern Seite der Haus-
hofmeister)

Goneril.

Willkomm'n Mylord! mich wundert, daß mein sanfter Mann
Uns nicht entgegen kam. — Wo ist dein Herr?

Haushofmeister.

Drinn', gnäd'ge Frau; doch ganz und gar verändert.
Ich sagt' ihm von dem Heer, das jüngst gelandet,
Da lächelt' er; ich sagt' ihr kämt; er rief:
Nur um so schlimmer! Als ich drauf berichtet
Von Glosters Hochverrath und seines Sohnes
Getreuem Dienst, da schalt er mich 'nen Dunimkopf,
Und sprach, daß ich verkehrt die Sache nähme;
Was ihm mißfallen sollte, scheint ihm lieb,
Was ihm gefallen, leid.

Goneril. (zu Edmund)

Dann geht nicht weiter;

'S ist die verzagte Feigheit seines Geists,
Die nichts zu unternehmen wagt: kein Unrecht rührt ihn,
Soll er die Spitze bieten. Unser Wunsch
Von unterwegs kann in Erfüllung gehn;

Eilt denn zurück zu meinem Bruder, Edmund,
Beschleunigt seine Rüstung, führt sein Heer;
Ich muß die Waffen wechseln und die Runkel
Dem Manne geben. Dieser treue Diener
Soll unser Bote seyn; bald hört ihr wohl,
Wenn ihr zu eurem Vortheil wagen wollt,
Was eure Dame wünscht. Tragt dieß; kein Wort; —
Neigt euer Haupt: der Fuß, dürst' er nur reden,
Erhöhe dir den Muth in alle Lüfte; —
Versteh' mich und leb' wohl.

Edmund.

Dein in den Reich'n des Todes.

(er geht ab)

Goneril.

Mein theurer Glosier! —

O welch ein Abstand zwischen Mann und Mann!
Ja dir gebührt des Weibes Gunst; mein Narr
Besitzt mich wider Recht.

Haushofmeister.

Der Herzog, gnäd'ge Frau!

(Haushofmeister geht ab)

(Albanien tritt auf)

Goneril.

Sonst war ich doch des Pfeifens werth! —

Albanien.

O Goneril,

Du bist des Staubs nicht werth, den dir der Wind
Ins Antlitz weht. Ich fürchte dein Gemüth: —
Ein Wesen, das verachtet seinen Stamm,
Kann nimmer fest begrenzt seyn in sich selbst.
Sie, die vom mütterlichen Baum sich löst,
Und selber abweigt, muß durchaus verwelken
Und Todeswerkzeug seyn.

Goneril.

Nicht mehr, der Text ist albern.

Albanien.

Weisheit und Tugend scheint dem Schlechten schlecht;
 Schmutz riecht sich selber nur. Was thatet ihr?
 Tiger, nicht Töchter, was habt ihr verübt! —
 Ein Vater und ein gnadenreicher Greis,
 Den wohl der gottge Bär in Ehrfurcht leckte —
 O Schmach! O Schandthat! fiel durch euch in Wahnsinn!
 Und litt mein edler Bruder solche That,
 Ein Mann, ein Fürst, der ihm so viel verbannt? —
 Schickt nicht der Himmel sichtbar seine Geister
 Alsbalb herab, zu zügeln diese Greu'l:
 Muß Menschheit an sich selbst zum Raubthier werden,
 Wie Ungeheu'r der Tiefe.

Goneril.

Milchherz'ger Mann!

Der Wangen hat für Schläg', ein Haupt für Schimpf,
 Dem nicht ein Auge ward, zu unterscheiden,
 Was Ehre sei, was Kränkung; der nicht weiß
 Daß Thoren nur den Schuft bedauern, der
 Bestraft ward, eh' er fehlt. — Was schweigt die Trommel?
 Frankreichs Panier weht hier im stillen Land;
 Mit stolzem Helmbusch broht dein Mörder schon,
 Und du, ein Tugendnarr, bleibst still und stöhnst:
 Ach warum thut er das?

Albanien.

Schau' auf dich, Teufel;
 Die eigne Häßlichkeit ist nicht am Satan
 So graunvoll, als am Weibe.

Goneril.

Blöder Thor!

Albanien.

Schmach dir, entstellt, verwandelt Wesen, mach'
Dein Antlitz nicht zum Scheusal! Biete mir's,
Daß diese Hand gehorchte meinem Blut,
Sie möchte leicht zerreißen dir und trennen
Fleisch und Gebein! Wie sehr du Teufel bist,
Die Weibsgestalt beschützt dich.

Goneril.

Ei, welche Mannheit nun! —

(Ein Bote tritt auf)

Albanien.

Was bringst du Neues?

Bote.

O gnäd'ger Herr, todt ist der Herzog Cornwall;
Ihn schlug sein Knecht, als er ausreißen wollte
Graf Glosters zweites Auge.

Albanien.

Glosters Augen?

Bote.

Ein Knecht, den er erzog, gereizt von Mitleid,
Die That zu hindern, zückte seinen Degen
Auf seinen großen Herrn — der, droh ergrimmt,
Ihn rasch mit Andrer Hülfe niederstieß —
Doch traf ihn schon der Todesstreich, der jetzt
Ihn nachgeholt.

Albanien.

Das zeigt, ihr waltet droben,
Ihr Richter, die so schnell der Erde Freveln
Die Rache senden. Doch, o armer Gloster,
Verlor er beide Augen?

Bote.

Beide, Herr!

Der Brief, Mylady, fordert schnelle Antwort,
Er kommt von eurer Schwester.

Goneril. (beisetz)

Halb gefällt's mir;

Doch, da sie Wittwe, und bei ihr mein Kloster,
Könnt' all der lust'ge Bau zusammenstürzen
Auf mein verhaßtes Leben. Andrerseits
Mundet die Nachricht wenig. Ich will lesen,
Und Antwort senden.

(sie geht ab)

Albanien.

Wo war sein Sohn, als sie ihn blendeten?

Bote.

Er kam mit eurer Gattin.

Albanien.

Er ist nicht hier.

Bote.

Mein gnäd'ger Herr, ich traf ihn auf dem Rückweg.

Albanien.

Weiß er die Greuelthat?

Bote.

Ja, gnäd'ger Herr! Er wars, der ihn verrieth,
Und den Palast vorsätzlich mied, der Strafe
So freiern Lauf zu lassen.

Albanien.

Ich lebe, Kloster,

Die Treu', die du dem König zeigst, zu lohnen,
Und dein Gesicht zu rächen! — Folg' mir, Freund,
Und sag' mir, was du sonst noch weißt.

(sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das französische Lager bei Dover.

(Es treten auf Kent und ein Ritter)

Kent. Warum der König von Frankreich so plötzlich zurückgegangen ist: wißt ihr die Ursach?

Edelmann.

Es war ein Staatsgeschäft noch nicht vollendet,
Das nach der Landung er bedacht; es drohte
Dem Königreich so viel Gefahr und Schrecken,
Daß eigne Gegenwart höchst dringend schien
Und unvermeidlich.

Kent. Wen ließ er hier zurück als seinen Felbherrn?

Edelmann.

Den Marschall Frankreichs, Monseigneur le Fèr.

Kent. Reizten eure Briefe die Königin nicht zu Aeußerungen des Schmerzes?

Edelmann.

Ja wohl, sie nahm sie, las in meinem Weisern,
Und dann und wann rollt' eine volle Thräne
Die zarte Wang' herab; es schien, daß sie
Als Kön'gin ihren Schmerz regierte, der
Rebelligh wollt' ihr König seyn.

Kent.

O dann

Ward sie bewegt.

Edelmann.

Doch nicht zum Zorn. Geduld und Kummer stritten,
Wer ihr den stärksten Ausdruck lieh. Ihr saht
Regen zugleich und Sonnenschein: ihr Lächeln

Und ihre Thränen war wie Frühlingstag.
 Dies seel'ge Lächeln, das die frischen Lippen
 Umspielte, schien, als wiss' es um die Gäste
 Der Augen nicht, die so von diesen schieden,
 Wie Perlen von Demanten tropfen. Kurz,
 Der Gram würd' als ein Schatz gesucht, wenn jeden
 Er also schmückte.

Kent.

Hat sie nichts gesprochen?

Edelmann.

Ja, mehrmals seufzte sie den Namen Vater
 Stöhnend hervor, als preßt' er ihr das Herz:
 Rief: Schwestern! Schwestern! Schmach der Frauen! Schwestern!
 Kent! Vater! Schwestern! Was, in Sturm und Nacht?
 Glaubt an kein Mitleid mehr! Dann strömten ihr
 Die heil'gen Thränen aus den Himmelsaugen,
 Und wehten ihren Laut; sie stürzte fort,
 Allein mit ihrem Gram zu seyn.

Kent.

Die Sterne,

Die Sterne bilden uns're Sinnesart,
 Sonst zeugte nicht so ganz verschiedne Kinder
 Ein und dasselbe Paar. — Spracht ihr sie noch?

Edelmann.

Nein.

Kent.

Was vor des Königs Reise?

Edelmann.

Nein, hernach.

Kent.

Gut, Herr!

Der arme franke Lear ist in der Stadt;
Manchmal in beß'rer Stimmung wirds ihm klar,
Warum wir hier sind, und auf keine Weise
Will er die Tochter sehn.

Edelmann.

Weshalb nicht, Herr? —

Kent.

Ihn überwältigt so die Scham — sein harter Sinn,
Der seinen Segen ihr entzog, sie preisgab
Dem fremden Zufall, und ihr theures Erbrecht
Den blind'schen Schwestern lieb, — das alles sticht
So giftig ihm das Herz, daß glüh'nde Scham
Ihn von Cordelien fern hält.

Edelmann.

Armer Herr!

Kent.

Wißt ihr von Cornwall's und Albanien's Macht?

Edelmann.

'S ist, wie gesagt, sie stehn im Feld.'

Kent.

Ich bring' euch jetzt zu unserm König Lear,
Und lass' ihn eurer Pflege. Wicht'ge Gründe
Gebieten, mich verborgen noch zu halten;
Geb' ich mich kund, so wirds euch nicht gereuen,
Daß ihr mich jetzt gekannt. Ich bitt' euch, kommt,
Begleitet mich.

(sie gehn ab)

Vierte Scene.**Freies Feld.**

(Trommeln und Fahnen. **Cordelia**, ein Arzt, Gefolge, Edelleute und Soldaten treten auf)

Cordelia.

O Gott, er ist; man traf ihn eben noch,
In Wuth, wie das empörte Meer; laut singend,
Bekränzt mit wildem Erbrauch, Windenranken,
Mit Kletten, Schierling, Nesseln, Fußsblumen,
Und allem müß'gen Unkraut, welches wächst
Im nährenden Weizen. Hundert schickt und mehr;
Durchforstet jedwehes hochbewach'ne Feld
Und bringt ihn zu uns. (Edelleute ab) Was vermag die Kunst,
Ihm herzustellen die beraubten Sinne?
Nehm' alle meine Schätze, wer ihn heilt.

Arzt.

Es giebt noch Mittel, Fürstin!
Die beste Wärt'rin der Natur ist Ruhe,
Die ihm gebricht; und diese ihm zu schenken,
Vermag manch' wirksam Heilkraut, dessen Kraft
Des Wahnsinns Augen schließen wird.

Cordelia.

All' ihr gesegneten, geheimen Wunder,
All' ihr verborgnen Kräfte der Natur,
Sprießt auf durch meine Thränen! Lindert, heilt
Des guten Greises Weh! Sucht, sucht nach ihm,
Ob seine blinde Wuth das Leben löst,
Das sich nicht führen kann.

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Vernehmt, Mylady,

Die britt'sche Macht ist auf dem Zug hieher.

Cordelia.

Man wußt' es schon; und wir sind vorbereitet

Sie zu empfangen. O, mein theurer Vater,

Für deine Wohlfahrt hab' ich mich gerüstet,

Drum hat der große Frankreich

Mein Trauern, meiner Thränen Fleh'n erhört.

Nicht lust'ger Ehrgeiz treibt uns zum Gesecht,

Nur brünstige Lieb' und unsers Vaters Recht;

Möcht' ich doch bald ihn sehn und ihn vernehmen! (Sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Regans Schloß.

(Es treten auf Regan und der Haushofmeister)

Regan.

Doch steht des Bruders Macht im Feld?

Haushofmeister.

Ja, Fürstin.

Regan.

Er selbst zugegen?

Haushofmeister.

Ja, mit vieler Noth;

Eure Schwester ist der bessere Soldat.

Regan.

Lord Edmund sprach mit deinem Herzog nicht?

Haushofmeister.

Nein, gnäd'ge Frau!

Regan.

Was mag der Schwester Brief an ihn enthalten?

Hanshofmeister.

Ich weiß nicht, Fürstin.

Regan.

Gewiß, ihn trieb ein ernst Geschäft von hier.
Sehr thöricht wars, dem Kloster nach der Blendung
Das Leben lassen; wohin er kommt, bewegt er
Die Herzen wider uns. Edmund, vermuth' ich,
Aus Mitleid seines Elends, ging zu enden
Sein nächtlich Daseyn, und erforscht zugleich
Des Feindes Stärke.

Hanshofmeister.

Ich muß durchaus ihm nach mit meinem Brief.

Regan.

Das Heer rückt morgen aus; bleibt hier bei uns;
Gefährlich sind die Weg'.

Hanshofmeister.

Ich darf nicht, Fürstin;
My lady hat mirs bringend eingeschärft.

Regan.

Was brauchte sie zu schreiben? Könnt'st du nicht
Mündlich bestellen dein Geschäft? — Vielleicht —
Etwas — ich weiß nicht was: — ich will dir gut seyn,
Laß mich den Brief entfiegeln.

Hanshofmeister.

Lieber möcht' ich —

Regan.

Ich weiß, die Herzogin haßt ihren Gatten:
Das ist gewiß; bei ihrem letzten Hieraufsehn

Liebäugte sie mit sehr berebten Blicken
Dem edlen Edmund; du bist ihr Vertrauter.

Haushofmeister.

Ich, Fürstin?

Regan.

Ich rede mit Bedacht: ich weiß, du bist.
Drum rath' ich dir, nimm diese Weisung an:
Mein Mann ist todt; Edmund und ich sind einig;
Und besser paßt er sich für meine Hand,
Als deiner Herrin: — schließe weiter selbst.
Wenn du ihn find'st, so bitt' ich, gieb ihm dieß;
Und wenns die Herzogin von dir vernimmt,
Ermahne sie, Vernunft zu Rath zu ziehn.
Und somit lebe wohl!

Triffst du vielleicht den blinden Hochverräther,
Ein reicher Lohn wird dem, der ihn erschlägt.

Haushofmeister.

Ich wollt', ich fänd' ihn, Fürstin, daß ihr säht,
Mit wem ichs halte.

Regan.

So gehab dich wohl!

(Sie gehn ab)

Sechste Scene.

Gegend bei Dover.

(Es treten auf Gloster und Edgar in Bauerntracht)

Gloster.

Wann kommen wir zum Gipfel dieses Bergs?

Edgar.

Ihr klimit hinan, seht nur, wie schwer es geht! —

Gloster.

Mich dünkt, der Grund ist eben.

Edgar.

Furchtbar steil!

Forcht! Hört ihr nicht die See?

Gloster.

Nein, wahrlich nicht! —

Edgar.

Dann werden euch die andern Sinne stumpf
Durch eurer Augen Schmerz.

Gloster.

Das mag wohl seyn.

Mich dünkt, dein Laut ist anders, und du sprichst
Mit besserem Sinn und Ausdruck, als zuvor.

Edgar.

Ihr täuscht euch sehr; ich bin in nichts verändert
Als in der Tracht.

Gloster.

Mich dünkt, du sprächest besser.

Edgar.

Kommt, Herr, hier ist der Ort: steht still! wie graunvoll
Und schwindelnd ist, so tief hinab zu schaun! —
Die Kräh'n und Dohlen, die die Mitt' umflattern,
Sehn kaum wie Käfer aus — halbwegs hinab
Hängt Einer, Fenchel sammelnd, — schrecklich Handwerk!
Mich dünkt, er scheint nicht größer, als sein Kopf.
Die Fischer, die am Strande gehn entlang,
Sind Mäusen gleich; das hohe Schiff am Anker ist
Verjüngt zu seinem Boot; das Boot zum Lönchen,
Beinah zu klein dem Blick; die dumpfe Brandung,
Die murmelnd auf zahllosen Riesel'n tobt,

Schallt nicht bis hier. — Ich will nicht mehr hinabsehn,
Daß nicht mein Hirn sich dreht, mein wirrer Blick
Mich taumelnd stürzt hinab.

Gloster.

Stell' mich, wo du stehst.

Edgar.

Gebt mir die Hand: ihr seid nur einen Fuß
Vom letzten Rand. Für alles unterm Mond
Thät ich hier keinen Sprung.

Gloster.

Laß mich nun los.

Hier, Freund, ist noch ein Beutel, drin ein Kleinod,
Kostbar genug dem Armen. Fee'n und Götter
Gesegnen dirs! Geh nun zurück, mein Freund:
Nimm Abschied; laß mich hören, daß du gehst.

Edgar.

Lebt wohl denn, guter Herr!

Gloster.

Von ganzem Herzen.

Edgar.

So spiel ich nur mit dem Verzweifelnden,
Um ihn zu heilen.

Gloster.

O ihr mächt'gen Götter!

Der Welt entsag' ich, und vor eurem Blick
Schüttl' ich geduldig ab mein großes Leid.
Könnt' ich es länger tragen ohne Hader
Mit euerm unabwendbar ew'gem Rath;
So möchte wohl mein müßer Lebensbocht
Von selbst verglimmen. Wenn mein Edgar lebt —
O segnet ihn! — Nun, Freund, gehab dich wohl!

Edgar.

Bin fort schon; lebt denn wohl! (Gloster springt und fällt zur Erde)
 Und weiß ich, ob den Schatz des Lebens nicht
 Die Phantasie kann rauben, wenn das Leben
 Sich selbst dem Raube preisgiebt? War er, wo
 Er dachte, dächt' er jetzt nicht mehr. — Todt oder lebend? —
 He, guter Freund! — Herr, hört ihr? — Sprecht! —
 So könnt' er wirklich sterben — Nein, er lebt.
 Wer seid ihr, Herr? —

Gloster.

Hinweg und laß mich sterben.

Edgar.

Warst du nicht Fabelsommer, Federn, Luft,
 So viele Klaster tief kopfüber stürzend,
 Du wärst zerschellt, gleich einem Ey. Doch athmest du,
 Hast Körperschwere, blut'st nicht, sprichst, bist ganz.
 Zehn Mastbäum' auf einander sind so hoch nicht,
 Als steilrecht du hinabgefallen bist.
 Ein Wunder, daß du lebst! sprich noch einmal.

Gloster.

Doch fiel ich oder nicht? —

Edgar.

Vom furchtbar'n Gipfel dieser treib'gen Klippe.
 Sieh nur hinauf, man kann die schrill'nde Lerche
 So hoch nicht sehn noch hören; sieh hinauf! —

Gloster.

Ach Gott! Ich habe keine Augen.
 Ward auch die Wohlthat noch versagt dem Elend,
 Durch Tod zu endigen? Trost wars doch immer,
 Wenn Jammer der Wuth sich konnte des Tyrannen
 Entziehen, und seine stolze Willkür täuschen.

Edgar.

Gebt mir den Arm! —

Auf! — So! Wie gehts? Fühlt ihr die Beine? — Ja,
Ihr steht.

Gloster.

Zu gut! zu gut!

Edgar.

Das nenn' ich wunderseltzam!
Dort auf der Klippe Rand, welch Ding war das,
Das von euch wich?

Gloster.

Ein armer Bettler wars.

Edgar.

Hier unten schienen seine Augen mir
Zwei Monden: tausend Nasen hatt' er, Hörner
Geträumt, und wogte, wie's empörte Meer:
Ein Teufel wars. Drum den!, beglückter Alter,
Daß höchste Götter, die zum Ruhm vollführen
Was uns unmöglich scheint, dich retteten.

Gloster.

Ja, das erkenn' ich jetzt. Ich will hinfort
Mein Elend tragen, bis es ruft von selbst:
Genug, genug, und stirb! Das Ding, wovon
Ihr sprecht, schien mir ein Mensch; oft rief es aus:
Der böse Feind! — Er führte mich dahin.

Edgar.

Seid ruhig und getrost! Doch wer kommt da? —

(Fear tritt auf, phantastisch mit Blumen und Kränzen aufgeschmückt)
Gesunder Sinn wird nimmer seinen Herrn
So austaffiren.

Lear. Nein, wegen des Weinens können sie mir nichts thun; ich bin der König selbst.

Edgar. O herzerreißender Anblick! —

Lear. Die Natur geht hierin über die Kunst — Da ist euer Handgeld. Der Bursch führt seinen Bogen wie eine Vogelscheuche. Spann' du mir eine Schneiderelle! — sieh, sieh, eine Maus — still, still, mit diesem Stück Bratkäse wird's gehen. — Da ist mein Panzerhandschuh; gegen einen Riesen verfecht' ichs. Die Hellebarben her! — O schön geflogen, Vogel. Ins Schwarze, ins Schwarze! — Hui! — Gebt die Parole!

Edgar. Süßer Majoran. —

Lear. Passirt.

Gloster. Die Stimme kenn' ich.

Lear. Ja, Goneril! — Mit 'nem weißen Bart! Sie schmeichelten mir wie Hunde, und erzählten mir, ich hätte weiße Haare im Bart, ehe die schwarzen kamen. — Ja und Nein zu sagen zu Allem, was ich sagte! — Ja und Nein zugleich, das war keine gute Theologie. Als der Regen einst kam, mich zu durchnässen, und der Wind mich schauern machte, und der Donner auf mein Geheiß nicht schweigen wollte, da fand ich sie, da spürte ich sie aus. Nichts da, es ist kein Verlaß auf sie; sie sagten mir, ich sei Alles: das ist eine Lüge, ich bin nicht fieberfest.

Gloster.

Den Ton von dieser Stimme kenn' ich wohl:
Ist's nicht der König?

Lear.

Ja, jeder Zoll ein König —
Blick' ich so starr, sieh, bebt der Unterthan. —
Dem schenk' ichs Leben: was war sein Vergehn?
Ehbruch!

Du sollst nicht sterben. Tod um Ehbruch, — ? — Nein!
Der Zeisig thut's, die kleine goldne Fliege,
Vor meinen Augen buhlt sie.

Laßt der Vermehrung Lauf! — Denn Glosters Bastard
Liebte den Vater mehr, als meine Töchter,
Erzeugt im ächten Bett.

Dran, Unzucht! Frisch auf, denn ich brauch' Soldaten. —
Sieh dort die ziere Dame,

Ihr Antlitz weiffagt Schnee in ihrem Schooß;
Sie spreizt sich tugendlich und dreht sich weg,
Hört sie die Lust nur nennen:

Und doch sind Itis nicht und hit'ge Stute
So ungestüm in ihrer Brunst.

Vom Gürtel nieder find's Centauren,
Wenn Weiber auch von oben.

Nur bis zum Gürtel eignen sie den Göttern,
Alles darunter ist des Teufels Reich,

Dort ist die Hölle, dort die Finsterniß,

Dort ist der Schwefelpfuhl, Brennen, Sieden, Pestgeruch,
Verwesung, — pfui, pfui, pfui! — Pah! Pah! —

Gieb etwas Bisam, guter Apotheker,

Meine Phantasie zu würzen. Da ist Gold für dich.

Gloster.

O laß die Hand mich küssen! —

Lear. Laß mich sie erst abwischen; sie riecht nach dem Grabe.

Gloster.

O du zertrümmert Meisterstück der Schöpfung! —

So nutzt das große Weltall einst sich ab

Zu nichts. Kennst du mich wohl?

Lear. Ich erinnere mich deiner Augen recht gut: blinzelt du
mir zu? — Nein, thu dein Vergnügen, blinder Cupido; ich will nicht

lieben. Lies einmal diese Herausforderung; sieh nur die Schriftzüge! —

Gloster.

Wär' jede Letter Sonn', ich säh' nicht eine.

Edgar.

Nicht glauben wollt' ichs dem Gerücht; es ist so,
Und bricht mein Herz.

Lear. Lies!

Gloster.

Was, mit den Höhlen der Augen?

Lear. Oho, stehn wir so mit einander? Keine Augen im Kopf, kein Geld im Beutel? — Höhlten sie dir die Augen und holten dir den Beutel? Doch siehst du, wie die Welt geht!

Gloster.

Ich seh' es fühlend.

Lear. Was, bist du toll? — Kann man doch sehn, wie es in der Welt hergeht, ohne Augen. Schau mit dem Ohr; sieh, wie jener Richter auf jenen einfältigen Dieb schmäht. Horch, — unter uns — den Platz gewechselt und Hand um Hand getauscht: wer ist Richter, wer Dieb? Sahst du wohl eines Pächters Hund einen Bettler anbellern? —

Gloster.

Ja, Herr!

Lear. Und der Wicht lief vor dem Röter: da konntest du das große Bild des Ansehns erblicken; dem Hund im Amt gehorcht man.

Du schust'ger Büttel, weg die blut'ge Hand!

Was geißelst du die Sure? Peitsch dich selbst;

Dich lüftet heiß mit ihr zu thun, wofür

Dein Arm sie stäup't. Der Wucherer hängt den Gauner;

Berlump'tes Kleid bringt kleinen Fehl an's Licht,

Talar und Pelz birgt Alles. Füll' in Gold die Sünde,
 Und harmlos bricht der starke Speer des Rechts; —
 In Lumpen, — des Pygmäen Halm durchbohrt sie.
 Kein Mensch ist sündig; keiner, sag' ich, keiner;
 Und ich verbürg' es, wenn — versteh', mein Freund, —
 Er nur des Klägers Mund versiegeln kann.
 Schaff' Augen dir von Glas,
 Und wie Politiker des Pöbels, thu',
 Als sähest du Dinge, die du doch nicht siehst — —
 Nun, nun, nun, nun —
 Zieht mir die Stiefeln ab! — Stärker, stärker, — so! —

Edgar.

O tiefer Sinn und Aberwitz gemischt! —
 Vernunft in Tollheit!

Lear.

Willst weinen über mich, nimm meine Augen.
 Ich kenne dich recht gut, dein Nam' ist Gloster —
 Gebulde dich, wir kamen weinend an.
 Du weißt, wenn wir die erste Luft einathmen,
 Schrei'n wir und winseln. Ich will dir pred'gen: horch! —

Gloster.

O welcher Jammer!

Lear.

Wir Neugeborenen weinen, zu betreten
 Die große Narrenbühne — ein schöner Plan! —
 O feine Kriegslust, einen Pferdetrupp
 Mit Filz so zu beschuh'n: ich will's versuchen,
 Und überschleich ich so die Schwiegersöhne,
 Dann schlägt sie todt, todt, todt! — Todt, todt! —

(Ein Edelmann mit Bedienten tritt auf)

so werden Zeit und Ort euch vielmal günstig seyn. Es ist nichts geschehn, wenn er als Sieger heimkehrt; dann bin ich die Gefangne und sein Bett mein Sterker. Von dessen ecker Wärme befreit mich und nehmt seinen Platz ein für eure Mühe. Eure (Gattin, so möcht' ich sagen) ergebne Dienerin Goneril."

O unenthüllter Raum des Weiberwillens!
Ein Plan auf ihres biebern Mannes Leben,
Und der Ersatz: mein Bruder! — Hier im Sande
Verscharr' ich dich, unsel'ger Vöte du,
Mordsücht'ger Vuhler; und zur rechten Zeit
Bring' ich dieß freble Blatt vors Angesicht
Des todumgarnten Herzogs. Wohl ihm dann,
Daß deinen Tod und Plan ich melden kann.

(Edgar schleppt den Leichnam hinaus)

Gloster.

Der König rast. Wie starr ist meine Seele,
Daß ich noch aufrecht steh und scharf empfinde
Mein schweres Loos! Besser, ich wär' verrückt;
Dann wär' mein Geist getrennt von meinem Gram
Und Schmerz in eiteln Phantasie'n verlöre
Bewußtseyn seiner selbst.

(Edgar kommt zurück)

Edgar.

Gebt mir die Hand.

Fernher, so scheint mir, hör' ich Trommelschlag;
Kommt, Vater! — Zu 'nem Freunde führ' ich euch.

(Sie gehn ab)

Siebente Scene.

Zeit.

(Es treten auf Cordelia, Kent, ein Arzt und ein Edelmann)

Cordelia.

O theurer Kent, kann all mein Thun und Leben
Dir je vergüten? Ist mein Leben doch
Zu kurz, und jeder Maafstab allzu klein.

Kent.

So anerkannt ist überreich bezahlt.
Was ich gesagt, ist Alles schlichte Wahrheit,
Nicht mehr noch minder.

Cordelia.

Nimm ein bessres Kleid;
Die Tracht ist Denkmal jener bittern Stunden,
Ich bitt' dich, leg' sie ab.

Kent.

Nein, güt'ge Fürstin;
Setzt schon erkannt seyn, schadet meinem Plan.
Als Gnade bitt' ich, kennt mich jetzt noch nicht,
Eh' Zeit und ich es heißen.

Cordelia.

Sei's denn so,
Mein werther Lorb. (zum Arzt) Was macht der König?

Arzt.

Er schläft noch, Fürstin!

Cordelia.

Güt'ge Götter, heilt
Den großen Riß des schwer gekränkten Geistes! —
Der Sinne rauhen Mißklang, stimmt ihn rein
Dem Kind gewordenen Vater! —

Arzt.

Gefällts Eu'r Hoheit,
Daß wir den König wecken? er schlief lang.

Cordelia.

Folgt eurer Einsicht und verfährt durchaus
Nach eignem Willen. Ist er angekleidet?

Edelmann.

Ja, gnäd'ge Frau, in seinem tiefen Schlaf
Versah'n wir ihn mit frischen Kleidern.

Arzt.

Bleibt, gnäd'ge Kön'gin, bis wir ihn erwecken;
Ich zweifle nicht an milderer Stimmung.

Cordelia.

Wohl!

Arzt.

Gefällts euch, näher! — Lauter die Musik! —

(Diener bringen den schlafenden Lear in einem Sessel herein)

Cordelia.

Mein theurer Vater! O Genesung, gieb
Heilkräfte meinen Lippen; dieser Kuß
Lindre den grimmen Schmerz, mit dem die Schwestern
Dein Alter tränkten!

Kent.

Güt'ge, liebe Fürstin!

Cordelia.

Warst du ihr Vater nicht, — dieß Silberhaar
Verlangte Mitleid. O war dieß ein Haupt,
Dem Sturm der Elemente preis zu geben?
Dem lauten, furchtbar'n Donner? — Stand zu halten
Dem höchst grau'nvollen, schnell beschwingten Flug
Gekreuzter Blitze? Meines Feindes Hund,

Und hätt' er mich gebissen, durst' in jener Nacht
An meinem Feuer stehn — und dir, mein Vater,
Genügte faules, kurzes Stroh bei Schweinen
Und vogelfreiem Volk! Ach Gott! Ach Gott!
Ein Wunder, daß dein Leben nicht zugleich
Mit deinen Sinnen schied. Er wacht: spricht zu ihm!

Arzt.

Thut ihrs, Mylady; 's ist am besten.

Cordelia.

Was macht mein königlicher Herr? Wie gehts
Eu'r Majestät? —

Lear.

'S ist Unrecht, daß ihr aus dem Grab mich kehmt.
Du bist ein sel'ger Geist, ich bin gebunden
Auf einem Feuerrad, das meine Thränen
Durchglühn, wie flüssig Blei.

Cordelia.

Herr! Kennt ihr mich?

Lear.

Du bist ein Geist, ich weiß es wohl, — wann starbst du?

Cordelia.

Noch immer weit, weit weg!

Arzt.

Er ist kaum wach, laßt ihn ein Weilchen ruhig.

Lear.

Wo war ich denn? Wo bin ich? — Heller Tag? —
Man täuscht mich arg — ich stirbe wohl vor Mitleid,
Erblickt' ich Andre so — wie ist mir doch?
Ich will nicht schwören, dieß sei meine Hand —
Laß sehn! ich fühle diesen Nadelstich.
Wär' ich doch überzeugt von meinem Zustand! —

Cordelia.

O, seht auf mich, Mylord! —

Hebt eure Hand zum Segen über mich!

Rein, Herr, ihr müßt nicht knien.

Lear.

Spottet meiner nicht! —

Ich bin ein schwacher, kind'scher, alter Mann,

Achtzig und drüber, keine Stunde mehr

Noch weniger; und — grad heraus,

Ich fürchte fast, ich bin nicht recht bei Sinnen.

Mich dünkt, ich kenn' euch, kenn' auch diesen Mann,

Doch zweifel' ich noch, denn ich begreif' es nicht,

An welchem Ort ich bin; all mein Verstand

Entsinnt sich dieser Kleider nicht, noch weiß ich,

Wo ich die Nacht schlief. Lacht nicht über mich,

Denn so gewiß ich lebe,

Die Dame halt' ich für mein Kind Cordelia.

Cordelia.

Das bin ich auch! Ich bins! —

Lear.

Sind deine Thränen naß? Ja, wirklich! Bitte,

O weine nicht!

Wenn du Gift für mich hast, so will ich's trinken,

Ich weiß, du liebst mich nicht; denn deine Schwestern,

So viel ich mich erinn're, tränkten mich;

Du hättest Grund, sie nicht.

Cordelia.

Rein Grund! Rein Grund!

Lear.

Bin ich in Frankreich?

Cordelia.

In eurem eignen Königreich, Mylord!

Lear.

Betrügt mich nicht!

Arzt.

Seid ruhig, hohe Frau!

Die große Wuth ist, wie ihr seht, geheilt;

Doch wärs gefährlich, die verlor'ne Zeit

Ihm zu erklären. Führt ihn jetzt hinein!

Und stört ihn nicht, bis er sich mehr erholt.

Cordelia.

Beliebt es euch, hineinzugehn, mein König?

Lear.

O habt Geduld mit mir! Bitte, vergeßt,

Vergeßt, denn ich bin alt und kindisch.

(Lear, Cordelia, Arzt und Bediente gehen ab)

Edelmann.

Bestätigt sichs,

Daß Herzog Cornwall so erschlagen ward?

Kent.

Ja, Herr!

Edelmann.

Wer ist der Führer seines Heers?

Kent.

Man sagt, der Bastard Glosters.

Edelmann.

Sein verbannter

Sohn Edgar, heißts, lebt mit dem Grafen Kent

In Deutschland.

Kent.

Das Gerücht ist unverbürgt.

'Es ist Zeit, sich umzuschauen, das Heer des Reichs
Rückt schleunig vor.

Edelmann.

Nun, die Entscheidung wird sehr blutig seyn.
Gehabt euch wohl!

(geht ab)

Kent.

Und meine Schaafe senkt sich oder steigt,
Gut oder schlimm, wie jetzt der Sieg sich neigt.

(geht ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Feldlager bei Dover.

(Es treten auf mit Trommeln und Fahnen Edmund, Regan, Edelleute
und Soldaten)

Edmund.

Den Herzog fragt: obs bleibt beim letzten Wort,
Ober seitdem ihn was bewog, den Plan
Zu ändern, denn er ist voll Widerspruch
Und schwankend: meld' uns seinen festen Willen. (Hauptmann ab)

Regan.

Der Schwester Boten traf gewiß ein Unfall.

Edmund.

Ich fürcht' es, gnäd'ge Frau!

Regan.

Nun, liebster Graf,
Ihr wißt, was ich euch Gutes zugebacht —
Sagt mir — doch redlich, sagt die lautre Wahrheit —
Liebt ihr nicht meine Schwester? —

Edmund.

Ganz in Ehren.

Regan.

Doch fandet ihr nie meines Bruders Weg
Zu der verbotnen Stätte? —

Edmund.

Falscher Argwohn!

Regan.

Ich fürcht', ihr seid mit ihr schon längst vereint
Aufs Innigste, so viel es möglich ist.

Edmund.

Nein, gnäd'ge Frau, auf Ehre.

Regan.

Ich trüg' es nie und nimmer; theurer Lord,
Seid nicht vertraut mit ihr.

Edmund.

Das fürchtet nicht,

Sie und der Herzog, ihr Gemahl —

(Albanien, Goneril und Soldaten treten auf)

Goneril. (beiseit)

Oh daß mir diese Schwester ihn entfremdet,
Möcht' ich die Schlacht verlieren.

Albanien.

Berehrte Schwester, seid uns sehr willkommen. —
Man sagt, der König kam zu seiner Tochter
Mit Andern, so die Strenge unsrer Herrschaft

Zur Klage zwang. Ich war noch niemals tapfer,
Wo ich nicht ehrlich konnte seyn; wir fechten,
Weil Frankreich unser Land hier überzog,
Nicht, weil's dem König hilft, und jenen, welche,
Aus triftgem Grunde, fürcht' ich, mit ihm halten.

Edmund.

Ihr sprecht sehr tugendlich.

Regan.

Wozu dieß Klügeln?

Goneril.

Dem Feind entgegen steht vereint zusammen;
Für diesen häuslichen besondern Zwist
Ist jetzt nicht Zeit.

Albanien.

So laßt uns denn den Rathschluß
Mit Kriegserfahren fassen, was zu thun.

Edmund.

Gleich werd' ich bei euch seyn in eurem Zelt.

Regan.

Ihr geht doch mit uns, Schwester?

Goneril.

Nein.

Regan.

Der Wohlstand fordert's, bitt' euch, geht mit uns.

Goneril. (beiseit)

Oho, ich weiß das Räthsel. Ich will gehn.

(Da sie gehen wollen, kommt Edgar verkleidet)

Edgar.

Sprach Euer Gnaden je so armen Mann,
Gönnt mir ein Wort.

Albanien.

Ich will euch folgen; rebet! —

(Edmund, Regan, Goneril und Gefolge gehen ab)

Edgar.

Th' ihr die Schlacht beginnt, lest diesen Brief.
Wird euch der Sieg, laßt die Trompete laden
Den, welcher ihn gebracht; so arm ich scheine,
Kann ich 'nen Kämpfer stellen, zu bewähren,
Was hier behauptet wird. Doch wenn ihr fällt,
Dann hat eu'r Thun auf dieser Welt ein Ende,
Und alle Mänke schweigen. Glück mit euch!

Albanien.

Wart' noch, bis ich ihn las.

Edgar.

Das darf ich nicht.

Wenns an der Zeit, laßt nur den Herold rufen,
Und ich erscheine wieder.

(er geht ab)

Albanien.

Nun, fahre wohl, ich will den Brief mir ansehen.

(Edmund kommt zurück)

Edmund.

Der Feind ist nah, zieht eure Macht zusammen,
Hier ist die Schätzung seiner Stärk' und Macht
Nach der genauesten Kundschaft; doch eu'r Ellen
Thut dringend noth.

Albanien.

So folgen wir der Zeit.

(geht ab)

Edmund.

Den beiden Schwestern schwur ich meine Liebe,
Und beide hassen sich, wie der Geflochne
Die Natter. Welche soll ich nehmen? Welche?

Ein' oder Keine? — Keiner werd' ich froh,
 Wenn Beide leben. Mir die Wittwe nehmen,
 Bringt Goneril von Sinnen, macht sie rasend,
 Und schwerlich komm' ich je zu meinem Ziel,
 So lang' ihr Gatte lebt. Gut, nutzen wir
 Sein Ansehn in der Schlacht; ist die vorüber,
 Mag sie, die gern ihn los wär', weiter sinnen,
 Ihn schnell hinwegzuräumen. Die Begnad'gung
 Die er für Lear im Sinn hat und Cordelia —
 Wenn wir gesiegt und sie in unsrer Macht,
 Bereitl' ich solch Verzeih'n. Nicht müß'ger Rath
 Bient meiner Stellung, nein, entschlossene That.

(geht ab)

Zweite Scene.

Eben daselbst.

(Selbgeschrei hinter der Bühne. Es kommen mit Trommeln und Fahnen
 Lear, Cordelia und Soldaten, und ziehen über die Bühne. Edgar
 und Gloster treten auf)

Edgar.

Den kühlen Schatten dieses Baumes nehmt
 Als gute Herberg' an; steht hier um Sieg des Rechts.
 Wenn ich zu euch je wiederkehre, Vater,
 Bring' ich euch Trost.

Gloster.

Begleit' euch Segen, Herr!

(Edgar geht ab)

(Getümmel, Schlachtgeschrei; es wird zum Rückzug geblasen)

(Edgar kommt zurück)

Edgar.

Fort, alter Mann, gebt mir die Hand, hinweg! —

Lear ist besiegt, gefangen sammt der Tochter.

Gebt mir die Hand: nur fort! —

Gloster.

Nicht weiter, Freund! Man kann auch hier verkaufen.

Edgar.

Was? Wieder Schwermuth? Dulden muß der Mensch
Sein Scheiden aus der Welt, wie seine Ankunft:

Reif seyn ist Alles. Kommt!

Gloster.

Wohl ist dieß wahr. (Sie gehn ab)

Dritte Scene.

Das brittische Lager bei Dover.

(Edmund tritt als Sieger auf, mit Trommeln und Fahnen. Lear und Cordelia als Gefangene. Officiere, Soldaten und Andere)

Edmund.

Hauptleute, führt sie weg! In strenge Haft,
Bis deren höchster Wille wird verkündet,
Die ihre Richter.

Cordelia.

Ich bin nicht die Erste,
Die, Gutes wollend, dulden muß das Schwerste.
Dein Unglück, Vater, beugt mir ganz den Muth,
Sonst übertroßt' ich wohl des Schicksals Wuth.
Sehn wir nicht diese Töchter? Diese Schwestern?

Lear.

Nein, nein, nein, nein! Komm fort! Zum Kerker, fort! —
Da laß uns singen, wie Vögel in dem Käfig.
Bitt'st du um meinen Segen, will ich knie'n

Und dein Verzeihn erslehn; so woll'n wir leben,
 Beten und singen, Märchen uns erzählen,
 Und über goldne Schmetterlinge lachen.
 Wir hören armes Volk vom Hofe plaudern,
 Und schwätzen mit; wer da gewinnt, verliert;
 Wer in, wer aus der Gunst; und thun so tief
 Geheimnißvoll, als wären wir Propheten
 Der Gottheit: und so überdauern wir
 Im Kerker Känk' und Spaltungen der Großen
 Die ebb'n mit dem Mond und fluthen.

Edmund.

Führt sie fort!

Lear.

Auf solche Opfer, o Cordelia, streu'n
 Die Götter selbst den Weibrauch. Hab' ich dich?
 Wer uns will trennen, muß mit Himmelsbränden
 Uns scheuchen wie die Füchse. Weine nicht!
 Die Pest soll sie verzehren, Fleisch und Haut,
 Eh' sie uns weinen machen — nein, eh' sollen sie
 Verschnachten! Komm!

(Lear und Cordelia werden von der Wache abgeführt)

Edmund.

Tritt näher, Hauptmann, horch!

Nimm dieses Blatt, folg' ihnen in den Kerker.
 Schon eine Stuf' erhöht' ich dich, und thust du,
 Wie dieß verlangt, so bahnst du deinen Weg
 Zu hohen Ehren. Merke dir's, der Mensch
 Ist wie die Zeit; zartfühlend seyn geziemt
 Dem Schwerte nicht. Dein wichtiges Geschäft
 Erlaubt kein Fragen; sag, du willst es thun,
 Sonst such' dir andres Glück.

Albanien.

Ich will euch folgen; rebet! —

(Edmund, Regan, Goneril und Gefolge gehen ab)

Edgar.

Th' ihr die Schlacht beginnt, lest diesen Brief.
Wird euch der Sieg, laßt die Trompete laden
Den, welcher ihn gebracht; so arm ich scheine,
Kann ich 'nen Kämpfer stellen, zu bewähren,
Was hier behauptet wird. Doch wenn ihr fällt,
Dann hat eu'r Thun auf dieser Welt ein Ende,
Und alle Ränke schweigen. Glück mit euch!

Albanien.

Wart' noch, bis ich ihn las.

Edgar.

Das darf ich nicht.

Wenns an der Zeit, laßt nur den Herold rufen,
Und ich erscheine wieder.

(er geht ab)

Albanien.

Nun, fahre wohl, ich will den Brief mir ansehen.

(Edmund kommt zurück)

Edmund.

Der Feind ist nah, zieht eure Macht zusammen,
Hier ist die Schätzung seiner Stärk' und Macht
Nach der genauesten Kundschaft; doch eu'r Ellen
Thut dringend noth.

Albanien.

So folgen wir der Zeit.

(geht ab)

Edmund.

Den beiden Schwestern schwur ich meine Liebe,
Und beide haßen sich, wie der Gestochnen
Die Mütter. Welche soll ich nehmen? Welche?

Wegen des Königs und Cordeliens heischt
Wohl eine bessere Stunde.

Albanien.

Herr, erlaubt,

Ich acht' euch nur als Diener dieses Kriegs,
Als Bruder nicht.

Regan.

Das ist, wie's uns beliebt.

Mich dünkt, ihr solltet unsern Wunsch erst fragen,
Eh' ihr dieß sprach. Er führte unser Heer,
Vertrat uns selbst und unsre höchste Würde,
Und kraft so hoher Vollmacht darf er aufstehn,
Und euch als Bruder grüßen.

Goneril.

Nicht so hitzig,

Sein eigener Werth hat höher ihn geabelt,
Als deine Uebertragung.

Regan.

In mein Recht

Durch mich gekleidet, weicht er nicht dem Besten.

Albanien.

Das höchstens nur, wenn er sich euch vermähle.

Regan.

Aus Spöttern werden oft Propheten.

Goneril.

Holla!

Das Aug', mit dem ihr das gesehen, schielte.

Regan.

Lady, mir ist nicht wohl, sonst gäb' ich dir

Aus vollem Herzen Antwort. General,

Nimm hin mein Heer, Gefangne, Land und Erbtheil,

Schalt' über sie und mich; du hast nun Alles;
 Bezeug's die Welt, daß ich dich hier erhebe
 Zu meinem Herrn und Ehgemahl.

Goneril.

Wie, hoffst du,

Ihn zu besitzen?

Albanien.

Dein guter Wille wird es nicht verhindern.

Edmund.

Noch eurer, Herr!

Albanien.

Halbbürtger Bursche, ja!

Regan.

Die Trommeln rührt! — Verfißt mein Recht als dein's.

Albanien.

Halt! Hört ein Wort! Edmund, um Hochverrath
 Verhaft' ich dich und diese goldne Schlange. (auf Goneril deutend)
 Was euren Anspruch anlangt, schöne Schwester,
 Ich muß ihn hindern Namens meiner Frau.
 Die Dam' ist insgeheim dem Lord verlobt,
 Und ich, ihr Mann, vernicht' eu'r Aufgebot.
 Sucht ihr 'nen Gatten, schenkt eu'r Lieben mir,
 Mein Weib ist schon versagt.

Goneril.

Ein Zwischenspiel!

Albanien.

Du bist in Waffen, Gloster — blas't, Trompeten.
 Kommt Niemand, dich ins Angesicht zu zeihn
 Verruchten, offenbaren Hochverraths —
 Hier ist mein Pfand, aufs Haupt beweis' ichs dir,

Oh' Brod mein Mund berührt, du seist das Alles,
Wofür ich dich erklärt.

Regan.

Krank! ich bin krank!

Goneril. (beifelt)

Wenn nicht, so trau' ich keinem Gift.

Edmund.

Hier ist mein Gegenpfand! Wer in der Welt
Mich Hochverrätther nennt, lügt wie ein Schurke.
Trompeten, blas't! Wer zu erscheinen wagt,
An ihm, an euch, an jedem sonst behaupt' ich
Fest meine Ehr' und Treu'.

Albanien.

Ein Herold, ho!

(Ein Herold tritt auf)

Bertrau' allein dem eignen Arm; dein Heer,
Wie ichs auf meinen Namen warb, entließ ichs
In meinem Namen.

Regan.

Diese Krankheit wächst! —

Albanien.

Ihr ist nicht wohl; geht, führt sie in mein Zelt!

(Regan wird weggebracht)

Herold, tritt vor! Laß die Trompete blasen!

Und lies dieß laut! (die Trompete wird geblasen; der Herold liest:)

Wenn irgend ein Mann von Stand oder Rang im Heer wi-
der Edmund, den angeblichen Grafen von Gloster, behaupten will,
er sei ein vielfacher Verrätther, der erscheine beim dritten Trom-
petenstoß; er ist bereit, sich zu vertheidigen.

Edmund. Blase!

Herold. Noch einmal! — Noch einmal! —

(eine andere Trompete antwortet hinter der Bühne; darauf tritt Edgar bewaffnet auf; ein Trompeter geht ihm voran)

Albanien.

Fragt, was er will, warum er hier erscheint
Auf der Trompete Ladung?

Herold.

Wer seid ihr?

Eu'r Nam', eu'r Stand? Warum antwortet ihr
Auf diese Ladung?

Edgar.

Wißt, mein Nam' erlosch,
Zernagt vom giftgen Zahne des Verraths;
Doch bin ich edel wie mein Widerpart,
Dem ich Kampf biete.

Albanien.

Welchem Widerpart?

Edgar.

Wer stellt sich hier für Edmund Grafen Gloster? —

Edmund.

Er selbst, was willst du ihm?

Edgar.

So zieh dein Schwert,
Daß, wenn mein Wort ein edles Herz verletzt,
Dein Arm dir Recht verschafft: hier ist das meine. —
Denn also ist das Vorrecht meines Standes,
Des Ritterschwures und Berufs: dich zieh' ich
Trutz deiner Stärke, Jugend, Würd' und Hoheit,
Trutz deinem Siegerschwert und neuem Glück,
Wie Kraft und Muth dich ziert — du seist Verräther;
Falsch deinen Göttern, deinem Bruder, deinem Vater,
Rebellisch diesem hocherlauchten Fürsten,

Und von dem höchsten Wirbel deines Hauptes,
 Zu deiner Sohle tiefstem Staub herab
 Ein tödtengiftger Dube. Sagst du Nein!
 Dieß Schwert, mein Arm, mein bester Muth sind fertig,
 Was ich gezeugt, aufs Haupt dir zu beweisen:
 Du lügst!

Edmund.

Nach Vorsicht sollt' ich deinen Namen forschen;
 Doch weil dein Neufres also schmutz und krieg'risch,
 Und Ritterschaft aus deiner Rede spricht, —
 Was ich mit Fug und Vorsicht wohl verweigert,
 Nach Recht des Zweikampfs, das will ich verachten.
 In deine Zähne schleubr' ich den Verrath,
 Werf' dir ins Herz zurück die Höllenlüge,
 Der (denn sie streifte nur und traf mich kaum)
 Mein Schwert sogleich die Stätte bahnen wird,
 Wo sie auf ewig ruhn soll. Blas't, Trompeten!

(Getümmel; sie fechten: Edmund fällt)

Albanien.

O rettet ihn!

Goneril.

Du fielest durch Hinterlist,
 Nach Recht des Zweikampfs warst du nicht verpflichtet
 Dem unbekannten Gegner; nicht besiegt,
 Getäuscht, betrogen bist du.

Albanien.

Weib, schweigt still,
 Sonst stopft dieß Blatt den Mund euch. (zu Edmund) Seht hierher!
 (zu Goneril) Du Schändlichste! Lies deine Unthat hier:
 Zerreißt es nicht! Ich seh', ihr kennt dieß Blatt.

(er giebt den Brief an Edmund)

Goneril.

Und wenn auch, ist das Reich doch mein, nicht dein;
Wer darf mich richten?

Albanien.

Scheusal! Also kennst du's?

Goneril.

Frag' mich nicht, was ich kenne.

(Sie geht ab)

Albanien.

Geh', folg' ihr; sie ist außer sich: bewacht sie!

Edmund.

Weß du mich angeklagt, ich hab's gethan,
Und mehr, weit mehr; die Zeit enthüllt es bald, —
Sie ist am Schluß und so auch ich. Doch wer bist du,
Der so mir obgesetzt? Bist du ein Ebler,
Vergeß' ich dir.

Edgar.

Laß uns Erbarmung tauschen.

Ich bin an Blut geringer nicht als du;
Wenn mehr, so mehr auch hast du mich verletzt.
Edgar heiß' ich, bin deines Vaters Sohn.
Die Götter sind gerecht: aus unsern Lüsten
Erschaffen sie das Werkzeug, uns zu geißeln.
Der dunkle, sündge Ort, wo er dich zeugte,
Bracht' ihn um seine Augen.

Edmund.

Wahr, o wahr! —

Ganz schlug das Rad den Kreis, ich unterliege.

Albanien.

Mir schien dein Gang schon königlichen Abel
Zu tündigen; ich muß dich hier umarmen.

Gram spalte mir das Herz, hast' ich jemals
Dich oder deinen Vater.

Edgar.

Würd'ger Fürst,

Das weiß ich.

Albanien.

Doch, wo waret ihr verborgen?
Wie kam euch Kunde von des Vaters Elend?

Edgar.

Indem ichs pflegte. — Hört ein kurzes Wort;
Und ist's erzählt, o bräche dann mein Herz! —
Der blut'gen Aechterklärung zu entgehn,
Die mir so nah war — o wie süß das Leben!
Daß stündlich wir in Todesqualen sterben
Lieber als Tod mit Eins! — verhüllt' ich mich
In eines Tollen Lumpen; nahm ein Ansehn,
Daß Hunde selbst mich scheuten; so entstellt,
Fand ich den Vater mit den blut'gen Ringen,
Beraubt der edlen Steine; ward sein Leiter,
Führt' ihn und bettelte für ihn, und schülzt' ihn
Vor Selbstmord — nie, o Gott! — gab ich mich kund,
Bis ich vor einer halben Stund' in Waffen,
Nicht sicher, doch voll Hoffnung dieses Siegs,
Um seinen Segen fleht', und von Beginn
Zum Ende meine Pilgerschaft erzählte;
Doch sein zerspaltnes Herz — ach schon zu schwach,
Den Kampf noch auszuhalten zwischen Schmerz
Und Freud' — im Uebermaaß der Leidenschaft
Brach lächelnd.

Edmund.

Deine Lieb' hat mich geführt,

Goneril.

Und wenn auch, ist das Reich doch mein, nicht dein;
Wer darf mich richten?

Albanien.

Scheusal! Also kennst du's?

Goneril.

Frag' mich nicht, was ich kenne.

(sie geht ab)

Albanien.

Geh', folg' ihr; sie ist außer sich: bewacht sie!

Edmund.

Weß du mich angeklagt, ich hab's gethan,
Und mehr, weit mehr; die Zeit enthüllt es bald, —
Sie ist am Schluß und so auch ich. Doch wer bist du,
Der so mir obgesteht? Bist du ein Edler,
Vergeß' ich dir.

Edgar.

Laß uns Erbarmung tauschen.

Ich bin an Blut geringer nicht als du;
Wenn mehr, so mehr auch hast du mich verletzt.
Edgar heiß' ich, bin deines Vaters Sohn.
Die Götter sind gerecht: aus unsern Lüsten
Erschaffen sie das Werkzeug, uns zu geißeln.
Der dunkle, sündge Ort, wo er dich zeugte,
Bracht' ihn um seine Augen.

Edmund.

Wahr, o wahr! —

Ganz schlug das Rad den Kreis, ich unterliege.

Albanien.

Mir schien dein Gang schon königlichen Abel
Zu kündigen; ich muß dich hier umarmen.

Edelmann.

Helfst, helfst, o helfst!

Edgar.

Wem helfen?

Albanien.

Sagt uns an! —

Edgar.

Was meint der blut'ge Dolch?

Edelmann.

Er raucht, ist heiß;

Er kommt frisch aus dem Herzen — o sie ist todt! —

Albanien.

Wer todt? Sprich Mann!

Edelmann.

Herr, eure Gattin; ihre Schwester ist
Von ihr vergiftet: sie bekannt' es selbst.

Edmund.

Ich war verlobt mit Beiden, alle Drei
Vermählt jetzt ein Moment.

(Kent tritt auf)

Edgar.

Hier kommt auch Kent.

Albanien.

Bringt sie hierher uns, lebend oder todt.

(Diener ab)

Dieß Strafgericht des Himmels macht uns zittern,
Nüchrt unser Mitleid nicht.

(Kent tritt hervor)

O ist er das? — Die Zeit verstatet nicht
Empfang, wie ihn die Sitte heischt.

Kent.

Ich kam,

Um gute Nacht auf immer meinem König
Und Herrn zu sagen. Ist er nicht hier? —

Albanien.

So Großes ward vergessen! —

Sprich, Edmund, wo ist Lear? Wo ist Cordelia?

Siehst du dies Schauspiel, Kent?

(Gonerils und Regans Leichen werden herbeigetragen)

Kent.

Ach, warum so?

Edmund.

Edmund ward doch geliebt!

Die Eine gab um mich der Andern Gift,

Und dann sich selbst den Tod.

Albanien.

So ist's. — Verhüll' ihr Antlitz!

Edmund.

Nach Leben ring' ich. Gutes möcht' ich thun,

Trotz meiner eignen Art. Schickt ungesäumt —

D eilt euch! — auf das Schloß: denn mein Befehl

Geht auf des Königs und Cordeliens Leben.

Ich sag' euch, zögert nicht!

Albanien.

Lauft, lauft, o lauft!

Edgar.

Zu wem, Mylord? Wer hat den Auftrag? Schickt

Ein Pfand des Widerrufs!

Edmund.

Sehr wohl bedacht, hier nimm mein Schwert,
Und giebs dem Hauptmann.

Edgar.

Eil' dich um dein Leben! (Ein Officier geht ab)

Edmund.

Er hat Befehl von deinem Weib und mir,
Cordelien im Gefängniß aufzuhängen,
Und der Verzweiflung dann die Schuld zu geben,
Daß sie sich selbst entleibt.

Albanien.

Die Götter schützen sie! Tragt ihn hinweg!

(Edmund wird weggetragen)

(Lear kommt, seine Tochter Cordelia todt in den Armen tragend)

Lear.

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid All' von Stein!
Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer
Sprengte des Himmels Wölbung! — Hin auf immer!
Ich weiß, wenn Einer todt und wenn er lebt:
Todt wie die Erde. Gebt 'nen Spiegel her;
Und wenn ihr Hauch die Fläche trübt und streift,
Dann lebt sie.

Kent.

Ist dieß das verheißne Ende?

Edgar.

Sinds Silber jenes Grau'ns?

Albanien.

Brich, Welt, vergeh!

Lear.

Die Feder regte sich, sie lebt! O lebt sie,
So ist's ein Glück, das allen Kummer tilgt,
Den ich jemals gefühlt.

Kent. (Enteend)

O theurer Herr! —

Lear.

Fort, sag' ich dir!

Edgar.

'S ist Kent, eu'r edler Freund.

Lear.

Fluch über euch, Verräther, Mörder, M'! —

Ich konnt' sie retten; nun dahin auf immer!

Cordelia, Cordelia! Wart' ein wenig, ha!

Was sprachst du? — Ihre Stimme war stets sanft,

Zärtlich und mild; ein köstlich Ding an Frau'n —

Ich schlug den Sklaven todt, der dich gehängt.

Kent.

'S ist wahr, Mylords, er that's.

Lear.

That ich's nicht, Bursch?

Einst war die Zeit, wo sie mein gutes Schwert

Wohl hätte springen machen. Nun bin ich alt,

Und all' dieß Leid bringt mich herab. — Wer bist du?

Mein Aug' ist nicht das beste; ich weiß es gleich. —

Kent.

Hühmt sich Fortuna Zweier, die sie liebte

Und haßte, — Einen seh'n wir hier.

Lear.

Wie dunkel ist es hier! — bist du nicht Kent?

Kent.

Ich bin dein Diener Kent; doch wo ist Cajus? —

Lear.

Das ist ein wahrer, treuer Bursch, das glaubt mir;

Der schlägt und säumt nicht. — Er ist todt und fault.

Kent.

Nein, theurer Fürst; ich selber bin der Mann.

Lear.

Das will ich seh'n, —

Kent.

Der gleich seit eurem Abweg und Verfall
Folgt' eurer finstern Bahn.

Lear.

Willkommen hier!

Kent.

Wer wär's auch sonst? — trüb' Alles, todt und trostlos! —
Eure ältern Töchter legten Hand an sich,
Und starben in Verzweiflung.

Lear.

Ja, das den' ich.

Albanien.

Er weiß nicht, was er sagt; es ist vergeblich,
Daß wir uns ihm verständ'gen.

Edgar.

Ganz umsonst.

(Ein Hauptmann kommt)

Hauptmann.

Edmund ist todt, Mylord!

Albanien.

Das ist hier Nebensache.

Ihr Freund' und edlen Lords hört unsern Willen:
Was Trost verleihn kann so gewalt'gen Trümmern,
Das sei versucht. Wir selbst entsagen hier
Zu Gunsten dieser greisen Majestät
Der Herrschermacht.

(zu Edgar) Ihr tretet in eu'r Recht
Mit Ehr' und Zuwachs, wie es eure Treu'
Mehr als verdient hat. Alle Freunde sollen
Den Lohn der Tugend kosten, alle Feinde
Den Reich der Missethat. O seht, o seht! —

Lear.

Und tobt mein armes Märrchen? — Nein! Kein Leben!
Ein Hund, ein Pferd, 'ne Maus soll Leben haben,
Und du nicht einen Hauch? — O, du lehrst nimmer wieder,
Niemals, niemals, niemals, niemals, niemals! —
Ich bitt' euch, knöpft hier auf! — Ich dank' euch, Herr!
Seht ihr dieß? Seht sie an! — Seht ihre Lippen,
Seht hier, — seht hier! — (er stirbt)

Edgar.

Er schwindelt, — o mein König! —

Kent.

Brich, Herz, ich bitt' dich, brich!

Edgar.

Blick auf, mein König!

Kent.

Quält seinen Geist nicht! Laßt ihn ziehn! Der haßt ihn,
Der auf die Folter dieser zähen Welt
Ihn länger spannen will.

Edgar.

O wirklich todt! —

Kent.

Das Wunder ist, daß ers ertrug so lang:
Sein Leben war nur angemast.

Albanien.

Tragt sie hinweg! Was uns zunächst erfüllt,
Ist allgemeine Trauer.

(zu Kent und Edgar) Herrscht ihr beiden,
Geliebten Freunde; heilt des Staates Leiden.

Kent.

Ich muß zur Reise bald gerüstet seyn;
Mein Meister ruft, ich darf nicht sagen: nein!

Albanien.

Laßt uns, der trüben Zeit gehorchend, klagen,
Nicht, was sich ziemt, nur, was wir fühlen, sagen.
Dem Ältesten war das schwerste Loos gegeben,
Wir Jüngern werden nie so viel erleben.

(Sie gehn mit einem Tobtenmarsche ab)

Troilus und Cressida.

Personen:

Priamus, König von Troja.

Hector

Troilus,

Paris,

Deiphobus,

Helenus,

} seine Söhne.

Aeneas,

Antenor,

} Trojanische Heerführer.

Calchas, ein Priester.

Pandarus, Oheim der Cressida.

Margarelon.

Agamemnon, Oberanführer der Griechen.

Menelaus, sein Bruder.

Achilles, Ajax,

Ulysses, Nestor,

Diomedes, Patroclus,

} Griechische Heerführer.

Thersites.

Alexander, Diener der Cressida.

Edellnaben.

Helen, Gemahlin des Menelaus.

Andromache, Gemahlin des Hector.

Cassandra, Tochter des Priamus.

Cressida, Tochter des Calchas.

Trojanische und griechische Krieger und Gefolge.

Die Scene ist in Troja, und im griechischen Lager vor dieser Stadt.

Prologus.

Die Scen' ist Troja. Von den Inseln Gräcia's
Sandten zornmüth'ge Fürsten, heißen Bluts,
Zum Hafen von Athen die Ruderschiffe,
Beladen mit den Dienern und der Rüstung
Des grausen Krieges. Neunundsechzig Führer,
Prangend im Fürstenhut, sind abgesegelt
Von Attica gen Phrygia; ihr Gelübde,
Troja zu schleifen wo im Schirm der Mauern
Frau Helena, geraubt dem Menelaus,
Beim üpp'gen Paris schläft: — das ist der Krieg.
Sie ziehn nach Tenedos,
Und dort entlasten die tiefkiel'gen Schiffe
Sich ihrer tapfern Fracht; auf Iliums Ebenen
Schaart sich der frischen, noch vollzähl'gen Griechen
Feldlager: — Priamus sechsthor'ge Stadt
(Dardania, Thymbria, Ilios, Chetas, Troas
Und Antenoridas) mit mächt'gen Krampen,
Und wohlausfüllend schwer gewicht'gen Riegeln,
Verschließt die Söhne Troja's. —
Erwartung nun, die muntern Geister schürend
Auf dieser Seit' und jener, Troer, Griechen,
Setzt Alles auf das Spiel: und hieher komm' ich
Als Prologus, im Harnisch; nicht vertrauend
Dem Werk des Dichters, noch der Spieler Kunst,

Personen:

Priamus, König von Troja.

Hector

Troilus,

Paris,

Deiphobus,

Helenus,

} seine Söhne.

Aeneas,

Antenor,

} Trojanische Heerführer.

Calchas, ein Priester.

Pandarus, Oheim der Cressida.

Margarelon.

Agamemnon, Oberanführer der Griechen.

Menelaus, sein Bruder.

Achilles, Ajax,

Ulysses, Nestor,

Diomedes, Patroclus,

} Griechische Heerführer.

Thersites.

Alexander, Diener der Cressida.

Edellnaben.

Helena, Gemahlin des Menelaus.

Andromache, Gemahlin des Hector.

Cassandra, Tochter des Priamus.

Cressida, Tochter des Calchas.

Trojanische und griechische Krieger und Gefolge.

Die Scene ist in Troja, und im griechischen Lager vor dieser Stadt.

Baghafter als die Jungfrau in der Nacht,
Und ungewandt, wie unbelehrte Kindheit.

Pandarus. Nun, ich habe dir's genug gesagt; ich, meines Theils, werde mich nicht mehr drein mischen und mengen. Der, der aus dem Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen abwarten. —

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Mahlen; aber ihr müßt das Beuteln abwarten.

Troilus.

Hab' ich nicht gewartet?

Pandarus. Ja, auf das Beuteln; aber ihr müßt das Säuern abwarten.

Troilus.

Auch darauf hab' ich gewartet.

Pandarus. Ja, aufs Säuern; aber nun kommt noch in dem Wort hernach, das Kneten, das Formen des Kuchens, das Heizen des Ofens, und das Backen; ja, ihr müßt auch noch das Kaltwerden abwarten, oder ihr lauft Gefahr, euch die Lippen zu verbrennen.

Troilus.

Die Langmuth selbst, wie sehr sie Göttin ist,
Weicht vor dem Dulden mehr als ich zurück.

Ich sitz' an Priam's Königstisch; und kommt
Die holde Cressida mir in den Sinn, —

Verräther dul' sie kommt? wann wär' sie fort?

Pandarus. Gewiß, sie war gestern Abend reizender, als ich sie oder irgend ein Mädchen je gesehen.

Troilus.

O laß dir noch erzählen: Wie mein Herz,

Als sprengts ein Seufzer, mir zerbrechen wollte, —
 Daß mich mein Vater nicht errieth, noch Hector,
 Verbarg ich, wie die Sonn' im Sturme leuchtet,
 In eines Lächelns Falte diesen Seufzer:
 Doch gleicht, in Schein der Lust verhüllt, Bebrängniß
 Dem Scherz, der bald zum Gram wird durchs Verhängniß.

Pandarus. Ja, wär' ihr Haar nicht etwas dunkler, als das
 der Helena, — doch, was thut das? — so wäre gar kein Unter-
 schied zwischen den beiden Frauen. Doch was mich betrifft, so ist
 sie meine Nichte; ich möchte sie nicht, wie man zu sagen pflegt,
 herausstreichen; aber ich wollte, es hätte sie jemand gestern reden
 hören, wie ich. Ich will dem Verstand deiner Schwester Cassandra
 nicht zu nahe treten; aber . . .

Troilus.

O Pandarus! ich sag' dir, Pandarus, —
 Wenn ich dir sage, dort ertrauf mein Hoffen,
 Erwidre nicht, wie viele Klaster tief
 Es unterfanf. Ich sag', ich bin verzückt
 Aus Lieb' in Cressida; du nennst sie schön,
 Senkst in die offne Wunde meines Herzens
 Den Blick; das Haar, die Wange, Gang und Stimme;
 Handelst in deiner Red', . . . o liebe Hand,
 Mit der verglichen alles Weiß wie Tinte
 Sich selbst das Urtheil schreibt; ihr sanft Berühren
 Macht rauh des Schwanes Flaum, die feinste Fühlung
 Hart wie des Pflügers Faust; — dieß sagst du mir,
 Und wahrhaft ganz, wenn ich dir schwör', ich liebe:
 Doch mit dem Wort legst du in jede Wunde,
 Mit der mich Liebe traf, statt Oels und Balsams,
 Den Dolch, der sie geschlagen.

Pandarus. Ich sage nur, was wahr.

Troilus. Nicht einmal so viel! —

Pandarus. Meiner Treu, ich mische mich nicht mehr hinein. Mag sie seyn, wie sie ist! Ist sie schön, um so besser für sie; ist sie's nicht, so wird sie schon wissen, wie sie sich helfen kann.

Troilus. Lieber Pandarus! — Was ist, Pandarus? —

Pandarus. Müß' und Noth hatt' ich von meinen Wegen; verkannt von ihr und verkannt von euch; immer hin und hergelaufen, und schlechten Dank für meine Mühe.

Troilus. Was, bist du böse, Pandarus? Auf mich? —

Pandarus. Weil sie mit mir verwandt ist, darum ist sie nicht so schön als Helena; wäre sie nicht mit mir verwandt, da wäre sie Freitags eben so schön als Helena Sonntags. Doch was kümmerts mich? Mir solls einerlei seyn, und wenn sie schwarz wie eine Mohrin aussähe; es ist mir Alles gleich.

Troilus. Sage ich denn, sie sei nicht schön? —

Pandarus. Es kümmert mich nicht, ob ihrs sagt, oder nicht. Sie ist eine Thörin, daß sie ihrem Vater nicht nachfolgt; sie muß zu den Griechen, und das werde ich ihr sagen, sobald ich sie sehe. Ich meines Theils will mich nicht mehr drein mischen noch mengen. —

Troilus. Pandarus —

Pandarus. Ich nicht.

Troilus. Bester Pandarus —

Pandarus. Bitt' euch, laßt mich in Frieden. Ich lasse Alles, wie ichs gefunden, und damit gut.

(Pandarus ab. Es wird zum Kampf geblasen)

Troilus.

Still, rauhe Töne! still, unholder Klang! —

Narrn beiderseits! Schön seyn muß Helena,
Wenn ihr sie täglich schminkt mit eurem Blut.

Der Anlaß kann mich nicht zum Kampf begeistern,

Zu dürftig für mein Schwert ist dieser Preis! —
 Und Pandarus, — wie quält ihr mich, ihr Götter!
 Zugänglich nur wird Cressida durch ihn;
 Den Kind'schen werb' ich nie zum Werben an,
 Und sie bleibt spröb' verschlossen jeder Bitte.
 Sag mir, Apoll, um deiner Daphne Liebe,
 Was Cressida, was Pandar ist, was ich?
 Ihr Bett ist Indien! Dort als Perle ruht sie;
 Was zwischen ihrem Thron und unserm Ilium,
 Kenn' ich empörtes, stuthbewegtes Meer;
 Mich selbst den Kaufherrn, und den Schiffer Pandar,
 Mein Boot, mein Schiffgeleit: mein zweifelnd Hoffen.

(Trompeten. Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Wie nun, Prinz Troilus? Weßhalb nicht im Feld?

Troilus.

Weil ich nicht dort. Die Weiberantwort paßt,
 Denn weibisch ist es, draußen nicht zu seyn. —
 Was giebt's, Aeneas, Neues heut im Feld?

Aeneas.

Daß Paris heimgekommen und verwundet.

Troilus.

Durch wen, Aeneas?

Aeneas.

Menelaus that's.

Troilus.

Zum Lachen! Nahm ihn jener so aufs Korn?
 Paris geschrammt von Menelaus Horn?

Aeneas.

Horch! lustige Jagd dort außen, hell und scharf!

Troilus.

Weit schöner hier, wenn „dürst' ich“ hieß: „ich darf.“
Doch hin zur Jagd des Felds. Willst du hinunter?

Aeneas.

In aller Eil.

Troilus.

So gehn wir rasch und munter. (Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Eben daselbst.

(Es treten auf Cressida und Alexander, ihr Diener)

Cressida.

Wer ging vorbei?

Alexander.

Die Königin Hecuba,

Und Helena.

Cressida.

Wohin?

Alexander.

Zum Thurm nach Osten,

Deß Hüh' die ganze Gegend überschaut,
Die Schlacht zu sehen. Hector, deß Geduld
Sonst unerschütterlich, ward heut bewegt:
Er schalt Andromache, und schlug den Wappner;
Und gleich, als gölt' im Kriege gute Wirthschaft,
War er in Waffen vor dem Morgenlicht,
Und zog ins Feld hinaus, wo jede Blume
Wie ein Prophet beweint, was sie voraussieht
In Hectors Zorn.

Cressida.

Was reizte seine Wuth?

Alexander.

So wird erzählt: im Heer der Griechen kämpfte
Ein Fürst aus Troerblut, des Hectors Neffe,
Ajax mit Namen.

Cressida.

Wohl; was sagt man weiter?

Alexander.

Er ist, so heißt's, ein ganz besondrer Mann,
Und steht allein.

Cressida. Das thun alle Männer, wenn sie nicht betrunken oder krank sind, oder keine Weine haben.

Alexander. Dieser Mann, mein Fräulein, hat sich die Eigenthümlichkeit von allerlei Thieren zugeeignet; er ist so kühn wie der Löwe, so täppisch wie der Bär, so langsam wie der Elephant: ein Mann, in dem die Natur so viele Launen gehäuft hat, daß seine Tüchtigkeit in Thorheit untergeht, seine Thorheit durch Verständigkeit gewürzt ist. Niemand besitzt eine Tugend, von der er nicht einen Anflug bekommen hätte, noch irgend jemand eine Unart, von der ihm nicht etwas anklebte; er ist melancholisch ohne Ursach, und lustig wider den Strich; er hat die Gelenkigkeit zu jedem Dinge, aber jedes Ding ist an ihm so ungelent, daß er wie ein gichtischer Briareus hundert Hände, und keine zum Gebrauch hat, oder wie ein stoßblinder Argus lauter Augen und keine Sehkraft.

Cressida. Wie kann aber dieser Mann, der mich lächeln macht, den Hector in Zorn bringen?

Alexander. Man erzählt, er sei gestern mit Hector in der Schlacht handgemein geworden, und habe ihn niedergeschlagen, und der Verdruß darüber und die Schmach habe den Hector seitdem nicht essen noch schlafen lassen.

(Pandarus kommt)

Cressida. Wer kommt? —

Alexander. Fräulein, euer Oheim Pandarus.

Cressida. Hector ist ein tapftrer Degen.

Alexander. Wie nur irgend einer in der Welt, Fräulein!

Pandarus. Was sagt ihr? Was sagt ihr? —

Cressida. Guten Morgen, Oheim Pandarus!

Pandarus. Guten Morgen, Mühme Cressida! Wovon sprecht ihr? Guten Morgen, Alexander! — Wie gehts dir, Nichte? Wann warst du in Ilium?

Cressida. Heute Morgen, Oheim.

Pandarus. Wovon sprachst ihr, als ich kam? War Hector schon gewaffnet und ins Feld gezogen, als du nach Ilium kamst? Helena war wohl noch nicht aufgestanden, nicht wahr? —

Cressida. Hector war schon fort, aber Helena noch nicht aufgestanden.

Pandarus. Ja, ja, Hector war recht früh auf den Beinen.

Cressida. Davon sprachen wir eben; und daß er aufgebracht sei.

Pandarus. War er aufgebracht?

Cressida. Das sagt mir dieser da.

Pandarus. Freilich war er aufgebracht; ich weiß auch, warum; heut wird ers ihnen beibringen, das kann ich ihnen sagen, und Troilus wird ihm so ziemlich gleichkommen; sie mögen sich nur vor Troilus in Acht nehmen: das mögen sie mir glauben!

Cressida. Wie! Ist der auch aufgebracht? —

Pandarus. Was, Troilus? Troilus ist der Bessere von beiden.

Cressida. O Jupiter! Da ist gar kein Vergleich!

Pandarus. Wie, nicht zwischen Troilus und Hector? Erkennst du nicht einen Mann, wenn du ihn siehst?

Cressida. Nun ja, wenn ich ihn sonst schon sah und kannte.

Pandarus. Ganz recht; ich spreche, Troilus ist Troilus.

Cressida. Da sprecht ihr, wie ich, denn ich weiß gewiß, er ist nicht Hector.

Pandarus. Nein, und Hector ist auch nicht Troilus in gewissem Betracht.

Cressida. So thun wir keinem Unrecht: er ist Er selbst.

Pandarus. Er selbst? Ach, du armer Troilus! Ich wollte, er wäre —

Cressida. Er ist es ja.

Pandarus. Mit dem Beding ginge ich haarsuß nach Indien!

Cressida. Hector ist er nicht!

Pandarus. Er selbst? Nein, er ist nicht Er selbst; — ja, ich wollte, er wäre Er selbst. Nun, die Götter leben noch; die Zeit schafft's ihm oder entrafft's ihm; ja, Troilus, ich wollte, sie hätte mein Herz im Leibe! Nein, Hector ist kein besserer Mann als Troilus.

Cressida. Verzeiht! —

Pandarus. Er ist älter —

Cressida. Ich bitte um Entschuldigung!

Pandarus. Der Andre ist noch nicht so alt; ihr sollt ganz anders sprechen, wenn der Andre erst so alt seyn wird. Hector kann lange warten, ehe er seinen Verstand bekommt!

Cressida. Den braucht er auch nicht, wenn er seinen eigenen hat.

Pandarus. Noch seine Eigenschaften —

Cressida. Thut nichts!

Pandarus. Noch seine Schönheit!

Cressida. Sie würde ihn nicht kleiden, seine eigne ist besser.

Pandarus. Du hast kein Urtheil, Nichte! Helena selbst theuerte neulich, daß Troilus, wenn von brauner Farbe die Rede

sei — denn braun ist er allerdings — und doch nicht so recht eigentlich braun —

Cressida. Nein; sondern braun.

Pandarus. Die Wahrheit zu sagen, braun und nicht braun.

Cressida. Die Wahrheit zu sagen, wahr und nicht wahr.

Pandarus. Sie stellte sein Colorit über das des Paris.

Cressida. Nun, Paris hat Farbe genug.

Pandarus. Das hat er auch.

Cressida. So hätte Troilus denn zuviel Farbe; wenn sie sein Colorit über das des Andern stellt, ist er höher an Farbe; wenn nun Paris roth genug ist, und Troilus hochroth, so ist das ein zu feuriges Lob für ein gutes Colorit. Eben so gern hätte Helena's goldne Zunge den Troilus wegen einer Kupfernase rühmen können.

Pandarus. Ich schwöre dir, ich glaube, Helena liebt ihn mehr als den Paris.

Cressida. Dann ist sie eine sehr verliebte Griechin.

Pandarus. Nein, ganz gewiß, das thut sie. Neulich stellte sie sich zu ihm in das Bogenfenster, und du weißt, er hat nur drei oder vier Haare am Kinn —

Cressida. O gewiß, eines Bierzapfers Rechenkunst würde hinreichen, diese Einheiten in eine Summe zu ziehen.

Pandarus. Nun, er ist noch sehr jung, und doch sind seine Nerven so stählern, daß er dir bis auf zwei, drei Pfund eben so viel aufheben wird, als sein Bruder Hector.

Cressida. Was! ein so junger Mann, und schon solche Stehlergaben? —

Pandarus. Um dir zu beweisen, daß Helena in ihn verliebt ist — denke nur, sie kam, und legte dir ihre weiße Hand an sein gespaltnes Kinn —

Cressida. Juno sei uns gnädig! Wer hats ihm gespalten?

Pandarus. Erinnerst du dich denn nicht seines Grübchens? Mir scheint, sein Lächeln steht ihm besser, als irgend Jemand in ganz Phrygien.

Cressida. O ja, er lächelt recht brav.

Pandarus. Nicht wahr?

Cressida. Freilich, wie eine Regenwolke im Herbst.

Pandarus. O still doch! Ich wollte dir ja beweisen, daß Helena in Troilus verliebt sei!

Cressida. Troilus wird euch diesen Beweis nicht verweisen, wenn ihr ihn führen könnt.

Pandarus. Troilus? Nun, der fragt nicht mehr nach ihr, als ich nach einem hohlen Ei frage.

Cressida. Wenn ihr die hohlen Eier so gern habt, als die hohlen Köpfe, seid ihr wohl schaal genug, die SchaaLEN ohne Eier zu essen.

Pandarus. Wahrhaftig, ich muß noch immer lachen, wenn ich dran denke, wie sie ihm am Kinn figelte. Das ist doch gewiß, sie hat eine wundervoll weiße Hand; das muß man bekennen.

Cressida. Ohne Folter.

Pandarus. Und da fällt es ihr ein, ein weißes Haar auf seinem Kinn zu entdecken.

Cressida. Das arme Kinn! Ist doch manche Warze reicher!

Pandarus. Aber das gab ein Gelächter! Königin Hecuba lachte, daß ihr die Augen übergingen —

Cressida. Von Mühlsteinen.

Pandarus. Und Kassandra lachte! —

Cressida. Aber es war unter dem Topf ihrer Augen wohl ein mäßigeres Feuer: liefen ihre Augen auch über?

Pandarus. Und Hector lachte! —

Cressida. Und wem galt all' dieß Lachen?

Pandarus. Ei dem weißen Haar, das Helena an Triolus
hin erspäht.

Cressida. Wär' es ein grünes gewesen, so hätt' ich auch
elacht.

Pandarus. Sie lachten nicht so sehr über das Haar, als
über seine hübsche Antwort.

Cressida. Wie war seine Antwort?

Pandarus. Sie hatte gesagt: hier sind nur einundfunfzig
Haare an eurem Kinn, und Eins davon ist weiß?

Cressida. Das war ihre Frage?

Pandarus. Ja wohl, das bedarf keiner Frage. Einund-
funfzig Haare, sagte er, und Ein weißes: das weiße Haar ist mein
Vater, und die übrigen sind seine Söhne. O Jupiter, sagte sie,
welches von diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl? Das gespal-
tene, sagte er: reißt es aus, und gebts ihm. Und nun entstand
schon ein Gelächter, und Helena ward so roth, und Paris so böse,
und die Uebrigen lachten so sehr, daß es ins Weite ging.

Cressida. Da mag es auch bleiben, denn es ist nicht weit her.

Pandarus. Nun, Nichte, ich sagte dir gestern etwas: das
komm dir zu Herzen.

Cressida. Das thu ich auch.

Pandarus. Ich schwöre dir, es ist wahr, er weint dir,
wie Einer, der im April geboren ist.

(man hört zum Rückzug blasen)

Cressida. Und ich will in diesen Thränen so lustig auf-
wachsen, wie eine Kessel im Mai.

Pandarus. Herch! sie kommen aus dem Felde zu Haus;
sollen wir hier hinauf treten, und sie nach Mium ziehn sehn?
Thu' es, liebste Nichte; thu' es, liebste Nichte Cressida!

Cressida. Wie es euch gefällt.

Pandarus. Hier, hier ist ein allerliebster Platz, hier können

wird recht schmutz mit ansehen. Ich will sie dir Alle bei Namen nennen, wie sie vorbeiziehn; merke nur vor Allen auf Troilus.

(Aeneas geht über die Bühne)

Cressida. Spricht nicht so laut.

Pandarus. Das ist Aeneas; ist das nicht ein hübscher Mann? Es ist eine rechte Blume unter den Troern, das kann ich dir sagen. Aber merke nur auf Troilus: gleich wird er kommen.

Cressida. Wer ist das?

(Antenor geht vorüber)

Pandarus. Das ist Antenor, der ist recht kurz angebunden, das kann ich dir sagen, und ist ein guter Soldat; einer von den besten Köpfen in ganz Troja, und ein artiger Mann in seiner ganzen Person. — Wann kommt doch Troilus? gleich sollst du Troilus sehn. Sieh Acht, wie er nickt wird, wenn er mich sieht.

Cressida. Nickt er immer ein, wenn er euch sieht? —

(Hector geht vorüber)

Pandarus. Das ist Hector, der da! der da! siehst du, der! das ist ein Cavalier! Gott sei mit dir, Hector; das ist ein wahrer Mann, Nichts. O du edler Hector! Sieh, wie er um sich blickt! Das ist eine Haltung! Ist nicht ein stattlicher Mann?

Cressida. Ein recht stattlicher Mann.

Pandarus. Nicht wahr? Es ist eine rechte Herzenslust, ihn zu sehn. Sieh nur, wie viel Beulen auf seinem Helm sind! Sieh nur hin, siehst du's? Sieh nur hin! Mit dem ist nicht zu spaßen; der versteht's; mit dem solls einmal Einer aufnehmen! Das nenn' ich Liebe! —

Cressida. Sind die von Schwertern?

(Paris geht vorüber)

Pandarus. Von Schwertern? Von was sie wollen, das kümmert ihn nicht. Wenn auch der Teufel mit ihm anbände, das

ist ihm Alles gleich. Ja, beim Element, es ist eine wahre Lust; ach, dort kommt Paris, dort kommt Paris; siehst du dort, Nichte? Ist das nicht auch ein hübscher Mann? Nicht? — Ei, das ist ja allerliebste — wer sagte doch, er wäre heut verwundet? er ist nicht verwundet. Nun, das wird für Helena eine rechte Freude seyn. O wenn ich doch nur den Troilus sähe. Gleich wirst du Troilus zu sehn bekommen.

Cressida. Wer ist das?

(Helenus geht vorüber)

Pandarus. Das ist Helenus. Ich begreife gar nicht, wo Troilus bleibt, — das ist Helenus: — er wird wohl gar nicht zu Felde gezogen seyn, — das ist Helenus.

Cressida. Kann Helenus fechten, Onkel?

Pandarus. Helenus? Nein; — ja, er sieht so ziemlich erträglich. — Ich begreife nicht, wo Troilus bleibt — Horch! Hörst du nicht, wie die Soldaten rufen: Troilus? — Helenus ist ein Priester.

Cressida. Was für ein Tuchmäuser kommt denn da heran?

(Troilus geht vorüber)

Pandarus. Wo, dort? das ist Deiphobus: — nein, Troilus ist. Ach, welch ein Mann! Nichte! Hem! O du wahrer Troilus! Du Fürst der Ritterschaft! —

Cressida. Still doch, ums Himmelswillen, still!

Pandarus. Sieh Acht auf ihn; saß ihn recht ins Auge — o du wahrer Troilus! Sieh ihn dir recht an, Nichte; siehst du, wie blutig sein Schwert ist, und sein Helm noch mehr zerhauen, als der des Hector. Und wie er um sich blickt, wie er einhergeht — O wunderschöner Jüngling; und noch nicht dreiundzwanzig! Geh mit Gott, Troilus, geh mit Gott; hätte ich eine Grazie zur Schwester, oder eine Göttin zur Tochter, er sollte die Wahl haben. O wunderschöner Held! — Paris? — Paris ist ein Quark

gegen ihn, und ich wette, Helena tauschte gern, und gäbe noch Geld in den Kauf.

(Mehrere Soldaten ziehn vorüber)

Cressida. Dort kommen noch mehr.

Pandarus. Höl! Narren! Spreu und Kleie! Spreu und Kleie! Suppe nach der Mahlzeit! In Troilus Anblick könnt' ich leben und sterben. Sieh nicht weiter hin, sieh nicht weiter hin: die Adler sind vorüber; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Lieber wär' ich solch ein Held wie Troilus, als Agamemnon mit ganz Griechenland.

Cressida. Die Griechen haben ihren Achilles; der übertrifft den Troilus.

Pandarus. Achilles? Ein Lastträger, ein Narrenschieber, ein rechtes Kameel.

Cressida. Nun, nun! —

Pandarus. Nun, nun? Hast du denn kein Urtheil? Hast du denn keine Augen? Verstehst du, was ein Mann ist? Sind denn nicht Geburt, Schönheit, gute Bildung, Beredsamkeit, Mannhaftigkeit, Verstand, Artigkeit, Tapferkeit, Jugend, Freigebigkeit, und was dem gleicht, die Specereien und das Salz, die einen Mann würzen?

Cressida. O ja; ein Mengelmuß von einem Manne, und so in der Pastete gehackt und gebacken giebt's ein Muß von lauter Mängeln.

Pandarus. Was sind das nun wieder für Reden! Man weiß nie, auf welcher Lauer du liegst.

Cressida. Auf meinem Rücken, um meinen Leib frei zu haben; auf meinem Wig, um meine Launen zu vertheidigen; auf meiner Verschwiegenheit, um meinen guten Ruf zu sichern; meiner Maske vertrau ich, um meine Schönheit zu bewahren; dann end-

Ich auch um das Alles zu schützen: und auf allen diesen Panzerplätzen lieg' ich, und habe wohl tausend Wachen.

Pandarus. Nenne mir eine deiner Wachen.

Cressida. Das ist eben meine Hauptwache, die gegen euch gerichtet ist. Denn wenn ich erst nicht mehr behüten kann, was Niemand finden sollte, so kann ich euch wenigstens bewachen, daß ihr nicht erfahrt, wie ich zu Schaden kam; es müßte denn so zunehmen, daß sichs nicht mehr verstecken ließe; und dann wärs ohnehin mit dem Wachen vorbei.

Pandarus. Ihr seid mir die Rechte!

(Der Page des Troilus kommt)

Page. Herr, mein Gebieter wünscht euch gleich zu sprechen.

Pandarus. Wo?

Page. In eurem Hause, Herr; dort legt er seine Rüstung ab.

Pandarus. Lieber Kleiner, sag ihm, ich komme gleich.

(der Page geht)

Ich fürchte, er ist verwundet. Lebe wohl, liebe Nichte, lebe wohl!

Cressida. Lebt wohl, Oheim!

Pandarus. Ich bin gleich wieder bei euch, Nichte.

Cressida. Und bringt mir

Pandarus. Nun ja! Ein Liebespfand von Troilus.

(geht ab)

Cressida.

Bei diesem Liebespfand, du bist ein Kuppler! —

Wort, Gab' und Thrän', und heil'gen Schwurs Betheuern

Läßt er nicht ab für jenen zu erneuern;

Zwar mehr in Troilus hab' ich gewahrt,

Als was mir Pandars Spiegel offenbart:

Doch weigr' ich. Frau'n sind Engel stets, geworben;

Ahnung ist Lust, doch im Genuß erstorben.

Nichts weiß ein lebend Mädchen, bis sie weiß,

Mein das Unerreichte steh im Preis;
 Daß nie, erhört, das Glück so groß im Minnen,
 Als wenn Begier noch fleht, um zu gewinnen;
 Drum lernt den Spruch, der fest im Lieben steht:
 „Gewähr’ und er befiehlt; versag, er fleht.“
 Und mag mein Herz auch treue Lieb’ empfinden,
 Nie soll ein Blick, ein Wort sie je verklünden.

(ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Trompeten. Es treten auf Agamemnon, Nestor, Ulysses, Menelaus und Andre)

Agamemnon.

Fürsten,
 Kann Gram mit Gelfucht eure Wangen färben?
 Der weite Vorwurf, den Erwartung bildet
 Bei jedem Plan auf Erden hier begonnen,
 Entbehrt gehoffter Größe. — Unstern und Hemmung
 Reimt in den Adern hoherhabner That,
 Wie Knorren, durch zu üpp’gen Saft erzeugt,
 Der schlanken Fichte Wachsthum stockend lähmen,
 Daß sie gekrümmt und flech nicht hoch erwächst.
 Auch kanns, ihr Fürsten, nicht befremdlich seyn,
 Wenn uns Erwartung täuscht, und Troja’s Mauern
 Noch aufrecht stehn, bedroht seit sieben Jahren,
 Weil jede Kriegsthat schon in vor’ger Zeit,
 Von der uns Kunde zukam, ward gekreuzt,
 Und im Versuch weit abgelenkt vom Ziel,
 Und jenem geist’gen Vorbild des Gedankens,
 Das ihr ein Traumbild schuf. Weßhalb denn, Fürsten,

Seht ihr beschämten Blicks auf unser Werk,
Als wäre Schmach, was doch nichts anders ist,
Als des erhabnen Zeus verzögert Prüfen,
Ob noch im Menschen fest Beharren sei?
Denn nicht erprobt sich dieser ächte Stahl,
Begünstigt uns Fortuna — denn alsdann
Scheint Held und Feiger, Narr und Weiser, Künstler
Und Thor, Weichling und Starker, nah verwandt —
Doch in dem Sturm und Schnauben ihres Zorns,
Wirft Sondrung mit gewalt'ger, breiter Schaufel
Alles aufschüttelnd, leichte Spreu hinweg;
Und was Gewicht und Stoff hat in sich selbst,
Bleibt reich an Tugend liegen, unvermischt.

Nestor.

In schuld'ger Ehrfurcht deinem heil'gen Thron,
O Agamemnon, wird dein letztes Wort
Nestor erläutern. In dem Kampf mit Wechsel
Bewährt sich ächte Kraft. Auf stiller See,
Wie fährt so mancher gaukelnd winz'ge Kahn
Auf ihrer ruh'gen Brust, und gleitet hin
Mit Seglern mächt'gen Bau's?
Doch laß den Rauscher Boreas erzürnen
Die sanfte Thetis, — rasch durchschneidet dann
Das starkgerippte Schiff die Wellenberge,
Springt zwischen beiden feuchten Elementen
Gleich Persens Roß — wo bleibt das eitle Boot,
Deß schwachgefügte Seiten eben noch
Wettkämpften mit der Kraft? Es flieht zum Hafen,
Wenns nicht Neptun verschlingt. So trennt sich auch
Des Muthes Schein vom wahren Kern des Muths,
Im Sturm des Glücks; denn strahlt es hell und milde,

Dann wird die Bremse quälender der Heerde,
 Als selbst der Tiger; doch wenn Stürme spaltend
 Der knot'gen Eiche Knie darniederbeugen,
 Und Schutz die Fliege sucht, — ja, dann das Thier des Muths,
 Wie aufgeregt von Wuth, wird selber Wuth,
 Und brüllt, in gleichen Tönen wiederhallend,
 Dem zorn'gen Glück entgegen.

Ulysses.

Agamemnon,
 Du großer Fürst, Gebein und Nerv der Griechen,
 Herz unsrer Schaaren, Seel' und einz'ger Geist,
 In dem Gemüth und Wesen Aller sollte
 Beschlossen seyn, — hör', was Ulysses spricht,
 Den Beifall und die Huld'gung abgerechnet,
 Die, Mächt'ger du durch Rang und Herrschermwürde,
 Und du, Ehrwürd'ger durch dein hohes Alter,
 Ich euren Reden zolle (die so trefflich,
 Daß Agamemnon und der Griechen Hand
 Sie sollt' in Erz erhöhen, und deine gleichfalls,
 Ehrwürd'ger Nestor, silberweiß, mit Banden
 Aus Lust gewebt, stark wie die Aë', um die
 Der Himmel kreist, sollt' aller Griechen Ohr
 An deine weise Zunge fesseln) — doch,
 Du Staatsmann und du Fürst, vergönnt Ulysses
 Nach euch zu reden.

Agamemnon.

Sprich, Held von Ithaca: so sicher ist's,
 Daß kein unnützes, kein gehaltlos Wort
 Je deine Lippen theilt, als wir erwarten,
 Wenn Hund Iherstes anstimmt sein Gebell,
 Je Wiß, Must, Orakel zu vernehmen.

Ulysses.

Troja, noch unerschüttert, wär' gefallen,
Und herrenlos des großen Hector Schwert,
Wenn Folgendes nicht hemmte:
Verkannt wird Seel' und Geist des Regiments;
Und seht! so viele Griechenzelte hohl
Stehn auf dem Feld; so viel Parteien-Hohlheit. —
Wenn nicht der Feldherr gleicht dem Bienenstock,
Dem alle Schwärme ihre Beute zollen,
Wie hofft ihr Honig? Wenn sich Abstufung verlarvt,
Scheint auch der Schlechteste in der Masse edel.
Die Himmel selbst, Planeten und dieß Centrum,
Reih'n sich nach Abstand, Rang und Würdigkeit,
Beziehung, Jahreszeit, Form, Verhältniß, Raum,
Nutz und Gewohnheit in der Ordnung Folge;
Und deßhalb thront der majestätische Sol,
Als Hauptplanet, in höchster Herrlichkeit
Vor allen andern; sein heilkräftig Auge
Verbessert den Aspect bössartger Sterne,
Und trifft, wie Königs Machtwort, allbeherrschend
Auf Gut' und Böses. Doch wenn die Planeten
In schlimmer Mischung irren ohne Regel,
Welch Schreckniß! Welche Plag' und Meuterei!
Welch Stürmen auf der See! Wie bebt die Erde!
Wie rast der Wind! Furcht, Umsturz, Graun und Zwiespalt
Reißt nieder, wühlt, zerschmettert und entwurzelt
Die Eintracht und vermählte Ruh der Staaten
Ganz aus den Fugen! O, wird Abstufung,
Die Leiter aller hohen Plän', erschüttert,
So krankt die Ausführung. Wie könnten Silben,
Würden der Schule, Brüderschaft in Städten,

Friedsammer Handelsbund getrennter Ufer,
 Der Vorrang und das Recht der Erstgeburt,
 Ehrfurcht vor Alter, Scepter, Kron' und Lorbeer,
 Ihr ewig Recht ohn' Abstufung behaupten?
 Tilg' Abstufung, verstimme diese Saite,
 Und höre dann den Mißklang! Alles träf'
 Auf offenen Widerstand. Empört dem Ufer
 Erschwellen die Gewässer übers Land,
 Daß sich in Schlamm die feste Erde löste;
 Macht würde der Tyrann der blöden Schwäche,
 Der rohe Sohn schlig' seinen Vater todt;
 Kraft hieße Recht — nein, Recht und Unrecht, deren
 Endlosen Streit Gerechtigkeit vermittelt,
 Verlören, wie Gerechtigkeit, den Namen.
 Dann löst sich Alles auf nur in Gewalt,
 Gewalt in Willkür, Willkür in Begier;
 Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,
 Zwiefältig stark durch Willkür und Gewalt,
 Muß dann die Welt als Beute an sich reißen,
 Und sich zuletzt verschlingen. Großer König,
 Dieß Chaos, ist erst Abstufung erstickt,
 Folgt ihrem Mord: —
 Und dieß Nichtachten jeder Abstufung
 Geht rückwärts Schritt für Schritt, indems hinauf
 Zu klommen strebt. Des Oberfeldherrn spottet
 Der unter ihm zunächst, den höhnt der Zweite,
 Den Nächsten dann sein Untrer: so vergiftet
 Vom ersten Schritt, der seinem Obern trotzt,
 Wird jeder folgende zum neid'schen Fieber
 Krasloser, bleicher Nebenbuhlerschaft —
 Und solch ein Fieber ist, das Troja schirmt,

Nicht eigne Stärke. Kurz, den Troern schafft
Nur unsre Schwäche Frist, nicht eigne Kraft.

Nestor.

Sehr weislich hat Ulysses uns enthüllt
Die Seuch', an welcher unsre Macht erkrankt.

Agamemnon.

Der Krankheit Art hast du durchschaut, Ulysses;
Welch Mittel nun?

Ulysses.

Der Held Achilles, den die Meinung krönt
Als Nerv' und rechte Hand des ganzen Heers, —
Das Ohr gefüllt mit seinem lustigen Ruhm,
Wird frech und launenhaft, und ruht im Zelt,
Verspottend unser Thun. Mit ihm Patroclus,
Auf einem Lotterbett, treibt freche Poffen
Den lieben langen Tag,
Und stellt mit tölpisch lächerlichem Pathos
(Das der Verläumber Nachahmung benennt)
Uns All' zur Schan. Manchmal, o großer König,
Agirt er deine höchste Majestät,
Stolzirend wie ein Bühnenheld, deß Geist
Im Kniebug wohnt, und den's erhaben dünkt,
Der Bretter Schall und hölzern Echo hören,
Wenn er mit steifem Fuß den Boden stampft, —
So jämmerlich verdreht und übertrieben
Verzerret er deine Hoheit. Wenn er spricht,
Klingts wie geborstne Glocken: sinnlos Zeug,
Wie es von Typhons Schlund hervorgebrüllt
Noch Bombast schiene. Bei dem schalen Wust
Liegt breit und faul Achilles auf den Polstern,
Lacht aus der tiefen Brust ihm lauten Beifall,

Ruft: „Herrlich! Das ist Agamemnon völlig!
 „Nun spiel' mir Nestor! Räuspre, streich' den Bart
 „Wie er, wenn er zu reden Anstalt macht!“ —
 Er thuts, und triffts, wie Nord und Süd sich treffen,
 So ähnlich, wie Vulkan der Gattin ist.
 Doch Freund Achill ruft nochmals: „meisterhaft!
 „'S ist Nestor ganz! Setzt spiel' ihn mir, Patroclus,
 „Wie er sich Nachts beim Ueberfall bewaffnet.“ —
 Und dann, wie klein! muß selbst des Alters Schwachheit
 Zur Posse dienen; hustend räuspert er,
 Schiebt, krankhaft fuschelnd, an des Panzers Hals
 Die Rieten ein und aus: und bei dem Späß
 Stirbt Herr Großmächtig, schreit: „genug, Patroclus!
 „Schaff Rippen mir von Stahl! sonst spreng' ich alle
 „Vor übermäßiger Lust!“ So dient den beiden
 All' unsre Fähigkeit, Natur, Gestalt,
 Besond're Gab' und allgemeine Art,
 Vollbrachte That, Entwurf, Befehl und Plan,
 Aufforderung zum Kampf, Antrag um Stillstand,
 Erfolg und Mißgeschick, was ist und nicht ist,
 Zum Stoff für Albernheit und Uebertreibung.

Nestor.

Und von dem schlimmen Beispiel dieser Zwet,
 Die, wie Ulysses sagt, die Meinung krönt
 Mit Herrscherton, ward Mancher angesteckt.
 Ajax, voll Eigenblincks, trägt das Haupt
 So hoch gezäumt, so trozig, wie der breite
 Achilles; bleibt in seinem Zelt, wie jener;
 Siecht Schmäuse den Partei'n; schimpft unsre Waffen,
 Als wär' er ein Orakel; heßt Therpites,
 Den Schalksnarrn, der wie Mlinze Lästung prägt,

Durch niedrigen Vergleich uns zu besudeln;
Mit Schimpf und Hohn zu schmä'h'n auf unsre Drangsal,
Wie sehr uns auch ringsher Gefahr bedrängt. —

Ulysses.

Sie lästern unsre Politik als Feigheit;
Sie stoßen Weisheit aus dem Rath des Kriegs,
Verlachen Vorbedacht, und würdigen
Nur That der Faust — die stille Geisteskraft,
Die prüft, wie viele Hände wirken sollen,
Wenns Zeit erheischt, und durch mühsame Schätzung
Voraus bestimmt, wie zahlreich sei der Feind, —
Das Alles hält man keines Fingers werth,
Vettarbeit nennt mans, Stubenkrieg und Schreibwerk;
So daß der Widder, der die Mauern bricht,
Und die Gewalt und Sturmkraft seiner Wucht,
Den Rang hat vor der Hand, die ihn gezimmert,
Ja selbst vor denen, die mit List und Klugheit
Scharfsinnig seine Wirkung angeordnet.

Nestor.

Dieß eingeräumt, so gilt Achilles Pferd
Viel Thetis-Söhne!

Agamemnon.

Hörcht! Weß die Trompeten?

Sieh Menelaus!

Menelaus.

Von Troja!

(Aeneas tritt auf)

Agamemnon.

Was führt euch hieher?

Aeneas.

Ist dieß

Des großen Agamemnon Zelt?

Agamemnon.

Ja, dieses.

Aeneas.

Darf Einer, der ein Herold ist und Fürst,
Mit offner Botschaft nahn des Königs Ohr?

Agamemnon.

Noch ficher, als geschützt vom Arm Achills,
Vor allen griechischen Häuptern, die einstimmig
Als Haupt und Feldherrn Agamemnon ehren.

Aeneas.

Höflich Gewähren; Sicherheit vollauf. —
Wie mag, wer diesen höchsten Blicken fremd,
Von andern Sterblichen ihn unterscheiden?

Agamemnon.

Wie?

Aeneas.

Ich frag', auf daß ich Ehrfurcht in mir wecke,
Und ein Erröthen auf die Wange rufe,
Beschämt, so wie Aurora, wenn sie kühl
Zum jungen Phöbus schaut.
Wer ist der Gott im Amt, der Helden lenkt?
Wer ist der Hochgebieter Agamemnon?

Agamemnon.

Der Troer höhnt uns, oder Troja's Ritter
Sind überfeine Hofs Herrn.

Aeneas.

Hofs Herrn so mild und ablig, ohne Wehr,
Wie Engel hold geneigt: also im Frieden.
Doch fehlt im Kriegsschmuck Zorn nicht, kräftger Arm,
Der Glieder Macht, getreues Schwert, und, Gott voran,
Kein Herz so muthersfüllt. Doch, still, Aeneas!

Still, Troer! Leg den Finger auf die Lippe,
Des Ruhmes Würdigkeit verliert an Werth,
Wenn der Gepriesne selbst mit Lob sich ehrt:
Doch Lob, das vom besiegten Feind erklingt,
Der Thaten Ruf ist, der zum Himmel dringt.

Agamemnon.

Trojanscher Ritter, nennt ihr euch Aeneas?

Aeneas.

Ja, Griechen, also heiß' ich.

Agamemnon.

Eu'r Geschäft?

Aeneas.

Verzeiht, es ist für Agamemnons Ohr!

Agamemnon.

Er hört nichts heimlich, was von Troja kommt.

Aeneas.

Auch kam ich nicht von Troja, ihm zu flüstern;
Trompeten lass' ich schmettern an sein Ohr,
Und weck' es, aufmerksam sich mir zu neigen;
Dann will ich reden.

Agamemnon.

Sprich, so frei wie Luft;

Dieß ist nicht Agamemnons Schlummerstunde;
Vernehmen sollst du, Troer, er ist wach:
Er selber sagt es dir.

Aeneas.

Trompet', erklinge

Mit ehernem Schall durch all' die trägen Zelte
Und jedem tapfern Griechen thu es kund,
Was Troja edel meint, das spricht es laut.
In Troja lebt, o großer Agamemnon,

(Trompetenstoß)

Ein Prinz, Hector mit Namen, Priam's Sohn,
 Den diese dumpfe, lange Waffenruh
 Verrostet hat. Nimm die Trompeten, sprach er,
 Und rede so: Ihr Kön'ge, Fürsten, Herrn,
 Ist einer von den Edeln Griechenlands,
 Dem mehr die Ehre gilt als seine Ruh,
 Der mehr nach Ruhm strebt, als Gefahren scheut,
 Der seinen Muth wohl kennt, nicht seine Furcht,
 Der seine Dame mehr liebt, als in Worten,
 Mit müßgen Schwüren ihrem Mund gelobt, —
 Und ihren Werth und Reiz behaupten darf
 Nicht bloß mit Liebeswaffen, — dem entbiet' ich:
 Im Angesicht der Griechen und Trojaner
 Beweist es Hector, oder müht sich drum, —
 Er hab ein Weib, verständ'ger, schöner, treuer,
 Als an die Brust jemals ein Grieche schloß: —
 Und morgen ruft er mit Trompetenklang
 In Mitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,
 Daß sich ein Griech' erhebe in Liebe treu.
 Tritt Einer auf, wird Hector hoch ihn ehren;
 Wenn Keiner kommt, wird er in Troja sagen:
 Die griechischen Frau'n sind sonnerverbrannt, und unwerth
 Des Splitters einer Lanze. — Dieß mein Auftrag.

Agamemnon.

So, Prinz, verkünd' ichs unsern Liebenden.
 Hat Keiner ein Gemüth also entzündet,
 Kam Keiner mit uns her. Doch wir sind Ritter:
 Und sei mit Schmach vom Ritterthum vertrieben,
 Wer nicht schon liebt, geliebt hat, noch wird lieben.
 Drum, wer in Lieb' ist, seyn wird, oder war,
 Der stelle sich, sonst biet' ich selbst mich dar.

Nestor.

Sag ihm vom Nestor, der ein Mann schon war
Als Hector's Eltervater sog die Brust, —
Er ist nun alt, — doch findet sich im Heer
Kein edler Mann, in dem ein Funke glüht,
Zu stehn für seine Dame, — sag' ihm dieß:
Den Silberbart berg' ich im Goldvisier,
Und in der Schiene den gewellten Arm:
So tret' ich auf, und sag' ihm, mein Gemahl
Besiegt' an Schönheit seine Eltermutter,
An Keuschheit Alle. Seinem Jugendmuth
Zeug' ichs mit meinen sieben Tropfen Blut.

Aeneas.

Verhüte Gott, daß Jugend also selten!

Ulysses.

Amen!

Agamemnon.

Erlauchter Lord Aeneas, reicht die Hand.
Ich führ' euch, Herr, in unsern Pavillon:
Achill vernehme, was ihr heut bestellt,
Und jeder griechische Ritter, Zelt für Zelt. —
Dann speist mit uns, eh' ihr nach Troja lehrt,
Und edler Feindes-Gruß sei euch gewährt.

(Sie gehn ab)

(Es bleiben Ulysses und Nestor)

Ulysses. Nestor —

Nestor. Was sagt Ulysses?

Ulysses.

In meinem Hirn erzeugt sich ein Gedanke;
Seid ihr die Zeit, ihn zur Geburt zu fördern!

Nestor.

Was ist es?

Ulysses.

Dieß: man sprengt mit stumpfem Reil
Den harten Klotz. Den überreifen Stolz,
Der hoch in Saat geschossen in dem üpp'gen
Achill, muß unsre Sichel schleunig mähen,
Sonst streut er rings dieselbe böse Saat,
Uns Alle zu ersticken.

Nestor.

Wohl! Und wie?

Ulysses.

Der Kampf, zu dem der tapf're Hector ruft, —
(Obschon in Allgemeinheit ausgesprochen)
Zielt doch zunächst allein nur auf Achill.

Nestor.

Der Zweck ist augenfällig; wie ein Ganzes,
Deß Großheit sich aus kleinen Theilen formt.
Und wird dieß kund gethan, so zweifle nicht,
Achilles, wär auch sein Gehirn so trocken
Als Libyens Strand — (und doch, Apoll bezeugt,
'S ist dürr genug) — wird mit eifert'gem Urtheil,
Ja, unverzüglich, Hector's Zweck durchschau,
Daß er auf ihn gezielt.

Ulysses.

Und sich der Forderung stellen, denkt ihr?

Nestor.

Ja;

So muß es seyn. Wer mißt sich sonst mit ihm,
Der aus dem Kampf mit Hector'n Ehre brächte,
Als nur Achill? Ist gleich ein Spielgefecht,
Hängt an der Kampfesprobe doch die Meinung.
Denn unser Köstlichstes schmedt hier der Troer

Mit seinem feinsten Gaum, und glaubt, Ulysses,
 Man wird unpassend schätzen unsre Würze
 Nach dieser Eitelkeit; denn der Erfolg,
 Obschon des Einen Mannes, giebt den Ausschlag
 Dem allgemeinen gut und schlimmen Ruf —
 Und solcher Index (ob auch kleine Lettern,
 Verglichen mit der Bände Folge) zeigt
 In Rindsgestalt den Riesenkörper schon
 Von dem, was kommen soll. — Man steht im Streiter,
 Der sich dem Hector stellt, nur unsre Wahl:
 Und Wahl, einmüthger Einklang alles Urtheils,
 Leihet Würde dem Erkornen, lodt heraus
 Gleichsam von unser Aller Werth und Kraft
 Die Quintessenz des Manns. Mißlingt es dem,
 Welch Herz faßt dann der Sieger in dem Kampf,
 Die eingebild'te Ehre noch zu stählen!
 Der Ehrenpunct belebt dann jedes Werkzeug,
 Nicht minder kraftvoll, als Geschöß und Schwert
 Vom Arm geführt.

Ulysses.

Verzeihung meinem Wort!

Drum muß Achilles nicht mit Hector kämpfen;
 Zeigt wie ein Krämer erst die schlechteste Waare,
 Vielleicht bringt ihr sie an; geläng' es nicht,
 Dann wird der Glanz der Bessern euch erhöht,
 Zeigt ihr die Schlechte erst. Drum gebt nicht zu,
 Daß Hector und Achill zusammen fechten:
 Sonst folgen unsrer Schmach wie unserm Ruhm
 Zwei höchst verderbliche Gefährten nach.

Nestor.

Mein altes Auge sieht sie nicht: wer sind sie?

Ulysses.

Der Ruhm, den sich Achill erringt vom Hector,
 Wär er nicht stolz, wir Alle theilten ihn:
 Doch allzu übermüthig ward er schon;
 Und lieber möcht' uns Lebens Sonne dörren,
 Als seiner Augen Stolz und bitterer Hohn,
 Besiegt ihn Hector nicht: und wich' er ihm,
 Zerstörten wir den allgemeinen Glauben
 Durch unsers Helben Schmach. Nein, loosen wir,
 Und lenkens klug, daß Tölpel Ajax ziehe
 Das Blatt zum Kampf mit Hector. Unter uns
 Rühm' euer Zeugniß ihn als besten Krieger!
 Das wird Arznei dem großen Myrmidonen,
 Der auf die Volksgunst pocht; dann sinkt sein Ramm,
 Der stolz sich wie der Regenbogen bäumt.
 Kommt der schwerköpf'ge Ajax heil davon,
 Erhebt ihn unser Lob; und schlägt's ihm fehl,
 Dann bleibt doch stets die Meinung unverletzt,
 Daß wir noch bessere haben. Wie's auch fällt,
 Des Plans geheime Absicht muß gelingen:
 Ajax, erwählt, rupft dem Achill die Schwingen.

Hector.

Ulysses,
 Jetzt fängt dein Vorschlag an, mir einzuleuchten;
 Und ungesäumt soll Agamemnon gleichfalls
 Ihn losen. — Gehn wir in sein Zelt sofort;
 Hier zähm' ein Hund den andern: Stolz allein
 Muß dieser Bullenbeißer Knochen seyn.

(Sie gehn ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Das griechische Lager.

(Ajax und Thersites treten auf)

Ajax. Thersites —

Thersites. Agamemnon . . . wie, wenn er Beulen hätte? vollauf, über und über, allenthalben —

Ajax. Thersites —

Thersites. Und die Beulen liefen; gesetzt, so wärs, ließe dann nicht der ganze Feldherr? Wäre das nicht eine offne Eiterbeule?

Ajax. Hund —

Thersites. Auf die Art käme doch etwas Materielles aus ihm; jetzt seh' ich gar nichts.

Ajax. Du Brut einer Wollspeze, kannst du nicht hören? So fühle denn! — (schlägt ihn)

Thersites. Daß dich die griechische Pestilenz, du löcherhafter, rindsköpfiger Lorb!

Ajax. Sprich denn, du abgestandner Klumpen Sauerteig; sprich! Ich will dich zu einer hübschen Figur prügeln! —

Thersites. Ich könnte dich leichter zu einem Wigigen und Gottesfürchtigen lästern; aber dein Hengst hält eher eine Nebe aus dem Kopf, als du ein Gebet auswendig sprichst. Du kannst schlagen, nicht? das kannst du? die Pferdeseuche über deine Gaulmanieren! —

Ajax. Giftpilz! Erzähle mir, was hat man ausgerufen?

Thersites. Denkst du, ich sei sühllos, daß du mich so schlägst?

Ajax. Was hat man ausgerufen?

Thersites. Man hat dich als Narren ausgerufen, denk ich.

Ajax. Nimm dich in Acht, Stachelschwein, nimm dich in Acht! Meine Finger jucken!

Thersites. Ich wollte, es juckte dich vom Kopf zu den Füßen, und ich müßte dich kratzen; ich wollte dich zum schäbigsten Scheusal in Griechenland machen. Wenn du dich einmal bei einem Ausfall voranwagst, schlägst du so schläfrig wie ein Andrer.

Ajax. Ich frage, was hat man ausgerufen?

Thersites. Jede Stunde brummt und growlt du auf den Achilles, und bist neidisch auf seine Größe wie Cerberus auf Proserpinens Schönheit; ja, du bellst ihn an! —

Ajax. Frau Thersites!

Thersites. Den solltest du schlagen!

Ajax. Fladen!

Thersites. Der würde dich mit seiner Faust zu Krümchen quetschen, wie ein Matrose seinen Zwieback! —

Ajax. Du verdammtter Rötter! —

(schlägt ihn)

Thersites. So recht! —

Ajax. Du Hexenstuhl! —

Thersites. Recht, recht so, du grütköpfiger Lord! Du hast nicht mehr Hirn als ich im Ellbogen; ein Padesel kann dein Zuchtmeister seyn; du schäbiger, tapfrer Esel! du bist hieher geschickt, um auf die Trojaner zu dreschen, und unter Leuten von einigem Wiß bist du verrathen und verkauft wie ein africanischer Slav. — Wenn du dich darauf legst, mich zu schlagen, will ich bei deiner Ferse anfangen, und dir Zoll für Zoll sagen, was du bist, du Alos ohne Eingeweide!

Ajax. Hund!

Thersites. Schädiger Lord

Ajax. Röter!

(schlägt ihn)

Thersites. Mars dummer Tölpel! — Nur zu, Grobian;
nur zu, Kameel; immer zu! —

(Achilles und Patroclus treten auf)

Achilles.

Was giebt es, Ajax? Warum thut ihr das?

Was giebt's, Thersites? Wovon ist die Rede? —

Thersites.

Ihr seht ihn da, nicht wahr?

Achilles.

Nun ja, was giebt's?

Thersites.

Nein, seht ihn an!

Achilles.

Das thu' ich ja; was ist denn?

Thersites.

Nein, seht ihn euch recht an!

Achilles.

Nun ja, das thu' ich.

Thersites. Und doch seht ihr ihn nicht recht an; denn wo-
für ihr ihn immer halten mögt, er ist Ajax.

Achilles. Ich kenn' ihn ja, du Narr! —

Thersites. Ja, aber der Narr kennt sich selbst nicht!

Ajax. Darum prügle ich dich.

Thersites. O ho! o ho! Welche kleine Dosen Wiß er von
sich giebt! Seine Standreden haben Ohren so lang. Ich habe
mehr sein Gehirn als er meine Knochen zerschlagen. Neun Spahen
kann ich für einen Heller kaufen, und seine pia mater ist nicht so
viel werth, als der neunte Theil eines Spahen. Dieser Lord,

Achilles — der Ajax, der seinen Verstand im Bauch trägt, und seine Kalbaunen im Kopf, — ich will euch sagen, was ich von ihm denke.

Achilles. Was?

Thersites. Ich sage, dieser Ajax

Achilles. Laßt doch, guter Ajax! —

(Ajax will Thersites schlagen; Achilles tritt zwischen sie)

Thersites. . . . Hat nicht so viel Verstand —

Achilles. Nein, so muß ich euch zurückhalten!

Thersites. . . . Daß er das Dehr von Helena's Nabel füllen könnte, für die er zu sechsten herkam.

Achilles. Halt Friede, Narr!

Thersites. Ich hielte gern Friede und Ruhe, aber der Narr will nicht: seht nur, dieser da, der dort!

Ajax. Ei du schändlicher Hund, ich will . . .

Achilles. Wollt ihr euern Witz gegen den eines Narren setzen?

Thersites. Nein gewiß nicht, denn des Narren Verstand würde ihn zu Schanden machen.

Patroclus. Gieb dich zur Ruhe, Thersites!

Achilles. Worüber zankt ihr?

Ajax. Ich hieß dem garstigen Schuhu, sich nach dem Inhalt des Aufrufs erkundigen, und da schimpft er auf mich los.

Thersites. Ich bin dein Diener nicht.

Ajax. Seht nur! Seht nur!

Thersites. Ich diene hier freiwillig!

Achilles. Euer letztes Dienen war leidend, es war nicht freiwillig; Niemand läßt sich freiwillig schlagen: Ajax war hier der Freiwillige, und ihr wurdet zum Dienst gepreßt.

Thersites. Meint ihr! Euch steckt auch der Verstand größtentheils in den Sehnen, oder die Welt lügt. Hector wird einen

rechten Gang thun, wenn er Einem von euch das Gehirn ausschlägt: eben so gut möchte er eine taube Ruß ohne Kern aufknacken.

Achilles. Fängst du auch mit mir an, Thersites?

Thersites. Da sind Ulysses, und der alte Nestor, dessen Witz schon schimmlicht war, ehe euer Großvater Nägel auf den Behen hatte, — die jochen euch wie ein Gespann Ochsen zusammen, daß ihr den Krieg umpflügen müßt.

Achilles. Was? Was?

Thersites. Ja, meiner Tren! Hot, Achilles! ho, Ajax! —

Ajax. Ich reiße dir die Zunge aus! —

Thersites. Das macht nichts, ich werde hernach noch eben so beredt seyn, wie du.

Patroclus. Kein Wort mehr, Thersites; halt Friede!

Thersites. Ich muß Friede halten, wenns Achills Troddel verlangt, nicht wahr? —

Achilles. Das war für dich, Patroclus!

Thersites. Ich will euch gehängt sehn, wie dumme Teufel, ehe ich je wieder in euer Zelt komme; ich werde mich zu Leuten halten, die ihre fünf Sinne haben, und die Zunft der Narren verlassen.

(geht ab)

Patroclus. Glück auf den Weg!

Achilles.

Nun wißt: durchs ganze Lager ward verkündigt,
Daß Hector morgen um die fünfte Stunde,
In Mitten unsrer Zelt' und Troja's Mauern,
Wird einen Ritter fordern zum Gefecht,
Der Lust hat, einen Gang zu thun; weißhalb,
Das weiß ich nicht: 's ist Lumperei! — Lebt wohl!

Ajax.

Lebt wohl! Wer wird sich stellen?

Achilles.

Ich weiß nicht: Loose soll'n entscheiden; sonst
Fänd er wohl seinen Mann.

Ajax.

Wah! Euch selbst? — Da muß ich mehr von hören!

(Sie geh'n ab)

Zweite Scene.

Priam's Palast.

(Es treten auf Priamus, Hector, Troilus, Paris und Helenus)

Priamus.

Nachdem viel Stunden, Wort' und Leben schwanden,
Spricht nochmals Griechenland durch Nestor dieß: —
„Gebt Helena, und jeder andre Schaden,
„Als Ehre, Zeitverlust, Aufwand und Müß,
„Blut, Freund', und was noch Theures sonst verschlang
„Des nimmerfatten Krieges heiße Gier,
„Sei abgethan.“ Hector, wie dünkt es dich?

Hector.

Scheut Niemand minder Gräcen auch als ich,
Was mich als Einzelnen betrifft; dennoch,
Erhabner Priamus,
Gabs nie ein Weib von zärtlichem Gefühl,
Empfänglicher dem Sinn der Furcht, geneigter
Zum bangen Ruf: „Wer weiß, was draus entsteht?“
Als Hector. Sicherheit macht Frieden krank,
Zu sichere Sicherheit; doch weiser Zweifel
Wird den Klugen Leuchte, dem Arzte Soude,
Der Wunde Grund zu prüfen. Geh' denn Helena.

Seitdem für sie der erste Schwertstreich fiel,
 War jede zehnte Seel' aus tausend Zehnten
 In unserm Volk so theu'r als Helena.
 Verloren wir so manches Zehnt der Unfern,
 Für Eine, die uns fremd; für uns nicht werth,
 Wenn sie die Unfre wär', ein Zehnthheil nur: —
 Welcher vernünft'ge Grund denn, der uns hindert
 Sie auszuliefern?

Troilus.

Pfui, o pfui, mein Bruder!
 Wägst du die Ehr' und Würde eines Königs,
 Wie unser hoher Vater, nach dem Maasß
 Gemeiner Unzen? Willst mit Pfenn'gen zählen
 Seiner Unendlichkeit maasßlosen Werth?
 Ein unabsehbar weit Gebiet umzirken
 Mit Zoll und Spanne so geringer Art,
 Wie Furchten und Vernunft? o pfui der Schmach!

Helenus.

Kein Wunder, wenn Vernunft du schiltst, der selbst
 Vernunft entbehrt. Soll unser Vater nicht
 Sein großes Herrscheramt bau'n auf Vernunft,
 Weil unvernünftig deine Rede war?

Troilus.

Du bist für Träum' und Schlummer, Bruder Priester,
 Und fütterst deine Handschuh mit Vernunft:
 Dieß sind nun deine Gründe:
 Du weißt, ein Feind sinnt drauß, dir weh zu thun,
 Du weißt, gezückte Schwerter drohn Gefahr,
 Und die Vernunft flieht das, was Schaden bringt;
 Was Wunder denn, wenn Helenus gewahrt
 Den Griechen und sein Schwert, daß er selbst Fitt'ge

Tiefer Vernunft sich an die Fersen bindet,
 Und wie Mercur, wenn Zeus ihn schilt, entflieht,
 Schnell, wie ein Sternschuß? Pred'gen wir Vernunft,
 So schließt die Thor' und schläft! Mannheit und Ehre,
 Wenn sie mit Grilnden nur sich mästeten,
 Gewännen Hasenherz; Vernunft und Sinnen
 Macht Lebern bleich, und Jugendkraft zerrinnen.

Hector.

Bruder, sie ist nicht werth, was sie uns kostet,
 Sie hier zu halten.

Troilus.

Was hat wohl andern Werth, als wir es schätzen?

Hector.

Doch nicht des Einzeln Willkür giebt den Werth,
 Er hat Gehalt und Würdigkeit sowohl
 In eigenthümlich innrer Kostbarkeit,
 Als in dem Schätzer: Wahn und Tollheit ist,
 Den Dienst zu machen größer als den Gott! —
 Und thöricht schwärmt der Wille, der sich neigt
 Zu dem, was seine Liebe fälschlich adelt,
 Wenn innrer Werth dem Scheinverdienst gebricht.

Troilus.

Ich nehme heut ein Weib, und meine Wahl
 Hängt von der Leitung meines Willens ab:
 Mein Wille ward entflammt durch Aug' und Ohr,
 Zwei wackern Loctjen durch die schroffen Klippen
 Von Will' und Urtheil. Wie verfiel ich nun
 (Wenn einst dem Willen meine Wahl mißfiel)
 Das Weib, das ich erlor! — Da ist kein Ausweg,
 Kein Wanken gilt, wenn Ehre soll bestehn.
 Wir senden nicht die Seide heim dem Kaufmann,

Die wir verderbt, noch werfen wir verächtlich
 Die übrigbliebenen Speisen durch einander,
 Weil wir nun satt: — 'man hielt es wohlgethan,
 Daß Paris Rache nehm' am Griechenvolt;
 Einmüthger Beifall schwellt ihm seine Segel:
 Die alten Kämpfer, Meer und Wind, sie ruhten,
 Ihm beizustehn; den Port erreicht' er schnell,
 Und statt der alten Vase, dort gefangen,
 Bracht' er 'ne griechische Fürstin, deren Frische
 Apollo runzlicht, welf den Morgen macht. —
 Mit welchem Fug? die Griechen halten Jene! —
 Und ist sie's werth? Ha, eine Perle ist sie,
 Die mehr denn tausend Schiffe jagt' ins Meer,
 Und Kaufherrn schuf aus Kön'gen.
 Gesteht ihr ein, recht wars, daß Paris ging, —
 (Ihr müßt; denn Alles rief: zieh hin! zieh hin!)
 Bekennt ihr, daß ein Kleinod seine Bente —
 (Ihr müßt; denn Alle schlugt ihr in die Hände,
 Und rief: unschätzbar!) warum schmäht ihr nun
 Den Ausgang eures eignen weisen Plans,
 Und thut, was selbst Fortuna nicht gethan,
 Entwürdigend, was ihr reicher habt geschätzt
 Als Land und Meer? Dann, pfui dem schnöden Raub!
 Wir stahlen, was wir fürchten zu behalten,
 Als Dieb', unwerth des so gestohlenen Guts!
 Was wir vergeltend raubten ihrem Strand,
 Scheu'n wir zu schützen in der Heimath Land!

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer, weint! —

Priamus.

Welch Schrei'n? Welch Angstgestöhn?

Troilus.

Die tolle Schwester; ihre Stimm' erkenn' ich.

Cassandra. (draußen)

Weint, Troer!

Hector.

'S ist Cassandra!

(Cassandra kommt, in Verzückung mit fliegenden Haaren)

Cassandra.

Weint, Troer, weint! Leih' mir zehntausend Augen,
Und alle füll' ich mit prophet'schen Thränen!

Hector.

Still, Schwester, still! —

Cassandra.

Jungfrau und Knaben, Männer, schwache Greise,
Unmündge Kindheit, die nichts kann als weinen,
Verstärkt mein Wehgeschrei! und zählt voraus
Die Hälfte all' des Jammers, der uns nah!
Weint, Troer, weint: gewöhnt eu'r Aug' an Thränen,
Troja vergeht, das schöne Flum sinkt!
Paris, der Feuerbrand, verzehrt uns Alle.
Weint, weint! O Helena, du Weh der Wehen! —
Weint! Troja brennt! Verbannt sie, heißt sie gehen! —

(geht ab)

Hector.

Nun, junger Troilus, weckt dieß grause Lied
Der prophezeinden Schwester kein Gefühl
Der Reu im Herzen? oder ist dein Blut
So toll erhitzt, daß Ueberlegung nicht,
Noch Furcht vor schlechtem Ausgang schlechter Sache
Die Gluth dir mäß'gen kann? —

Troilus.

Hi, Bruder Hector,

Wir dürfen nicht die Güte jeder That
Ermessen nach dem Ausgang des Erfolgs,
Noch unsre Herzen gleich entmuthgen, weil
Cassandra rast. Ihr hirnverrücktes Toben
Verbittre nicht die Lust an einem Streit,
Dem unser Aller Ehre sich verpfändet
Als wohlgeziemend. Mir, für meinen Antheil,
Gilt er nicht mehr, als jedem Sohn des Priam;
Und Zeus verhüte, daß wir etwas thäten,
Versöchten, drauf beharrten, was auch nur
Rechtmäß'gen Grund zum kleinsten Tadel gäbe.

Paris.

Sonst dürfte wohl die Welt des Leichtsinns zeihn
Mein Unternehmen, so wie euern Rath.
Doch, bei den Göttern! eu'r vollkommner Beifall
Gab Flügel meinem Wunsch, und schnitt hinweg
Jeglich Bedenken solcher kühnen Wagniß.
Denn was vermag allein mein schwacher Arm?
Was heut die Kühnheit eines Manns für Kampf,
All' derer Stoß und Feindschaft zu bestehn,
Die solche Fehd' erweckte? Dennoch schwör' ich,
Müß ich allein den schweren Kampf versuchen,
Und käme nur die Macht dem Willen gleich,
Nie widerriefe Paris, was er that,
Noch wankt' er im Verfolg.

Priamus.

Paris, du sprichst
Wie Einer, der von süßen Lüsten schwindelt.

Du hast den Honig stets, die Galle sie,
So tapfer seyn verdiente Ruhm noch nie.

Paris.

Ich trachte nicht allein den Freuden nach,
Die solche Schönheit ihrem Eigner bringt;
Des holden Raubes Vorwurf wünscht' ich auch
Getilgt, indem wir ehrenvoll sie wahren.
Welch ein Verrath an der entführten Herrin,
Schmach euerm hohen Ruhm, und Schande mir,
Nun aufzugeben solch ein Eigenthum,
Nach abgezwungenem Vergleich? Wärs möglich,
Daß so entartete Gesinnung je
Den Eingang fänd' in eure edlen Herzen?
Auch dem Geringsten nicht in unjerm Volk
Fehlt Muth zu wagen und das Schwert zu ziehn
Für Helena; und kein so Edler ist,
Deß Leben wär' zu theu'r, deß Tod unruhmlich,
Ist Helena der Preis. Deshalb betheur' ich,
Wohl ziemt es sich, im Kampfe nicht zu weichen
Für die, der auf der Welt nichts zu vergleichen! —

Hector.

Paris und Troilus, beide spricht ihr gut,
Und habt erörtert Frag' und Stand des Streits,
Doch oberflächlich — nicht ungleich der Jugend,
Die Aristoteles unfähig hielt
Zum Studium der Moralphilosophie.
Die Gründe, die ihr vortragt, leiten mehr
Zu heißer Leidenschaft des wilden Bluts,
Als die Entscheidung frei und klar zu schlichten,
Was Recht und Unrecht. Denn die Rach' und Wollust
Sind tauber als der Ottern Ohr dem Ruf

Wahrhaften Urtheils! Die Natur verlangt
 Erstattung jedes Guts dem Eigener: nun,
 Wo wär' in aller Menschheit näheres Aerecht,
 Als zwischen Mann und Ehefrau? Wird ein solches
 Naturgesetz verletzt durch Leidenschaft,
 Und große Geister, dem betäubten Willen
 Zu leicht sich fügend, widerstreben ihm,
 So giebt's in jedem Volksrecht ein Gesetz,
 Als Zügel solcher wüthenden Begierden,
 Die in Empörung alle Schranken brechen.
 Ist Helena des Sparterkönigs Weib, —
 Wie sie's denn ist — so ruft Moralgesetz
 Des Staats wie der Natur, mit lauter Stimme,
 Sie ihm zurück zu senden. Fest beharren
 Im Unrecht thun, vermindert Unrecht nicht,
 Nein, macht es schwerer. Dieß ist Hector's Meinung,
 Wenn er das Recht erwägt. Gleichwohl indeß,
 Ihr feur'gen Brüder, neig' ich mich zu euch,
 In dem Entschluß, nicht Helena zu lassen.
 Denn wicht'gen Einfluß hat des Streits Entscheidung
 Auf Aller so wie jedes Einzeln Ruhm.

Troilus.

Ja, das ist unsres Trachtens Kraft und Inhalt.
 Wärs nicht die Ehre, die uns mehr entflammt,
 Als unserm schwell'nden Groll genug zu thun, —
 Nicht einen Tropfen Troerblut mehr wollt' ich
 Für sie vergeudet sehn. Doch, tapfrer Hector,
 Sie ist ein Gegenstand für Ehr' und Ruhm,
 Ein Sporn zu tapfrer, hochbeherzter That,
 Giebt jezt uns Muth, die Feinde zu vernichten,
 Und für die Zukunft Preis, der uns verklärt.

Denn, weiß ich doch, Held Hector gäbe nicht
 So reichen Vortheil der verheißenen Glorie,
 Wie sie auf dieses Kampfes Stirn uns lächelt,
 Für alles Gold der Welt.

Hector.

Wohl hast du Recht,
 Du tapfrer Sproß des großen Priamus.
 Ich sandte schon aufreizend Fehdewort
 Den trägen und entzweiten Griechenfürsten,
 Das ihre Schlummergeister wecken wird.
 Wie ich vernommen, schläft ihr bester Held;
 Neid und Parteiung schleichen durch das Feld,
 Dieß, hoff' ich, regt ihn auf.

(Sie gehen ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Thersites tritt auf)

Thersites. Wie nun, Thersites? Ganz verloren im Labyrinth deines Grimms? Soll's der Elephant Ajax so davon tragen? Er schlägt mich, und ich schimpfe auf ihn: o schöne Genugthuung! Ich wollte, es stände umgekehrt, und ich könnte ihn schlagen, während er auf mich schimpft! — Bliß, ich will Teufel bannen und beschwören lernen, damit ich doch irgend eine Frucht meiner zornigen Verwünschungen sehe, — dann, dieser Achilles! Der ist mir ein trefflicher Ingenieur! Wenn Troja nicht ehr genommen wird, bis diese Weiden es untergraben, so mögen die Mauern stehn, bis sie von selbst einfallen. O du großer Donnerschleudrer des Olymp, vergiß, daß du Jupiter, der Götterkönig bist; und du Mercur, verliere alle Schlangenkraft deines Caduceus, wenn ihr ihnen nicht

das Kleine, kleine, weniger als kleine Körnchen Verstand nehm, das sie haben; von dem die kurzarmige Dummheit selbst einsieht, es sei so übermäßig winzig, daß es nicht so viel Umsicht haben wird, eine Fliege vor einer Spinne zu retten, ohne das plumpe Schlachtschwert zu ziehen, und das Gewebe zu durchhauen. Hiernächst wünsch' ich dem ganzen Lager die Pestilenz, oder besser das Knochenweh: denn der Fluch, büßet mich, sollte denen folgen, welche um einen Unterrod Krieg führen. Das ist mein Gebet, und der Teufel Bosheit spreche das Amen. Heda! Holla! Fürst Achilles! —

(Patroclus tritt auf)

Patroclus. Wer da, Thersites? Lieber Thersites, komm herein und schimpfe!

Thersites. Hätt' ich nur an eine vergoldete falsche Münze gedacht, du wärst meiner frommen Betrachtung nicht entchlüpft; aber es macht nichts. Dich selbst wünsche ich dir an den Hals! Der allgemeine Fluch der Menschen, Thorheit und Unwissenheit, sei dein in reichlicher Fülle! der Himmel behüte dich vor einem Hofmeister, und gute Zucht komme dir nicht nah! Dein Blut regiere dich bis an deinen Tod! Wenn dich dann die Leichenfrau eine schöne Leiche nennt, so schwöre ich meinen besten Eid, sie hat nie Andre, als Ausfäzige eingekleibet. — Amen! Wo ist Achilles? —

Patroclus. Was? Gehörst du zu den Frommen? Sprachst du ein Gebet?

Thersites. Ja; der Himmel erhö're mich! —

(Achilles tritt auf)

Achilles. Wer ist da?

Patroclus. Thersites, Herr.

Achilles. Wo, wo? bist du da? Ei, mein Käse, mein Verbauungspulver, warum hast du dich seit so mancher Mahlzeit nicht bei mir aufgetischt? Sag an, was ist Agamemnon? —

Thersites. Dein Oberherr, Achilles. Nun sage mir, Patroclus, was ist Achilles?

Patroclus. Dein Gebieter, Thersites. Nun sage mir, was bist du selbst?

Thersites. Dein Kenner, Patroclus. Nun sage mir, Patroclus, was bist du?

Patroclus. Das mußt du, der mich kennt, am besten wissen.

Achilles. O sag doch! sag doch! —

Thersites. Ich will die Frage noch einmal durchgehn. — Agamemnon befiehlt dem Achilles; Achilles ist mein Gebieter, ich bin Patroclus Kenner, und Patroclus ist ein Narr!

Patroclus. Du Schuft! —

Thersites. Still, Narr, ich bin noch nicht fertig.

Achilles. Er hat das Privilegium. Nur weiter, Thersites!

Thersites. Agamemnon ist ein Narr, Achilles ist ein Narr, Thersites ist ein Narr, und, wie schon gesagt, Patroclus ist ein Narr.

Achilles. Beweise das. Nun?

Thersites. Agamemnon ist ein Narr, weil er dem Achilles befehlen will; Achilles ist ein Narr, weil er sich vom Agamemnon befehlen läßt; Thersites ist ein Narr, weil er einem solchen Narren dient; und Patroclus ist ein Narr schlechtthin.

Patroclus. Warum bin ich ein Narr?

Thersites. Die Frage thue deinem Schöpfer, mir ist's genug, daß du's bist. Seht, wer hier kommt?

(Es treten auf Agamemnon, Ulysses, Nestor, Ajax und Diomedes)

Achilles. Patroclus, ich will mit Niemand reden. Komm mit mir hinein, Thersites. (Geht ab)

Thersites. Ueber alle die Lumpigkeit, alle die Gaulelei, alle die Nichtswürdigkeit! die ganze Geschichte dreht sich um einen Sahnrei und eine Spure; ein hübscher Gegenstand, um Parteinag

und Ehrgeiz aufzuheben, und sich daran zu Tode zu bluten: daß doch der Ausatz das Gesindel fräße! und Krieg und Lüberlichkeit Alle zusammen verbürbe! — (geht ab)

Agamemnon.

Wo ist Achilles?

Patroclus.

In seinem Zelt; doch nicht wohlauf, mein Fürst.

Agamemnon.

Thut ihm zu wissen, ich sei selber hier.
Wir schickten unsre Boten, und wir thun
Verzicht auf unsre Würde, ihn besuchend:
Dieß zeigt ihm an: daß er nicht etwa glaube,
Wir sei'n in Zweifel über unsern Rang,
Uns selbst verkennend.

Patroclus.

Also sag' ichs ihm.

(geht ab)

Ulysses.

Wir sahn ihn wohl am Eingang seines Zelts,
Er ist nicht krank.

Ajax. Ja doch, löwenkrank; krank an einem stolzen Herzen.
Ihr mögt's Melancholie nennen, wenn ihr höflich von dem Manne
reden wollt; aber, bei meinem Haupt, 's ist Stolz: aber, auf was?
auf was? Er soll uns einmal einen Grund angeben! Ein Wort,
mein Fürst!

Nestor. Was hat Ajax, daß er so gegen ihn bellt?

Ulysses. Achilles hat ihm seinen Narren abspenstig gemacht.

Nestor. Wen? Therfites?

Ulysses. Eben den.

Nestor. Dann wirb's dem Ajax an Stoff fehlen, wenn er
sein Thema verloren hat.

Ulysses. Nein, ihr seht, der ist sein Thema, der sein Thema hat: Achilles.

Nestor. Das kann nicht schaden; sie sind besser zerschellt, als gefellt. Aber das war ein starkes Bündniß, das ein Narr trennen konnte! —

Ulysses. Die Freundschaft, welche Weisheit nicht knüpfte, kann Thorheit leicht auflösen. Hier kommt Patroclus.

(Patroclus kommt zurück)

Nestor. Rein Achilles mit ihm.

Ulysses. Der Elephant hat Gelenke, aber keine für die Höflichkeit; seine Beine sind Beine fürs Bedürfniß, nicht für die Verbeugung.

Patroclus.

Achill heißt mich euch sagen, er bedaure,
Wenn etwas sonst als eure Lust und Kurzweil,
Eu'r Gnaden jetzt, nebst euren edlen Freunden
Zu ihm geführt; er hofft, es sei allein
Für eu'r Verdaun, und der Gesundheit wegen
Ein Gang nach eurer Mahlzeit.

Agamemnon.

Hört, Patroclus,

Wir kennen dieß Erwiedern nur zu gut.
Doch dieser Vorwand, so mit Hohn beschwingt,
Kann doch nicht unsrer Wahrnehmung entfliegen.
Manch seltenen Werth besitzt er, mancher Grund
Heißt uns dieß eingestehn; doch seine Tugend,
Nicht tugendlich verwendet seinerseits,
Verlor in unsern Augen fast den Glanz;
Ja, gleich der Würz' in ungesunder Speise,
Verbirbt wohl ungekostet. Melbet ihm,
Wir kommen, ihn zu sehn. Ihr sündigt nicht,

Wenn ihr ihm sagt, er dünk' uns mehr als stolz,
 Und minder als gesittet: viel größer noch
 In eignem Hochmuth, als nach ächter Schätzung.
 Manch Besserer krümmt sich hier der spröden Willkür,
 In die er sich verlarvt,
 Entäußert sich der heiligen Herrschermacht,
 Und räumt ihm ein, nachsichtig, und aus Schonung,
 Den Vorrang seiner Laune: ja, bewacht
 Sein kindisch Wechseln, seine Ebb' und Fluth,
 Als ob der Lauf und Fortgang dieses Kriegs
 Mit seiner Witrung schiffte. Sagt ihm dieß;
 Sagt noch, daß, wenn er so sich überschätzt,
 Wir ihn verschmähn; dann lieg' er, wie ein Rüstzeug,
 Zu dem man spricht, weils zum Gebrauch zu schwer:
 Bewegung her! — dieß kann nicht in den Krieg! —
 Und daß wir vorziehn einen rühr'gen Zwerg
 Dem Riesen, welcher schläft. Dieß Alles sagt ihm.

Patroclus.

Ich thu's, und bring' euch Antwort unverzüglich. (geht ab)

Agamemnon.

Antwort durch fremden Mund genügt uns nicht;
 Er komme selbst. Geht ihr, Ulyß, zu ihm.

(Ulyßes geht ab)

Ajax. Was ist er mehr, als Andre?

Agamemnon. Nicht mehr, als was er selbst zu seyn wähnt.

Ajax. So viel? Und glaubt ihr nicht, daß er sich dünkt
 ein besserer Mann als ich zu seyn?

Agamemnon. Das ist kein Zweifel.

Ajax. Und theilt ihr diesen Dünkel? bejaht ihrs?

Agamemnon. Nein, edler Ajax; ihr seid eben so stark, so
 tapfer, so klug, so edel, und viel gesitteter.

Ajax. Warum sollte ein Mensch stolz seyn? Wo kommt der Stolz her? Ich weiß nicht, was Stolz ist!

Agamemnon. Eu'r Gemüth ist um so reiner, Ajax, und eure Tugenden um so leuchtender. Wer stolz ist, verzehrt sich selbst; Stolz ist sein eigener Spiegel, seine eigne Trompete, seine eigne Chronik! und wer sich selbst preist, außer durch die That, vernichtet die That im Preise.

Ajax. Ich hasse einen stolzen Mann, wie ich das Brüten der Kröten hasse.

Nestor. (beiseit) Und liebst dich selber doch: ist das nicht seltsam!

(Ulysses kommt zurück)

Ulysses.

Achill will morgen nicht im Feld erscheinen.

Agamemnon.

Womit entschuldigt er?

Ulysses.

Den Grund verschweigt er;

Dem Strome seiner Stimmung folgt er nach,
Und weigert Jedem Ehrfurcht und Gehorsam
In selbstisch eigenwilliger Verstocktheit.

Agamemnon.

Warum nicht kommt er, freundlich doch ersucht,
Aus seinem Zelt, und theilt die Lust mit uns?

Ulysses.

Ein Stäubchen, die Verhandlung zu erschweren,
Macht er zum Berg; er ist an Größe krank;
Ja, mit sich selbst nur redend, schnaubt sein Hochmuth,
Und ihm versagt der Athem. Eigenbünkel
Erregt sein Blut durch so erhitzten Schwallst,
Daß, wie des Leibs und Geistes Kräfte kämpfen,

Sein Reich des Lebens in Empörung wüthet,
Und den Achilles niederstürzt. Was noch?
So pestkrank ist sein Stolz, daß jede Beule
Ruft: Keine Rettung!

Agamemnon.

Ajax, geht zu ihm.

Mein theurer Fürst, geht ihr hinein, und grüßt ihn;
Man sagt, er schätzt euch sehr, und kommt vielleicht
Ein wenig zu sich selbst, von euch ermahnt.

Ulysses.

O Agamemnon, dieß geschehe nicht!
Es soll des Ajax Schritt gesegnet seyn,
Der weggeht vom Achill. Soll jener Stolze,
Der seinen Trotz mit eignem Fett beträufet,
Und nichts, was nur geschehn ist, je gewürdigt
Der Ueberlegung, — wenns ihn selber nicht
Anregt' und traf — soll dem gehuldigt werden,
Von ihm, der unser Abgott mehr als Er?
Nein, dieser dreimal würd'ge, tapfre Fürst
Soll nicht so schmäh'n den wohlerrungen Lorbeer,
Noch sich mit meinem Will'n so weit erniedern —
Er, ganz so hochberühmt als selbst Achill,
Setzt zum Achill zu gehn.
Das hieße spicken Stolz, der schon zu feist,
Und Feu'r zutragen dem Cancer, wenn er flammt
In des Hyperion strahlendem Geleit. —
Der Fürst vor ihm erscheinen? Zeus verhölt' es,
Und spreche donnernd: Geh Achill zu diesem! —

Ulysses. (beiseit) O das ist recht; er trakt ihn, wo's ihn juckt.

Diomedes. (beiseit) Und wie fein Schweigen diesen Beifall
trinkt!

Ajax.

Geh' ich zu ihm, dann mit der Eisenfaust
Schlag' ich ihm ins Gesicht.

Agamemnon.

Ihr sollt nicht gehn.

Ajax.

Und thut er stolz, so zwiebl' ich seinen Stolz;
Laßt mich nur hin!

Ulysses. Nicht um den ganzen Kampfspreis unsres Kriegs!

Ajax. Der schuft'ge, freche Bursch!

Nestor. (beiseit) Wie er sich selber schildert!

Ajax. Kann er nicht umgänglich seyn?

Ulysses. (beiseit) Der Kabe schilt auf die Schwärzel

Ajax. Ich will seinen Launen zur Aber lassen!

Agamemnon. (beiseit) Der will der Arzt seyn, der der Kranke
seyn sollte.

Ajax. Dächten nur Alle so wie ich —

Ulysses. (beiseit) Dann käme Wiß aus der Mode.

Ajax. Dann ginge es ihm so nicht durch! — Er müßte erst
Klingen kosten; solls der Hochmuth dabontragen?

Nestor. (beiseit) Wenn das geschieht, fällt dir die Hälfte zu.

Ulysses. (beiseit) Zehn Theile wären sein.

Ajax. Ich will ihn kneten, will ihn geschmeidig machen, —

Nestor. Er ist noch nicht heiß genug, stopft ihn mit Lob;
füllt nach, füllt nach, sein Hochmuth ist noch trocken.

Ulysses. (zu Agamemnon)

Mein Fürst, ihr nehmt euch den Verdruß zu nah —

Nestor.

Erhabner Feldherr, thut es nicht!

Diomedes.

Zu dem Gefecht kommt sicher nicht Achilles.

Ulysses.

Ihn nennen hören, muß den Mann schon kränken.
Hier ist ein Held — doch, weil er gegenwärtig —
So schweig' ich lieber.

Nestor.

Warum wollt ihr das?
Er ist nicht wie Achill von Ehrgeiz krank!

Ulysses.

Sei's kund der ganzen Welt: gleich tapfer ist er!

Ajax.

Ein niederträchtiger Hund, der uns verhöhnt!
Wär' er ein Troer —

Nestor.

Welch ein Fleck am Ajax —

Ulysses.

Erschien er stolz?

Diomedes.

Wär' er auf Ruhm erpicht?

Ulysses.

Zanküchtig?

Diomedes.

Selbstisch oder eigenwillig? —

Ulysses.

Ihr seid, Gottlob, von sanfter Art, mein Fürst;
Preis ihm, der dich gezeugt, ihr, die dich säugte!
Ruhm deinem Lehrer! deinem Mutterwit
Dreimal mehr Ruhm, als aller Wissenschaft!
Doch wer im Fechten deinen Arm geübt,
Für den halbire Mars die Ewigkeit,
Und geb' ihm eine Hälfte. Gilt es Stärke?
Stierträger Milo weiche dir an Ehre,

Gewaltger Held. Von deiner Weisheit schweig' ich,
 Die wie ein Hag, ein Zaun, ein Damm umgrenzt
 Dein weites Denlgebiet. Hier, seht auf Nestor!
 Belehrt durch Alter muß er weise sehn,
 Und ist es auch: er kann ja anders nicht;
 Allein verzeiht, mein Vater: wär' en'r Leben
 So jung wie Ajax, und eu'r Haupt wie damals,
 Ihr hättet keinen Vorrang, wärt nicht mehr,
 Als Ajax ist.

Ajax.

Soll ich euch Vater nennen?

Nipsses.

Ja, guter Sohn.

Diomedes.

Nehmt Rath von ihm, Fürst Ajax.

Nipsses.

Hier gilt kein Zögern; denn der Hirsch Achill
 Verläßt den Wald nicht. Unser hoher Feldherr
 Berufe jezt der Obern ganze Schaar —
 Hülfskönige verstärkten Troja; morgen
 Muß für uns bürgen unsre höchste Kraft:
 Hier steht der Mann! — Ritter von Ost und Westen,
 Kommt, pflückt den Preis: Ajax besiegt den Besten.

Agamemnon.

Folgt mir zum Rath; ob auch Achilles schlief,
 Schnell schwimmt der Rahn, das Orlogschiff geht tief.

(Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Troja.

(Es treten auf Pandarus und ein Diener; man hört Musik hinter der Scene)

Pandarus. Freund, ihr da, bitte euch, nur ein Wort — folgt ihr nicht dem jungen Herrn Paris? —

Diener. Ja, Herr, wenn er vor mir geht.

Pandarus. Ich meine, ihr dient ihm?

Diener. Ich diene dem Herrn.

Pandarus. Dann dient ihr einem edeln Herrn; ich kann nicht anders als ihn lobpreisen.

Diener. Der Herr sei gepriesen!

Pandarus. Ihr kennt mich, nicht wahr?

Diener. Ei nun, Herr, so obenhin.

Pandarus. Freund, lernt mich besser kennen: ich bin der Herr Pandarus.

Diener. Ich hoffe eure Herrlichkeit besser kennen zu lernen.

Pandarus. Das wünsche ich.

Diener. So seid ihr also im Stande der Gnade?

Pandarus. Gnade? O nein, Freund; Hochgeboren und Gestrungen sind meine Titel. Was ist das für Musik?

Diener. Ich kenne sie nur zum Theil: es ist Musik mit vertheilten Stimmen.

Pandarus. Kennt ihr die Musikanten?

Diener. Ganz und gar, Herr.

Pandarus. Für wen spielen sie?

Diener. Für die Zuhörer, Herr.

Pandarus. Wem zu Gefallen?

Diener. Mir, Herr, und allen denen, die gern Musik hören.

Pandarus. Auf weß Geheiß frag' ich, Freund?

Diener. Ich denke, ihr fragt auf Niemand's Geheiß.

Pandarus. Freund, wir verstehn einander nicht. Ich bin zu höflich, und ihr seid zu spitz. Auf weß Verlangen spielen diese Leute? —

Diener. Ja, nun tragt ihrs, Herr. Nun, auf das Verlangen des Prinzen Paris, meines Herrn, welcher selbst dabei ist, und mit ihm die sterbliche Venus, das Herzblut der Schönheit, der Liebe unsichtbare Seele —

Pandarus. Wer? meine Nichte Cressida?

Diener. Nein, Herr, Helena; konntet ihr das nicht aus ihren Ehrentiteln errathen?

Pandarus. Ich sehe schon, lieber Freund, du kennst das Fräulein Cressida noch nicht. Ich komme, um mit Paris vom Prinzen Troilus zu sprechen; ich will eine freundliche Bestellung ihm eilend beibringen, denn mein Geschäft ist siedend.

Diener. Ein gesottnes Geschäft! Das nenn' ich eine Phrase für die Schwitzbäder.

(Es treten auf Paris und Helena mit Gefolge)

Pandarus. Alles Schöne für euch, mein Prinz, und für eure schöne Umgebung! Schöne Wünsche in schönem Maas begleiten euch schönstens! Vor allen euch, schönste Königin! Schöne Träume seien euer schönes Kopfkissen!

Helena. Werther Herr, ihr seid voll von schönen Worten.

Pandarus. Ihr sprecht euer schönstes Wohlgefallen aus, holbe Königin. Schönster Prinz, hier ist vortreffliche fugirte Musik?

Paris. Ihr habt sie aus den Fugen gebracht, Vetter; so wahr ich lebe, ihr sollt sie wieder herstellen: ihr sollt ein Stück von

eurer Composition anstücken. Er ist ein Meister in der Harmonie, Lenchen.

Pandarus. Ach nein, Königin!

Helena. O, mein Herr

Pandarus. Rauh, bei den Göttern; ja, bei den Göttern, sehr rauh und unmelodisch.

Paris. In den Dissonanzen; gut gesagt, Vetter!

Pandarus. Ich habe ein Geschäft mit dem Prinzen, theure Königin. Gnädiger Herr, wollt ihr mir ein Wort vergönnen?

Helena. Nein, damit sollt ihr uns das Thor nicht sperren; wir müssen euch singen hören, ganz gewiß.

Pandarus. Ihr habt die Gnade mit mir zu scherzen, süße Königin. Aber die Sache ist die, mein Prinz, . . . mein gnädigster Prinz und höchst geehrter Freund, euer Bruder Troilus —

Helena. Herr Pandarus! Mein honigsüßer Pandarus —

Pandarus. Laßt mich, süße Königin, laßt mich; . . . empfiehlt sich euch aufs inständigste —

Helena. Ihr sollt uns nicht aus unsrer Melodie foppen; wenn ihrs thut, so komme unsre Melancholie über euch.

Pandarus. Süße Königin! Das ist eine süße Königin! Nein, welche süße Königin!

Helena. Und eine süße Königin traurig machen, ist ein bitterer Frevel.

Pandarus. Nein, damit seht ihrs nicht durch, damit wahrhaftig nicht! nein! solche Worte machen mich nicht irre, nein! nein! — Und, mein gnädiger Prinz, er bittet euch, ihr wollt seine Entschuldigung übernehmen, wenn der König bei der Abendtafel nach ihm fragt.

Helena. Bester Pandarus —

Pandarus. Was sagt die süße Königin? die aller süßeste Königin?

Paris. Was hat er denn vor? Wo speist er zu Nacht?

Helena. Aber, bester Pandarus —

Pandarus. Was sagt die süße Königin? Meine Nichte würde sich mit euch erzürnen.

Helena. Ihr dürft nicht fragen, wo er zu Nacht speis't! —

Paris. Ich setze mein Leben dran, bei meiner kleinen Feindin Cressida.

Pandarus. Ach nein, nichts dergleichen: nein da irrt ihr; eure kleine Feindin ist krank.

Paris. Gut, ich will ihn entschuldigen.

Pandarus. Schön, mein theurer Prinz. Wie kommt ihr auf Cressida? Nein, eure arme kleine Feindin ist krank.

Paris. Ich errathe.

Pandarus. Ihr errathet? Was errathet ihr? Kommt, gebt mir eine Zither. Nun, süße Königin?

Helena. So, das ist recht artig von euch.

Pandarus. Meine Nichte ist erschrecklich verliebt in ein Ding, das ihr habt, süße Königin.

Helena. Sie soll's haben, wenns nicht mein Gemahl Paris ist.

Pandarus. Den? Nein, nach dem fragt sie nicht. Er und sie sind entzweit.

Helena. Heut zwieträftig, morgen einträchtig, so könnten wohl drei draus werden.

Pandarus. Geht, geht, nichts mehr davon: ich will euch nun mein Lied singen. —

Helena. Ja; singt es gleich. Meiner Treu, Pandarus, ihr habt eine hübsche Stirn.

Pandarus. Ei, ei! —

Helena. Singt uns ein verliebtes Lied: die Liebe wird uns noch alle verderben. O Cupido, Cupido, Cupido!

Pandarus. Ein Liebeslied! Ja, wahrhaftig!

Paris. Ja, von Liebe; nichts als von Liebe! —

Pandarus. Wahrhaftig, so fängts auch an:

O Liebe, Lieb' in jeder Stunde! —

Dein Pfeil mit Weh

Trifft Hirsch und Reh;

Doch nicht entrafft

Sie gleich der Schast,

Er klappt nur die Wunde.

Verliebte schrein:

O Todespein!

Doch was so tödtlich erst gedroht,

Daraus wird Jubeln und Fuchheinen.

Die Sterbenden sind frisch und roth;

O weh, ein Weilschen, dann ha! ha!

O weh seufzt nur nach ha! ha! ha!

Fuchhei!

Helena. Verliebt, wahrhaftig, bis an die Spitze seiner Nase!

Paris. Er ist nichts als Tauben, Liebste, und die brüsten ihm heißes Blut, und heißes Blut erzeugt heiße Gedanken, und heiße Gedanken erzeugen heiße Werke, und heiße Werke sind Liebe.

Pandarus. Ist dieß die Stammtafel der Liebe? heißes Blut, heiße Gedanken und heiße Werke; das heiße ich eine heiße Abstammung. — Wer ist heut im Felde, liebster Prinz?

Paris. Hector, Deiphobus, Helenus, Antenor und die ganze junge Ritterschaft von Troja. Ich hätte heut auch gern die Waffen angelegt, Lenchen wollte es aber nicht zugeben. Wie kommts, daß mein Bruder Troilus ausblieb? —

Helena. Er läßt den Mund um etwas hängen, — ihr wißt schon warum, Herr Pandarus.

Pandarus. Ich weiß nichts, honigsüße Königin. Mich soll doch wundern, wie es ihnen heut gegangen ist. — Ihr denkt daran, euern Bruder zu entschuldigen?

Paris. Auf's pünktlichste.

Pandarus. Lebt wohl, süße Königin.

Helena. Empfehlt mich eurer Michte!

Pandarus. Das werd' ich thun, süße Königin.

(er geht ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Paris.

Sie kehren heim. Gehn wir in Priams Halle,
 Sie zu begrüßen; und du, süßes Weib,
 Hilf Hectorn sich entpanzern. Fühlt sein Harnisch
 Den Zauber deiner weißen Hand, gehorcht er
 Weit williger als scharfem Stahl, gezückt
 Von griechischer Kraft; und dir gelingt, was nicht
 Dem Bundesheer: Held Hectorn zu entwaffnen.

Helena.

Es soll mein Stolz seyn, ihm zu dienen, Paris.
 Das, was wir ihm als schuldge Pflicht geweiht,
 Wird unsrer Schönheit Palme noch erhöhen;
 Ja, überstrahlt uns selbst.

Paris.

Du Süße! Ueber alles lieb' ich dich!

(Sie gehen ab)

Zweite Scene.

Troja. Pandar's Garten.

(Pandarus und Troilus Wiener treten auf)

Pandarus. Heba! Wo ist dein Herr? Ist er bei meiner Michte Cressida? —

Diener. Nein, Herr, er wartet auf euch, daß ihr ihn zu ihr führt.

(Troilus kommt)

Pandarus. O hier kommt er. Nun, wie gehts? Wie gehts?

Troilus. Du da, geh fort. (Diener ab)

Pandarus. Habt ihr meine Richte gesehen? —

Troilus.

Nein, Pandarus. Ich wand' um ihre Thür
Gleich einer neuen Seel' am Strand des Styx,
Des Fährmanns wartend. O sei du mein Charon,
Und schaff' mich schnell zu jenen sel'gen Fluren,
Wo ich mag schwelgen in dem Lilienbeet,
Bestimmt für den Beglückten. Liebster Pandar,
Von Amors Schulter nimm die bunten Schwingen,
Und fleug mit mir zu Cressida!

Pandarus.

Weilt hier im Garten, und ich rufe sie. (Pandarus geht ab)

Troilus.

Mir schwinbelt; rings im Kreis dreht mich Erwartung;
Die Wonn' in meiner Ahnung ist so süß,
Daß sie den Sinn verzücht. Wie wird mir seyn,
Wenn nun der durstige Gaumen wirklich schmeckt
Der Liebe lauter Nectar? Tod, so fürcht' ich,
Vernichtung, Ohnmacht, oder Lust zu sein,
Zu tief einbringend, zu entzückend süß
Für meiner gröbern Sinn' Empfänglichkeit.
Dieß fürcht' ich sehr, und fürchte außerdem
Daß im Genuß mir Unterscheidung schwindet,
Wie in der Schlacht, wenn Schaaren wild sich drängend
Den fliehenden Feind bestürmen.

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Sie macht sich fertig: gleich wird sie hier sehn; nun seid gescheut. Sie erröthet, und holt so kurz Athem, als wäre sie von einem Gespenst erschreckt. Ich will sie holen, es ist die lieblichste Spitzbübkin; sie athmet so kurz wie ein eben gefangner Sperling.
(geht ab)

Troilus.

Die gleiche Angst umspannt auch meine Brust;
Mein Herz schlägt rascher als ein Fieberpuls.
Und alle Kräfte stoßen regungslos,
Basallen gleich, die unversehns begegnen
Dem Aug' der Majestät.

(Pandarus kommt mit Cressida zurück)

Pandarus. Komm, komm; wozu dieß Erröthen? Scham ist nur ein einfältiges Kind. — Hier ist sie nun; schwört ihr nun die Eide, die ihr mir geschworen habt. — Was, willst du schon wieder entfliehen? Muß man dich erst durch Wachen zähmen, sag? Komm doch heran; komm heran! Wenn du zurückgehst, stellen wir dich vorn in die Reihen. — Warum spricht ihr nicht mit ihr? Nun, zieh doch diesen Vorhang weg, und laß dein Gemälde betrachten. Liebe Zeit! Wie sie sich fürchtet, dem Tageslicht ein Aergerniß zu geben! Wenn es dunkel wäre, ihr würdet einander schon näher kommen. So, so; jetzt bietet Schach, und ihr nehmt die Dame. Seht, dieser Fuß war das Handgeld — hier baue, Zimmermann; hier ist die Luft lieblich. Ja, wahrhaftig, ihr sollt alle Karten ausgespielt haben, ehe ich euch von einander lasse — nur zu! nur zu!

Troilus. Ihr habt mich aller Worte beraubt, Liebste! —

Pandarus. Worte zahlen keine Schulden; gebt ihr Thaten; aber sie wird euch auch um die Thaten bringen, wenn sie eure Thätigkeit in Anspruch nimmt. — Was, wieder geschnäbelt? hier heißt's, zur Befräftigung Dessen von beiden Parteien

wechselseitig — Kommt hinein, kommt hinein, ich will ein Feuer machen lassen. (Pandarus geht ab)

Cressida. Wollt ihr hinein gehn, mein Prinz?

Troilus. O Cressida, wie oft habe ich mich so gewünscht!

Cressida. Gewünscht, mein Prinz? die Götter gewähren — o mein Prinz! —

Troilus. Was sollen sie gewähren? Was verursacht dieß liebliche Abbrechen? Was für tiefverborgne Trübung erspäht mein süßes Mädchen in dem klaren Brunnen unsrer Liebe?

Cressida. Mehr Trübung als Wasser, wenn meine Furcht Augen hat.

Troilus. Die Furcht macht Teufel aus Engeln; sie sieht nie richtig.

Cressida. Blinde Furcht, von sehender Vernunft geführt, geht sicherer zum Ziel, als blinde Vernunft, die ohne Furcht strauchelt. Das Schlimmste fürchten, heilt oft das Schlimmste.

Troilus. Was könnte meine Geliebte fürchten? In Cupidos Maskezug wird nie ein Ungeheuer aufgeführt.

Cressida. Auch nie etwas Ungeheures?

Troilus. Nichts als unsre Unternehmungen: wenn wir geloben, Meere zu weinen, in Flammen zu leben, Felsen zu verschlingen, Tiger zu zähmen; weil wir wähnen, es sei der Dame unsres Herzens schwerer, genug Prüfungen zu ersinnen, als für uns irgend etwas Unmögliches zu bestehn. Das ist das Ungeheure in der Liebe, meine Theure, — daß der Wille unendlich ist, und die Ausführung beschränkt; daß das Verlangen grenzenlos ist, und die That ein Slav der Beschränkung.

Cressida. Man sagt, jeder Liebhaber schwöre mehr zu vollbringen als ihm möglich ist, und behalte dennoch Kräfte, die er nie in Anwendung bringt; er gelobe mehr als zehn auszuführen, und bringe kaum den zehnten Theil von dem, was Einer vermöchte, zu

Stande. Wer die Stimme eines Löwen, und das Thun eines Hasen hat, ist der nicht ein Ungeheuer?

Troilus. Giebt es solche? Wir sind nicht von dieser Art. Lobt uns nach bestandener Prüfung, und schätzt uns nach Thaten; unser Haupt müsse unbedeckt bleiben, bis Ruhm es krönt. Keine Vollkommenheit, die noch erst erreicht werden soll, werde in der Gegenwart gepriesen; wir wollen das Verdienst nicht vor seiner Geburt taufen, und ist es geboren, so soll seine Bezeichnung demüthig seyn. Wenig Worte, und feste Treue! Troilus wird für Cressida ein solcher seyn, daß, was Bosheit ihm Schlimmstes nachsagen mag, ein Spott über seine Treue sei; und was Wahrheit am wahrsten sprechen kann, nicht wahrer, als Troilus.

Cressida. Wollt ihr hineingehn, mein Prinz?

(Pandarus kommt zurück)

Pandarus. Wie? noch immer erröthend? Seid ihr noch nicht mit Schwägen fertig?

Cressida. Nun, Oheim, was ich Thörichtes beginne, sei euch zugeeignet.

Pandarus. Ich danke schönstens. Wenn der Prinz von dir einen Buben bekommt, so soll er mir gehören. Sei dem Prinzen treu; wenn er wandelmüthig wird, so halte dich an mich.

Troilus. Ihr kennt nun eure Bürger: eures Oheims Wort, und meine feste Treue.

Pandarus. Nun, ich will auch für sie gut sagen. Die Mädchen aus unsrer Verwandtschaft wollen lange gebeten seyn; aber, einmal gewonnen, sind sie standhaft: rechte Kletten, sag ich euch, sie bleiben haften, wo man sie hinwirft.

Cressida.

Bühnheit kommt nun zu mir, und macht mir Muth:
 Prinz Troilus! Euch liebt' ich Tag und Nacht,
 Seit manchem langen Mond.

Troilus.

Wie warst du mir so schwer denn zu gewinnen?

Cressida.

Schwer nur zum Schein; doch war ich schon gewonnen
Vom ersten Blick, der jemals, — o verzeiht!
Sag ich zuviel, so spielt ihr den Tyrannen.
Ich lieb' euch nun; doch nicht bis jetzt so viel,
Daß ichs nicht zähmen kann — doch nein, ich lüge:
Mein Sehnen war wie ein verzognes Kind
Der Mutter Zucht entwachsen. O wir Vernunft!
Was plaudr' ich da? Wer bleibt uns wohl getreu,
Wenn wir uns selbst so unverschwiegen sind?
So sehr ich liebte, warb ich nicht um euch,
Und doch schwärmt wünsch' ich ein Mann zu seyn,
Oder daß wir der Männer Vorrecht hätten,
Zuerst zu sprechen. Liebster, heiß mich still seyn!
Sonst im Entzücken red' ich ganz gewiß,
Was mich bereinst gereut. O sieh, dein Schweigen
So schlau verstummend, lockt aus meiner Schwachheit
Die innersten Gedanken: schließ den Mund mir!

Troilus.

Geru! tönt er auch die süßeste Musik.

(er läßt sie)

Pandarus.

Recht artig! meiner Treu!

Cressida.

Mein Prinz, ich bitt' euch sehr, entschuldigt mich;
Nicht wollt' ich so mir einen Kuß erbetteln.
Ich bin beschämt, — o Himmel! Was begann ich?
Für dießmal muß ich Abschied nehmen, Prinz.

Troilus. Abschied, mein süßes Mädchen?

Pandarus. Abschied? Nun ja, ihr mögt bis morgen früh Abschied nehmen —

Cressida.

Laßt's nun genug seyn —

Troilus.

Was erzürnt dich, Liebste?

Cressida.

Mein eignes Hiersehn, Prinz.

Troilus.

Ihr könnt euch selbst

Doch nicht entfliehn?

Cressida.

Laßt mich, daß ich's versuche.

Ich hab' ein freundlich Selbst, das wohnt bei dir;
Ein böses Selbst, das doch sein Selbst im Stich läßt,
Um eines Andern Narr zu seyn . . . Wo war ich?
Ich möchte gehn, — ich sprech', ich weiß nicht was.

Troilus.

Wer so vollständig spricht, weiß, was er spricht.

Cressida.

Vielleicht, mein Prinz, zeig ich mehr List als Liebe,
Und sprach so dreist ein frei Geständniß aus,
Mir euer Herz zu sahn. Doch ihr seid weise,
Oder liebt nicht; denn weise sehn, und lieben
Bermag kein Mensch; nur Götter könnens üben.

Troilus.

O daß ich glaubt', es könne je ein Weib
(Und wenn sie's kann, glaub' ich's zuerst von euch)
Für ewig nähren Liebesflamm' und Gluth,
In Kraft und Jugend ihre Treu bewahren,
Die Schönheit überdauernd durch ein Herz,
Das frisch erblüht, ob auch das Blut uns altert!

Daß nur die Ueberzeugung mir erstarkte,
 Ihr könntet meine Treu' und Innigkeit
 Erwiebern mit dem gleichgefüllten Maaß
 Der reinen ungetrübten Herzensneigung:
 Wie würde michs erheben! Aber, ach!
 Ich bin so wahrhaft, wie der Wahrheit Einsalt,
 So einfach, wie die Wahrheit spricht im Kinde.

Cressida.

Den Wettkampf nehm' ich an.

Troilus.

O hold Gefecht,
 Wenn Recht um Sieg und Vorrang sich mit Recht!
 Treuliebende in Zukunft werden schwören,
 Und ihre Treu mit Troilus versiegeln:
 Und wenn dem Vers voll Schwür' und schwillstigen Bildern
 Ein Gleichniß fehlt, der oft gebrauchten milde,
 Als, — treu wie Stahl, wie Sonnenschein dem Tag,
 Pflanzen dem Mond, das Täubchen seinem Täuber,
 Dem Centrum Erde, Eisen dem Magnet,
 Dann, nach so viel Vergleichen der Treu,
 Wird als der Treue höchstes Musterbild
 „So treu wie Troilus“ den Vers noch krönen,
 Und weihn das Lied.

Cressida.

Prophetisch sei dieß Wort!

Werd' ich dir falsch, untreu nur um ein Haar, —
 Wenn Zeit gealtert, und sich selbst vergaß,
 Wenn Regen Trojas Mauern aufgelöst,
 Blindes Vergessen Städte eingeschlungen,
 Und mächtige Reiche spurlos sind zermalmt
 Ins staubge Nichts — auch dann noch mög' Erinnerung,

Spricht man von falschen, ungetreuen Mädchen,
 Schmähn meine Falschheit: sagten sie, so falsch
 Wie Luft, wie Wasser, Wind und todrer Sand,
 Wie Fuchs dem Lamm, wie Wolf dem jungen Kalbe,
 Panther dem Reh, Stiefmutter ihrem Sohn,
 Ja, schließ' es dann, und treff' ins Herz der Falschheit:
 "So falsch wie Cressida!"

Pandarus. Wohlan, der Handel ist geschlossen; das Siegel drauf, das Siegel drauf, ich will Zeuge seyn. Hier faß ich euer Hand, hier die meiner Nichte; wenn ihr je einander untreu werdet, die ich mit so viel Mühe zusammengebracht habe, so mögen alle armen Liebesvermittler bis an der Welt Ende nach meinem Namen Pandarus heißen; alle beständigen Liebhaber soll man Troilus nennen, alle falschen Mädchen Cressida, und alle Zwischenträger Pandarus. Sagt Amen!

Troilus. Amen!

Cressida. Amen!

Pandarus. Amen! Und somit will ich euch eine Kammer und ein Bett nachweisen: und damit das Bett euer artiges Liebetändeln nicht ausschwake, drückt es todt. Nun fort! — Und Amor gönn' auch hier allen schweigsamen Kindern
 'Nen Pandar, Bett und Kammer, um ihre Noth zu lindern.

(sic gehn ab)

Dritte Scene.

Das griechische Lager.

(Es treten auf Agamemnon, Ulysses, Diomedes, Nestor, Ajax, Menelaus und Calchas)

Calchas.

Nun, Fürsten, für den Dienst, den ich gethan,

Ermahnt der Zeit Gelegenheit mich laut,
 Zu fordern Lohn. Erinnert euch, wie ich
 Durch Himmelstunde ahnend das Geschick,
 Aus Troja floh, mein Eigenthum verließ,
 Schmach des Verräthers trug, und eingetauscht
 Für wohl erworbenen ruhigen Besitz
 Unsichre Zukunft, losgejagt von Allen,
 Die Zeit, Bekanntschaft, Umgang und Gewöhnung,
 Zu Freunden und Vertrauten mir gemacht;
 Und hier in fremder, unbekannter Welt
 Ein Neuling, euch zu dienen, bin geworden.
 Deshalb ersuch' ich euch, als Borgehmacht,
 Mir jetzt ein kleines Gunstgeschenk zu geben,
 Aus jenen Vielen mir von euch verheißnen,
 Die ihr mir zugebacht nach euerm Wort.

Agamemnon.

Was willst du von uns, Troer? Fordre denn!

Calchas.

Ihr machtet einen Troer zum Gefangnen,
 Antenor, gestern; Troja schätzt ihn sehr.
 Oft habt ihr, — und ich dankt' euch oft dafür —
 Mir meine Cressida auswechseln wollen,
 Die Troja stets verweigert. Doch Antenor
 Ist, weiß ich, solche Triebkraft ihres Thuns,
 Daß ihre Volksberathung, fehlt sein Wirken,
 Erschlaffen muß; und diesen einzutauschen
 Gäben sie wohl 'nen Prinzen von Geblüt,
 Ja, einen Sohn des Priam. Den entlast
 Als Preis für meine Tochter; deren Freiheit
 Zahlt alle Dienste die ich euch erwies,
 In hocherkannter Mäß'.

Agamemnon.

Geleit' ihn, Diomed,
Und bring' uns Cressida: gewährt sei Calchas,
Was er von uns gewünscht. Ihr, Diomed,
Rüffet euch stattlich aus zu diesem Tausch:
Zugleich erforscht, ob Hector seines Aufrufs
Erwidrung morgen wünscht; Ajax ist fertig.

Diomedes.

Dieß übernehm ich gern, als eine Bürde,
Die ich zu tragen stolz bin. (Diomedes und Calchas gehn ab)

(Achilles und Patroclus treten aus ihrem Zelt)

Ulysses.

Achilles steht am Eingang seines Zelts; —
Wollt nun, mein Feldherr, fremd vorübergehn,
Als wär' er ganz vergessen; und ihr Fürsten,
Nachlässig nur und achtlos blickt ihn an.
Ich folg' euch nach; gewiß dann fragt er mich,
Warum so seitab lalt man auf ihn sah.
Dann, als Medicament, soll Ironie
Behandeln seinen Stolz und euer Fremdthun,
Die er freiwillig gern verschlucken wird.
Das mag wohl helfen: Stolz hat keinen Spiegel
Sich selbst zu schaun, als Stolz; des Knies Verehrung
Mästet den Hochmuth, wird des Stolzen Zehrung.

Agamemnon.

Wir thun nach euerm Rath, und wollen uns fremd
Gebehrden, wie wir ihm vorübergehn.
So thue jeder Lord, und grüß' ihn gar nicht,
Ober verächtlich: das verbrießt ihn mehr,
Als sah' ihn keiner an. Ich geh' voraus.

Achilles.

Wie? kommt der Feldherr zum Gespräch mit mir?
Ihr wißt, ich fechte gegen Troja nicht! —

Agamemnon.

Was sagt Achill? Begehrt er was von uns?

Nestor.

Wollt ihr, mein Fürst, etwas vom Feldherrn?

Achilles.

Nein!

Nestor.

Nichts, Feldherr!

Agamemnon.

Um so besser!

Achilles.

Guten Tag! guten Tag!

Menelaus.

Wie gehts? Wie gehts?

Achilles.

Was, spottet mein der Hahnrei?

Ajax.

Wie stehts, Patroclus?

Achilles.

Guten Morgen, Ajax!

Ajax.

Se?

Achilles.

Guten Morgen!

Ajax.

Ja, und guten Tag dazu! — (sie gehn vorüber)

Achilles.

Was heißt das? Kennt das Volk Achilles nicht?

Patrolus.

Sie thun ganz fremd! Sonst blickten sie sich tief,
Und sandten dir entgegen schon ihr Lächeln,
Demüthig naht, als wenn zur Tempelweihe
Sie schlichen!

Achilles.

Ha! bin ich verarmt seit gestern?
Zwar, Größe, wenn sie mit dem Glück zerfällt,
Zerfällt mit Menschen auch. Der Hingestürzte
Liest sein Geschick so schnell im Blick der Menge,
Als er den Fall gefühlt. Die Menschen zeigen,
Wie Schmetterlinge, die bestäubten Schwingen
Dem Sommer nur, und keinen Menschen giebt's,
Der, weil er Mensch ist, irgend Ehre hat —
Er hat nur Ehre, jener Ehre halb,
Die That ist, als Reichthum, Rang und Gunst
— Des Zufalls Lohn so oft, wie des Verdienstes —
Wenn diese fallen, die nur schlüpfrig sind,
Muß Lieb', an sie gelehnt, und schlüpfrig auch,
Eins mit dem Andern niederziehen, und Alle
Im Sturze sterben. Nicht so ist's mit mir;
Das Glück und ich sind Freunde; noch genieß' ich
In vollem Umfang, was ich sonst besaß,
Bis auf die Blicke jener, die, so scheint mirs,
An mir gefunden, was so reichen Ansehns
Wie sonst nicht würdig ist. Da kommt Ulyß —
Ich will sein Lesen unterbrechen —
Wie nun, Ulyß?

Ulyßes.

Ann, großer Thetis-Sohn?

Achilles.

Was lest ihr da?

Ulysses.

Nun, ein seltsamer Geist

Schreibt hier: Ein Mann, wie trefflich ausgestattet,
Wie reich begabt an äußerem Gut und innerm,
Müht sich umsonst zu haben, was er hat,
Noch fühlt er sich sein, als nur im Widerstrahl —
Als müßte erst sein Werth auf andre scheinen
Und dann das Feuer, das er jenen lieh,
Dem Geber wiederlehren.

Achilles.

Das ist nicht seltsam!

Die Schönheit, die uns hier im Antlitz blüht,
Kennt nicht der Eigener, fremdem Auge nur
Empfiehlst sie sich. Auch selbst das Auge nicht,
Das geistigste der Sinne, schaut sich selbst
Für sich allein; nur Auge gegen Auge
Begrüßen sich mit wechselseit'gem Glanz.
Denn Sehkraft lehrt nicht zu sich selbst zurück,
Bis sie gewandert, und sich dort vermählt,
Wo sie sich sehn kann. Nein, das ist nicht seltsam!

Ulysses.

Der Satz an sich ist mir nicht aufgefallen:
Er ist nicht neu; die Folgrung nur des Autors,
Der, wie er ihn erörtert, darthun will,
Niemand sei Herr von irgend einem Ding,
(Obgleich in ihm, und für sich selbst bestehend)
Bis er als Gabe Andern mitgetheilt:
Noch hab' er selbst Begriff von ihrem Werth,
Ob er sie abgeformt im Beifall steht,

Der sie auffaßt, und einer Wölbung gleich
 Rückwirft die Stimme; oder wie ein Thor
 Von Stahl die Sonn' empfängt, und wiedergiebt
 Ihr Bild und ihre Gluth. — Ich war vertieft
 In dem Gedanken! alsbald fiel mir ein
 Ajax, so unbeachtet.

O Himmel, welch' ein Mann! Ein wahres Pferd,
 Das hat, es weiß nicht was. Natur, wie Manches
 Wird schlecht geschätzt, und ist, genutzt, so theuer!
 Wie steht ein Andres in erhabnem Ansehn,
 Das arm an Werth ist! Morgen sehn wir nun
 Durch That, die ihm das Loos nur zugeworfen,
 Ajax berühm't. Himmel, was mancher thut,
 Indessen Andre alles Thun verschmähet!
 Wie der zum Saal der launigen Fortuna kriecht,
 Wenn der vor ihren Augen müßig spielt den Narrn!
 Wie der sich in den Ruhm einschwelgt des Andern,
 Wenn jener macht den Müßiggang zum Schmaus! —
 Seht unsre Griechenfürsten! Wie sie schon
 Dem Tölpel Ajax auf die Schulter klopfen,
 Als stemmt' er seinen Fuß auf Hector's Brust,
 Und Troja zitterte!

Achilles.

Ich glaub' es wohl; sie gingen mir vorüber,
 Wie Geizge Bettlern, gönnten mir auch nicht
 Wort oder Blick. So ward ich schon vergessen?

Ulysses.

Die Zeit trägt einen Ranzen auf dem Rücken,
 Worin sie Brocken wirft für das Vergessen,
 Dieß große Scheusal von Undaußbarkeit.
 Die Krumen sind vergangne Großthat, aufgezehrt

So schnellig, als vollbracht, so bald vergessen,
 Als ausgeführt. Beharrlichkeit, mein Fürst,
 Hält, Ehr' im Glanz; was man gethan hat, hängt
 Ganz aus der Mode, wie ein rostiger Harnisch,
 Als armes Monument, dem Spott verfallen.
 Verfolge ja den Pfad, der vor dir liegt;
 Denn Ehre wandelt in so engem Hohlweg,
 Daß Einer Platz nur hat: drum bleib im Gleise!
 Denn tausend Söhne hat die Ruhmbegier,
 Und Einer drängt den Andern; giebst du Raum,
 Lenkst du zur Seit' und weichst vom gradsten Weg,
 Gleich eingetretner Fluth stürzt Alles vor,
 Und läßt dich weit zurück —
 Oder du fällst, ein edles Ross, im Vorkampfe,
 Und liegst als Damm für den verworfnen Troß,
 Zerstampft und überrannt. Was diese jetzt thun,
 Wird Größres, das du thatest, überragen:
 Denn Zeit ist wie ein Wirth nach heut'ger Mode,
 Der lau dem Gast die Hand drückt, wenn er scheidet,
 Doch ausgestreckten Arms, als wollt' er fliegen,
 Umschlingt den, welcher eintritt.
 Stets lächelt Willkommen', Lebenswohl geht seufzend.
 Nie hoffe Werth für das, was war, den Lohn;
 Denn Schönheit, Wiß,
 Geburt, Verdienst im Kriege, Kraft der Sehnen,
 Geist, Freundschaft, Wohlthat, alle sind sie Knechte
 Der neidischen, verläumdungssüchtigen Zeit.
 Natur macht hierin alle Menschen gleich;
 Einstimmig preist man neugebornen Tand,
 Ward er auch aus vergangnem nur geformt;
 Und schätzt den Staub, ein wenig übergoldet,

Weit mehr als Gold, ein wenig überstäubt.
 Die Gegenwart rühmt Gegenwärtiges nur;
 Drum staune nicht, o hochberühmter Held,
 Daß alle Griechen jetzt auf Ajax schaun:
 Denn die Bewegung fesselt mehr den Blick,
 Als Ruhendes. Sonst jauchzte Alles dir;
 Und thät' es noch, und würd' es wieder thun,
 Wenn du dich lebend selber nicht begrüßst,
 Und deinen Ruhm einhegtest in dein Zelt —
 Du, dessen glorreich Thun noch jüngst im Kampf
 Neid und Parteiung selbst den Göttern schuf,
 Und Mars zum Einschnitt rief.

Achilles.

Für mein Entziehen

War starker Grund.

Ulysses.

Doch wider dein Entziehen
 Sind heldenhafter noch die Gründe' und mächt'ger.
 Es ist bekannt, Achill, ihr seid verliebt
 In eine Tochter Priams.

Achilles.

Ja! bekannt?

Ulysses.

Ist das ein Wunder?
 Die Weisheit einer klug wachsamten Staatskunst
 Kennt jedes Korn beinah von Plutus Gold,
 Ergründet unerforschte Tiefen; sitzt
 Zu Rath mit dem Gedanken, ja, wie Götter fast,
 Schaut sie in seiner stummen Wieg' ihn schleierlos.
 Ein tief Geheimniß wohnt (dem die Geschichte
 Stets fremd geblieben) in des Staates Seele,

Deß Wirksamkeit so göttlicher Natur,
 Daß Sprache nicht noch Feder sie kann deuten.
 All' der Verkehr, den ihr mit Troja pflegt,
 Ist unser so vollkommen, Fürst, wie euer,
 Und besser ziemte wohl sichs für Achill,
 Hectorn bezwingen, als Polyxena.
 Denn zürnen muß daheim der junge Pyrrhus,
 Wenn durch die Inseln Famas Tuba schallt,
 Und unsre griechischen Mädchen hüpfend singen:
 „Des Hector Schwester konnt' Achill besiegen,
 „Doch Hector selbst muß' Ajax unterliegen.“
 Lebt wohl, ich sprach als Freund. Der Thor kann gleiten
 Nun übers Eis, weil ihrs nicht bracht bei Zeiten.

(Ulysses geht ab)

Patroclus.

Wie oft ermahnt' ich euch zu gleichem Zweck —
 Ein Weib, das unverschämt und männlich ward,
 Ist nicht so widrig, als ein weiblicher Mann,
 Wenns Thaten gilt. Ich werde drum gescholten!
 Man glaubt, mein schwacher Eifer für den Krieg,
 Und eure Gunst zu mir lähmt euern Arm:
 Drum, Liebster, auf! Des zarten Weichlings Amor
 Lieblich Umarmen streift von euerm Nacken,
 Und wie Thautropfen von des Löwen Mähne,
 Sei er zu lust'gem Nichts zerschüttelt.

Achilles.

Soll

Ajax mit Hectorn kämpfen?

Patroclus.

Ja, und vielleicht viel Ehr an ihm gewinnen.

Achilles.

Ich seh' es wohl, mein Ruhm steht auf dem Spiel;
Mein Ruf ist schwer verwundet.

Patroclus.

O, dann wahr's euch!

Denn selbstgeschlagne Wunden heilen schwer!
In Ohnmacht unterlassen das Nothwend'ge,
Heißt eine Vollmacht zeichnen der Gefahr:
Und heimlich faßt Gefahr uns, wie ein Fieber,
Selbst wenn wir müßig in der Sonne sitzen.

Achilles.

Geh, ruf mir den Thersites, holder Freund;
Den Narrn send' ich zum Ajax, und ersuch ihn,
Die Troersfürsten zu mir einzuladen,
Uns friedlich nach dem Kampfe hier zu sehn.
Mich treibt ein kranker Wunsch, ein Fraungelüßt,
Im Hauskleid hier zu sehn den großen Hector,
Mit ihm zu reden, sein Gesicht zu schaun
Nach Herzenslust. Da steh, ersparte Müß!

(Thersites tritt auf)

Thersites. Ein Wunder!

Achilles. Was?

Thersites. Ajax geht das Feld auf und ab, und sucht nach sich selbst.

Achilles. Wie so?

Thersites. Morgen soll er einen Zweikampf mit Hector bestehn, und ist so prophetisch stolz auf ein heroicumäßiges Abprügeln, daß er, ohne ein Wort zu reden, rast.

Achilles. Wie das?

Thersites. Ei nun, er stolziert auf und ab wie ein Pfau;

ein Schritt und dann ein Halt; murmelt, wie eine Wirthin, die keine Rechentafel hat als ihren Kopf, um die Beche richtig zu machen; beißt sich in die Lippe mit einem staatsklugen Blick, als wollt' er sagen: in diesem Haupt wäre Wit, wenn er nur heraus könnte; und es ist auch vielleicht welcher da, aber er liegt so kalt in ihm, wie Feuer im Kiesel, das nicht zum Vorschein kommt, eh er geschlagen wird. Der Mann ist auf ewig geliefert, denn wenn ihm Hector nicht im Kampf den Hals bricht, so bricht er ihn sich selbst durch seinen Dünkel. Mich kennt er nicht mehr: ich sagte ihm, guten Morgen, Ajax! und er antwortete: großen Dank, Agamemnon. Was meint ihr von einem Menschen, der mich für den Feldherrn ansieht? Er ist ein wahrer Landsfisch geworden, sprachlos, ein Ungeheuer. Sol der Hecker die öffentliche Meinung! — Es kann sie Einer auf beiden Seiten tragen, wie ein ledernes Wams.

Achilles. Du sollst mein Gesandter an ihn seyn, Therfites.

Therfites. Wer, ich? Ei, er giebt Niemand Antwort: Antworten sind seine Sache nicht; reden schickt sich für Bettler: er trägt die Zunge im Arm. Ich will ihn euch vorstellen; laßt nun Patroclus Fragen an mich richten, ihr sollt ein Schauspiel vom Ajax sehn.

Achilles. Red' ihn an, Patroclus. Sag' ihm, ich lasse den tapfern Ajax in Demuth ersuchen, er wolle den großmüthigen Hector einladen, unbewaffnet in meinem Zelt zu erscheinen, und ihm ein sichres Geleit verschaffen bei dem höchst mannhafsten und durchlauchtigen, sechs- oder siebenmal preiswürdigen Feldhauptmann des Griechenheers, Agamemnon: — nun, fang an! —

Patroclus. Heil dem großen Ajax!

Therfites. Hm!

Patroclus. Ich komme von dem edeln Achilles —

Therfites. Ha!

Patroclus. Der euch in aller Demuth ersucht, Hectorn in sein Zelt einzuladen —

Thersites. Hum!

Patroclus. — und ihm sichres Geleit vom Agamemnon zu verschaffen —

Thersites. Agamemnon?

Patroclus. Ja, mein Fürst.

Thersites. Ha! —

Patroclus. Was meint ihr dazu?

Thersites. Gott sei mit euch! ganz der Eurige.

Patroclus. Eure Antwort, Herr!

Thersites. Wenns morgen ein schöner Tag ist, — um elf Uhr, — da wird sichs finden auf eine oder die andre Art; aber wie's auch wird, er soll für mich zahlen, ehe er mich bekommt.

Patroclus. Eine Antwort, Herr!

Thersites. Lebt wohl! ganz der Eurige.

Achilles. Und ist er wirklich in solcher Stimmung? Sag!

Thersites. Nein, in eben solcher Verstimmung. Wie viel Musil in ihm nachbleibt, wenn Hector ihm den Schädel eingeschlagen hat, das weiß ich nicht, aber ich denke gar keine: Fiedler Apollo müßte denn seine Sehnen nehmen, und sich Darmsaiten daraus machen.

Achilles. Komm, du sollst ihm jetzt diesen Brief bringen.

Thersites. Gebt mir noch einen für sein Pferd, denn das ist doch von beiden die klügste Bestie.

Achilles.

Mein Geist ist trüb, wie ein gestörter Quell,

Ich selber kann ihm auf den Grund nicht schau'n.

(Achilles und Patroclus gehn ab)

Thersites. Ich wollte, der Born eures Geistes wäre wie-

der Klar, daß ich einen Efel daraus trinken könnte. Wär' ich doch lieber eine Laus in Schafswolle, als solche tapfre Dummheit!

(er geht ab)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Straße.

(Es treten auf Aeneas und ein Diener mit einer Fadel, von der einen Seite; von der andern Paris, Antenor, Deiphobus und Diomedes nebst Gefolge und Fadeln)

Paris.

Heda, wer kommt hier?

Deiphobus.

Fürst Aeneas, Herr.

Aeneas.

Wie, Paris, seid ihrs wirklich?

Hätt' ich so schönen Anlaß lang' zu schlafen,
Als ihr, mein Prinz, nur heil'ge Pflichten hielten
Von meiner Bettgenossin mich entfernt.

Diomedes.

So denk' ich auch. Guten Morgen, Fürst Aeneas.

Paris.

Ein tapfrer Griech', Aeneas; reicht die Hand ihm;
Erinnert euch, wie oft ihr uns erzählt,
Daß Diomed' euch eine ganze Woche
Täglich im Kampf gesucht.

Aeneas.

Ich biet' euch Gruß,
So lang' der Stillstand währt und Waffenruh;
Doch treff ich euch im Feld, so finstern Trotz,
Wie nur das Herz ihn denkt, ausführt der Muth! —

Diomedes.

Freundschaft wie Kampf erwiebert Diomed;
Nun wallt das Blut uns kühl, drum Gruß und Heil!
Doch trifft Gelegenheit und Schlacht zusammen,
Beim Zeus, dann mach' ich auf dein Leben Jagd
Mit aller wilden Emsigkeit und List.

Aeneas.

Und jagen sollst du einen Leu'n, der flieht
Mit rückgewandtem Haupt. Jetzt sei begrüßt
In Freundlichkeit: ja, bei Anchises Leben,
Herzlich willkommen! Bei Venus Hand betheur' ich,
Kein Mann auf Erden kann in solcher Weise
Den Feind mehr lieben, den er wünscht zu tödten! —

Diomedes.

Wir fühlen gleich. Zeus laß Aeneas leben,
Wenn meinem Schwert sein Tod nicht Ruhm erkaufte,
Bis tausend Sonnenläufe sich erfüllen —
Doch mir zu Preis und Ehre laß ihn sterben,
Berpundet jedes Glied, und morgen schon! —

Aeneas.

Wir kennen uns einander gut.

Diomedes.

Und wünschen auch im Bösen uns zu kennen.

Paris.

Das ist so schmähend trotzger Feindesgruß,

So edler Liebeshaß, als je geboten. —
Warum so früh geschäftig, edler Fürst?

Aeneas.

Der König

Hat mich verlangt, doch weiß ich nicht, warum.

Paris.

Ich kanns euch melden. Diesen Griechen fährt
In Calchas Haus: dort für Antenors Freiheit
Sollt ihr die schöne Cressida erstatten.

Laßt uns zusammen gehn; sonst, wenn ihr wollt,
Eilt jetzt vor uns zu ihm. Ich glaube sicher —
Vielmehr, mein Glaub' ist ein bestimmtes Wissen —
Dort weilt mein Bruder Troilus zu Nacht.
Weckt ihn, und meldet ihm, daß wir uns nahn,
Und Kunde gebt, weißhalb; ich fürchte sehr,
Wir sind ihm nicht willkommen.

Aeneas.

Sicher nicht! —

Er wünscht er Troja hin nach Griechenland,
Als Cressida aus Troja.

Paris.

Wer kanns ändern!

Der Zeit gebietrische Nothwendigkeit
Verlangt es so, geht Fürst, wir folgen euch.

Aeneas.

Guten Morgen allerseits.

(er geht ab)

Paris.

Nun sagt mir, edler Diomed, sagt frei,
Im echten Geist aufricht'ger Brüderschaft, —
Wer würd'ger sei der schönen Helena,
Ich oder Menelaus?

Diomedes.

Beide gleich! —

Werth ist Er, sie zu haben, der sie sucht,
 Für gar nichts achtend ihrer Ehre Fleck,
 Mit solcher Welt von Qual und Höllepein; —
 Du werth, sie zu behalten, der sie schützt
 (Mit stumpfem Saum nicht ihre Schande schmeckend),
 Mit solchem theuern Preis von Gut und Blut.
 Er, ein schwachmüth'ger Hahnrei, tränke willig
 Die Reig' und Hefe abgestandnen Weins;
 Dich Lüderlichen freuts, aus Surenleib
 Dir deine künftigen Erben zu erzeugen:
 Drum wiegt ihr gleich, wie man die Pfunde setze,
 Hat Einer mehr Gewicht, ist's um 'ne Meze.

Paris.

Zu herbe seid ihr eurer Landsmännin.

Diomedes.

Herb ist sie ihrem Lande. Hört mich, Paris:
 Für jeden Tropfen ihres schönen Bluts
 Zahlt eines Griechen Leben; jeder Scrupel
 Des pesterfüllten, buhlerischen Leibes
 Erschlug 'nen Troer. Seit sie stammeln konnte,
 Sprach sie der guten Worte nicht so viel,
 Als griechisch Volk und troisch für sie fiel.

Paris.

Freund Diomed, ihr machts, wie kluge Käufer,
 Und schmäht das Gut, das ihr zu markten wünscht; —
 Doch wir sind euch voraus, und schweigen still;
 Man rühmt nicht, was man nicht verkaufen will.
 Hier geht der Weg. —

(Sie gehen ab)

Cressida.

Sagt' ichs nicht? — Klopft doch lieber seinen Kopf!
Wer pocht so? Geht doch, lieber Oheim, seht!
Ihr, Liebster, kommt zurück in meine Kammer —
Ihr lächelt spöttisch, als meint' ich was Arges.

Troilus. Ha, ha!

Cressida.

Ihr irrt euch; nein, an so was denk' ich nicht. (man klopft wieder)
Wie stark man klopft! Ich bitt' euch, geht hinein;
Halb Troja nähm' ich nicht, wenn man euch fände. (sie gehn ab)

Pandarus. Wer ist denn da? Was giebt's? Wollt ihr die
Thür einschlagen? Was ist? Was giebt's? —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Guten Morgen, Herr, guten Morgen!

Pandarus. Wer ist's? Fürst Aeneas? Auf meine Ehre,
ich kannte euch nicht; was bringt ihr so früh Neues?

Aeneas.

Ist nicht Prinz Troilus hier? —

Pandarus. Hier? Was sollte er wohl hier machen?

Aeneas.

Ei, er ist hier; verleugnet ihn nur nicht!

Es liegt ihm viel daran, mit mir zu reden.

Pandarus. Er ist hier, sagt ihr? das ist mehr als ich weiß,
das schwöre ich euch. Was mich betrifft, so kam ich spät heim.
Was sollte er hier zu thun haben?

Aeneas.

Wer? Nun, wahrhaftig, —

Geht, geht! ihr thut ihm Schaden, eh' ihrs denkt;

Ihr wollt ihm treu seyn, und verrathet ihn —

Wißt immer nichts von ihm, nur holt ihn her.
Geh! —

(Während Pandarus abgeht, kommt Troilus)

Troilus.

Nun, was giebt es hier?

Aeneas.

Raum bleibt mir Zeit, euch zu begrüßen, Prinz,
So drängt mich mein Geschäft. Ganz nah schon sind
Eu'r Bruder Paris und Deiphobus,
Der Grieche Diomed, und neu befreit
Unser Antenor; und für diesen solln wir
Noch diese Stunde, vor dem Morgenopfer,
In Diomedes Hand als Preis erstatten
Das Fräulein Cressida.

Troilus.

Ist das beschlossen?

Aeneas.

Von Priamus und Trojas ganzem Rath;
Sie nahn und sind bereit, es zu vollziehn.

Troilus.

Wie spottet mein nun der errungne Preis! —
— Ich geh', sie zu empfabn, und ihr, Aeneas,
Trast mich durch Zufall, fandet mich nicht hier.

Aeneas.

Recht wohl, mein Prinz! Naturgeheimnisse
Sind nicht mit größrer Schweigsamkeit begabt. —

(Troilus und Aeneas gehen ab)

Pandarus. Ist möglich? Wie gewonnen, so zerronnen?
Sole der Teufel diesen Antenor! der junge Prinz wird den Ver-
stand verlieren. Zum Henker mit diesem Antenor! Ich wollte, sie
hätten ihm den Hals gebrochen! —

Cressida.

Sagt' ichs nicht? — Klopft doch lieber seinen Kopf!
Wer pocht so? Geht doch, lieber Oheim, seht!
Ihr, Liebster, kommt zurück in meine Kammer —
Ihr lächelt spöttisch, als meint' ich was Arges.

Troilus. Ha, ha!

Cressida.

Ihr irrt euch; nein, an so was denk' ich nicht. (man klopft wieder)
Wie stark man klopft! Ich bitt' euch, geht hinein;
Halb Troja nähm' ich nicht, wenn man euch fände. (sie gehn ab)

Pandarus. Wer ist denn da? Was giebt's? Wollt ihr die
Thür einschlagen? Was ist? Was giebt's? —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Guten Morgen, Herr, guten Morgen!

Pandarus. Wer ist's? Fürst Aeneas? Auf meine Ehre,
ich kannte euch nicht; was bringt ihr so früh Neues?

Aeneas.

Ist nicht Prinz Troilus hier? —

Pandarus. Hier? Was sollte er wohl hier machen?

Aeneas.

Ei, er ist hier; verleugnet ihn nur nicht!

Es liegt ihm viel daran, mit mir zu reden.

Pandarus. Er ist hier, sagt ihr? das ist mehr als ich weiß,
das schwöre ich euch. Was mich betrifft, so kam ich spät heim.
Was sollte er hier zu thun haben?

Aeneas.

Wer? Nun, wahrhaftig, —

Geht, geht! ihr thut ihm Schaden, eh' ihrs denkt;

Ihr wollt ihm treu seyn, und verrathet ihn —

Wißt immer nichts von ihm, nur holt ihn her.
Geht! —

(Während Pandarus abgeht, kommt Troilus)

Troilus.

Nun, was giebt es hier?

Aeneas.

Kaum bleibt mir Zeit, euch zu begrüßen, Prinz,
So drängt mich mein Geschäft. Ganz nah schon sind
Eu'r Bruder Paris und Deiphobus,
Der Grieche Diomed, und neu befreit
Unser Antenor; und für diesen solln wir
Noch diese Stunde, vor dem Morgenopfer,
In Diomedes Hand als Preis erstatten
Das Fräulein Cressida.

Troilus.

Ist das beschlossen?

Aeneas.

Von Priamus und Trojas ganzem Rath;
Sie nahn und sind bereit, es zu vollziehn.

Troilus.

Wie spottet mein nun der errungne Preis! —
— Ich geh', sie zu empfangn, und ihr, Aeneas,
Trast mich durch Zufall, fandet mich nicht hier.

Aeneas.

Recht wohl, mein Prinz! Naturgeheimnisse
Sind nicht mit größrer Schweigsamkeit begabt. —

(Troilus und Aeneas gehen ab)

Pandarus. Ist's möglich? Wie gewonnen, so zerronn
Hole der Teufel diesen Antenor! der junge Prinz wird den
Stand verlieren. Zum Henker mit diesem Antenor! Ich wollte,
hätten ihm den Hals gebrochen! —

Paris.

Ich weiß, was Lieben heißt, und wünschte nur,
Ich könnte dir, wie Mitleid, Hilfe bieten. —
Beliebts, ihr Herrn, so geht hinein.

(Sie gehn ab)

Vierte Scene.

Garten.

(Pandarus und Cressida treten auf)

Pandarus. Sei mäßig, Kind, sei mäßig!

Cressida.

Was spricht ihr mir von Mäßigung? der Schmerz,
Den ich empfind', ist geistig, tief, erschöpfend,
Und ganz so groß und heftig, wie die Ursach,
Die ihn erzeugt: wie kann ich ihn da mäß'gen?
Wenn meine Liebe mit sich handeln ließe,
Daß sie dem kältern, schwächern Sinn genügte,
So könnt' ich eben so den Schmerz auch kühlen;
Mein Sehnen duldet kein vermittelnd Lindern,
So großes Leid vermag nicht Trost zu mindern.

(Troilus kommt)

Pandarus. Hier, hier, hier kommt er. Ach die lieben
Läubchen!

Cressida.

O Troilus! Troilus!

Pandarus. Welch ein Schauspiel! das arme Paar! Laßt
mich euch umarmen — O Herz, — wie's im alten Liebe steht —

O Herz, o volles Herz,

Was seufzest du, und brichst nicht?

Und er antwortet hernach:

Thut diesem Leben euer Aeußerstes;
 Doch meiner Liebe starker Bau und Grund
 Ist wie der Erde ewiger Mittelpunkt,
 Der Alles an sich zieht. Ich will hinein
 Und weinen.

Pandarus.

Ja, mein Kind.

Cressida.

Zerrausen will ich
 Mein glänzend Haar; die schönen Wangen furchen,
 Die Stimme heiser schluchzen, und mein Herz
 Zersprengen mit dem Namen Troilus: —
 Ich will nicht fort von Troja! —

(Sie geht ab)

Dritte Scene.

Straße.

(Es treten auf Paris, Troilus, Aeneas, Diomedes und Gefolge)

Paris.

Es ist schon heller Morgen, und die Stunde,
 Sie abzuliefern diesem tapfern Griechen,
 Nicht schnell heran. Mein bester Troilus,
 Sag' du der Dame, was ihr nah bevorsteht,
 Und heiß' sie eilen.

Troilus.

Geht ins Haus hinein;
 Ich sende sie dem Griechen ungesäumt; —
 Und seine Hand, wenn ich sie überliefre,
 Ist der Altar, dein Bruder Troilus
 Der Priester, der sein eignes Herz dort opfert.

(Troilus ab)

Gewonnen, müssen ärmlich uns verkaufen,
 Für eines Einz'gen abgebrochnen Hauch.
 Der rohe Augenblick, mit Diebes Hast,
 Zwängt ein den reichen Raub fast unbesehn.
 So manch Lebwohl als Stern' am Himmel, jedes
 Mit eignem Kuß und Abschiedswort besiegelt,
 Kuscht er zusammen in Ein kalt Ade,
 Und speist uns ab mit einem dürftigen Kuß,
 Verbittert mit dem Salz verhaltner Thränen.

Aeneas. (draußen)

Prinz, ist das Fräulein nun bereit?

Troilus.

Sie rufen dich! So ruft der Todesengel
 Sein Komm! dem Mann, der plötzlich sterben soll. —
 Heißt jene warten, sie wird gleich erscheinen.

Pandarus. Wo sind meine Thränen? Regnet, damit die-
 ser Sturm sich lege, sonst reißt es mein Herz mit allen Wurzeln
 aus. (Pandarus geht)

Cressida.

So muß ich zu den Griechen?

Troilus.

'S ist kein Mittel!

Cressida.

Ein trauernd Mädchen bei den lust'gen Griechen?
 Wann werden wir uns wiedersehn?

Troilus.

Hör mich, Geliebte, bleibe du nur treu —

Cressida.

Ich treu? Wie das? Welch schmählcher Verdacht!

Troilus.

Nein, laß uns freundlich schlichten diesen Streit,

Weil du nicht lindern kannst den Schmerz,
Du sprichst nun oder sprichst nicht.

Nie gabs einen so wahren Reim. Man muß nichts wegwerfen
den wir können Alle erleben, solchen Vers nöthig zu haben;
sehn es, wir sehn es. Nun, meine Lämmchen? —

Troilus.

Ich liebe dich mit solcher seltenen Reinheit,
Daß sel'ge Götter, meiner Liebe zürnend, —
Die heißer, als Gebet von kalten Lippen
Der Gottheit dargebracht, — dich mir entreißen!

Cressida.

Sind Götter neidisch?

Pandarus. Ja, ja! da sieht mans deutlich!

Cressida.

Und ist es wahr? Muß ich von Troja scheiden?

Troilus.

Verhaßte Wahrheit!

Cressida.

Auch von Troilus?

Troilus.

Von Troja wie von Troilus!

Cressida.

Unmöglich!

Troilus.

Und augenblicks, so daß des Schicksals Hohn
Das Lebewohl zurückweist; jede Muße
Grausam versagt; arglistig unsern Lippen
Alle Vereinnung wehrt; gewaltsam hemmt
Der Lieb' Umarmung, und den Schwour ersticht
Im Kreisen und Geburtsschmerz unsres Athems.
Wir beide, die wir uns mit tausend Seufzern

Diomedes.

O nicht so hitzig, Prinz!

t mir das Vorrecht meiner Sendung, daß
frei hier sprechen darf. Bin ich erst fort,
in folg' ich meiner Willkür; und vernimm,
thu' nichts auf Geheiß: nach ihrem Werth
ob sie geschätzt; doch sprichst du: so solls seyn,
ob' ich nach Muth und Ehr' erwiebern: Nein!

Troilus.

komm zum Thor! — und wisse, Diomed,
; wer hier troßt, bereinst um Gnade fleht.
t, Fräulein, mir die Hand, und mag im Wandeln
leises Wort des Herzens Wunsch verhandeln.

(Troilus und Cressida gehn ab. Trompetenstoß)

Paris.

Oh! Sectors Herold! —

Aeneas.

Wie der Morgen schwand!

Prinz muß träge mich und säunig schelten,
ich versprach, vor ihm im Feld zu seyn.

Paris.

Schuld trägt Troilus: kommt, ins Feld mit ihm!

Diomedes.

! laßt uns eilig seyn!

Aeneas.

mit des Bräutigams muntre Freudigkeit
In wir dem Sector folgen auf dem Fuß.
! steht für unsres Troja Heil und Ruhm
! Arm allein, und edles Ritterthum! —

(Sie gehn ab)

Er scheidet gleich von uns.

Ich sage nicht aus Argwohn: sei mir treu,
Denn selbst dem Tod werf ich den Handschuh hin,
Daß ohne Fleck und Makel sei dein Herz;
Dieß „sei mir treu“ war nur, um einzuleiten
Die folgende Betheuerung: sei mir treu,
Und bald seh ich dich wieder.

Cressida.

O dann, mein Prinz, wagt ihr euch in Gefahren,
Zahllos und furchtbar. Doch ich bleib euch treu!

Troilus.

Dann lockt Gefahr mich. Tragt die Hermelkrause.

Cressida.

Und ihr den Handschuh. Wann seh' ich euch wieder?

Troilus.

Erkaufen werd' ich mir die griechischen Wachen,
Und dann dich Nachts besuchen. Doch sei treu!

Cressida.

O Himmel! Wieder dieß: sei treu!

Troilus.

Hör' an,

Geliebteste, weshalb ich dir's gesagt.

Die griechischen Jünglinge sind reich begabt;
Ihr Lieben schmücken sie mit Körperschönheit,
Und Kunst und List vollenden ihren Reiz.
Wie Neuheit rühren mag und Wohlgestalt,
Ach! läßt mich eine fromme Eifersucht
(Ich bitt' dich, nenn' es tugendhafte Sünde)
Zu sehr besürchten.

Cressida.

O, ihr liebt mich nimmer! —

Agamemnon.

Ist dieß das Fräulein Cressida?

Diomedes.

Sie ist.

Agamemnon.

Seid bald gegrüßt den Griechen, schönes Fräulein!

Nestor.

Mit einem Kuß begrüßt euch der Feldhauptmann.

Ulysses.

Wer möchte nicht solch reizend Feld behaupten?

Wir folgen Haupt für Haupt dem Mann ins Feld.

Nestor.

Ein trefflich artger Vorschlag! Ich beginne: —

Sobiel für Nestor.

Achilles.

Ich will das Eis von euren Lippen küssen:

Achill heißt euch willkommen, schönes Kind.

Menelaus.

Zum Küssen hatt' ich hübschen Anlaß sonst —

Patroclus.

Doch ist das Anlaß nicht zum Küssen jetzt: —

Denn so wie ich drang Paris euch ins Haus,

Und mit dem hübschen Anlaß war es aus.

Ulysses.

O bitter Schmach! All unsrer Leiden Born!

Mit unserm Lebensblut färbt er sein Horn!

Patroclus.

Der Kuß für Menelaus, der für mich;

Patroclus küßt euch.

Menelaus.

Ei, so abziehen!

Wenn Andre listig Günst und Ehre fischen,
 Fang' ich mit echter Treu mir schlichte Einfalt;
 Wenn Mancher schlaun sein Kupferblech vergoldet,
 Trag ich es schlicht und ehrlich ungeschmückt.
 Sorg' nicht um meine Treu; denn all' mein Sinnen
 Ist ehrlich, treu: mehr will ich nicht gewinnen.

(Aeneas, Paris und Diomedes treten auf)

Willkommen, Diomed! hier ist die Dame,
 Die für Antenor wir euch überliefern.
 Am Thor, Herr, geb' ich sie in deine Hand,
 Und schildre unterwegs dir, was sie ist.
 Begegn' ihr gut, und dann, beim Himmel, Grieche,
 Fällst du jemals in meines Schwerts Gewalt,
 Und nennst mir Cressida, dann bleibst du sicher,
 Wie Priamus in Ilium.

Diomedes.

Schöne Dame,

Ihr spart den Dank mir, den der Prinz erwartet.
 Eu'r glänzend Aug', der Himmel dieser Wangen,
 Heißt wackern Dienst; und Diomedes nennt
 Euch seine Herrin, ist euch ganz gewidmet.

Troilus.

Grieche, nicht höflich gegen mich verführst du,
 Das Siegel meiner Bitte nicht zu achten
 Durch solchen Preis. Ich sag' dir, griechischer Fürst,
 Sie überstrahlt so hoch dein Lob, als du
 Unwürdig bist, dich ihrem Dienst zu weih'n.
 Ich heiß' dir, halt sie gut, weil ichs dir heiße:
 Denn, beim furchtbaren Pluto, thust du's nicht,
 Wär auch dein Schutz Achilles ries'ge Wucht,
 Du hast gelebt.

Diomedes.

O nicht so hitzig, Prinz!

Laßt mir das Vorrecht meiner Sendung, daß
Ich frei hier sprechen darf. Bin ich erst fort,
Dann folg' ich meiner Willkür; und vernimm,
Ich thu' nichts auf Geheiß: nach ihrem Werth
Wird sie geschätzt; doch sprichst du: so solls seyn,
Werd' ich nach Muth und Ehr' erwidern: Nein!

Troilus.

So komm zum Thor! — und wisse, Diomed,
Daß wer hier troht, dereinst um Gnade fleht.
Geht, Fräulein, mir die Hand, und mag im Wandeln
Ein leises Wort des Herzens Wunsch verhandeln.

(Troilus und Cressida gehn ab. Trompetenstoß)

Paris.

Horch! Sectors Herold! —

Aeneas.

Wie der Morgen schwand!
Der Prinz muß träge mich und säumig schelten,
Da ich versprach, vor ihm im Feld zu seyn.

Paris.

Die Schuld trägt Troilus: kommt, ins Feld mit ihm!

Diomedes.

Nun laßt uns eilig seyn!

Aeneas.

Ja, mit des Bräutigams muntre Freudigkeit
Woll'n wir dem Hector folgen auf dem Fuß.
Seht sich für unfres Troja Heil und Ruhm
Sein Arm allein, und edles Ritterthum! —

(Sie gehn ab)

Fünfte Scene.

Das griechische Lager.

(Es treten auf Ajax, in voller Rüstung; Agamemnon, Achilles, Patroclus, Menelaus, Ulysses, Nestor und Gefolge)

Agamemnon.

Hier stehst du, Auserwählter, frisch und kühn,
Der Zeit voreilend mit frühregem Muth.
Laß die Drommete laut dich Troja künden,
Furchtbarer Ajax, daß die Lust entsetzt
Des großen Kämpen Ohr durchbohre scharf,
Und stürm' ihn her.

Ajax.

Trompeter, nimm die Börse;
Nun spreng' die Lunge, und brich dein erznes Rohr:
Blas', Kerl, bis deine aufgeschwellte Wange
Noch straffer sei, als Pausback Aquilo;
Dehn' aus die Brust, dem Aug' entspriße Blut,
Du schmetterst Sactorn mir heran.

Ulysses.

Rein Erz giebt Antwort! —

Achilles.

'S ist noch früh am Tag.

Agamemnon.

Kommt dort nicht Diomed mit Calchas Tochter?

Ulysses.

Ja wohl, ich kenn' ihn an der Art des Gangs,
Er hebt sich auf den Zehn; hochathmend strebt
Sein Geist von dieser Erd' empor.

(Diomedes und Cressida treten auf)

Agamemnon.

Ist dieß das Fräulein Cressida?

Diomedes.

Sie ist.

Agamemnon.

Seid hohlg begrüßt den Griechen, schönes Fräulein!

Nestor.

Mit einem Kuß begrüßt euch der Felbhauptmann.

Ulysses.

Wer möchte nicht solch reizend Feld behaupten?

Wir folgen Haupt für Haupt dem Mann ins Feld.

Nestor.

Ein trefflich artger Vorschlag! Ich beginne: —

Soviel für Nestor.

Achilles.

Ich will das Eis von euern Lippen küssen:

Achill heißt euch willkommen, schönes Kind.

Menelaus.

Zum Küssen hatt' ich hübschen Anlaß sonst —

Patroclus.

Doch ist das Anlaß nicht zum Küssen jetzt: —

Denn so wie ich brang Paris euch ins Haus,

Und mit dem hübschen Anlaß war es aus.

Ulysses.

O bittere Schmach! All unsrer Leiden Born!

Mit unserm Lebensblut färbt er sein Horn!

Patroclus.

Der Kuß für Menelaus, der für mich;

Patroclus küßt euch.

Menelaus.

Ei, so abziehen!

Patroclus.

Paris und ich, wir küssen stets für ihn.

Menelaus.

Erlaubt mir, meinen Kuß will ich nicht missen.

Cressida.

So sagt, empfangt ihr oder nehmt im Küssen?

Menelaus.

Ich nehm' und geb' im Kusse.

Cressida.

Dann vergönnt:

Ihr nehmt euch bessern, als ihr geben könnt;
Drum keinen Kuß.

Menelaus.

Ich zahl' euch Aufgeld, geb' euch drei für Einen.

Cressida.

Von einem halben Manne nehm' ich keinen.

Menelaus.

Ein halber? und wo wär' die andre Hälfte?

Cressida.

Die hat Prinz Paris längst sich eingefangen,
Als er mit eurer Frau davon gegangen.

Menelaus.

Ihr schnippt mir an die Stirn!

Cressida.

O nein, fürwahr!

Ulysses.

Wie brächt eu'r Händchen seinem Horn Gefahr?
Darf ich um einen Kuß euch bitten, Schöne?

Cressida.

Ihr dürft!

Ulysses.

Gern hätt' ich einen!

Cressida.

Nun, so bittet.

Ulysses.

Um Venus werde mir ein Kuß von dir,
Wenn Helena als Jungfrau lebt, und hier!

Cressida.

Sobald die Schulb verfallen, zahl' ich sie.

Ulysses.

Dann hat es gute Zeit, ihr küßt mich nie.

Diomedes.

Fräulein, ein Wort: ich bring' euch euerm Vater.

(geht mit Cressida ab)

Alexor.

Sie hat behebden Wiß.

Ulysses.

Pfui über sie!

An ihr spricht Alles, Auge, Wang' und Lippe,
Ja selbst ihr Fuß: der Geist der Lüfternheit
Blickt vor aus jedem Glied und Schritt und Tritt.
O der Kampflustigen, so jungenglatt,
Die jeden Anlaß grüßen, eh er kommt,
Und weit aufthun die Blätter ihres Denkbuchs
Für jeden üpp'gen Leser! Merkt sie euch
Als niedre Beute der Gelegenheit,
Und Töchter schönber Luft.

(Trompetenstoß)

Allc.

Troja's Trompete!

Agamemnon.

Seht, es naht der Zug! —

(Es treten auf Hector, Aeneas, Troilus und Gefolge)

Aeneas.

Heil, Griechenfürsten! Was wird dem zu Theil,
Der obliegt? Oder habt ihr nicht den Vorsatz,
Daß Einer Sieger sei? Sollen die Ritter
Aus aller Kraft sich bis aufs Aeußerste
Bekämpfen? oder wird der Streit geschieden
Durch irgend ein Gebot und Kampfgericht?
So fragt euch Hector.

Agamemnon.

Was ist Hectors Wunsch?

Aeneas.

Ihm gilt es gleich, er fügt sich der Bestimmung.

Achilles.

Ganz Hectorn ähnlich, doch sehr zuversichtlich;
Ein wenig stolz, und überaus mißachtend
Den Gegner.

Aeneas.

Wenn Achilles nicht, mein Fürst,
Wer seid ihr?

Achilles.

Wenn Achilles nicht, dann nichts.

Aeneas.

Achilles also. Demnach, Held, vernehmt: —
In beiden Aeußersten von Groß und Klein,
Sind Stolz und Muth in Hector unerreicht;
Der eine fast so endlos wie das All,
Der Andre leer wie nichts. Erwägt ihn recht,
Und was euch stolz scheint, ist nur Höflichkeit:
Held Ajax ist von Hectors Blute halb;
Zu Liebe dem bleibt Hector halb zu Hause:

Halb Herz, halb Hand, halb Hector naht er, wo er
Den Bastardhelden sucht, halb Griech', halb Troer.

Achilles.

Ein Scheingefecht also! Ha, ich versteh' euch! —

(Diomedes tritt auf)

Agamemnon.

Hier kommt Fürst Diomed. Auf, edler Ritter,
Stellt euch zu unserm Ajax; so wie ihr
Und Lord Aeneas ordnen dieß Gefecht,
So sei es: ob ein Anlauf, ob ein Gang
Auf Tod und Leben; weil die Zwei verwandt,
Ist halb der Kampf erloschen, eh' entbrannt.

Ulysses.

Sie stehn sich gegenüber.

Agamemnon.

Wer ist der Troer, der so finster schaut?

Ulysses.

Des Priam jüngster Sohn: ein ächter Ritter;
Raum reif, schon unvergleichbar: fest von Wort,
Berebt in That, und thatlos in der Rede;
Nicht bald gereizt, doch dann nicht bald besänftigt.
Sein Herz wie Hand gleich offen, beide frei:
So giebt er, was er hat, spricht, was er denkt;
Doch giebt er nur, lenkt Urtheil seine Güte.
Nie abelt er durch Wort unwürdges Denken;
Mannhaft, wie Hector, doch gefährlicher:
Denn Hector, in des Jornes Blut, verschont
Gefall'ne; während dieser, kampfsbegeistert,
Blutdürst'ger trifft als eifersücht'ge Liebe.
Man nennt ihn Troilus, und baut auf ihn

Die zweite Hoffnung, stark, wie Hector selbst;
 So spricht Aeneas, der den Jüngling kennt
 Ganz durch und durch, und in Geheimgespräch
 Im großen Ilium mir ihn so geschilbert.

(Trompeten. Hector und Ajax kämpfen)

Agamemnon.

Der Kampf beginnt.

Hector.

Nun Ajax, halt dich brav.

Troilus.

Hector, du schläfst, erwache!

Agamemnon.

Er führt den Degen trefflich: recht so, Ajax!

(die Trompeten hören auf zu blasen)

Diomedes.

Ihr dürft nicht weiter! —

Aeneas.

Prinzen, 's ist genug.

Ajax.

Ich bin kaum warm, thun wir noch einen Gang.

Diomedes.

Wie's Hector wünscht.

Hector.

Nun gut, dann sei's geendet.

Du, Fürst, bist meines Vaters Schwestersohn,
 Ein Freund und Vetter Priams großem Stamm,
 Und der Verwandtschaft Heiligkeit verbietet,
 Daß sich der Kampf des Ruhms mit Blut entscheide.
 Wär' Gräcen dir und Troja so gemischt,
 Daß du könntst sagen: diese Hand ist griechisch,

Und troisch jene; dieses Schenkels Van
Griechisch, der troisch; meiner Mutter Blut
Nimmt in der rechten Wange; das des Vaters
In jener linken: beim allmächt'gen Zeus!
Hinweg von mir trügst du kein griechisch Glied,
Dem nicht mein Schwert hätt' eingeprägt ein Maal
Des bösen Streits. Doch hindern das die Götter,
Daß nur ein Tropfen deines Mutterbluts,
Geheiligt mir, von meinem Todesstahl
Vergossen sei. Laß dich umarmen, Ajax!
Bei dem der donnert, du hast tüchtge Arme!
Gern läßt sich Hector so von ihnen fassen:
Dir, Better, aller Ruhm!

Ajax.

Ich dank dir Hector!

Du bist ein Mann, zu frei und hoch gesinnt;
Dich töbten wollt' ich, Better, und an Ehre
Durch deinen Fall mir reichen Zuwachs ernten.

Hector.

Selbst Neoptolemus, der Wunderheld,
Von dessen Helm lauttönend Fama ruft,
Das ist Er Selbst! hegt nicht den Wahngedanken,
Daß Ruhm, Hectorn entrisßen, seinen mehrte.

Aeneas.

Von beiden Seiten fragt Erwartung jetzt,
Was ferner ihr beginnt?

Hector.

Dieß unsre Antwort:

Der Ausgang ist Umarmung. — Ajax, leb' wohl! —

Ajax.

Wenn ich Erfolg der Bitte thut' erwarten,

Der selten mir zu Theil wird, — lild' ich euch,
Ruhmvoller Better, zu den griechischen Zellen.

Diomedes.

'S ist Agamemnons Wunsch; auch Held Achilles
Möcht ohne Wehr den tapfern Hector sehn.

Hector.

Auf meinen Bruder Troilus, Aeneas,
Und melde diesen friedlichen Besuch
Der Troer Schaar, die meiner Rückkunft harrt; —
Sie soll'n heimkehren. — Gieb die Hand mir, Better;
Ich speis' in deinem Zelt mit euern Rittlern.

Ajax.

Der Herrscher Agamemnon naht sich uns. —

Hector.

Sag mir die Namen aller Würdigsten;
Nur den Achilles laß mein spähend Aug'
An seiner Hochgestalt und Wucht erkennen.

Agamemnon.

Streitbarer Held! Willkommen mir, wie Einem,
Der solches Feindes gern entledigt wäre.
Doch das ist kein Willkomm; drum red' ich klarer:
Vergangnes und Zukünftiges verdeckt
Formloser Schutt und Trümmer des Vergessens:
Doch in der gegenwärt'gen Stund' entbeut
Dir Treu' und Glaub' in frommster Lauterkeit,
Abwendig aller schiefen Nebenbedeutung,
O großer Mann, herzinnige Begrüßung.

Hector.

Ich dank' dir, hocherhabner Agamemnon.

Agamemnon.

Erlauchter Troilus, nicht mindres euch.

Menelaus.

Ich grüß euch, wie mein königlicher Bruber:
Du kriegerisch Brüderpaar, sei uns willkommen!

Hector.

Wer spricht zu uns?

Menelaus.

Der edle Menelaus.

Hector.

O, Feldherr, Dank, bei Mavors Eisenhandschuh!
Verargt mir nicht den seltsamlichen Schwur:
Eu'r weiland Weib schwört stets bei Venus Handschuh;
Wohl ist sie — doch sie schickt euch keinen Gruß.

Menelaus.

Nennt sie nicht jetzt; sie mahnt an tödtlich Weh.

Hector.

Verzeihung! Ich vergaß! —

Hector.

Ich sah dich oft, du weiblicher Trojaner,
Wenn du, in Arbeit für den Tod, dir Bahn
Durch unsre Jugend wüthig brachst; ich sah dich
Wie Perseus heiß dein phrygisch Schlachtroß spornend,
Biel Waffenthat und Kampfespreis verschmähn.
Vordringend schwangst du hoch ums Haupt dein Schwert,
Ind nicht auf den Gefallnen durst' es fallen;
So daß ich sprach zu meinen Schlachtgenossen:
Seht Jupiter, wie er dort Leben spendet!
Dann sah ich dich verschmausend Athem schöpfen,
Denn dich ein Kreis von Griechen rings umschloß,
Wie ein olymp'scher Ringer: solches sah ich;
Ich dieß dein Antlitz, stets in Stahl verriegelt,
Da ich erst heut. Mit deinem Eltervater

Focht ich einmal: er war ein guter Streiter,
 Allein beim Kriegsgott, unser aller Haupt,
 Dir nimmer gleich. Nimm eines Greisen Fuß,
 Und unserm Zelt sei, tapfrer Fürst, willkommen!

Aeneas.

Er ist der alte Nestor.

Hector.

Laß dich umarmen, gute, alte Chronis,
 Die mit der Zeit so lang' schritt Hand in Hand:
 Ehrwürd'ger Nestor, froh umschließ' ich dich.

Nestor.

O daß mein Arm dir's gleich thun könnt' im Kampf,
 Wie er nun kämpft mit dir in Freundlichkeit!

Hector.

Ich wünscht' es gleichfalls.

Nestor.

Ja,

Bei diesem weißen Bart, ich söchte mit dir morgen.
 Willkommen dann, willkomm! Ich sah die Zeit —

Ulysses.

Mich wundert nur, wie jene Stadt noch steht,
 Da wir jetzt ihren Grund und Pfeiler haben!

Hector.

Wohl kenn' ich eure Züge, Fürst Ulyß! —
 O Herr, schon mancher Griech' und Troer fiel,
 Seit ich zuerst euch sah mit Diomed,
 In Ilion, als Gesandte Griechenlands.

Ulysses.

Da sagt' ich euch vorher, was folgen würde;
 Noch weilt auf halbem Weg die Prophezeiung,

Denn jene Mauern, fest die Stadt umschirmend,
Die Zinnen, die mit Wolken üppig buhlen,
Sie küssen noch den eignen Fuß.

Hector.

Nicht glaub' ichs!

Da stehn sie noch; bescheiden mein' ich auch,
Uns zahlt für jedes phryg'schen Steines Fall
Ein Tropfen Griechenblut. Das Ende krönt;
Und jener alte, ewige Richter, Zeit,
Wird einst es enden.

Ulysses.

Lassen wir es ihm.

Höchst edler, tapftrer Hector, sei willkommen!
Nach unserm Feldherrn bitt' ich dich zunächst,
Mein Gast zu seyn und mich im Zelt zu sehn.

Achilles.

Dawider muß ich Einspruch thun, Ulysses!
Nun, Hector, hast du meinen Blick gesättigt.
Mit scharfem Aug' durchforscht' ich dich, o Hector,
Und prüfte Glied vor Glied.

Hector.

Ist dieß Achilles? —

Achilles.

Ich bin Achilles.

Hector.

Ich bitte, stell' dich so, daß ich dich schone.

Achilles.

Sieh dich nur satt!

Hector.

Nun, ich bin fertig schon.

Achilles.

Du bist zu eilig. Ich durchmustre dich
Noch einmal Zug für Zug, als wärs zum Kauf.

Hector.

So wie ein Scherzbuch blätterst du mich durch?
Doch mehr wohl liegt in mir, als du verstehst!
Was will mich so dein Auge niederbrücken? —

Achilles.

Ihr Götter, sagt, an welchem Theil des Körpers
Bernicht' ich ihn? Ist's hier, dort oder da?
- Daß ich genau den Sitz der Wunde nennen,
Und scharf das Thor bezeichnen mag, wodurch
Sein großer Geist entflieht. Antwort, ihr Götter!

Hector.

Mißziemen würd' es heil'gen Göttern, Stolzler!
Antwort zu geben solcher Frage. Sprich:
Glaubst du mein Leben so im Scherz zu fahn,
Daß du vorzeichnen willst im scharfen Umriß,
Wo treffen soll der Tod? —

Achilles.

Ja, sag' ich dir.

Hector.

Und wärst du, solches Kündend, ein Orakel,
Nicht glaubt' ich dir. Hinfort sei auf der Hut!
Denn nicht hier tödt' ich dich, noch dort, noch da,
Nein, bei dem Hammer, der Mars Helm geformt,
Dich tödt' ich, wo's auch sei; ja über und über.
Verzeiht, ihr weisen Griechen, meinem Prahlen,
Sein Hochmuth zwingt mich, Thörichtes zu reden.
Doch streb' ich, so zu thun, wie ich gesprochen,
Sonst mög' ich nie —

Ajax.

Kommt nicht in Eifer, Vetter.

Und ihr, Achilles, unterlaßt dieß Drohen,
Bis Zufall oder Vorsatz wahr es macht.
Genug könnt ihr von Hector täglich haben,
Wenn es euch hungert; doch ganz Griechenland
Bringt euch wohl kaum mit ihm in Eader, den! ich.

Hector.

Ich bitt' euch, laßt im Feld uns euch begegnen;
Es gab nur kleinen Krieg, seit ihr verließt
Die griechischen Fahnen.

Achilles.

Du verlangst nach mir?

Dir nah' ich morgen, furchtbar, wie der Tod: —
Heut Abend sei'n wir Freunde.

Hector.

Wohl, schlag ein!

Agamemnon.

Vorerst, ihr griechischen Herrn, kommt in mein Zelt,
Dort wolln wir Tafel halten; und hernach
Wie Hectors Muß' und eure Gastlichkeit
Zusammentrifft, bewirthe! ihn dann einzeln.
Nun laßt die Pauken, laßt Trompeten schallen,
Willkommen sei der Troerfürst uns Allen.

(Sie gehen ab. Es bleiben Troilus und Ulysses)

Troilus.

Ich bitt' euch, Fürst Ulysses, gebt mir Kunde,
In welchem Theil des Lagers Calchas weilt.

Ulysses.

In Menelaus Zelt, mein edler Prinz:
Dort speiset Diomed mit ihm zu Nacht,

Der nicht an Erde mehr noch Himmel denkt,
Und ganz von Lieb' entflammt nur Augen hat
Für Fräulein Cressida.

Troilus.

Erzeigt ihr mir die Huld, mein werther Fürst,
Wann wir verlassen Agamemnons Zelt,
Mich hinzuführen?

Ulysses.

Schaltet über mich.

Gleich freundlich sagt, mein Prinz, in welchem Auf
Hielt Troja diese Schöne? Weint ihr dort
Kein Liebster nach? —

Troilus.

O Fürst, wer rühmend prahlt mit seinen Wunden,
Verdienet Spott. Gehn wir zusammen, Herr?
Sie liebt' und ward geliebt, und wirs noch heute,
Doch neibischem Glück ward Liebe stets zur Beute.

(Sie gehn.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Zelt des Achilles.

(Es treten auf Achilles und Patroclus)

Achilles.

Mit griechischem Wein durchglüh' ich heut sein Blut,
Und mit dem Schwerte kühl' ichs morgen ab.

Patroclus, laß uns weiblich mit ihm bechern!

Patroclus.

Hier kommt Therfites.

(Therfites tritt auf)

Achilles.

Nun, du neid'sche Schwäre?

Du der Natur verbrannt Gebäd, was giebst?

Therfites. Nun, du Bildniß dessen, was du scheinst, du
Abgott der Dummheit-Anbeter, hier ist ein Brief für dich.

Achilles. Von woher, du Broden?

Therfites. Nun, du volle Schüssel. Narrheit, aus Troja.

Patroclus. Wer blieb in den Zelten?

Therfites. Soll ich von euern Zeltern und Mäulern Rechenschaft geben, Esel?

Patroclus. Nicht übel, Scheelsucht; nun, was soll die Bosheit?

Therfites. Ich bitte dich, Anabe, schweig still; ich lerne nichts aus deinem Geschwäg. Man hält dich für Achills Mann-
Buben.

Patroclus. Mann-Vuben, du Schurke? was soll das heißen?

Thersites. Ei nun, seine männliche Hure. Mögen doch alle faulen Seuchen des Südwinds, Bauchgrimmen, Brüche, Flüsse, Stein- und Nüdenschmerzen, Schlassucht, Lähmung, Eiterbeulen, Hülstweh, verfallte Finger, unheilbarer Knochenfraß, und das Ehrengeschenk der schädigsten Kräfte fallen und nochmals fallen auf so widersinnige Entsteller der Natur! —

Patroclus. Was, du teuflische Giftblüchse du, was willst du mit all diesen Füllchen?

Thersites. Fluch' ich dir?

Patroclus. Nein, du wurmsfichiges Faß, du verruchter, hündischer Blendling, das nicht.

Thersites. Nicht? worüber ereiferst du dich denn, du lose, faßrige Seidenflocke, du grünflorner Schirm für ein böses Auge, du Quast an eines Verschwenbers Geldbeutel du? Ach, wie die arme Welt verpestet wird von solchen Wasserfliegen! solchem Wegwurf der Natur! —

Patroclus. Pfui über dich, Galle!

Thersites. Finken-Ei! —

Achilles.

Liebster Patroclus, ganz durchkreuzt der Brief
Mein großes Wollen für den nächsten Morgen.

Es sendet ihn die Kön'gin Hecuba,

Und ihre Tochter, meine schöne Buhlin;

Sie beide tabeln und beschwören mich,

Zu halten meinen Eid: ich brech' ihn nicht.

Fallt Griechen, wolle Ruhm, werd' Ehre Spren,

Mein erst Gelübb' ist hier, dem bleib' ich treu.

Thersites, geh' und ordne mir das Mahl,

Die Nacht durchjubeln wir beim Festpokal.

Komm, mein Patroclus!

(Sie gehn ab)

Thersites. Bei zu viel Blut und zu wenig Hirn können die beiden noch toll werden; wenn sie's aber bei zu viel Hirn und zu wenig Blut werden, so will ich selbst Narren curiren. Da ist Agamemnon: eine gute, ehrliche Haut und Liebhaber von jungen Schnepfen; aber Gehirn hat er nicht so viel, als Ohrenschmalz. Und nun vollends diese unvergleichliche noble Metamorphose des Jupiter, sein Bruder, der Stier, — dieses uranfängliche Prototyp und Musterbild der Hahnreie, — dieses gedeihliche Schuhhorn an der Kette, das an seines Bruders Schenkel hängt, — in welche andere Gestalt als seine eigne könnte Bosheit mit Witz gespielt, und Witz mit Bosheit gefüllt den umschaffen? In einen Esel? Das wäre nichts; er ist beides, Ochse und Esel. In einen Ochsen? Das wäre nichts; er ist beides, Esel und Ochse. Müßt' ich ein Hund seyn, ein Maulthier, ein Kater, ein Iltiß, eine Eidechse, eine Kröte, eine Eule, ein Fischgrabe oder ein Haring ohne Kogen, das sollte mir nichts machen; aber ein Menelaus seyn? Da würde ich gegen das Fatum rebelliren. Fragt mich nicht, was ich seyn möchte, wenn ich nicht Thersites wäre; denn mir wärs gleichviel, die Laus eines Ausfägigen zu werden, müßt' ich nur nicht Menelaus seyn. — Heba! Geister und Feuer! —

(Es kommen Hector, Troilus, Ajax, Agamemnon, Ulysses, Nestor und Diomedes mit Fackeln)

Agamemnon.

Wir gehn fehl, wir gehn fehl!

Ajax.

O nein, dort ist,

Wo ihr die Lichter seht! —

Hector.

Ich werd' euch lästig.

Ajax.

O nicht doch! —

Hypses.

Seht, er kommt euch selbst entgegen.

(Achilles tritt auf)

Achilles.

Held Hector und ihr, Fürsten, seid willkommen!

Agamemnon.

Nun, gute Nacht, mein edler Prinz von Troja;
Hjaß besorgt euch sichere Ehrenwache.

Hector.

Dank und gute Nacht dem Feldherrn Griechenlands!

Menelaus.

Gut' Nacht!

Hector.

Gut' Nacht, liebwerther Menelaus! —

Thersites. Liebwerther Abtritt! Liebwerther, — so! —
Liebwerther Cloak, liebwerther Kinnstein!

Achilles.

Gut' Nacht und Willkommen Allen die da gehn
Und bleiben!

Agamemnon.

Gute Nacht!

(Agamemnon und Menelaus ab)

Achilles.

Bleibt, Vater Nestor — ihr auch, Diomed;
Berweilt mit Hectorn hier auf ein Paar Stunden.

Diomedes.

Ich kann nicht, Prinz; mich ruft ein wichtiges
Geschäft, das dringend mahnt. Gut' Nacht, Held Hector!

Hector.

Geht mir die Hand.

Ulysses. (zu Troilus)

Er geht zu Calchas Zelt, folgt seiner Fackel;
Ich geb' euch das Geleit.

Troilus.

Viel Ehre, Herr!

Hector.

Nun dann, gut' Nacht!

Achilles.

Kommt, tretet in mein Zelt.

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab)

Thersites. Der Diomed da ist ein falscher Schurke, eine recht tückische Bestie. Ich traue ihm so wenig, wenn er von der Seite spielt, als einer Schlange, wenn sie zischt; er hat ein so weites, freigebiges Maul für Versprechungen, wie ein kläffender Hund; aber wenn er sie erfüllt, prophezeien die Sterndeuter daraus: es ist ein Wunderzeichen, das eine Umwälzung ankündigt; die Sonne borgt vom Monde, wenn Diomed Wort hält. Ich will lieber den Hector nicht sehn, als diesem nicht nachspüren; man sagt, er hält sich eine trojanische Meze, und der Verräther Calchas leiht ihm sein Zelt; ich will ihm nach. Nichts als Unzucht! lauter süßliche Spitzbuben!

(geht ab)

Zweite Scene.

Calchas Zelt.

(Diomedes tritt auf)

Diomedes.

Heida! seid ihr noch wach hier? Holla! spricht!

Calchas.

Wer ruft hier? —

Diomedes.

Diomed.

'Es ist Calchas denk' ich. Wo ist eure Tochter?

Calchas.

Sie kommt zu euch.

(Troilus und Ulysses kommen, und stellen sich in den Hintergrund des Zelts; nach ihnen Thersites)

Ulysses.

Bleibt stehn, daß uns die Fadel nicht verrathe.

(Cressida tritt auf)

Troilus.

Was, Cressida die zu ihm kommt?

Diomedes.

Wie gehts, mein Mändel?

Cressida.

Lieber Vormund hört, —

Ein Wort mit euch.

(Sie spricht leise mit Diomedes)

Troilus.

Und so vertraulich?

Ulysses.

Sie spielt euch jedem auf, beim ersten Anblick.

Thersites. Und Jeder spielt sie vom Blatt, wenn er den Schlüssel weiß; sie ist notirt.

Diomedes.

Willst du dran denken?

Cressida.

Dran denken? Ja!

Diomedes.

Nun gut, vergiß es nicht,

Und laß die That zu deinen Worten stimmen.

Troilus.

Was soll sie nicht vergessen?

Ulysses.

Lauscht!

Cressida.

Nicht weiter

Verlocke mich zur Thorheit, süßer Grieche!

Thersites.

O ihr Gefindel!

Diomedes.

Nun dann, —

Cressida.

Hör' mich an.

Diomedes.

Nichts, nichts da; Kinderei! du hältst nicht Wort.

Cressida.

Wirklich, es geht nicht. Was verlangst du denn?

Thersites.

'Nen Diebesbietrich für geheime Fächer.

Diomedes.

Was hast du zugesagt? Was schwurst du mir?

Cressida.

Ich bitte dich, besteh nicht auf den Schwur;
Nur das begehre nicht, mein süßer Grieche!

Diomedes.

Gut! Nacht!

Troilus.

O Wuth!

Ulysses.

Still, Troer!

Cressida.**Diomed —****Diomedes.**

Nein, nicht gut' Nacht; ich bin dein Narr nicht länger.

Troilus.

Dein Befrer muß es seyn!

Cressida.

Ein Wort ins Ohr —

Troilus.

O Tod und Wahnsinn! —

Ulysses.

Ihr seid bewegt Prinz; laßt uns fort, ich bitt' euch,
 Daß euer Schmerz sich nicht entladen möge
 Zu wüthger That. Der Ort hier ist gefährlich,
 Die Zeit todbringend; ich beschwör' euch, kommt.

Troilus.

Seht nur, o seht!

Ulysses.

Entfernt euch, werther Prinz.

Ihr seid dem Wahnsinn nah — kommt, lieber Herr!

Troilus.

Ich bitt' dich, bleib.

Ulysses.

Ihr habt nicht Fassung, kommt.

Troilus.

Ich bitt' euch, bleibt. Bei Höl' und Höllenqual,
 Ich rede nicht ein Wort.

Diomedes.

Nun dann, gut' Nacht!

Cressida.

Du gehst doch nicht in Zorn?

Troilus.

Das kümmert dich? —

Verworfne Tren!

Ulysses.

Still Prinz!

Troilus.

Beim Jupiter!

Ich schweige.

Cressida.

Mein Beschützer, — lieber Grieche —

Diomedes.

Pah! pah! lebt wohl! Ihr habt mich nur zum Besten!

Cressida.

Nein ganz gewiß nicht. Kommt noch einmal her.

Ulysses.

Ihr schreckt zusammen Prinz — wollt ihr nun gehn?

Ihr brecht noch los!

Troilus.

Sie streicht die Wang' ihm!

Ulysses.

Kommt!

Troilus.

Nein, bleibt! Beim Zeus, ich rede nicht ein Wort!

Geduld hält Wache zwischen meinem Willen,

Und aller Kränkung. Bleibt nur noch ein wenig.

Thersites. Wie der Unzuchtteufel mit dem feisten Bauch
und dem Kartoffelfinger die zwei zusammenfigelt! Siehe, Lächer-
lichkeit, siehe!

Diomedes.

So willst du wirklich?

Cressida.

Nun ja, ich will, sonst trau' mir niemals wieder.

Diomedes.

Gieb mir zur Sicherheit ein Unterpfand.

Cressida.

Ich hole dirs.

(Cressida geht)

Ulysses.

Ihr schwurt Geduld!

Troilus.

Seid unbesorgt! ich will

Ich selbst nicht seyn; will mir bewußt nicht werden

Was ich empfinde; ich bin ganz Geduld.

(Cressida kommt zurück)

Thersites.

Nun kommt das Pfand; jezt, jezt, jezt! —

Cressida.

Hier Diomedes, trag' die Aermelkrause.

Troilus.

O Schönheit! Wo ist deine Treu?

Ulysses.

Mein Prinz . . .

Troilus.

Ich will ja ruhig seyn; von außen will ichs.

Cressida.

Ihr seht die Kraus' euch an; beschaut sie wohl.

Er liebte mich! o falsches Mädchen! gebt sie wieder.

Diomedes.

Wesß war sie?

Cressida.

Gleichviel wesß! Ich hab sie wieder.

Ich werd' euch nicht erwarten morgen Nacht;
Ich bitt' dich Diomed, besuch mich nicht.

Thersites.

Nun weht sie; recht so, Schleiffstein!

Diomedes.

Ich muß sie haben.

Cressida.

Was?

Diomedes.

Nun, diese da.

Cressida.

O Götter! O du liebes, liebes Pfand!
Dein Herr liegt jetzt im Bett, und denkt gewiß
An dich und mich, und seufzt; nimmt meinen Handschuh,
Und giebt ihm manchen süßen Kuß gedentfam,
So wie ich dir. Nein, reiß' sie mir nicht weg;
Wer diese nimmt, muß auch mein Herz mit nehmen.

Diomedes.

Dein Herz war mein schon; dieses folgt ihm nach.

Troilus.

Ich schwur Geduld!

Cressida.

Dieß kriegst du nicht, nein, wahrlich, Diomed;
Ich geb dir etwas Anders.

Diomedes.

Ich will dieß Pfand: weß wars?

Cressida.

Das gilt ja gleich.

Diomedes.

Komm, sag' von wem dir's kam?

Cressida.

Von einem, der mich mehr geliebt als du:
Doch nun es dein, behalt' es.

Diomedes.

Wessen wars?

Cressida.

Bei Diana selbst und ihren Nymphen dort,
Das werd' ich dir nicht sagen.

Diomedes.

Ich trag' es morgen früh an meinem Helm,
Und kränk' ihn, ders nicht wagt zurückzufordern.

Troilus.

Wärst du der Teufel, der es trüg' am Horn,
Gefordert soll es werden.

Cressida.

Nun gut, 's ist aus, vorbei! Nein! doch nicht aus;
Ich will mein Wort nicht halten!

Diomedes.

Leb' denn wohl!

Du neckst den Diomed zum letzten Mal.

Cressida.

So bleibe doch! sagt man auch nur ein Wort,
Gleich fährst du auf!

Diomedes.

Ich hasse solche Possen.

Thersites.

Ich auch, beim Pluto! doch was dir mißfällt,
Behagt mir just am besten.

Diomedes.

Nun, soll ich kommen? Wann?

Cressida.

Ja komm. O Zeus,
Komm nur. Schlimm wird mirs gehn!

Diomedes.

Leb wohl so lange!

(geht ab)

Cressida.

Gut' Nacht; — ich bitt' dich, komm! — Ach, Troilus,
Noch blidt mein Eines Auge nach dir hin,
Das andre wandte sich, so wie mein Sinn.
Wir armen Fraun, wir dürfens nicht verhehlen,
Des Aug's Verirrung lenkt zugleich die Seelen:
Was Irrthum führt, muß irr'n: so folgt denn, ach! —
Vom Blick bethört, verfällt die Seel' in Schmach.

(ab)

Thersites.

Das sind untrüglich folgerechte Sätze;
Noch richt'ger: meine, Seele ward zur Meze.

Alysses.

So wärs denn aus!

Troilus.

Ja, aus!

Alysses.

Wozu noch bleiben?

Troilus.

Um mirs im Geist recht tief noch einzuprägen,
Sylbe für Sylbe, was ich hier gehört. —
Doch, sag' ich, wie die Beiden hier gehandelt,
Werd' ich, das Wahre kündend, dann nicht lügen?
Denn immer noch wohnt mir ein Glaub' im Herzen,
Ein Hoffen also fest und unverwüßlich,
Das leugnet, was mir Aug' und Ohr bezeugt;

Als wenn die Sinne, uns zum Trug erschaffen,
Nur als Verläumber thätig hier gewirkt.

Wars Cressida?

Ulysses.

Denkst du, ich banne Geister?

Troilus.

Gewiß, sie wars nicht!

Ulysses.

Ja, gewiß, sie wars.

Troilus.

Nun, mein Verläugnen schmeckt doch nicht nach Tollheit?

Ulysses.

Auch meins nicht. Cressida war eben hier.

Troilus.

Um aller Frauen Ehre, glaubt es nicht!

Denkt, daß wir Mütter hatten, gebt nicht Recht

Den rohen Lästern, die auch ohne Grund

Die Fraun erniedern, — jedes Weib zu messen

Nach Cressida: ehr denkt, sie war es nicht!

Ulysses.

Was that sie, unsre Mütter zu beflecken? —

Troilus.

Nichts, gar nichts, wenn dieß Cressida nicht war.

Thersites. Will er seinen Augen einen blauen Dunst
machen?

Troilus.

Dieß wäre sie?

Nein, dieß ist Diomedes Cressida!

Hat Schönheit Seele, dann war sie es nicht.

Wenn Seele Eide zeugt, wenn Eide heilig,

Wenn Heiligkeit den Göttern Wonne ist,

denn Maaß und Ordnung in der Einheit walten,
 dann war sie's nicht. O Wahnsinn der Gedanken,
 der Gründe aufstellt für und gegen sich,
 durch schöne Anmaßung! Wo sich Vernunft
 empört und nicht vernichtet, wo Verlust
 die Vernunft mit fortreißt ohn' Empörung:
 so war dieß Cressida und war es nicht!
 In meiner Seele hebt ein Kämpfen an
 seltsamster Art, das ein untheilbar Wesen
 sehr von einander reißt, als Erd' und Himmel! —
 und doch gewährt die weitgespaltne Kluft
 mir einzubringen nicht den kleinsten Zugang
 für einen Punct, fein, wie Arachne's Faden.
 Beweis, Beweis, so fest, wie Plutos Pforte:
 in Himmelsband schließt mich an Cressida; —
 Beweis, Beweis, fest wie der Himmel selbst:
 das Himmelsband ist mürb, erschläfft, gelöst,
 in andrer Knoten, den fünf Finger knüpfen,
 schlingt jetzt die Trümmer ihrer Lieb' und Treu,
 den Abhub, Nachlaß, Rest und alle Brocken
 der abgestandnen Lieb' um Diomed.

Ulysses.

und kann der würd'ge Troilus nur halb
 das fühlen, was der Wahnsinn aus ihm spricht? —

Troilus.

o, Griech', und offenkundig solls erscheinen,
 in Lettern, purpurroth wie Mavors Herz,
 entflammt von Venus! Nimmer liebt' ein Jüngling
 dir so unendlich ewig fester Treu!
 Ihr, Griechen: wie ich Cressida geliebt,
 ganz so unendlich hass' ich Diomed.

Die Kraus' ist mein, die er am Helm will tragen;
 Und wär' der Helm ein Schmiedewerk Vulkans,
 Mein Schwert zerschneid es: nicht der grause Schwall
 Des Meers, den Schiffer Hurricano nennen,
 Durch den allmächtigen Sol zum Berg verdichtet,
 Betäubt mit mehr Getrach das Ohr Neptuns
 Im Niedersturz, als meines Schwertes Wucht
 Einschmettern soll auf Diomed.

Thersites. Er wird ihn kugeln für seine Fleischeslust.

Troilus.

O falsche Cressida! O falsch, falsch, falsch!
 Zu deinem schnöden Namen hingestellt,
 Glänzt alle Untreu rein!

Ulysses.

Bezähmt euch, Prinz! —

Eu'r Toben wird gehört! —

(Aeneas tritt auf)

Aeneas.

Seit einer Stunde such' ich euch, mein Prinz;
 Hector legt schon die Waffen an daheim,
 Und Ajax, eu'r Geleitsmann, harret auf euch.

Troilus.

Ich steh zu Dienst; — mein gölt'ger Fürst, lebt wohl!
 Falsche, fahr hin! und stürze, Diomed,
 Ob auch ein Thurm auf deinem Haupte steht.

Ulysses.

Ich bring' euch bis ans Thor.

Troilus.

Empfangt verwirrten Dank.

(Troilus, Aeneas und Ulysses.)

Thersites. Räme mir nur der Schurke Diomed in
 Wurf, ich wollte krächzen wie ein Hase; — dem wollt' ich —

wollt' ich prophezeien! Patroclus giebt mir, was ich will, wenn ich ihm von dieser Hure sage; kein Papagei thut mehr für eine Mandel, als er für eine willige Meze. Unzucht, Unzucht; lauter Krieg und Lüderlichkeit; die bleiben immer in der Mode. Daß ein brennender Teufel sie holte! — (er geht ab)

Dritte Scene.

Troja, im Palast.

(Hector und Andromache treten auf)

Andromache.

Wann war mein Gatte je so schlimm gelaunt,
Sein Ohr zu schließen einer Warnungsstimme?
Entwaffn', entwaffne dich, ficht heute nicht!

Hector.

Du zwingst mich, hart zu seyn; geh du hinein!
Bei allen ew'gen Göttern! ich will kämpfen.

Andromache.

Mein Traum weissagt ein Unglück diesem Tag!

Hector.

Nichts weiter, sag' ich! —

(Cassandra kommt)

Cassandra.

Wo ist mein Bruder Hector?

Andromache.

Bewaffnet, Schwester, und auf Blut gestellt.
Stimm' ein mit mir in lautem, heft'gen Flehn!
Beschwören wir ihn knieend; denn mir träumte
Von blutgem Wirrwar, und die ganze Nacht
Sah ich Fantome nur und Mordgestalten.

Cassandra.

O, das trifft ein!

Hector.

Laß die Trompete schallen!

Cassandra.

Kein Ton zum Angriff; Gott verhüt es, Bruder!

Hector.

Sinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

Cassandra.

Taub sind die Götter raschen, thörgen Eiden:
Das sind entweihete Spenden, mehr verhaßt,
Als fleck'ge Lebern eines Opfertbiers!

Andromache.

O, laß dir ratben! Acht' es nicht für heilig
Durch Rechtthun schaden. Gleich erlaubt ja wärs,
Was wir als Dieb errungen zu verschenken,
Und aus barmherzger Liebe Raub begeh'n.

Cassandra.

Der gute Vorsatz leiht dem Eid die Kraft,
Nicht Eid auf jeden Vorsatz darf uns binden,
Entwaffne dich, mein Hector! —

Hector.

Laßt mich, Fraun!

Denn meine Ehre trotzt des Schicksals Sturm.
Das Leben gilt uns theu'r; doch theurer Muth
Hält Ehr' um vieles theurer, als das Leben.

(Troilus kommt)

Nun, junger Mann, denkst du zu sechten heut?

Andromache.

Cassandra, ruf' den Vater, ihm zu ratben.

(Cassandra geht.)

Hector.

Nein, junger Troilus, leg' die Rüstung ab.
Heut hab' ich hohen Muth zur Mitterschaft! —
Laß wachsen erst die Sehnen stark und fest,
Und noch versuche nicht den Sturm der Schlacht!
Entwaffne dich, mein Knab', und glaubs dem Starcken,
Heut schirmt er dich, sich selbst, und Troja's Marken.

Troilus.

Bruder, in deiner Großmuth wohnt ein Fehl,
Der mehr dem Löwen ziemet als dem Mann.

Hector.

Was für ein Fehl, mein Troilus? Schilt mich drum.

Troilus.

Oft, wenn gefangne Griechen stürzten hin,
Schon vor dem Weh'n und Sausen deines Schwerts,
Riefst du: steht auf, und lebt! —

Hector.

So spielen Helben!

Troilus.

So spielen Narrn, beim Zeus! —

Hector.

Wie das? Wie das?

Troilus.

Um aller Götter willen,
Dieß Klausner-Mitleid laß bei unsrer Mutter;
Und haben wir den Panzer umgeschnallt,
Dann schweb' auf unsern Schwertern gift'ge Rache,
Das Mitleid zügelnd, und mit Leid sie spornend.

Hector.

Pfui, Wilber, pfui!

Troilus.

Hector, dann ist es Krieg!

Hector.

Heut wünschst' ich, Troilus, du bliebest heim!

Troilus.

Wer hielte mich zurück?

Nicht Schicksal, nicht Gehorsam, selbst nicht Mars

Mit feur'gem Stab gebietend meinen Rückzug:

Nicht Hecuba noch Priam auf den Knie'n,

Mit Augen roth von bitterer Thränen Salz, —

Noch du mein Bruder, mir mit tapferm Schwert

Entgegendrohend, sperrtest mir den Weg,

Als durch den Tod.

(Cassandra kommt zurück mit Priamus)

Cassandra.

Leg Hand an ihn, o Priam, halt ihn fest:

Es ist dein Stab, verlierst du deine Stütze, —

Auf ihn gelehnt, und Troja's Volk auf dich,

Sinkt Alles hin mit Eins.

Priamus.

Bleib, Hector, bleib;

Dein Weib sah Träume, deine Mutter Zeichen,

Cassandra weissagt Unglück, und ich selbst,

Wie ein Prophet in plötzlicher Verzückung,

Verkünde dir, der Tag ist vorbedeutend:

Drum keh' zurück!

Hector.

Aeneas harret im Feld;

Und manchem Griechen hab ichs zugesagt,

Ins Angesicht des Ruhms, an diesem Morgen

Mich ihm zu stellen.

Priamus.

Dennoch sollst du bleiben.

Hector.

Ich darf mein Wort nicht brechen.

Ihr kennt mich pflichtgedenk; drum, theurer Herr,
Laßt mich die Ehrfurcht nicht verletzen; laßt
Auf eu'r Geheiß und Wort dem Lauf mich folgen,
Den ihr mir jetzt verweigert, hoher Fürst.

Cassandra.

O, Priam, gieb nicht nach.

Andromache.

Thu's nicht, mein Vater.

Hector.

Andromache, ich bin erzürnt auf dich.
Bei deiner Liebe fordr' ichs, geh hinein.

(Andromache ab)

Troilus.

Die abergläub'sche, tolle Träumerin
Schafft all' die Angst.

Cassandra.

Leb' wohl, mein theurer Hector!

Sieh, wie du stirbst! Sieh, wie dein Aug' erbleicht!
Sieh, wie dein Blut aus vielen Wunden strömt!
Horch Trojas Wehruf, Hecubas Geheul,
Den lauten Jammerschrei Andromache's!
O fleh Verzweiflung, Wahnsinn, wild Entsetzen,
Gleich tollen Larven durcheinander rennen,
Und rufen: Hector! Hector fiel! o Hector! —

Troilus.

Hinweg! hinweg!

Cassandra.

Leb wohl! doch still! nie sehen wir uns wieder;
Du täuschest dich und stürzest Troja nieder! (Sie geht ab)

Hector.

Du staunst, o Herr, ob ihrem Weheruf!
Geh, sprich dem Volk Muth ein, wir wollen zur Schlacht,
Und tapfre That dir künden noch vor Nacht.

Priamus.

Leb wohl! die Götter leihn dir ihren Schutz! —

(Priamus und Hector ab. Kriegslärm)

Troilus.

Die Schlacht beginnt. Auf, Diomed, zum Reigen!
Und gölts den Arm, der Aermel wird mein eigen!

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört doch, mein bester Prinz, o hört doch!

Troilus. Was giebt's?

Pandarus. Hier ist ein Brief von dem armen Kinde.

Troilus. Laß sehn! —

Pandarus. Ein verwettertes Asthma, ein verwettertes, ~~in~~ verträchtiges Asthma, setzt mir so zu, und obendrein das närrische Schicksal der Dirne, und bald das Eine, und bald das Andre, daß ich euch nächster Tage drauf gehn werde. Und außerdem einen Fluß auf dem Auge, und solch ein Reißen im Gebein, daß mich wer beheert haben muß, oder ich weiß nicht, was ich davon denken soll. — Was schreibt sie denn?

Troilus.

Nur Wort' und Worte, aus dem Herzen nichts;
Die Wirklichkeit verfolgt ganz andern Weg.
Geh Wind zum Wind; da dreht und wirbelt fort!
Mit Wort und Luft will sie mein Lieben krönen,
Und ihre Thaten spart sie auf für Jenen. — (Sie geht ab)

Vierte Scene.

Vor Troja.

(Schlachtlärm. Thersites tritt auf)

Thersites. Nun hämmern sie auf einander los, und ich will mirs ansehen. — Der heuchlerische, boshafte Bube Diomed hat jenes lumpigen, verliebten, dummen, trojanischen, jungen Gelbschnabels Hermelkrause an seinen Helm gesteckt: ich wollte, sie geriethen an einander, und daß unser junger Esel aus Troja, der die Meze dort liebt, den schurkischen, griechischen Dirnenjäger mit seiner Krause zu der heuchlerischen, lächerlichen Hure zurückschickte, und ihn einmal recht kraus auszackte. Und nun auf der andern Seite, die Staatsweisheit dieser ränkevollen, hochbetheuernden Schurken, — des alten, abgestandenen, mauszerfressenen, dürren Käse Nestor, und des Schelmensuchses Ulysses ist nun, wie sich ausweist, keine Heidelbeere werth. Da hegen sie in ihrer Staatskunst den Blendlings-Bullenbeißer Ajax gegen den eben so schlechten Rötter Achilles auf, und nun ist Rötter Ajax stolzer, als Rötter Achilles, und will heut nicht ins Feld: so daß die Griechen anfangen, es mit der Barbarei zu halten, und die Staatsweisheit in Verruf kommt. Still! hier sehe ich Hermel und Hermellos.

(Diomedes und Troilus treten auf)

Troilus.

Flieh nicht! denn schirmte dich die Fluth des Styr,
Ich schwömme nach!

Diomedes.

Rückzug ist keine Flucht;

Ich fliehe nicht; aus guter Vorsicht nur
Entzog ich mich der überlegnen Zahl.

Nun sieh dich vor! —

(Sie gehn fechtend ab)

Thersites. Wehr' dich für deine Mehe, Grieche! Ficht für deine Mehe, Trojaner! Hier Aermel! Hier Aermellos!

(Hector tritt auf)

Hector.

Wer bist du, Grieche? bist du Hector's würdig?
Von echtem Blut und Ehre?

Thersites. Nein, nein, ich bin ein Schuft, ein schäbiger, schmähfüchtiger Bube, ein recht armseliger Lump.

Hector.

Ich glaube dir, drum lebe!

(Hector geht ab)

Thersites. Gott Lob und Dank, daß du mir glauben willst; aber die Pest breche dir den Hals, daß du mich so erschreckt hast. — Was ist aus den lächerlichen Bengeln geworden? Ich denke, sie haben einander aufgefressen: über das Wunder wollt' ich mich tobt-lachen. Und doch frist sich auf gewisse Weise die Lächerlichkeit selbst auf. Ich will sie suchen.

(er geht ab)

Fünfte Scene.

Eben daselbst.

(Diomed und ein Wiener treten auf)

Diomedes.

Geh, Knappe, nimm das Pferd des Troilus,
Und bring' das gute Roß an Cressida;
Entbiete meinen Ritterdienst der Schönen,
Sag, der verliebte Troer sei gezüchtigt,
Und ich ihr treubewährter Held.

Wiener.

Ich gehe.

(ab)

(Agamemnon tritt auf)

Agamemnon.

Drauf, drauf! der wüthge Polydamus
 Erschlug Menon; Bastard Margarelon
 Siegt über Doreus,
 Steht als Coloss, und schwenkt den Weberbaum
 Hoch überm hingestreckten wunden Leib
 Der Fürsten Cebius und Epistrophus.
 Polyxenes ist todt; Amphimachus
 Und Thoas schwer verwundet; todt Patroclus,
 Wenn nicht gefangen; Ritter Palamedes
 Tödtlich verletzt; der grimme Bogenschütz
 Schreckt unsre Reihn. Eilt, Diomed, wir holen
 Verstärkung, sonst erliegt das ganze Heer.

(Nestor kommt)

Nestor.

Geht, tragt Patroclus Leiche zum Achill!
 Der träge Ajax waffne sich aus Schaam. —
 Ein Tausend Sectors schalten heut im Feld: —
 Nun kämpft er hier, vom Rosse Galathee,
 Und Alles stürzt; gleich ist er hier zu Fuß,
 Und Alles weicht ihm, oder stirbt wie Fischbrut
 Im Rachen eines Hays; dann kehrt er wieder,
 Und die gebrängten Griechen, reiß der Sichel,
 Sie fallen vor ihm, wie des Mähers Schwad.
 Hier, dort und allwärts schneidet er und rafft,
 Und so gehorcht Gewandtheit seiner Lust,
 Daß, was er will, er thut; und thut so viel,
 Daß solch Gelingen scheint Unmöglichkeit.

(Ulysses tritt auf)

Ulysses.

Muth, Muth gefaßt, ihr Fürsten! Held Achill
Greift zu den Waffen, weint, flucht, dürstet Rache.
Patroclus Fall erregt sein schläfrig Blut,
Und sein verstümmelt Myrmidonenvolt,
Das hand- und nasenlos, zerhackt, ihn anschreit,
Sectorn verklagend. — Ajax verlor den Freund,
Und schäumt vor Wuth und naht in Waffen schon,
Brüllend nach Troilus, der, wie im Wahnsinn,
Unglaublich, übermenschlich heut gemordet;
Einstürzend in den Drang, sich draus befreiend
Mit so sorgloser Kraft und schwacher Sorgfalt,
Als wenn ein solch Gelingen recht zum Troß
Der Klugheit Alles ihn gewinnen hieße.

(Ajax kommt)

Ajax.

Troilus! du Memme, Troilus!

(ab)

Diomedes.

Dort! dort!

Nestor.

Nun ziehts mit allen Strängen! —

(Sie gehen ab)

(Achilles kommt)

Achilles.

Wo ist Hector?

Komm Anabenwürger, zeig' mir dein Gesicht.

Sieh, was es heißt, Achilles Zorn begegnen!

Hector! Wo ist Hector? Ich will einzig Hector!

(geht ab)

Sechste Scene.

Ebenbaselbst.

(Ajax tritt auf)

Ajax.

Troilus! du Memme Troilus, laß dich sehn! —

(Diomedes kommt)

Diomedes.

Troilus, dich ruf' ich: wo ist Troilus?

Ajax.

Was willst du?

Diomedes.

Zücht'gen will ich ihn.

Ajax.

Wär' ich der Feldherr, meine Würd' empfingst du
Eh'r als dieß Zuchtamt. Troilus, sag' ich, Troilus!

(Troilus kommt)

Troilus.

O, falscher Diomed! hieher, Verräther!
Und büß' mit deinem Leben für mein Noß!

Diomedes.

Ha, bist du da?

Ajax.

Ich kämpf' allein mit ihm; weg, Diomed!

Diomedes.

Er ist mein Kampfspreis, müßig bleib' ich nicht.

Troilus.

Kommt Weib', ihr falschen Griechen, steht mir Weibel! —

(Sie gehn kämpfend ab)

(Hector kommt)

Hektor.

'S ist Troilus: o recht brav, mein jüngster Bruder!

(Achilles kommt)

Achilles.

Nun seh' ich dich; so komm und steh mir, Hektor! (ste sehten)

Hektor.

Berschnause, wenn du willst!

Achilles. (sehtend)

Hohn deiner Höflichkeit, du stolzer Troer!

Sei froh, daß meine Waffen außer Übung —

Mein Ruhn und Lässigseyn kommt dir zu gut;

Doch alsobald vernimmst du mehr von mir.

Bis dahin geh auf gutes Glück!

(ab)

Hektor.

Leb wohl!

Ich wär' zum Kampf ein frischer Mann gewesen,
Hätt' ich auf dich gewartet. — Nun, mein Bruder?

(Troilus kommt zurück)

Troilus.

Ajax fing den Aeneas: — dulden wirs?

Nein, bei dem Lichtglanz des erhabnen Himmels,

Er darf ihn nicht behalten, ich errett' ihn,

Und sollt' ich fallen. Schicksal, hör' mein Wort,

Mich kümmerts nicht, raffst du mich heute fort.

(Ein Grieche in einer sehr schönen Rüstung tritt auf)

Hektor.

Steh, Grieche, steh! du bist ein weidlich Ziel.

Nicht? — willst du nicht? — dein Panzer dünkt mich schön;

Ich klopfe ihn dir, und brech' ihm alle Rieten,

Bis er mein eigen. — Läufst du Thier so schnell?

Flieh immerhin! ich jage nur dein Fell.

(geht ab)

Siebente Scene.

Eben daselbst.

(Achilles tritt auf, mit einem Gefolge von Myrmidonen)

Achilles.

Kommt um mich her, ihr, meine Myrmidonen,
 Vernehmt mein Wort: Folgt mir, wohin ich führe;
 Thut keinen Streich, erhaltet frisch die Kraft;
 Doch wenn der blut'ge Hector uns erscheint,
 Dann rings mit euren Lanzen pfählt ihn ein,
 Und ohn' Erbarmen braucht mir eure Waffen.
 Folgt, Knappen, schaut mir nach, wohin ich leite,
 Held Hector sei des Todes sichere Beute! — (sie gehn ab)

Achte Scene.

Eben daselbst.

(Thersites, Menelaus und Paris treten auf)

Thersites. Der Hahnrei und der Hahnreimacher sind an
 einander: nun drauf los, Stier! drauf los, Köter! Faß ihn, Pa-
 ris, faß! — Frisch, du Spatz mit der zweimännigen Henne; faß,
 Paris, faß! — Der Stier hat den Vortheil; nimm dich vor den
 Hörnern in Acht, ho! — (Paris und Menelaus ab)

(Margarelon tritt auf)

Margarelon.

Komm, Sclav, und sicht!

Thersites. Wer bist du?

Margarelon.

Ein Bastardsohn des Priamus.

Thersites. Ich bin auch ein Bastard; ich liebe die Bastarde; ich bin ein eingefleischter Bastard, ein ausgelernter Bastard, ein Bastard an Geist, Bastard an Herz, in allen Dingen illegitim. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus, warum solls ein Bastard? Sieh dich vor; der Kampf wäre für uns gegen alle Religion: wenn der Sohn einer Hure für eine Hure ficht, so ist kein Menschenverstand drin. Leb wohl, Bastard!

Margarelon.

Hol' dich der Teufel, Feighard! —

(geht ab)

Neunte Scene.

Eben daselbst.

(Hector tritt auf)

Hector.

Du ganz verfaulter Kern, so schön von außen,
Dein schmucker Panzer brachte dir den Tod. —
Mein Tagwerk ist gethan, gekühlt mein Muth,
Ruh jetzt, mein Schwert, du schwelgest heut in Blut.

(er legt den Helm und Schild ab)

(Achilles kommt mit seinen Myrmidonen)

Achilles.

Sieh, Hector, wie die Sonne sinkt herab,
Und schwarze Nacht auf ihren Spuren leucht:
Und wenn die Sonn' im Dunkel niederschwebt,
Erlischt der Tag, und Hector hat gelebt.

Hector.

Entwaffnet bin ich, dann wirst du nicht fechten!

Achilles.

Schlagt, Bursche, schlagt! Wir trafen hier den Rechten. (Hector fällt)

So, Ilion, fall' auch du! Troja, stürz' ein!
 Hier liegt dein Herz, dein Nerv und dein Gebein: —
 Auf, Myrmidonen, ruft aus aller Macht:
 Achilles hat den Hector umgebracht! — —
 Horch, Rückzug wird geblasen von den Griechen!

Myrmidonen.

Im Troerfeld' ertönt der gleiche Schall.

Achilles.

Die Nacht mit Drachenflügeln deckt die Flur,
 Und trennt die Schaaren mit dem Heroldstab.
 Schlaf nun vergnügt, mein halbgesättigt Schwert,
 Das gern noch mehr so leckern Fang verzehrt;
 Kommt, knüpft den Leib an meines Rosses Schweife,
 Daß ich ihn so um Troja's Mauern schleife.

(Sie gehn ab. Es wird zum Rückzug geblasen)

Zehnte Scene.

Eben daselbst.

(Es treten auf Agamemnon, Ajax, Nestor, Menelaus, Diomedes
 und Andere im Marsch. Draußen Freudengeschrei)

Agamemnon.

Horch, welch ein Freudenruf?

Nestor.

Still, Trommeln, still.

Soldaten. (Hinter der Scene)

Achilles hoch! Fürst Hector fiel! Achilles!

Diomedes.

Sie rufen: Hector fiel! und durch Achilles!

Ajax.

Und wenns auch ist, so prahlet nicht so sehr,
Held Hector war nicht minder werth, als Er.

Agamemnon.

Zieht still vorbei. Entbietet dem Achill,
Daß ich in meinem Zelt ihn sprechen will.
Da uns sein Sieg den größten Feind gebändigt,
Fällt Troja bald, und unser Feldzug endigt. (Sie marschiren weiter.)

Elfte Scene.

Eben daselbst.

(Aeneas und Trojaner treten auf)

Aeneas.

Halt! Weicht nur nicht! noch ist das Schlachtfeld unser,
Wir halten Stand, erwarten hier den Tag.

(Troilus tritt auf)

Troilus.

Hector ist todt.

Alle.

Hector? Verhüt' es Zeus! —

Troilus.

Ja, todt; und an dem Roßschweif seines Mörders
Biehistisch geschleift auf der beschämten Flur.

Zürnt, Götter! Eure Rache treff' uns schnell;
Hohnlächelnd schaut von euerm Thron herab,
Die Gnade nur gewährt, und endet schnell:
Verzögert nicht den sichern Untergang.

Aeneas.

Mein Prinz, das ganze Heer entmuthigt ihr!

Troilus.

Ihr faßt nicht meinen Sinn, wenn ihr fo ſprecht.
 Ich rede nicht von Furcht, von Flucht, noch Tod;
 Trotz biet' ich allem Grau'n, womit die Götter
 Und Menſchen noch bedrohn. — Hector dahin! —
 Wer ſagt es Priam? Wer der Hecuba?
 Wer hat den Muth, als näch't'ge Enle trächzend,
 In Troja zu verkünden: Hector ſiel!
 Solch Wort verwandelt Priamus in Stein,
 In Quell'n und Niobe's: Jungfrau und Weiber,
 Jüngling' in Marmorbilder, und entſetzt
 Troja zum Wahnsinn. Auf denn, Freunde, fort!
 Hector iſt hin! das iſt das Todeswort.
 Doch halt! ihr ſchnöden, gottverhaßten Zelte,
 So ſtolz gereiht auf unſrer phryg'iſchen Flur —
 Erhebe Titan ſich ſo früh er mag,
 Ich ſtürm' euch durch! Und du, feigherzger Nieſe,
 Kein Erdenraum ſoll trennen unſern Haß:
 Dir jag' ich wie dein böß Gewiſſen nach,
 Das Larven ſcheußlich weckt wie Fieberwahnsinn. —
 Schlagt raſch den Marsch zur Heimkehr; ſaßt euch Herz,
 Der Rache Wuſch betäub' den innern Schmerz.

(Aeneas mit den Troern ab)

(Pandarus kommt)

Pandarus. Hört mich, mein Prinz! hört mich! —

Troilus.

Fort, ſupplerifcher Panbar! dein Gedächtniß
 Sei ewge Schmach, und Schande dein Vermächtniß.

(Troilus geht)

Pandarus. Eine ſchöne Arznei für meine Gliederschmerzen!
 (zum Publicum als Epilog) O, Welt, Welt, Welt! ſo wird dein armer

Unterhändler verhöhnt! O ihr Verführer und Kuppler, wie eifrig nimmt man eure guten Dienste in Anspruch, und wie schlecht lohnt man euch! Warum sind unsre Bemühungen so geliebt, und unser Ausgang so getrübt? Welchen Danksreiz giebt's dafür? Welch Gleichniß? Laß sehn: —

„Recht lustiglich summt euch das Biendchen vor,
So lang' es Waff' und Honig nicht verlor;
Doch ist sein scharfer Stachel erst heraus,
Ist's mit dem süßen Ton und süßen Honig aus.“

Ihr, die ihr euch des schwachen Fleisches annehmt, setzt dieß in eure gemalten Tapeten.

So viel hier von der Zunft des Panbar find,
Halb blind schon, weint bei seinem Fall euch blind;
Und stöhnt, wenn euch die Thräne ward versagt,
Wenn nicht um mich, doch weil die Gicht euch plagt.
Hört, wer zum Kupplerorden sich bekennt,
Auf nächsten Herbst mach ich mein Testament:
Ich thät es jetzt, doch trat die Furcht dazwischen,
Ein Gänschen aus Winchester möchte zischen.
Drum laßt mir Zeit, mich schweißend neu zu fiedern,
Und all' mein Kreuz vermach ich euren Gliedern.

(er geht ab)

Stanford University Libraries



3 6105 011 821 621

PR
2781
S28
1853
v. 8

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

